# Annalen
der
# Blumisterei
für
Gartenbesitzer, Kunstgärtner, Samenhändler
und
Blumenfreunde.

In
Verbindung mit mehreren Blumenfreunden
und Kunstgärtnern
herausgegeben
von

J. E. VON REIDER,
königl. bayer. erstem Landgerichts-Assessor, mehrerer gelehrten
ökonomischen Gesellschaften Mitgliede.

Vierter Jahrgang.
Ausgabe ohne Kupfertafeln.

Nürnberg und Leipzig,
Verlag der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.
1828.

# Vorrede.

Bei Beginn des Unternehmens in Herausgabe dieser Annalen hatten wir auch nicht von Weitem auf einen so bedeutenden Absatz gerechnet, indem dem Ganzen keine Gewinnsucht zu Grunde gelegt war. Wir wollten lediglich die Blumenzucht befördern, und nur darum hatten sich mehrere Blumenfreunde vereinigt, um allen ihren Mitgenossen schnell kund zu geben, welche neuen Blumen- und Ziergewächse sie besitzen, und wie dieselben behandelt werden, damit sie solche selbst zu erziehen, und so sich zu verschaffen im Stande wären. Zu dem Ende hatten wir auch nur Pflanzen beschrieben, welche wir selbst besitzen, also täglich vor uns haben; von diesen können wir auch zu jeder Stunde Blumenfreunden Exemplare abgeben. Die Mitglieder unsers Vereins, lauter leidenschaftliche Blumisten und Gartenfreunde, erhalten alle neuen Blumen und Zierpflanzen, so bald sich solche nur einmal in den Gärten der Niederlande und Paris haben blicken lassen. Wir haben daher stets einen großen

Vorrath der neuesten und prachtvollsten Blumengewächse vor uns, deren Beschreibung viele Jahre den Inhalt unserer Annalen zur ferneren Zufriedenheit unserer hochgeehrten Leser ausmachen wird. Da wir nun stets über einen so großen Vorrath der neuesten Pflanzen verfügen können, läßt sich auch kein Pflanzen-Austausch mit andern Blumenfreunden denken, indem wir schon bekannte Pflanzen gar nicht brauchen können, und für neue Arten kaum Platz mehr haben. Wir geizen nur darnach, immer mehr neue, jedoch nur schöne Ziergewächse, die für die Mehrzahl der Blumenfreunde passen, zu erhalten, und beeilen uns dann, solche möglichst schnell zu verbreiten. Dabei übergehen wir aber absichtlich alle, auch noch so kostbare neue Pflanzen von Neuholland, Brasilien und Nepaul, wenn sie keine schönen oder wohlriechenden Blumen haben. Für solche kostbare botanische Pflanzen, als: Caryota urens; Araucaria, der Brodbaum; der neuseeländische Flachs ꝛc. deren Hundert-Gulden-Preis in den Katalogen der Handelsgärtner nur die Neugierde reizt, geben wir gar nichts. Nicht, daß wir deren Werth schmälern wollen, nur für uns als Blumisten und Blumenfreunde haben solche Pflanzen keinen Werth. Dagegen erheben wir eine neue Art Pelargonien, Rosen, Aurikeln, Nelken, Päonien, Camellien, Eriken, über Alles, denn nur schöne und wohlriechende Blumen ziehen uns an.

Wir halten eine Menge botanischer Schriften, lesen sie auch alle, aber unter 100 beschriebenen Pflanzen hat oft nicht Eine Werth für uns. Der Herausgeber der Annalen hatte früherhin das Glück, mehrere Jahre mit einem der ersten deutschen Botaniker zusammenzuleben, und alle Jahre ließen sich Beide 180 – 400 neue Pflanzen und Samen bringen, und fanden sich darunter nur 12 schöne, neue Blumen, so waren sie schon sehr zufrieden. Nur schöne Blumen stellen uns zufrieden, und hiernach ist unser Verein auch bemüht, Allen den Genuß an schönen Blumen zu verschaffen, hat also lediglich Beförderung des Vergnügens an Blumen zum Zweck. Doch beschreiben wir alle schönen Blumengewächse streng nach der Wissenschaft, um so in jeder Hinsicht zu genügen, zu welchem Ende auch bei der Abbildung beschriebener Pflanzen auf die botanischen Charaktere besondere Rücksicht genommen wird.

Ein ferneres Augenmerk unsers Vereins, geht dahin, neue Arten eines Geschlechts zu erzielen, alle Pflanzen schnell zu vermehren, solche ohne besonders kostbare Einrichtung zu überwintern, und doch hierbei möglichst zu vervollkommnen.

Hier haben wir schon sehr glückliche Resultate erhoben, denn viele Mitglieder sind unermüdet in solchen Versuchen. Wir fühlen uns auch überzeugt, daß unser Bemühen um Blumenzucht deßhalb einen besondern Werth hat. Denn

mit großem Aufwande große Dinge zu vollbringen, ist eben keine Kunst, aber sich erst Alles zu schaffen, und zwar mit dem geringsten Kostenaufwande, ist allen Blumenfreunden lieb und werth. Denn es gibt gar viele Blumenfreunde, welche keinen Garten, kein Glas- und Treibhaus besitzen, doch aber eine Zimmer- und Fenstergärtnerei unterhalten, hierin ihre einzige Unterhaltung suchen, auch nur dieses als einziges Vergnügen befriedigen können.

Diese Mehrzahl der Blumenfreunde soll nun in unsern Annalen ebenfalls Befriedigung finden, und aus den mitgetheilten Versuchen die glücklichen Resultate in ihren beschränkten Verhältnissen anzuwenden in den Stand gesetzt werden, vorzüglich, wie man sich die schönsten und kostbarsten, aber auch zartesten Blumengewächse ohne Kostenaufwand (ohne Glas- und Treibhaus) allgemein verschaffen, erhalten, und solche selbst auch schnell vermehren kann.

Aber auch Blumisten und die glücklichen Eigenthümer großer Gärten und reicher Pflanzensammlungen sollen befriedigt werden, indem wir gar viele neue und kostbare Pflanzen vor uns haben, welche nur für große Anlagen passen. Darauf legen Viele einen besondern Werth, weil reiche Sammlungen sehr theurer Pflanzen den wissenschaftlichen Geschmack an den Tag fördern, indem hierin auch recht viel für die Wissenschaft selbst geschieht.

Die respectiven Freunde und Leser unserer Annalen haben unser Bemühen mit einem sehr schmeichelhaften Beifalle gewürdigt, und uns in den Stand gesetzt, unser begonnenes Werk fortzusetzen. Wir halten uns auch verpflichtet, Alles aufzubieten, um uns für die Zukunft das geschenkte Vertrauen zu erhalten und die vollkommenste Zufriedenheit zu verdienen. Es ist nunmehr ganz dafür gesorgt, daß alle Zeichnungen nur sehr genau nach der Natur berühmte Künstler liefern, und auch das Aeußere des Werks geschmackvoll ausgestattet werde. Dagegen wird man uns zur Entschuldigung dienen lassen, daß wir das einmal gewählte Format für eine Zeitschrift beibehalten, indem wir vorzüglich dahin trachten, dieses Werk, welches doch nach seinem umfassenden Inhalte allerdings einen großen Kostenaufwand verursacht, um den billigsten Preis ablassen zu können, damit es allen Blumenfreunden zugänglich bleibt. Denn in unsern Zeiten gehen theure Werke, welche fortgesetzt werden sollen, kaum oder gar nicht. Und für unsern Zweck würde auch eine reichere, daher kostbarere Ausstattung von keinem Nutzen seyn, indem die Größe der Bilder noch nicht die Hauptsache ist, und in keinem Falle dem Blumenfreunde mehr Erkenntniß der Arten geben könnte.

Bei der Uneigennützigkeit der Mitarbeiter dieser Zeitschrift darf man sich auch versprechen, daß deren guter Wille in ihrem rastlosen Be-

mühen um Beförderung der Blumisterei gewürdigt werde, und bei dem Bestreben, dieses Unternehmen allen Ansprüchen der Zeit anzupassen und Genüge zu leisten, hoffen wir, daß sich dasselbe noch ferner der bisher so laut geäußerten Theilnahme erfreuen werde.

Nürnberg, im Mai 1828.

Die Herausgeber.

# Eine neue Art Lack:

## Der Lack von Navarin.

Mit Verwunderung sah Referent im Monat April l. J. im Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg eine Menge Stöcke einer ganz neuen Art Lack. Hier folgt die Beschreibung:

Alle Stöcke waren bis 2 Schuh hoch, und aus Samen gezogen, welcher von Wien stammen soll. Sie hatten sehr viele aufrechte Zweige, deren Spitzen in 3—4 Zoll langen Blumenähren endeten. Die Blumen sind einfach, und eben so groß, als die unserer bessern einfachen Art, welche ganz dunkelbraun sind. Allein diese neue Art hat mehr violettbläuliche, gar zierlich gelb geflammte und gestrichelte Blütenblätter, und noch das Eigene, daß die jungen, erst aufgeblühten Blumen inwendig ganz dunkelbraun mit Gelb geflammt und gestrichelt, dagegen außen ganz einfarbig braun, mit starkem Lillaschimmer versehen sind; die schon länger aufgeblühten Blumen aber sind inwendig hellviolett, in's Blaue glänzend, mit sehr schönen hellgelben Strichen und Zeichnung, gleich einer Nelke lieblich geflammt, außen hellblau violett in lieblicher Schattirung. Ueberhaupt haben die schon

länger aufgeblühten Blumen einen besonders hellen Farbenglanz, welcher zur Farbe der jungen Blüten sehr lebhaft absticht. Wunderbar sehen diese Blumen, wo zwei so auffallende Arten an einem Stengel stehen, so, daß man glaubt, es ständen zweierlei Arten untereinander. Ein Stengel hat ziemlich eng an einander 20—24 Blüten, wovon die untere Hälfte bläulich, die obere aber schön dunkelbraun mit starkem lillafarbigen Schimmer versehen ist. Die Blütenblätter sind, ganz vertrocknet, auf der innern Seite durchaus dunkellilla, auf der äußern dagegen sehr schön hellgelb gestreift und gezeichnet, welches auf der Dunkellilla-Grundfarbe lieblich absticht. Das meiste Gelb haben sie am Rande. Die Menge Stengel mit den vielen Blumen zieren den Stock; auch haben die Blumen einen vorzüglich angenehmen, veilchenartigen, lebhaften Geruch. Die Blätter sind ganz dunkelgrün, lanzettförmig, haben aber sehr verlängerte, etwas zurückgebogene Spitzen, sind klein, kaum 1½ Zoll lang, 3—4 Linien breit, im Uebrigen aber, so wie auch die Blüten, in allen botanischen Charakteren der gewöhnlichen Art ganz gleich.

Diese neue Art ist für den Blumisten wichtig; nur mit voller Verwunderung kann man diese äußerst liebliche Art ansehen, welche nach der schönen Zeichnung ihrer Blütenblätter unendlich weit von allen andern Lack-Arten verschieden ist.

Wir werden für Samen sorgen, welcher im Herbste vertheilt werden soll.

In Gestalt der Blumen, nicht aber der Blätter, kommt diese der schon Jahrgang I. der Annalen pag. 62. beschriebenen neuen Art Lack, gleich, übertrifft dieselbe aber weit durch ihren prachtvollen Farbenwechsel und Zeichnung.

## Blumenausstellung zu Nürnberg.

Im Monat April dieses Jahrs war das Glashaus des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg mit so außerordentlich schönen Blumen geziert, daß kaum in Holland und Wien schönere Zierden in Glashäusern zu finden seyn werden, und auch da kaum in solcher Menge und den vollkommensten Exemplaren.

Man weiß nicht, soll man die schönen Blumen, die Menge und Manchfaltigkeit derselben, oder die prachtvollen Exemplare bewundern. Hier stand eine 10 Schuh hohe, 16 Schuh lange Stellage, bis zur Erde herab voll blühender Pflanzen! Man kann daraus die Menge der Blumen, die liebliche Farbenmischung, und den lauten Wohlgeruch abnehmen, welcher in dem großen Gartenhause sich verbreitete. Oben stand eine 4—5 Schuh hohe Azalea indica, zuverlässig eine der schönsten unter den schönen, ganz mit ihren großen, hochrothen, ausgebreiteten, leuchtenden Blumen überdeckt. Man denke sich das Imponirende! Daneben stand eine Magnolia purpurea mit ihrer Menge großer, tulpenartiger, blaßpurpurrother Blumen. Dazwischen und darunter noch Azalea bicolor, indica, tricolor und indica grandiflora. Die Azalea

tricolor hat ein sehr schönes Colorit, wovon die Farben nicht grell abstechen, sondern nur sanft in einander übergehen, z. B. vom Weißgelben in's Röthlichgelbe. Dieselbe Farbenschattirung hat bicolor. Aber Azalea bicolor und tricolor haben bei Weitem keine so großen und schönen Blumen, als Azalea indica flore rubro und Azalea flore albo grandiflora. Alle Arten jedoch hauchen einen angenehmen, lebhaften Duft aus, welcher den ganzen Raum erfüllt, worin diese Pflanzen stehen. Es haben die Azaleen alle Annehmlichkeiten, welche sie den Blumenfreunden empfehlen, auch sehr schöne, große Blumen. So hat Azalea indica flore rubro eigentlich tellerförmige Blumen von der Größe eines Kronenthalers mit ganz ausgebreiteten Blättern. Azalea indica maxima flore albo hat noch größere Blumen, welche an 4 Wochen dauern, bis eine abfällt, hierbei auch Wohlgeruch. Azaleen sind sehr schöne und kostbare Zierden des Zimmer- und Fenstergartens, und ein halbes Dutzend Arten derselben, ist ein großer Schatz in der Blumisterei, welchen wir noch selten finden. Sie sind noch sehr theuer; kann man sich aber wohl etwas Prachtvolleres denken, als 6 Arten solch schöner Blumen mit dem lieblichsten Wohlgeruche, vor einem Fenster zu haben?

Rücksichtlich der Preise der Azaleen verweisen wir auf das gegebene Verzeichniß im II. Jahrgang der Annalen II. Heft, und tragen hier nur noch nach:

| | |
|---|---|
| Azalea indica bicolor . . . . . | fl. 3 |
| — — flore albo maxima . . . | „ 4 |
| — — tricolor . . . . . | „ 3 |

Sämmtlich 2 Schuh hohe Sträucher, welche als blühbar gewährt werden können. Es ist nur zu bedauern, daß sich dieselben so schwer vermehren, daher auch nur meist veredelt zu erhalten sind. Sie sind jedoch sehr leicht zu erhalten, und überwintern gerne im frostfreien Zimmer, wo sie wie Rhododendrum ponticum behandelt werden, aus dessen Vaterland sie auch stammen. Mit Recht machen wir alle Blumenfreunde auf diese sehr schönen Blumen aufmerksam, welche verdienen, selbst den Camellien vorgezogen zu werden, da sie mit Schönheit noch Wohlgeruch verbinden.

Zunächst stehen die Magnolien; sie haben noch schönere Blumen als die Azaleen. Magnolia grandiflora mit ihren sehr großen, ganz weißen, ausgebreiteten Blumen; Magnolia Thomsonii mit den weißen großen Blumen nur etwas schmälern Blättern; Magnolia obovata, resp. purpurea, mit den herrlichen tulpenartigen, blaßpurpurrothen Blumen; Magnolia pumila mit den weissen kleinern, aber ausgebreiteten rundlichen Blumen, und Magnolia fuscata mit den kleinen, lieblichen, weißlillafarbigen Blumen, empfehlen sich als ausnehmende Zierden des Zimmer- und Fenstergartens. Sie machen sämmtlich schon sehr zierliche Sträucher, selbst Bäume, und die großen, tulpenartigen Blumen nehmen sich auf den großen, glänzenden, grünen Blättern prachtvoll aus. Auch erfüllen die vielen großen Blumen mit ihrem Wohlgeruche die Luft. Aber auch die Magnolien vermehren sich äußerst schwer, und wachsen nur sehr langsam, sind aber zuverlässig die

ersten Zierden des Glashauses, des Zimmer- und Fenstergartens. Sie dürfen in keiner Sammlung fehlen, sind sie gleich noch ziemlich theuer. Sie überwintern sehr leicht im frostfreien Zimmer und stehen im Sommer am Besten im Freien. Während der Blüte aber, wollen alle Magnolien trocken stehen; weßhalb man sie unter ein Obdach bringen muß, weil die dicken Blumenblätter durch Regen alsobald in Fäulniß übergehen. Noch schöner aber nehmen sich die Magnolien unter vielen andern Blumen aus, da sie durch ihre Größe über alle anderen hervorragen und prachtvoll imponiren, zugleich aber durch ihren Wohlgeruch anziehen. Sind die Stöcke gut überwintert und unterhalten worden, so trägt jeder Stock viele Blumen zugleich, welches dann einen unbeschreiblich schönen Anblick gewährt. Unter der Menge der hier stehenden Blumen zeichneten sich auch die Magnolien auf den ersten Blick aus, und überstrahlten in dem Glanze ihrer weißen Farbe alle anderen Blumen. Unter denselben standen einige sehr schöne Exemplare von Pæonia arborea. Ein Stock hatte 5 Blumen von ungewöhnlicher Größe zugleich. So außerordentlich schöne Blumen in solcher Menge ist ein gar herrlicher Anblick, und unter der Menge dieser schönen Blumen ragen diese an Gestalt größten hervor.

Nächst denselben standen die prächtigen Camellien in ihrer Farbenpracht, in lauter großen, pyramidenförmigen, ganz mit Blumen überdeckten Prachtexemplaren, woran fast mehr Blumen als Blätter befindlich waren. Hier standen Camellia variegata, rosea, pae-

oniflora mit weißen und purpurrothen Blumen, flore albo und anemonaeflora etc. Schöner hatte Referent diese noch nie gesehen. Die Blumen waren von vorzüglicher Größe, und ganz besonders regelmäßig; außen herum standen die Randblätter zu 5 und 6 ganz zurückgelegt, und über dieselben erhoben sich dann die innern gekrausten Blätter, als wären sie von Wachs darauf gemacht. Man konnte sich an den niedlichen, päonienartigen Blumen nicht satt sehen. Camellia rosea ist zuverlässig eine unserer schönsten Arten; die großen, runden, ranunkelartigen Blumen, und die sehr liebliche, sanfte, rosenrothe Farbe zeichnen sie vor vielen andern aus.

Dazwischen standen nun die schönsten Arten prachtvoller neuer Pelargonien, ganz mit Blumen überdeckt. Unsere neuen Pelargonien sind zuverlässig sehr schöne Blumen, und Blumen, welche über 2 Zoll groß sind, und noch dazu in großen Dolden stehen, nehmen sich immer nur sehr prachtvoll aus, sie mögen unter andern oder allein stehen. Sind dieselben gut überwintert worden, so stehen die meisten davon im Glashause in Blüte. So blühten: Pelargonium Houssajanum, Lamptonia (welches sich vor allen anderen Arten durch die Größe seiner Blumen auszeichnet. Sind alle Blumen aufgeblüht, so erscheinen die Blumendolden kopfgroß, und immer befinden sich mehrere derselben zugleich in Blüte), Prinz Koburg, Helenium, zonale (von ganz neuer Art), Kaiser Alexander, grandeur superbe u. a. m. Man staunt über die Lebhaftigkeit der Farben, über die Größe und Lieblich-

keit der Blumen, welche schon so frühzeitig im Jahre hervorgekommen sind.

Wir freuen uns hier schon im Voraus auf die Pelargonien sowohl dieser reichen Sammlung, wo selbst die seltensten Arten vorhanden sind, als auch jener des Herrn Magistratsrathes Stöttner dahier, welcher die sämmtlichen Wiener Arten, und auf die noch reichere Sammlung des Herrn von Löwenig zu Erlangen, welcher vorzüglich die englischen und französischen Arten Pelargonien besitzt, wonach wir gegen 900 neue Arten Pelargonien zu beschreiben haben.

Wir fahren nun fort, die Menge der herrlichsten Blumen dieser Ausstellung zu beschreiben. Auf der Stellage standen noch folgende Blumen in prachtvollen Exemplaren: Vor allen waren die vielen Calla aethiopica zu bewundern. Die Menge der besonders großen, weißen Blumen, welche sich lebhaft aus der Menge der übrigen hervorneigten, und zwar in der ganzen Länge der Stellage, war sehr lieblich zu schauen. Man bemerkte hierbei recht deutlich, daß die Calla aethiopica eine sehr schöne Blume ist, welche in keiner Sammlung fehlen darf, und im Großen eine vorzügliche Zierde ausmacht. Malva coccinea, ein 4 Schuh hoher Stock ganz mit Blumen überdeckt. Diese Art Malven ist eine Zierde des Fenstergartens, vorzüglich, wenn sie, wie dieses Exemplar, ganze Pyramiden macht. Daphne collina, ebenfalls 4 Schuh hoch, mit ihren lillafarbigen Blumen ganz überdeckt, und davon noch einige Abarten in eben so schönen,

großen Exemplaren. Paeonia arborea, mit dunkleren Blumen und mehr runder Gestalt. Rhododendrum ponticum, mit Hunderten von Blumendolden. Es ist nur Schade, daß die Blumen nicht lange dauern, und bald wieder abfallen. In ihrer Blüte sehen sie gar prächtig aus, und sind ungemein schöne Zierden des Glashauses, des Fenster- und Zimmergartens, wo schon die großen starken Büsche mit ihrem dunkelgrünen Laube imponiren. Noch schöner aber nimmt sich Rhododendrum davuricum aus, welches zwar keine so großen Stöcke macht, dessen Blumen aber eine lebhaftere hellere Farbe haben. Aloe humilis, mit ihren dunkelrothen Glocken an dem aufrechten Stengel. Daneben stand: Aloe variegata, in einem prachtvollen Exemplar mit 5 Blumenstengeln, welche sämmtlich voll schön hochmit Zinnober rother, großer Glocken hingen. Schon die Gestalt und Farbe der Blätter zieht die Augen auf sich. Sie ist eine der schönsten Arten Aloe, und eine der vorzüglichsten Zierden des Fenster- und Zimmergartens, sollte daher in keiner Sammlung fehlen. Solche verlangt jedoch im Winter etwas warm zu stehen, daher sie ihren rechten Platz in einem warmen Vorfenster hat. Hier darf sie jedoch nicht in einer kalten Nacht stehen bleiben, sonst geht sie sicher zu Grunde, da der geringste Frost ihr tödtlich ist. Sie verträgt wenig Wasser, will daher auch im Sommer gegen Regen geschützt seyn. Am Besten steht sie unter dem Fenster im Glashause im vollen Lichte, warm und trocken. Man gießt sie nur sehr nothdürftig; bei vielem Gießen fault sie schnell zusammen.

Sie vermehrt sich in Menge aus der Wurzel, liebt einen tiefen Boden, gewöhnliche Gartenerde, daher man ihnen auch nur große Töpfe gibt.

Zwischen den großen, hohen Blumen nahmen sich die monströsen und gefüllten Tulpen gar prächtig aus, welche hier in Menge standen, und so groß als Päonien waren. Manche zeichnete sich noch besonders durch eine prachtvolle Farbenmischung aus.

Ferner blühten: Diosma ciliata. Diosma purpurea, welche sich mit ihren niedlichen purpurröthlichen Blumen in Töpfen lieblich auszeichnete. Die großen, grünen Stöcke sind ganz mit Blumen überdeckt. Acacia armata, in vielen Riesenexemplaren, wovon die Stengel mit den großen, leuchtend gelben Blumen dicht besetzt waren. Sie macht armsdicke Blütenstengel, und ist eine der schönsten Arten des großen Geschlechts, sollte daher auch in keiner Sammlung fehlen. Ihre Kultur ist ohnedem sehr einfach.

Die schönen hundertblätterigen Rosen in ihrem vollen Flor, Rosa anemonaeflora, die Menge lieblicher Inkarnatrosen mit ihren leuchtend und inkarnatrothen Herzen, Rosa thea mit den großen, lieblich duftenden Rosen, Rosa resplendens, Rosa panosa und die Ranunkelrosen, erfüllten in unabsehbarer Menge das Haus mit Wohlgeruch.

Freundlich nickten dazwischen große Stöcke Syringa rothmagensis mit den großen Büscheln Blumen. Diese Art macht eine imponirende Zierde, da die schöne helle Farbe der vielen Blumen gegen die aller

anderen Blumen gar lieblich absticht. Corchorus japonicus, Coronilla glauca und emerum, Tropaeolum majus, mit ihren glänzenden gelben Blumen, gaben dem Ganzen eine unendliche Lebhaftigkeit, die um so greller sich zeigte, da die sehr großen prachtvollen Exemplare ganz mit Blumen überdeckt waren. Am Fuße der Stellage, an der vorderen schmalen Seite, standen eine Menge der lieblichsten Aurikeln und gefüllten Primeln; unter letztgenannten zeichnete sich die purpurbraune mit ihrer sehr lebhaften Farbe prachtvoll aus.

Die Aurikeln hatten 4 — 5 Blumenstengel, und in einer Dolde so viele halbkronenthalergroße Blumen, daß jede Dolde größer als eine flache Hand war. Sie machten ungewöhnlich große Stöcke mit halb Schuh langen Blättern, standen in sehr fetter Lauberde, welche ihnen sehr zu behagen schien, und waren im Glashause herangetrieben.

Die Aurikel, die schönste der Florblumen, sollte doch wieder mehr Mode werden, denn es läßt sich wahrlich im Fenster- und Zimmergarten kein höherer Genuß denken. Die unendlich schöne Zeichnung, die außerordentliche Regelmäßigkeit, ist ja die höchste Wonne für den feurigen Blumisten. Man denke sich ein Dutzend schöner Aurikeln, welche aber nur echte Florblumen seyn dürfen, vor sich auf seinem Schreibtisch stehen zu haben! Bis man nur so recht alle Vollkommenheiten derselben ausfindet, und sich solche in eigenem Genusse aneignet, welche köstliche, süße, herrliche Unterhaltung gewährt dieß, wenn man eben ei-

nen Ruhepunkt hat. Im höchsten Genusse der reinsten Wonne fort und fort zu schweben, sind, wenn die Hyazinthen verblüht haben, schon die noch schöneren Aurikeln da; wer sollte sich da nicht einer ewigen Heiterkeit erfreuen, da Jedermann in Bewunderung der lieblichsten Blumen so herzlichen Antheil nehmen muß! Ewig Schade, daß diese schöne Blume nun so sehr vernachlässigt wird; zu welcher Vollkommenheit könnte sie gebracht werden, wenn sie, wie dermal Pelargonien und Rosen, gepflegt würde! —

Außerdem standen hier eine Menge gefüllter Lackarten in großen Exemplaren mit armsdicken Blumenähren, welche einen unbeschreiblich lieblichen Duft verbreiteten. Dazwischen erblickte man eine Menge Winterlevkojen von allen Arten, Robinia hispida, welche sich mit ihren langen Sträußern rother Blumen gar lieblich ausnahm; im Topfe empfiehlt sie sich besser, als im Freien. Dann: Phlox setacea; Cineraria platanifolia und populifolia; Acacia verticillata; Hemimeris coccinea in sehr großen Büscheln ganz mit Blumen überdeckt; Ulex echinatum; Rosa damascena paniculata in vielen prachtvollen Exemplaren; Lobelia ericoides mit den sehr lieblichen hellblauen Blüten; Iberis semperflorens; Staphylea pinnata in baumartigen Exemplaren; Oedera prolifera; Anagallis collina; Arctotis auriculata mit seinen großen, leuchtenden, goldgelben Blumen; auch schon Nelken fanden sich in Menge vor; Heliotropium peruvianum grandiflorum in vielen großen Stöcken, welche sich vor allen andern durch ihren lieblichen Geruch ankün-

digten. Mit Verwunderung sah man schon die große perennirende Scabiosa atropurpurea in gar prachtvollen Exemplaren, welche zu dieser Jahreszeit eine wahre Merkwürdigkeit ist. Noch außer den aufgeführten fanden sich hier: Die zierliche Lachenalia tricolor, alle gefüllten Veilchenarten, Vinca, eine Menge Geranien, Pelargonien, Primeln, Amaryllis, Salvia splendens, Ruellia varians und formosa, Ardisia crenulata, Acacien, Lotus jacobaeus, Viola tricolor, Gardenia florida, Sparmannia africana mit ihren großen, weißen Blütenbüscheln, an welcher die Blätter das Schönste sind, eine Menge Arten blühender Monatsrosen und Aloen, und noch sonst sehr viele, mehr gewöhnlichere Blumen.

Alle diese vielen und schönen Blumen waren so lieblich geordnet, daß man sogleich den feinsten Geschmack des hochgebildeten Blumenfreundes erkennen konnte.

Was aber an dieser so äußerst zahlreichen Blumensammlung besonders interessirt, ist das Tröstliche für alle Blumenfreunde, daß es jedem möglich ist, alle diese eben nicht allzukostbaren Blumen in nämlichen prachtvollen Exemplaren bei etwas Aufmerksamkeit sich selbst anzuziehen.

Unter dieser großen Sammlung schönblühender Pflanzen zeichnete sich vorzüglich eine neue Rosenart aus:

Rosa incarnata non plus ultra.

Solche stand im Topfe, war ungefähr 2 Schuh hoch, und machte mehrere mit großen, weißen Dor-

nen versehene Stämme, war also nicht veredelt. Die lieblich hellgrünen, etwas in's Grauliche schimmernden Blätter haben 5 Blättchen, wovon die 2 hintersten die kleinsten sind; jedes der 3 vordern Blätter ist über 1 Zoll lang, fast 1 Zoll breit, und sehr regelmäßig gleich und stark gezähnt. Die Rosen stehen theils zu 3, theils einzeln, halten aber 3 Zoll im Durchmesser, sind ganz gefüllt, also sehr groß, schön rund, und von einer sehr angenehmen Inkarnat-Farbe; gegen das Herz zu sind sie ganz feurig, weiter außen lieblich sanft inkarnat schattirt.

Die Inkarnatrose gehört mit zu unsern schönsten Rosen, und eignet sich überhaupt besser für den Topf, als in's freie Land. Sie macht im Topfe mehr Rosen, als fast der Stock zu ernähren vermag, daher muß man ihr einen großen Topf geben, und sie stark düngen.

---

Sind hier nicht alle die Blumen aufgezählt, welche unter den aufgeführten gleichfalls prachtvoll in Blüte standen, so geschah dieß nur darum, weil sie, als gewöhnliche Blumen, ja in allen Gärten eben so schön zu finden sind, und der Raum hier ohnehin sehr beschränkt ist.

Sonderbar, im Treibhause ist um diese Zeit die Vegetation ziemlich ruhig, und es blüht auch nicht eine Blume, die des Aufzeichnens werth wäre. Aber schon sind Cactus, Begonien, Euphorbien etc. im Hervorkommen, welche wieder sehr merkwürdige neue Arten enthalten.

## Bekanntmachungen.

Schon seit geraumer Zeit verbanden sich mehrere Blumisten, und mühten und beeiferten sich, wer die schönsten Hyazinthen ziehen könnte. Am 21. April aber stellte der Kunst- und Handelsgärtner Herr Hahn zu Nürnberg einige Dutzend derselben zur Schau, welche in solch außerordentlicher Vollkommenheit ihres Gleichen noch nie gehabt haben. Alle Farben, vom Rosenrothen bis zur Mohrenfarbe, erblickte man hier, in lauter gefüllten Exemplaren, worunter jeder Blütenstengel 24—40 Glocken zählte. Die großen Blumen, die sanften, lieblichen Schattirungen, die frischen, ganz neuen Farben fesselten den Blick, und alle Kenner versicherten einstimmig, noch nie schönere Hyazinthen erblickt zu haben. Die rothgelben und die dunkelschwarzblauen, fast schwarzen, hoch gefüllten Arten sind in solcher Schönheit noch nie gesehen worden. Um so mehr finden wir uns verpflichtet, Freunde der lieblichsten aller Blumen hierauf aufmerksam zu machen, da Herr Hahn solche Zwiebeln jedem seiner Abnehmer garantirt, daß sie nur die bestimmten Blumen geben. Er macht auch mit seinen gewiß sehr guten Hyazinthenzwiebeln sehr große Geschäfte, indem er sie um einen äußerst geringen Preis abläßt, daher auch, wer nicht schon im Juli von demselben seinen Bedarf bestellt, bis zum nächsten Jahre auf Befriedigung warten muß.

---

Wir haben diese außerordentlich schönen Blumen mit denen von andern Floren verglichen, und letztere

mußten weit zurückstehen. Mancher Stengel hatte Blumen, worunter manche einen vollen Zoll im Durchmesser hielt; alle hatten ein doppeltes Herz, welches in jeder Art anders, und zwar innen dunkler schattirt war. Wir wünschen nur, daß diese herrlichen Arten rein und unvermischt erhalten werden mögen, und daß Herr Hahn hiervon auch allen Blumenfreunden abgeben wollte, um allen denselben lieblichen Genuß zu verschaffen.

---

Es wird Blumenfreunden sehr angenehm seyn, zu hören, daß in der reichen Pflanzensammlung des Herrn Keller zu Duisburg am Rhein, ganz neue Arten unserer lieblichsten Florblumen, der Primula veris, angekommen sind, als:

Primula veris flore albo pleno.
— — — carneo pleno.
— — — coeruleo pleno.
— — — coccineo pleno.
— — — ferrugineo pleno.
— — — fulgens pleno.
— — — nigro pleno.

Wir dürfen uns freuen, solche Seltenheiten nunmehr in dieser Art Blumen nachweisen zu können; denn gefüllte Primeln übertreffen an Schönheit alle andern Arten. Man muß nur eine in der Blüte gesehen haben, um sich erst einen Begriff von deren Schönheit machen zu können. Wir nehmen von Blumenfreunden gerne Bestellungen auf solche Zierden an,

und werden jede an uns ergangene Bestellung hierauf, nach Duisburg augenblicklich befördern.

Auch sind allda um sehr billige Preise vorzüglich kostbare und seltene Pæonien zu haben, als:

Pæonia anemonæflora.
— anomala.
— arborea.
— arectina.
— bizantina.
— chinensis edulis flore incarnato pleno.
— — flore albo pleno.
— — fragrans flore carmoisino pleno
— — flore roseo.
— daurica.
— decora pallasii.
— fulgens.
— fimbriata.
— mollis.
— officinalis alba plena.
— papaveracea.
— peregrina Grevvillii.
— purpurea plena.
— rosea plena.
— — — mit in der Mitte gefüllten gelblichen Blumenblättern.
— — — mit gelbem Pistill.
— rubra odorata.
— — plena.

Wer diese reiche Zahl unserer schönsten Blumen besitzt, welche Garten und Fenster zieren, darf sich

wahrhaft Glück wünschen. Die Preise sind unglaublich billig. Daher werden sämmtliche Arten auch bald in allen Gärten zu finden seyn.

Zu Bestellungen bieten wir gleichfalls unsere Dienste an.

## Die Vermehrung der Arten Pelargonien durch Samenstaubvermischung.

W***

Ich nehme keinen Anstand, Ihnen das Geheimniß kund zu geben, wie ich meine Pelargonien selbst vermehre, und zu einer Sammlung von 700 vorzüglicher Arten derselben gekommen bin, welche alle Jahre noch weiter zu vermehren, ich mir besonders angelegen seyn lasse. Es verlohnt sich allerdings, Mühe auf die Vermehrung der Pelargonien zu wenden, indem solche dermal die ersten Mode-, daher die beliebtesten Blumen sind. Sie empfehlen sich so wohl durch die prächtige Zeichnung und Schattirung, durch ihren außerordentlichen Farbenwechsel, als durch die Größe ihrer Blumen, da selbst die großen Blumen wieder in großen Dolden stehen, und durch die lange Dauer ihrer Blüte, welche nicht einer einzigen andern Pflanze eigen ist. Manche Art blüht das ganze Jahr hindurch, z. B. Pelargonium inquinans, Houssajanum, triste, zonale, aber fast alle vom April bis in den Herbst. Manche zeichnen sich auch durch Wohlgeruch ihrer Blätter aus.

Dermal sind die Pelargonien unsere vorzüglichsten Florblumen, da wir schon an tausend Arten nachweisen können. Wer hat nicht mit inniger Freude die schönen 23 Arten Pelargonium tricolor, nicht mit hoher Bewunderung die herrlichen Pelargonien fastuosum, Prinz Leopold, Kaiser Alexander, Houssajanum, paternum, holosericeum, non plus ultra, hortensioides, grandeur superbe, Rojale George, Comandant en Chef, und noch mehr als 50 solche, angestaunt? Und wo wäre jetzt ein Blumenfreund, der die Pelargonien nicht lieb hätte?

Und was noch das Schönste ist, jeder Blumenfreund kann sich alle die schönen bekannten und noch unendlich viele neue Arten verschaffen. Er darf sich nur in etwas mit der Kenntniß der Pflanzentheile bekannt machen, so kann er sich spielend tausend neue Arten Pelargonien verschaffen. Man beobachte eine Blume an einem Pelargonium, und suche in der Blumenkrone (den Blumenblättern) die männlichen und weiblichen Theile (die Fruktifikationswerkzeuge) auf. Zu dem Ende lege man nur die 2 hinteren und 3 vorderen Blumenblätter zurück, so wird sogleich ein ungefähr zolllang hervorragendes Pistill bemerkbar, welches das weibliche Organ ist, und 5 meist dunkelpurpur- auch lillafarbige, an der Spitze wie runde Arme herabhängende Theile hat. Wo nun diese 5 runden Arme angewachsen sind, steht die Narbe, welche man noch besonders an einigen feuchten, wie Kristall aussehenden, kleinen Tropfen erkennt, welche zu gewissen Zeiten daran hängen. Das Pistill oder weibliche Or-

gan ist der hervorstechendste Theil in der Blume, auf welchen das ganze Augenmerk bei der künstlichen Befruchtung gerichtet werden muß.

Um dieses Pistill herum bemerkt man öfters 6, doch meist 7 gelbe Beutelchen, die Staubbeutel, welche, wie beweglich, auf den Spitzen der Staubfäden stehen. Die Stiele, woran die Beutelchen sich befinden, sind die hier in einen Bündel verwachsenen Staubfäden, wonach die Pelargonien zur XVI. Klasse 3. Ordnung des Linnéischen Pflanzen-Systems gehören. Die Staubbeutel sind nach Verhältniß der Blumen bald größer, bald kleiner, Anfangs sehr klein und grün, werden dann größer und hell- auch feuergelb. Stehen nun diese Staubbeutel noch länger, so wird ihre Farbe ganz braungelb, die Gestalt schrumpft zusammen, und sie werden kleiner, spitzig. Sie enthalten in kleinen Körnerchen den Samenstaub, eine Masse mehliger Substanz, welche Anfangs wässerig, dann breiartig, endlich trocken, mehlartig ist, und sich dann selbst, in diesem Zustande zur Befruchtung geschickt, als trockene Masse ausstreut.

Von Natur aus geht die Befruchtung in der Art werkzeuglich vor sich, daß sich der reife Blumenstaub auf die Narbe des Pistills, wenn gerade solche Wassertropfen darauf stehen, fällt, hängen bleibt, und so mit diesen Tropfen in den Kanal des Pistills hinunter fällt. Dort verwandelt er sich in Samen, welcher als angewachsene Körnerchen an dem Knoten der langen Röhre, resp. des Schnabels, Anfangs grün, bei der Zeitigung braun erscheint.

Daß die Befruchtung des Pistills vor sich gegangen ist, bemerkt man daran, daß alsobald die 5 runden Arme steif, trocken werden und verdorren.

Zu dieser Zeit bemerkt man eine Entwickelung der Samenkapsel, resp. des Schnabels, welcher nach und nach vom Fruchtknoten hervortritt, resp. in welchem sich der Fruchtknoten verlängert. Auch fallen die Blumenblätter ab, dann ist aber schon der grüne Samenschnabel sichtbar.

Solche Blumen aber, welche nicht sich befruchtet hatten, oder nicht befruchtet worden sind, behalten Blumenkronen und Fruktifikationswerkzeuge längere Zeit.

Hat man sich also vorläufig Kenntniß von den Fruktifikationswerkzeugen verschafft, so kann man jeder einzelnen Blüte eines Pelargonium schon ansehen, ob sie Samen bringt oder nicht. Man darf nur darauf sehen, ob sich in ihr Pistill und Staubbeutel befinden, vorzüglich, ob die Staubbeutel auch Samenstaub enthalten, resp. ob derselbe ausgezeitigt ist? Es werden sich an jedem Pelargonienstocke gar viele Blüten finden, welche keine oder nur einzelne Staubbeutel besitzen; selten und nur bei wenigen Arten haben die meisten Blüten 5—7 Staubbeutel.

Auch kommt zum Behufe der Befruchtung gar viel darauf an, daß der Samenstaub auch seine Zeitigung erlangt hat, denn, ist derselbe nicht ausgezeitigt, so löst er sich nicht aus seinen Behältnissen, den Staubbeuteln, theilt sich also der Narbe, dem weiblichen Organ, nicht mit, oder wird, als ungenügend zur Befruchtung, nicht angenommen ꝛc. Es ist jedoch nicht noth-

wendig, daß der Samenstaub als trockenes gelbes Mehl vorhanden seyn muß; im Gegentheil er theilt sich schon ganz befruchtend mit, wenn er auch noch feucht, wie schmierig, in den Beuteln enthalten ist. Man kann ihn leicht probiren; legt man einige solche Beutel in die Sonne, so wird im Augenblicke der Samenstaub so trocken wie Mehl seyn, ein Beweis, daß er seinen rechten Zeitigungszustand hat, und daß nun dieser Zeitpunkt nach Willkür beschleunigt werden kann.

Nach diesen naturgemäßen Beobachtungen kann man nun selbst eine künstliche Befruchtung bewerkstelligen; man darf nur die Befruchtung der Natur nachmachen.

Die Befruchtung geschieht nämlich bei allen Pflanzen so, daß der zeitige Samenstaub auf die Narbe kommt, theils durch unmittelbare Berührung der Staubbeutel mit der Narbe, theils durch Winde, Insekten rc. wo Samenstaub entfernt stehender Pflanzen auf die Narbe aufgetragen wird, und zwar zu einer Zeit, in der dieselbe zur Aneignung eben am Geschicktesten (am Besten disponirt) ist. So mögen in der Unendlichkeit unserer Erde die vielen Pflanzengeschlechter und Arten entstanden seyn, noch deren täglich neue entstehen, auch schon vorhandene Arten degeneriren (ausarten), so wie man an Rüben, am Kohl, vorzüglich an Kürbissen, Althaea rosea, Georginen etc. wahrnehmen kann.

Diese tägliche Erfahrung mag die nächste Veranlassung zur künstlichen Befruchtung der Pflanzen gege-

ben haben. Bei der künstlichen Befruchtung unserer Pelargonien gehe ich nun auf folgende Weise zu Werke *):

Die Pflanze, deren Blüten man künstlich befruchten will, stellt man, ehe sich noch eine Blüte entwikkelt hat, in ein helles Zimmer oder Glashaus an's Licht, und pflegt sie hier genügend. Man kneipt nun die jüngsten Blüten-Knöpfe ohne Ausnahme weg, und läßt nur diejenigen stehen, welche künstlich befruchtet werden sollen, gewöhnlich an einer Blumendolde nur 2—4 der größten. So bald sie anfangen, die Blütenblätter aus dem Kelche hervorzutreiben, öffnet man die noch zusammengewickelten Knospen nimmt die Staubbeutel heraus, legt die Blumenblätter wieder nach ihrer Ordnung, und erwartet nun den Zeitpunkt, wo sich die Blume ihrer Natur gemäß entfaltet hat. Von nun an muß man alles Naßwerden der Blüten abhalten, und genau das Pistill und die Narbe der einzelnen Blüten beobachten. Inzwischen sucht man solche Pflanzen, Arten Pelargonien, welche man mit dem ausgewählten Mutterstocke vermischen will, und stellt dieselben gleichfalls trocken (sie werden

---

*) In welcher Art alle Blumengewächse, vorzüglich Nelken, Aurikeln, Levkojen, Balsaminen, Primeln, Rosen, Pelargonien, Althaea rosea, Georginen, Päonien ꝛc. künstlich befruchtet werden können, und wie nach bestimmten Grundsätzen hierbei zu Werke gegangen werden muß, um glücklich neue Arten in vielen Farben, an Zeichnung und Schattirung zu bewirken, ist in einem umfassenden Vortrage in folgendem Werke zu finden: „Handbuch der Blumenzucht ꝛc. von Jakob Ernst von Reider ꝛc. gr. 8. 25 Bögen. Nürnberg und Leipzig, Zeh'sche Buchhandlung. 1828."

auch in allen Sammlungen während der Blüte auf bedeckte Stellagen gebracht, wo sie gegen Sonne und Regen gesichert stehen). Dann nimmt man von solchen entfalteten Blumen die zeitigen gelben Staubbeutel heraus (man kann auch die ganzen Blumen abnehmen), läßt sie hinter einem Fenster auf einem Blatt Papier abschwelken, 12—24 Stunden liegen, und bringt hierauf ganz behutsam, damit man das Pistill nicht verletze, den Samenstaub auf die Narbe; dieß kann man am Besten mit einem feinen Haarpinsel bewerkstelligen, womit man den Samenstaub aufnimmt, und so der Narbe aufträgt. Bemerkt man auf der Narbe jene kleinen Kristalltropfen, dann muß man eilen, Samenstaub ihr aufzutragen, und mit den Tropfen zu vermischen. Eine bei solchen Umständen geschehene Befruchtung geräth unfehlbar. So befruchtet man jede Blume einzeln, und wiederholt solches nach 24 Stunden auf dieselbe Weise. Dann stellt man den Stock wieder in's Freie, jedoch so, daß er gegen etwaige Beschädigungen und gegen Nässe gesichert ist.

Man kann sich zu dem Ende Samenstaub von der Ferne bringen lassen, und bewahrt ihn in den Staubbeuteln bis zum Gebrauche in papiernen Behältnissen auf. Er dauert 5—6 Wochen.

Welche Arten Pelargonien man miteinander vermischen soll, hängt von eines jeden Blumenfreundes selbstiger Willkür ab; die Resultate werden immer eine Verschmelzung des Aeußeren der beiden vermischten Arten seyn.

Auch kann man die besonderen Geschlechter Erodium und Geranium mit den meisten Arten Pelargonium in solcher Art vermischen. In der Regel wählt man zur Samenstaubvermischung nur Arten von greller Farbe. Zweckmäßig trägt man zwei= bis dreierlei solche grelle Farben auf eine Narbe auf, welches dann eine lieblichere Schattirung erzeugt.

Man soll stets nur die zunächst verwandten Arten miteinander vermischen, welche sich in ihrer Verwandtschaft nach ihrem Habitus leicht erkennen, und so zusammenstellen lassen. So nehmen sich Pelargonium tricolor und zonale nicht an, wohl aber Pelargonium tricolor und holosericeum; Pelargonium zonale mit inquinans vermischt, nehmen sich leichter an, als radula und zonale. Versuche hierüber darf man sich nicht verdrießen lassen. Denn wer nur in etwas aufmerksam ist, wird in solchen Versuchen doch meist glücklich seyn, und dann hierbei sehr viele Freude und Unterhaltung haben.

Um nun Pflanzen aus dem in solcher Art gewonnenen Samen zu erziehen, verfährt man folgendermaßen:

Man füllt im Februar, noch besser zu Anfang März, Kästen und Töpfe mit sehr fetter, den Winter über im Freien gelegener Erde, welche man mit einem Dritttheile Heideerde vermischt. In dieses frische Erdreich säet man nun den Samen, indem man die Körner sammt den daranhängenden Federn reihenweise einlegt, jedes etwas mit dem Finger in die Erde drückt, und noch messerrückenhoch mit fein=

gemachter Erde bedeckt. Man legt ein Korn wenigstens zollweit vom anderen, eben so die Reihen, übersprengt dann sogleich den Kasten oder Topf mit lauwarmem Wasser, stellt ihn in ein frischangelegtes Mistbeet oder einige Tage in ein warmes Zimmer hart an's Fenster, und läßt die Erdoberfläche nie ganz trocken werden. Sind die Pflanzen hervorgekommen, so gibt man ihnen Luft, bringt sie Anfangs Mai in's Freie auf eine bedeckte Stellage, wo sie den ganzen Tag die Sonne genießen können.

Im halben Mai eilt man, die Pflanzen zu versetzen. Man füllt nun Töpfe mit sehr fetter Erde, gleichfalls mit ⅓ Heideerde vermischt, setzt die Pflanzen ein, und stellt die Töpfe auf die Erde, wo man sie aber, soll etwas aus ihnen werden, fleißig begießen muß; auch lockert man ihnen alle Monate die Erde um die Wurzeln auf.

So behandelt, werden die meisten Pflanzen noch im Herbste blühen, wenigstens sich zeigen. Diese Stöcke muß man dann in der Ueberwinterung nahe an's Fenster stellen, und nur sehr mäßig gießen. Den kleinen Pflanzen kann man Anfangs nur mittelmäßig große Töpfe geben, welche im ersten Jahre genügen. Im Winter muß man die Erde öfters aufkratzen, alle verdorbenen Blätter fleißig wegnehmen, und den Stöcken sehr viel frische Luft zukommen lassen. Um Lichtmeß versetzt man die Pflanzen in größere Töpfe mit sehr fetter, frischer Erde, und reizt sie zum Wachsthume. Sie werden dann bis zum Mai

blühen. Noch besser ist es, wenn man sogleich die Stöcke stark düngt.

Die in solcher Art gewonnenen neuen Arten kann man sehr leicht durch Stecklinge vermehren. Jeder Steckling kommt, wenn man ihn in einem mit guter Erde gefüllten Topfe einsteckt, und ein Glas darüberstürzt. Man muß aber nur kleine Töpfe hierzu wählen, und selbst in diese mehrere Stecklinge einstecken. Sehr gut ist es, wenn man den Topf nicht ganz voll Erde macht; die Stecklinge verlangen zwar einen höheren Wärmegrad und Abhaltung der freien Luft, wollen jedoch auch gegen die Mittagssonne Schatten. Je wärmer man die Stecklinge hält, je mehr brauchen sie Wasser; sie machen dann aber auch um so schneller Wurzeln. Es ist jedoch nicht nothwendig, daß die Stecklinge Holz haben, im Gegentheil wurzeln ganz junge Schossen bei dieser Behandlung noch schneller, als holzige. Referent dieses hat mit den Stecklingen von Pelargonien in jedem Monat Versuche gemacht, und nie ist ein Steckling mißlungen.

Zu ihrem Gedeihen brauchen Stecklinge nichts, als im Sommer und Winter eine gleichwarme Temperatur; weßhalb man sich sehr leicht alle Arten Pelargonien in einem Jahre als blühbare Pflanzen verschaffen kann.

Uebrigens muß man die Pelargonien etwas rauh gewöhnen, ihnen das ganze Jahr über viel frische Luft zukommen lassen, damit sie daran erstarken. In je fetteren Boden man dieselben setzt, um so

länger blühen solche, und um so mehr und größere Blumendolden machen sie, welches sie dann, sind sie mit recht vielen Blumen bedeckt, besonders empfiehlt.

---

## Neue und schöne Blumen und Ziergewächse.

### Einige neue Camellien.

#### Camellia rosea

zeichnet sich durch die Größe ihrer Blumen aus. Solche halten 3 Zoll im Durchmesser, sind vollkommen rund, und von einer reinen Rosafarbe, daher sehr sanft und angenehm. Die inneren Blumenblätter sind kleiner, *artig gekräuselt und aufrechtstehend, die äußeren stehen zu 3, und sind etwas zurückgelegt; weßhalb sich die Blume, aufgeblüht, sehr prachtvoll darstellt. Die Blätter sind sehr groß, ganz zurückgerollt und stark glänzend. Der Stock hat viele Zweige, daher immer viele Blumen zugleich blühen.

#### Camellia pomponia.

Die Blumen sind so groß, als eine obere Kaffeetasse und ganz rund. Die äußeren großen, rosenartigen Blätter derselben sind zurückgelegt, die inneren zierlich gekräuselt, stehen aufrecht, und haben sämmtlich eine glänzend weiße Farbe.

Camellia rubra grandiflora

ist eine der schönsten Arten, und macht sehr große Stöcke mit vielen Zweigen. Sie hat sehr große und hohe, wie gewölbte, hochgefüllte, leuchtend rothe Blumen, mit vielen gelben Staubbeuteln, welche sich auf der hochrothen Farbe prachtvoll ausnehmen. Die fast ganz aufrechten Blumenblätter stehen sämmtlich, in der Mitte wie gebogen, rinnenförmig da. Die Blätter sind sehr groß, etwas hellgrün, und ganz zurückgerollt, fast gerunzelt.

Rosa semperflorens speciosa.

Unter diesem Namen blühte im Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg eine prachtvolle neue Monatsrose, die erste hundertblätterige in dieser Art. Sie ist lebhaft rosenroth, und machte einen kaum stricknadeldicken, ganz einfachen, grünen Stamm ohne alle Nebenzweige. An der Spitze stand ganz aufrecht die lieblichste aller Rosen; sie ist über zollhoch, dick gefüllt, vollkommen hundertblätterig, und hält 2½ Zoll im Durchmesser. Die Blumenblätter sind sämmtlich aufrechtstehend und nur die äußersten zurückgelegt, daher schön offen, und zierlich gerundet. Die Blätter sind ganz vollkommen, sehr groß, und jedes ganze Blatt besteht aus 3 auch 5 einzelnen Blättchen. Die meisten aber hatten nur an Größe gleiche Blättchen, wovon jedes spitz zuläuft, 1 Zoll lang, ½ Zoll breit und ziemlich gleich spitzig gezähnt ist. Das vordere Blättchen steht an einem ½ Zoll langen, sehr dünnen Stielchen, die 2 folgenden eben so

großen an kaum linienlangen, etwas zurückgebogenen Stielchen. Fast einen ganzen Zoll am Blattstiel weiter zurück, steht an den meisten Blättern noch ein ganz kleines, kaum merklich gezähntes Blättchen. Die meisten oberen Blätter hatten jedoch nur 3, einige weiter unten 4 Blättchen, da das auf der rechten Seite fehlte, und nur ein einziges Blatt, das unterste, hatte 5 Blättchen, wovon aber die beiden untersten sehr klein waren. Die Blätter sind von dunkelgrüner, glänzender Farbe, und ganz jenen der gewöhnlichen perennirenden Rose ähnlich. Nur die ausnehmend schöne Rose weicht davon ab, und hier sieht man zum ersten Male eine echte hundertblätterige Rose auf einem perennirenden Rosenstengel. Der Anblick frappirt sehr, und unter unendlich vielen prachtvollen ganz neuen Rosenarten zog doch diese, einzig in ihrer Art, gleich die Augen auf sich. Sie ist eine vorzügliche Zierde jeder Sammlung, und hat ganz dieselbe

### Kultur,

wie alle perennirenden Rosenarten. Es ist nur Schade, daß diese schöne Art nicht einen einzigen Ableger oder Steckling gab; doch hoffen wir, im nächsten Jahre welche zu erhalten.

### Azalea nudiflora coccinea major.

Blühte in einem 3 Schuh hohen, prachtvollen Exemplare im Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg.

## Beschreibung.

Man kann wahrhaft gar keine schöneren Blumen sich vorstellen, als diese ganz mit ihren großen Dolden voll der lieblichsten scharlachrothen Blumen überdeckte Azalea. Es war ein herrlicher, prachtvoller Anblick, der ganz die Augen fesselte.

Diese Art gehört unter Azalea nudiflora. Man vergleiche: Jahrgang I. der Annalen, pag. 53. 3. Hauptart: Azalea nudiflora, nacktblumige Azalee. Dort sind alle die vielen prachtvollen Arten aufgeführt, und gezeigt, wie man solche nach ihren botanischen Charakteren erkennen und von einander unterscheiden lernen kann. Auch ist dort Azalea pontica, als die erste Hauptart, abgebildet. Hier liefern wir auch eine Abbildung dieser Hauptart; somit lassen sich die einzelnen Hauptarten in ihren Unterscheidungsmerkmalen recht bequem erkennen.

Die lieblichen Blumen stehen an den Spitzen der Zweige, in Dolden zu 10—12 ganz ausgebreitet, jede an einem ½ Zoll langen, dünnen, grünen Stiele, doch so, daß sie etwas seitwärts herabsteht, also nicht aufrecht. Die Stiele sind mit einer Menge hell= fast gelbgrüner, 4 Linien langer Brakteen umgeben, welche in einer rothen Spitze enden, und an der Basis eben so zulaufen. Die Blumen, die vielen Brakteen und vielen Blätter stehen in einander, gleich unter denselben aber kommen nach 4 Seiten, so an allen Dolden, auch 4 junge Aeste hervor. Die leider geruchlosen Blumen sind hochscharlachroth, haben eine fast

zolllange, gleichfarbige Röhre, welche sich vorne erweitert, und in 5 halb Zoll langen, ausgesperrten über 1 Zoll im Durchmesser haltenden Lappen endet. In der Mitte der Röhre stehen 5 knieartig gebogene, fast 1½ Zoll lange, herabhängende Staubfäden hervor, welche an der Spitze braungelbe Samenbeutel, und ein etwas dickeres und längeres, gleichfalls scharlachrothes Pistill haben. Die hochrothe Farbe, die Menge und Größe der Blumen, die langen, zierlichen, gleichfalls hochrothen Fruktifikationswerkzeuge, zieren den Strauch. Der Stamm ist federkieldick, hat eine blaßbraune Rinde, und nur kurze, dünne Aeste, woran fast an jedem eine Blumendolde steht. Die Blumen kommen meist vor den Blättern, doch blühen sie so lange, bis alle Blätter vollkommen erschienen sind. Die Blätter sind an beiden Enden zugespitzt, haben vorne eine dunkle Spitze, stehen fast meist an den Spitzen der Aeste und Zweige wie in Haufen zu 5 an ganz kurzen Stielchen, doch einzelne auch weiter unten an den jungen Schossen, welche erst im Frühjahre hervorgetrieben haben. So kommen junge Aeste auch aus den Spitzen der älteren holzigen Zweige hervor, und zwar theils einzeln, theils zu 2. Wo diese jungen Aeste hervorkommen, stehen eine Menge der oben beschriebenen, hellfarbigen Brakteen mit purpurröthlichen Spitzen, welche fast wie Schuppen übereinander liegen. Die Blätter kommen nur an den im Frühjahre erscheinenden jungen Schossen hervor, wachsen sehr schnell, und haben jung einen schwachen Wohlgeruch. Die jungen Triebe wachsen in einem

und werden bis zum nächsten Jahre schon holzig, bleiben aber noch sehr schlank und dünn. Noch prachtvoller nehmen sich die großen Blumendolden auf den zarten, sanftgrünen Blättern aus, und der Strauch bildet so in seiner Vollkommenheit eine Pyramide, mit den prachtvollsten Blumen überdeckt. Der Name dieser Art ist daher auch: „Azalea nudiflora coccinea major.“

Es gibt hiervon eine Abart mit vielen, aber kleineren, rothen Blumen, auch eine noch schönere Art mit gefüllten, größeren Blumen, welche aber noch sehr selten ist. Allein schon die hier beschriebene Art empfiehlt sich allen Blumenfreunden, paßt auch für jede Sammlung, da sie sich gerne vermehrt, und leicht im frostfreien Zimmer überwintert. Wer mehr über die

**Kultur**

der Azaleen wissen will, den verweisen wir auf Jahrgang I. dieser Annalen, wo solche von allen Arten dieser schönen Blumen nachgewiesen ist.

Wie leicht sich diese schönen Zierpflanzen vermehren lassen, mag folgende Erfahrung beurkunden: Referent dieses durfte eine solche Dolde mit etwas Holz, woran ein ganz junges, vorjähriges Zweiglein befindlich war, mit sich nehmen. Das 1½ Zoll lange Zweiglein hatte schon Blätter getrieben; es wurde nun sogleich in einen Topf als Steckling eingesteckt, und ein Glas darüber gestürzt. Man stellte den Topf hinter ein Vorfenster; in 2 Monaten hatte der Steckling

Wurzel geschlagen, der junge Stock überwinterte bereits recht gut im frostfreien Zimmer an einem vorderen Platze, und machte schon im anderen Jahre eine Blumendolde.

### Azalea nudiflora tricolor.

Blühte in einem 2 Schuh hohen, sehr ästigen Exemplar auf der Stellage im Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg. Die Blätter waren schon so ziemlich ausgewachsen, und der Stock ganz mit Blumen überdeckt.

#### Beschreibung.

Der Stamm war federkieldick, und hatte viele Nebenstengel und Aeste mit blaßbrauner Rinde. Die Blumen standen an den Spitzen der Zweige und Stengel in ausgebreiteten Dolden, an zollangen, grünröthlichen, steifen Stielen, welche, wo sie an der Röhre angewachsen sind, sich kniеartig biegen, daher die Blumen vorne mit ihrer Mündung seitwärts hinausstehen. Die Blumenröhre ist ziemlich dick, fast zollang, blaßröthlich, und endet in 6 zollangen Lappen, welche 1½ Zoll im Durchmesser halten. Die 3 unteren Lappen sind blaßrosenroth in's Fleischfarbene spielend, haben in der Mitte einen mehr rosenrothen Schein, sind daher zweifarbig und schön schattirt; die zwei hinteren, etwas aufwärts stehenden Lappen sind zum Theil, vorzüglich die beiden äußeren, von nämlicher schattirter Farbe; dagegen hat der mittlere eine glänzend hellgelbe, doch mit Rosenroth vermischte

Farbe, welche auch zum Theil die 2 anstoßenden hinteren Lappen haben. Hiernach sind an diesen Blumen wirklich 3 Hauptfarben zu erkennen. Aus der Mitte der Röhre ragen 6 über 1½ Zoll lange, röthlichweiße, vorne mit dunkelgelben Antheren versehene Staubfäden hervor, und darüber wieder ein 2 Zoll langes, weißröthliches Pistill. So stehen diese großen, sehr zierlich gefärbten, wohlriechenden Blumen in Dolden zu 12—15, imponirend durch Schönheit und lauten Wohlgeruch.

Wo die Blumenstiele hervorkommen, finden sich, wie an der vorigen Art, eine Menge Brakteen oder Kelchblätter; auch kommen unterhalb der großen Blumendolden nach allen 4 Seiten die jungen Aeste, auch 4 junge, grüne Schossen hervor. Die Blätter stehen nur an den jungen Schossen, mehr abwechselnd, sind nur sehr kurzgestielt, länger und auch mehr meergrün als jene der vorbeschriebenen Art. Sie sind 2 und 3 Zoll lang, schmal, an beiden Enden zugespitzt, und mit vielen feinen, weißen Haaren besetzt, welche an den Blatträndern fast wie gewimpert aussehen.

Diese Art ist eben so prachtvoll, als die vorhergehende, sogar noch angenehmer und erfreulicher, indem die Blumen noch größer sind, auch in viel grösseren Dolden stehen, und am Abend lauten Wohlgeruch verbreiten.

## Azalea nudiflora bicolor.

Blühte auf der Stellage im Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat April.

Beschreibung.

Sie war der niedrigste Stock, kaum schuhhoch, hatte aber ziemlich viele, sehr schlanke und dünne Stengel und Zweige mit hellbrauner Rinde gemacht, welche mit Blumen überdeckt waren.

Die Blumen stehen in sehr großen Dolden zu 20 und mehr beisammen, an kaum ½ Zoll langen, dünnen, grünen Stielen, welche, wo die Röhren anfangen, etwas kniearitg gebogen sind, daher die Blumen seitwärts stehen, und so eine runde Dolde bilden. Die Röhre ist ziemlich dick, ½ Zoll lang, dunkelrosafarbig, am Dunkelsten an der Basis, die sich in 5 ½ Zoll lange, weiße, etwas röthlich scheinende, schmale, zugespitzte Lappen, erweitert, wonach sich die 2 Hauptfarben „roth und weiß" ausscheiden lassen. Aus der Röhre ragen fast zolllang 5 weiße Staubfäden mit dunkelgelben Antheren und einem nur etwas längeren Pistill hervor.

Gleich unter den Doldenblumen kommen auf jeder Seite 4 junge Schossen hervor, welche im nächsten Jahre holzig werden; die Blätter erscheinen in Haufen zu 5—7 an den Spitzen der holzigen Aeste, stehen aber auch abwechselnd an den jungen Schossen. Solche gleichen der ersten Art Azalea coccinea, sind eben so lang, auch eben so gestaltet, an beiden Enden zugespitzt, jedoch mehr breit- als langspitzig, stehen auch an etwas längeren Stielen.

Diese Art ist geruchlos, und hat viel kleinere Blumen, als die beiden ersteren Arten; doch ersetzen die größeren Blumendolden diesen Mangel.

Auch sie empfiehlt sich allen Blumenfreunden, und verdient als ein vorzügliches Ziergewächs in allen Sammlungen aufgenommen zu werden.

## Azalea indica mit hochrother Blume,

eine unserer prachtvollsten Azaleen, blühte in einem Riesenexemplare im Monat April im Glashause auf der Stellage des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Sie gehört zur 2. Hauptart der Azaleen, und ist wahrlich die schönste. Das Ausgezeichnete hieran ist die einzelne Stellung der Blumen, auch deren ganz eigene Gestalt und Stellung. Die Blume kommt aus der Spitze eines Astes oder Zweiges aus 6 gehäuft stehenden Blättern, und neben ihr kommen auch 1 oder 2 junge Aeste oder Schossen hervor. Sie steht aufrecht an einem kurzen, etwas gekrümmten, stark weißbehaarten, stricknadeldicken Stiel, welcher in einem sechslappigen Kelche endet. Die Lappen sind 4 Linien lang, schmal, spitzig, mit vielen weißen, silberglänzenden Haaren besetzt, und stehen sternförmig auseinander. Die Blume ist fast tellerförmig, mit kurzer, jedoch sich stark erweiternder Röhre, die in 5 halb Zoll lange, breite, runde, ausgebreitete, hochrothe Lappen ausgeht. Sie ist groß, hält über 1 Zoll im Durchmesser, während die Röhre kaum ½ Zoll lang ist. Aus der Röhre kommen 5 gleichlange, hochrothe Staubfäden hervor, welche jedoch nicht länger als

die Lappen der Blumenkrone sind, auch ein über die Blume weit hinausragendes, gleichfalls hochrothes Pistill. Die vielen großen, hochrothen, leuchtenden Blumen gewähren einen prachtvollen Anblick.

Die Blätter stehen an etwas dicken, stark röthlichbraun behaarten, 3—4 Linien langen Stielen, und haben starke, grobe Blattnerven und Rippen, welche gleichfalls mit rothbraunen, kurzen Haaren besetzt sind, daher die Blätter ein bräunliches Ansehen haben. Sie sind etwas dick, am Rande braunhaarig gewimpert, an den Enden gleich zugespitzt, von dunkelgrüner Farbe, meist schiffartig zusammengebogen, 1½—2 Zoll lang und 8 Linien breit.

Diese Art ist gleichfalls hier abgebildet worden, um die charakteristischen unterscheidenden Merkmale leicht auffinden zu können.

## Azalea indica grandiflora mit weißen Blumen,

blühte in einem 1½ Schuh hohen Exemplar auf der Stellage im Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Dieselbe unterscheidet sich von der vorhergehenden Art bloß darin, daß sie mehrere, und zwar größere, einzeln und aufrecht stehende, weiße Blumen mit weißen Fruktifikationswerkzeugen hat. Einzig die Größe und Menge der Blumen empfehlen diese Art, denn eine Blume hat fast 2 Zoll im Durchmesser, daher die-

selben einen sehr angenehmen Anblick gewähren, vorzüglich, da um diese Zeit und unter den vielen farbigen Blumen die weiße Farbe sich sehr lieblich ausnimmt. Die

Kultur

dieser Arten Azaleen ist von jener der Azalea pontica wenig verschieden, nur verlangen diese beiden eine wärmere Ueberwinterung, ziemliche Trockenheit und viel Licht. Man stellt sie in's Glashaus unter das Fenster auf einen höheren Standort, oder in's Vorfenster im Zimmer, nur muß man dafür sorgen, daß sie hier viel frische Luft genießen können, und sich mit dem Gießen im Winter sehr in Acht nehmen, da Azaleen von Natur aus schon gewohnt sind, trocken zu stehen. Haben die Stöcke abgeblüht, so stellt man sie im Garten an einem geschützten Orte, wo sie gegen die Mittagssonne verwahrt sind, auf die Erde. Sie vermehren sich sämmtlich durch Stecklinge. Die Handelsgärtner veredeln sie auf die gemeine Art.

### Azalea cuprea eximia nudiflora.

Eine ganz neue Art. Blühte im Monat Mai auf der Stellage im Garten des Herrn Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg.

Beschreibung.

Der Stock hatte sehr viele Zweige, an deren Enden die lieblichen, lebhaften Blumen standen, und war so mit Blumen überdeckt. Die knieartig gebogenen Blumen bilden zu 12 — 14 sehr große Dolden, und

jede derselben steht, mit Brakteen umgeben, an einem ganz kurzen, dünnen, grünen Stielchen. Die Blume selbst ist über zolllang, und ihre schöne, rosenrothe Farbe gewährt einen gar lieblichen Anblick. Die Röhre ist dunkelroth, und endet in einer fast zollbreiten, fünflappigen Mündung, woran die Lappen sehr lieblich rosenroth und länglichschmal zugespitzt sind. Die Ränder sind sanftroth, wie verblassend; der vordere Lappen hat in der Mitte eine große, feuergelbe Zeichnung, welche herrlich zur schönen, sanften Schattirung absticht. Die Fruktifikationswerkzeuge ragen sehr weit über die Blumenkrone hervor; die Staubfäden sind unten ganz sanftröthlich, an der Spitze verblassend, und haben gelbe Antheren; das Pistill ist länger und rothfarbig.

Die Blätter kommen nach und während der Blüte hervor, sind an beiden Enden zugespitzt, nur mittelmäßig groß, in der Mitte etwas breit, unten blaß, oben dünn weiß behaart, am Rande mit kurzen, weißen Haaren dicht besetzt. Der Stock hat jedoch nicht sehr viele Blätter, und sieht daher während der Blüte ziemlich kahl aus.

Azalea nudiflora calendulacea crocea.

Dieser Strauch blühte im Monat Mai in der reichen Pflanzensammlung des Herrn Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg auf der Stellage, und gewährte, da er ganz mit seinen großen, glänzenden, leuchtenden Blumen überdeckt war, einen imponirenden Anblick.

## Beschreibung.

Der Stock war 2 Schuh hoch, und hatte viele aufrechtstehende, ausgebreitete Zweige mit brauner Rinde. Die Blumen standen ganz ausgebreitet zu 9—12 an den Enden der Zweige in sehr großen Dolden. Die Stiele sind ungefähr ½ Zoll lang, steif, etwas gekrümmt, und stark mit weißen, kurzen Haaren besetzt. Die ganze Blume ist röthlich safrangelb, wie schattirt, und endet in 5 undeutlichen, schmalen, an der Röhre heraufstehenden, grünen Lappen. Die Röhre ist gestreift, wie die Blume, innen durchaus sehr schön glänzend, außen jedoch mehr matt, überhaupt dick, kaum ½ Zoll lang, dicht mit vielen weißen, kurzen Haaren besetzt, etwas klebrig, und breitet sich alsobald in eine fast 2 Zoll weite Mündung mit großen, langen, breiten, aber zugespitzten Lappen aus. Der vorderste Lappen ist noch einmal so breit, mit ganz zurückstehender Spitze. Die Fruktifikationswerkzeuge stehen weit hervor; das lange Pistill ist stark roth, die Staubfäden mehr safrangelb mit ziemlich großen, braungelben Staubbeuteln. Die Blätter sind groß, fast 3 Zoll lang, blaßgrün, unten und oben gleich zugespitzt, über zollbreit, mit zarten, weißen Härchen besetzt, eben so, jedoch dichter, am Rande, und stehen auf sehr kurzen Stielen.

## Azalea nudiflora cuprea splendens.

Auch diese sehr schöne Art blühte im Monat Mai auf der Stellage im Glashause des Gartens des Herrn Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg.

Beschreibung.

Solche machte einen bis 3 Schuh hohen Stock mit vielen aufrechtstehenden Zweigen und dunkelbrauner Rinde. Alle Zweige endeten in großen Dolden der lieblichsten Blumen. Die Blumen stehen zu 12—15 ziemlich aufrecht in einer besonderen angenehmen Rundung übereinander. Sie sind nicht groß, und stehen an sehr kurzen, steifen, aufrechten, mit weißen, kurzen Haaren dicht besetzten Stielen. Eben so ist die kaum ½ Zoll lange Röhre mit vielen kurzen, weißen Haaren dicht besetzt. Solche ist sehr schön dunkelrosenroth, ziemlich dick, und endet in kaum ½ Zoll langen, spitzig zugehenden Lappen; daher hält die Blume an der Mündung kaum einen halben Zoll im Durchmesser. Die Farbe der Mündung selbst, ist ein angenehmes Rosenroth mit lieblichem violetten Schimmer in sanfter Schattirung. Der mittlere Lappen hat in der Mitte seiner ganzen Länge nach bis tief in den außen durchscheinenden Schlund hinein, eine große, gelbe Zeichnung. Diese sehr schön kolorirte Blume ist besonders durch die Menge ihrer niedlichen Blumen in den ausgebreiteten und zierlich stehenden Dolden sehr beliebt. Die lang aus der Mündung hervorragenden Staubfäden sind unten sanft röthlich, an der Spitze grüngelblich mit kleinen gelben Staubbeuteln; das Pistill ist stärker röthlich.

Die Blätter kommen sehr spät, sind klein, ziemlich behaart, laufen an beiden Enden gleich zu, und stehen an sehr kurzen Stielen. Ränder und Rippen sind dicht mit zarten, weißen Haaren besetzt.

Was diese Art noch ganz besonders empfiehlt, ist der laute Wohlgeruch, welchen die vielen lieblichen, schönen Blumen um sich her verbreiten.

### Azalea nudiflora calendulacea flammea.

Blühte gleichfalls, als ein sehr schönes Ziergewächs, im Monat Mai auf der Stellage im Glashause des Herrn Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Der Strauch hatte viele gerade aufstehende Zweige mit dunkelbrauner Rinde, an deren Spitzen große Dolden sehr großer, leuchtender Blumen standen, welche die Farbe der Calendula communis haben. Die Blumen stehen ganz aufrecht zwischen sehr vielen, ziemlich großen, grünlichen Brakteen an kaum ½ Zoll langen, steifen, grünen, dicht mit weißen Haaren besetzten Stielen. Die Röhre der Blume ist ziemlich klebrig, matt feuergelb, dick, etwas über ½ Zoll lang, also kurz, und erweitert sich in 5 fast zolllange, ausgebreitete, glänzend feuergelbe Lappen, wovon einige einen sehr lieblichen röthlichen Schimmer haben. 4 Lappen enden in zurückgebogener Spitze, das mittlere vordere Blatt aber, ist nochmals so breit, ganz rund, und auch von rein feuergelber, glänzender Farbe. Ueberhaupt hat die Blume eine ganz besonders lebhafte, grelle, helle Farbe, so, daß sie mit Recht den Beisatz „flammea“ verdient. Man kann sich daher die Pracht dieser gros-

sen Blumen, welche noch dazu zu 7—9 in ausgebreiteten Dolden beisammenstehen, vorstellen. Die Fruktifikationswerkzeuge, welche sehr weit aus der Mündung der Blume hervorstehen, sind gelbröthlich, die Antheren groß und feuergelb. Die Blätter sind sehr groß, über zollbreit, ganz vollkommen, oben und unten gleich zugespitzt, am Rande mit ganz feinen, weißen Haaren, wie gebrämt, besetzt, und schön grün. Sie kommen schon während der Blüte in Menge hervor, und tragen daher zur Pracht des Stockes noch mehr bei, indem die hellleuchtenden, feuergelben Blumen auf dem angenehmen, frischen Grün sich allerliebst ausnehmen.

So wetteifert Alles an diesen wahrhaft schönen Blumengewächsen, um die Pracht der Blumen zu erhöhen, und eine große Manchfaltigkeit hieran zu erzeugen.

## Azalea nudiflora coccinea maxima.

Blühte auf der Stellage im Glashause des Herrn Magistatsrathes Stöttner zu Nürnberg im Monat Mai.

### Beschreibung.

Diese Art ist eine sehr prachtvolle, so wohl nach ihrer Farbe, als der Größe der Blumen. Der Stock war kaum über einen Schuh hoch, hatte aber einen ziemlich dicken Stamm, und stricknadeldicke Aeste mit dunkelbrauner Rinde. Die Blätter sind 2—3 Zoll lang, nach beiden Enden verloren spitz zulaufend, in der Mitte über zollbreit, und am Rande mit weißen, zarten, ganz kurzen Haaren besetzt. Die Blumen stehen

in Dolden zu 7 an den Spitzen der Aeste, wo gleich unter denselben 4 junge Nebenäste hervorkommen, an sehr kurzen, etwas gekrümmten, grünen, stark weißbehaarten Stielen. Die Blumenröhre ist federkieldick, doch kaum ½ Zoll lang. Die 5 Lappen sind sehr verlängert, fast zollang, stehen weit auseinander, so, daß die Blume an 2 Zoll im Durchmesser hält, sind 5 Linien breit, und laufen verloren spitz zu. Die prachtvolle, glänzende Farbe der ganzen Blume ist ein lebhaftes Feuerroth mit viel Scharlachroth vermischt; der vordere Lappen, etwas breiter und runder als die übrigen, ist am Meisten feuergelb. Die Fruktifikationswerkzeuge sind glänzend scharlachroth, und stehen sehr weit über die Mündung der Blume hervor.

Diese Art war nur auf Azalea pontica veredelt.

## Azalea nudiflora flore pleno albo.

Diese wahrhaft ästhetisch schöne Art, welche alles Herrliche in sich vereinigt, blühte in einem prachtvollen Exemplar im Monat Mai im Glashause des Gartens des Herrn Magistratsrathes Stöttner auf der Stellage.

### Beschreibung.

Der Stock war gegen 2 Schuh hoch, und hatte viele lange, ziemlich dünne Zweige mit dunkelbrauner Rinde, und ausgebreitete Aeste, woran die Enden Dolden von 6—8 Blumen machten. Die sehr lieblich reinweißen und wohlriechenden Blumen stehen an ½ Zoll langen, purpurröthlichen, dünnen Stielen, sind etwas

seitwärts gebogen, wie an Lonicera caprifolium, und haben eine über zolllange Röhre, welche in 5 ungleichen, sehr spitzigen Lappen endet, die jedoch nur kurz eingeschnitten sind; daher beträgt die ganze Mündung auch kaum einen halben Zoll im Durchmesser. Innen steht noch eine gleiche Blumenkrone, wodurch sich die Blume gefüllt darstellt. Schon bei dem Vorhandenseyn dieser Füllung erscheint die Blumenkrone in ihren Theilen unregelmäßig. Die Fruktifikationswerkzeuge stehen kaum ½ (das Pistill jedoch an 1) Zoll lang über die Mündung der Blume hervor. Die Staubfäden sind weiß; die Beutel unscheinlich, wie braune Tupfen aussehend; das Pistill mit grüner Narbe ist röthlich. Referent konnte in allen Blumen nur 1—2, höchstens 3 Staubfäden zusammenbringen, welche doch immer wie verkrüppelt erschienen.

Die Blätter kommen während der Blüte nur ganz langsam, sind klein, vorne mehr breitrund als hinten, unten blaßgrün, an dem Rande mit zarten, weißen Haaren dicht besetzt, haben etwas erhabene Rippen, und stehen an sehr kurzen Stielen.

### Azalea nudiflora viola odorata.

Blühte als ein schönes Ziergewächs im Monat Mai auf der Stellage im Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Sie machte einen 3 Schuh hohen Stock mit vielen aufrechtstehenden Aesten und hellbrauner Rinde.

Die Blumen stehen zu 20 und mehr, in ganz großen Dolden, so wohl an der Spitze des Stammes, als der der Zweige, an kaum ½ Zoll langen, aufrechten, grünen, mit vielen weißen Haaren besetzten Stielen. Die Blumen riechen sehr angenehm, fast wie jene unsers Hesperis matronalis; sind sie noch nicht aufgeblüht, so erscheinen die Knospen knieartig gebogen, die Lappen stark dunkelroth, und die Ränder weiß, wie gestreift, welche, gleich der Röhre, dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzt sind. Die Blumenröhre ist ziemlich dünn, rosenroth, und mit dunklerem Roth gestreift. Die Lappen sind über ½ Zoll lang, 3 Linien breit, laufen ganz spitzig zu, und biegen sich, ist die Blume ganz aufgeblüht, zurück; hat sich die Blüte schon längere Zeit entfaltet, so erscheinen sie wie gewellt. Die Farbe derselben ist ein dunkles Rosenroth mit dunklerem Roth schattirt; nur der untere, etwas breitere und stärkere Lappen hat einen großen, brandgelben Flecken, welcher den ganzen Lappen innen und außen bedeckt, und auch von der Seite dem anderen Lappen wie einen Schimmer mittheilt. Die Fruktifikationswerkzeuge stehen ½ Zoll weit über die Mündung der Blume hervor. Die Staubfäden sind weiß mit sanftrothem Schein, die Staubbeutel groß und dunkelgelb; das Pistill ist gelbröthlich, die Narbe grün.

Die Blätter sind etwas dunkelgrün aber glänzend, 2—3 Zoll lang, am Rande mit vielen sehr kurzen, weißen Haaren wie gewimpert, und laufen vorne und hinten spitzig zu.

Diese sehr schöne Art empfiehlt sich besonders durch den Wohlgeruch ihrer Blumen, und dadurch, daß allemal 3—4 Dolden an den Ast- oder Stammspitzen mit einander hervorkommen, daher die Blumen in den größten zusammengesetzten Dolden erscheinen.

## Azalea nudiflora coccinea.

Diese gleichfalls sehr schöne Art blühte im Glashause des Gartens des Herrn Magistratsrathes Stöttner auf der Stellage im Monat Mai.

### Beschreibung.

Der Stock war 3 Schuh hoch, und ganz mit Blumen überdeckt, denn er hatte sehr viele Zweige, welche alle in Blumendolden endeten. Unter der reichen Pflanzensammlung war keine Art, welche so gar viele Blumen an einem Stocke trug. Die Blumen stehen zu 12 — 14 in ganz großen, ausgebreiteten Dolden, an sehr kurzen, grünröthlichen Stielen etwas aufrecht, doch weit auseinander, und haben, ganz offen, kaum 1 Zoll im Durchmesser. Die Blumenröhre ist nicht ganz zolllang, dunkelroth, und mit weißen, kurzen Haaren dicht besetzt; wo die Mündung sich erweitert, ist die Farbe heller, und dunkelrosenroth mit etwas Gelbroth. Die 5 Lappen laufen spitzig zu, sind nicht über 4 Linien lang, am Rande wie gewellt, und von ungleicher Farbe, meist gelbroth, fast unmerklich schattirt. Die Fruktifikationswerkzeuge stehen weit hervor, und haben ganz die Farbe der Blumenkrone. Die Staubbeutel sind dunkelgelb; die Blätter nicht viel über zoll-

lang, zartgrün, hinten und vorne gleichspitzig zulaufend, und am Rande mit zarten, weißen Haaren besetzt.

Referent sah hier auch ein sehr schönes Exemplar der Azalea coccinea maxima, welches ganz mit den großen, scharlachrothen, leuchtenden Blumen überdeckt, aber, sonderbar genug, auf eine Azalea pontica veredelt war, wovon noch ein Reiß in voller Blüte stand. Es gewährte einen prachtvollen Anblick, zweierlei Farben auf einem und demselben Stocke blühen sehen zu können. Und ist man einmal so weit mit der Veredlung im Reinen, so läßt sich mit Gewißheit erwarten, daß alle diese Arten Azaleen auf einen einzigen Stock der Azalea pontica aufgepfropft, sich allerdings gut vertragen würden. Dieß wäre freilich etwas außerordentlich Schönes, indem die leuchtenden, höchst verschiedenen Farben, als weißgelb, feuergelb, rosen- und scharlachroth, sich prächtig ausnehmen müßten. Der Grund aber, warum ich mich davon überzeugt halte, besteht darin, weil jeder Ast, so zu sagen, eine ganz eigene Pflanze bildet, welche mit den anderen Aeste und den übrigen Pflanzentheilen weiter keine Gemeinschaft hat, als daß sie mit ihnen auf einem gemeinschaftlichen Stamme beisammensteht.

Jeder Ast bildet sich auch zu einer eigenen Pflanze, denn da, wo die Blüte erscheint, also an den Spitzen der Aeste, kommen allemal 4 junge Aeste in entgegengesetzten Richtungen hervor. Auf diese Art sieht jeder Stock, gleichsam aus mehreren Pflanzen zusammengesetzt, nur sehr buschig aus, wird aber auch dann

mehr Blumen bringen, da jede Astspitze eine Doldenblume trägt. Somit werden erst Azaleen, wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben, die angenehmsten Zierpflanzen.

### Kultur.

Alle vorbeschriebenen Arten Azaleen haben einerlei Kultur und einerlei Blütezeit, lassen sich aber auch sämmtlich treiben, daher schon im März zur Blüte bringen, Azalea pontica recht gut im Monat Februar. Sie verlangen sämmtlich große Töpfe und fette Erde.

## Epacris pulchella. Zierlicher Felsbusch.

Hiervon blühte ein niedliches Exemplar auf der Stellage des Glashauses der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Mai.

### Beschreibung.

Der Stock war ungefähr 3 Schuh hoch, und hatte einen einzigen, nur stricknadeldicken, an einen Stab gebundenen Stamm mit nur wenigen, sehr schlanken und dünnen Aesten, in deren Mitte die Blüten hervorkommen. Derselbe war etwa schuhhoch bis zur Spitze mit Blättern besetzt, welche sehr eng rings um ihn gleichsam dachziegelförmig gelagert stehen. Stamm und Aeste sind röthlich, vorzüglich schön purpurroth ist das Ende des Stammes. In der Mitte desselben standen über 7 Zoll lang ringsum die Blüten. Solche sind sehr klein, ganz weiß, und haben eine fünfspaltige Blumenkrone, aus deren Mitte die dunkelbraunen, sehr kleinen An-

theren hervorsehen. Jedes Blümchen steht, von einem Blatte umfaßt, einzeln auf einem linienlangen, wie mit kleinen, weißlichen Schüppchen besetzten Stiele, der sich in einem fünfspaltigen, sehr kleinen, ½ Linien langen Kelche endet. Gegen die Blüte hin werden die Schuppen länger. So stehen die Blüten zwischen den dachziegelförmiggelagerten, hervorstehenden Blättern, also sehr nahe aneinander, und das ist das einzige Empfehlende an dieser Pflanze, daß diese besondere Blütenzusammenstellung, gleich einer langen Aehre, etwas Ungewöhnliches ist. Die Blätter sind sehr klein, doch verschieden groß. Am Stamm und an der Spitze desselben finden sich die größten. Sie stehen an sehr kurzen, bräunlichen, breiten Stielen, sind herzförmig, steif, scharf gespitzt, an der Basis scheidenartig und aufwärts gebogen; dabei stehen sie etwas vom Stamme ab, und sind mit ihren Spitzen zurückgelegt.

Im Ganzen gleicht diese Pflanze vollkommen der Epacris grandiflora, wovon wir im III. Jahrgange eine Abbildung geliefert haben, nur sind ihre Blüten und Blätter gar klein, und stellen deßhalb auch nichts Prachtvolles dar.

Eine Zierde ist dieser Strauch eben nicht, stammt er gleich aus Neuholland. Wir lassen denselben unseren Herren Botanikern, und gönnen ihnen ihr Wohlgefallen hieran. Die

### Kultur

ist ganz die der Epacris grandiflora. Sie verlangt im Winter viel Licht und Luft, einen etwas warmen Stand

und steht im Sommer im Freien. Dieselbe vermehrt sich durch Stecklinge, welche aber im Treibkasten unter der Glocke herangezogen werden müssen, und liebt Mistbeet- halb mit Heideerde vermischt.

Noch ein solches, nur für Botaniker angenehmes Gewächs ist:

### Ilex echinatum.

Blühte in einem 3 Schuh hohen Exemplare auf der Stellage im Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Der Stock ist ganz strauchartig, und hat einen kleinfingerdicken Stamm mit schwarzbrauner Rinde und vielen Aeste. Stamm und Aeste sind mit vielen großen, nahe an 3 Zoll langen, 1½ Zoll und fast gleich breiten, in der Mitte stark gerippten, oben dunkel glänzend-, unten matt hellgrünen, sehr steifen, fast lederartigen Blättern besetzt, welche abwechselnd an 2 Linien langen, ziemlich dicken, steifen, dunkelviolett-farbigen Stielen stehen. Die Ränder der Blätter sind wie hornartig eingefaßt, und machen viele ungleiche Ecken, die sich in langen, hornartigen Stacheln enden. Auch auf der Oberfläche des Blattes kommen solche Stacheln hervor, welche aber mit ihm verbunden sind, und nicht daran oder nur daraufsitzen. Diese vielen Stacheln, und die hornartige, etwas erhabene Einfassung der Blätter, geben dem ganzen Strauche ein sehr sonderbares Ansehen. Dieß ist aber auch Alles, was

sich Interessantes hieran wahrnehmen läßt. Die Blüten sind ganz unscheinlich; sie stehen in Büscheln um die Aeste, sind ganz weiß, haben 4 Lappen, und ziemlich das Ansehen der Blüten des gemeinen Hollunders, nur daß sie keine Dolden bilden.

Eine Zierde macht demnach dieser Strauch nicht; er paßt nur für große Sammlungen, wo die sonderbaren Blätter, welche immer grün bleiben, unter den vielen anderen Sträuchern einen angenehmen Eindruck machen.

### Kultur.

Glashauspflanze, welche die Kultur des Orangebaums hat, vermehrt sich durch Stecklinge, nimmt mit jedem Boden vorlieb, und steht im Sommer im Freien.

Für den Blumenfreund hat gewiß die schon langeher bekannte, so äußerst liebliche

### Lachenalia tricolor,

wovon wir eine schöne Abart unter dem Namen speciosa oder grandiflora besitzen, mehr Werth, welche im April im Glashause des Samenhändlers Herrn Falcke zu Nürnberg geblüht hat.

### Beschreibung.

Unmittelbar aus der Zwiebel kommt zwischen den 2 Blättern der Blütenstengel hervor. Derselbe ist ungefähr ½ Schuh hoch, so dick, als ein etwas dünner Federkiel, grün, und rothbraun gefleckt; die Flecken sind ziemlich häufig, klein und sehr zierlich. An der

ganz rothgelben Spitze dieses Stengels hängen 12—15, auch 18 glockenartige Blumen, auch oft nur 2 — 5, je nachdem man dieser lieblichen Blume die rechte Kultur gibt. Jede Blume hängt an einem 2 Linien langen, gelbröthlichen, dünnen Stielchen abwärts, und kommt aus einem besonderen, staffelmäßigen Absatze hervor. So steht jede Blume bis zur Spitze, und bei jedem Stielchen an dem Absatze noch eine 2 Linien lange, sehr schmale, spitzige, dunkellillafarbige Brakteen, welche sich aber späterhin, wenn die Blumen vollkommen aufgeblüht sind, verliert. Die zierlichen Blumen sind über zollang, und bestehen aus einer dreitheiligen, zusammengesetzten Röhre; jeder Theil biegt sich an der Mündung etwas zurück, und ist in der Mitte sanft gewölbt. Die Theile stehen so aneinander, und bilden demnach eine gleiche, am Rande zurückgebogene Röhre, welche hell gelbgrün, gegen die Mündung zu stark grün ist; die letztere selbst ist braun und zierlich eingefaßt, wie bemalt. Der Kelch besteht ebenfalls der ganzen Länge nach aus 3 gleichen Theilen, steht über die Hälfte der Blumenröhre hinauf, ist glänzend dunkelgelb, und hat an den Spitzen grüne Flecken. Die 3 Kelchtheile liegen so, daß sie die zusammenstoßenden Theile der Blumenröhre bedecken. Die jüngeren Blumen haben auf den Kelchen noch zierliche rothe Flecken, und sind gegen die Basis zu schön roth schattirt. Die vielen Farben, und die gar liebliche Schattirung derselben, machen diese Pflanze allen Blumenfreunden werth, und erheben sie zu einer vorzüglichen Zierde des Zimmer- und Fenstergartens.

Die 2 Blätter stehen einander gegenüber, sind ½ Schuh lang, zungenförmig, etwas zusammengebogen, oder vielmehr hohl, stumpfspitzig, an der Spitze zurückgebogen, dunkelgrün und an der Spitze dunkelbraun punktirt.

## Kultur.

Man legt einige Zwiebeln in einen mit halb Mistbeet- halb Heideerde gefüllten Topf, und stellt solchen stets warm. Frischer Dung ist eben nicht nützlich, wohl aber eine fruchtbare, selbst ziemlich fette Erde sehr nothwendig, wenn die Pflanze viele große Blumen bringen soll. Sie vermehrt sich durch Zwiebelbrut, blüht vom Februar an bis in den Mai, und läßt sich sehr gerne treiben. Die gewöhnliche Art hat viel kleinere, auch nur wenige Blumen, empfiehlt sich aber doch immer und für alle Blumenfreunde als eine sehr angenehme Zierpflanze. Diese Art, als speciosa, mag nur allein der guten, aufmerksamen Pflege ihr Daseyn verdanken. Im Sommer stellt man die Töpfe im freien Garten auf den Boden, und gibt ihnen im Februar frische Erde. Will man sie aber treiben, damit sie schon im Februar blühen, so wird ihnen bereits im Herbste frische Erde gegeben.

## Sprengelia incarnata. Fleischfarbige Sprengelie.

Ein sehr niedliches Gewächs, welches sich allen Blumenfreunden empfiehlt. Es blühte auf der Stellage in einem 3 Schuh hohen, schönen Exemplare im

Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Mai.

Beschreibung.

Macht einen ästigen Strauch mit stricknadeldickem Stamm, und etwas steifen, mehr oder weniger knieartig gebogenen Zweigen. Die Blätter sind klein, etwas graulichgrün, haben eine verlängerte, steife Spitze, stehen wechselweise, und sitzen am Stamm und den Aesten fest, so, daß sie den Stamm mit ihrer Basis etwas umfassen; die jüngeren sind schmal, die älteren dagegen noch 3—4mal so breit und wie sichelförmig zurückgebogen. Sie stehen bald in 3, bald in 2 Reihen, doch immer dachziegelförmig übereinander, und geben hierdurch dem Strauch ein besonders nettes Ansehen. Die Blumen sind so groß, wie jene des Gartenvergißmeinnichts, sanft rosenroth, haben 5 schmale, weit voneinanderstehende, so einem Stern gleichende Lappen und 5 pfriemenförmige Staubfäden, und stehen am Ende der Stengel und Zweige auf einblumigen, etwas über zolllangen, bald längeren, bald kürzeren Stielen, welche dicht mit dachziegelförmiggelagerten Blättern besetzt sind, die zwar jenen Blättern am Stamme gleichen, aber viel kleiner sind. Der Kelch besteht, wie die Blüte, aus 5 ganz ausgebreiteten, weißen, roth schattirten Lappen. Die Blume steht mit ihren Lappen zwischen den Lappen des Kelchs, wodurch sie das Ansehen eines doppelten Sterns bekommt.

Kultur.

Diese Pflanze stammt von Neuholland, vegetirt daher bei uns im Glashause, verlangt halb Laub-

halb Heideerde, nimmt mit kleinen Töpfen vorlieb, und vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Treibkasten unter Glasglocken gemacht werden. Die jungen Pflänzchen wollen gegen die Mittagssonne geschützt seyn. Uebrigens hat sie ganz die Kultur der Metrosideros, nur müssen die Stöcke im Freien gegen viele Nässe verwahrt werden.

## Rhododendrum ponticum mit gelbgescheckten Blättern.

Solches blühte in einem sehr großen, vollkommenen Exemplar auf der Stellage im Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Mai.

### Beschreibung.

Wer immer eine Freude an den lebhaften Blumen der Rhododendra hat, — und welcher Blumenfreund wird wohl keine Freude an dieser herrlichen Blume haben? — wird gewiß mit herzlichem Vergnügen von dieser wunderschönen Art Rhododendrum ein Wort vernehmen. Die Blüte war eben so schön, groß und zahlreich, als am Rhododendrum ponticum. Die Blätter sind an den Rändern ganz gelb, und nur in der Mitte befindet sich der Länge nach ein schmaler, grüner Streif; die untere Seite des Blattes aber ist ganz gelb. Die großen Büschel herrlicher Blumen auf den schönfarbigen, großen Blättern sehen dann allerliebst aus.

Nur durch die Farbe der Blätter unterscheidet sich diese Art vom gewöhnlichen Rhododendrum ponticum. Die Blumen sind ganz dieselben, so wohl nach Gestalt,

als nach Größe und Farbe. Das Ganze macht wahrhaft einen Prachtstrauch. Die

### Kultur

dieser Art ist im Allgemeinen jene des Rhododendrum ponticum, nur verlangt sie in der Ueberwinterung mehr Wärme.

Wir empfehlen diese neue, sehr schöne Art, als die schönste, allen Blumenfreunden.

Im Glashause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg blühte im Monat April auf der Stellage ein zwar schon bekanntes, aber niedliches Blumengewächs:

### Illicium floridanum. Unechter Sternanis.

Dieser Strauch empfiehlt sich allen Blumenfreunden. Die großen, wohlriechenden Blätter und vielen fingerhutgroßen, dunkellillafarbenen Blumen, gewähren einen herrlichen Anblick. Die Blumen hängen abwärts, gleichen denen einer gewissen Art Aquilegia, und bestehen aus sehr vielen dunkel rothlillafarbigen, schmalen, länglichen, wie gekräuselt aussehenden Blättern. Anfangs sind sie grünroth, werden späterhin dunkellilla, endlich fast ganz rothbraun, und stehen an den Enden der Zweige an 1½ Zoll langen, dünnen, grünen Stielen. Die Blätter sind 3 — 4 Zoll lang, zugespitzt, zum Theil 2 Zoll breit, etwas dick, oben dunkel-, unten blaßgrün, auch fleckig, ganzrandig, stehen an ½ Zoll langen, schmutzig rothbraunen, steifen Stielen, und haben, gerieben, einen besonders ge-

würzartigen Wohlgeruch. Jung sind solche weiß, und stehen in Haufen an den Aesten, an deren Enden die Blüten hervorkommen.

### Kultur.

Derselbe ist eine Glashauspflanze, blüht schon im April, und hat dieselbe Kultur, als unser Orangebaum. Der Stock wird nur einige Schuh hoch, verlangt einen großen Topf, fette Erde, und will im Sommer im Freien stehen. Er vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Treibkasten unter Glasglocken herangezogen werden müssen, und ganz dieselbe Behandlung als jene der Rhododendra haben, auch schon im Januar oder Februar gemacht seyn wollen.

Hierbei wollen wir Blumenfreunde auf einige sehr frühblühende, außerordentlich schöne Blumengewächse aufmerksam machen, welche im Februar und März das Glashaus und Zimmer zieren: Kennedia bimaculata, schon früher unter dem Namen Glycine bimaculata bekannt; Ruellia coccinea; Santolina Chamæ Cyparissus; Lobelia siphilitica; Lobelia erinoides; Daphne cneorum; Malva rosea und Hypericum ægyptiacum.

Kennedia bimaculata ist schon Jahrgang I. der Annalen unter dem Namen Glycine bimaculata beschrieben. Wir sahen aber unter den vielen blühenden Pflanzen auf der Stellage im Glashause der Frau von Hepp zu Nürnberg ein prachtvolles Exemplar hiervon, und mußten zugestehen, daß die Glycine eine äußerst angenehme Zierpflanze ist, welche den Zimmer- und Fenstergarten

ziert, weßhalb wir sie auch hier abbilden ließen. Die Menge der lebhaft lillablauen Blumen zieht sogleich die Augen auf sich, und, näher betrachtet, erfreut dieselbe durch die artige Stellung der Blumen mit den 2 grünen Mälern. Sie läßt sich auch sehr frühzeitig zur Blüte bringen, und Referent hat dieselbe schon im Februar im Vorfenster zur Blüte gebracht.

Ruellia coccinea, welche gleichfalls schon Jahrgang I. der Annalen als eine sehr schöne Zierpflanze beschrieben ist, verdient die Aufmerksamkeit aller Blumenfreunde. Sie ist eine außerordentlich schöne Zierpflanze, welche das ganze Jahr hindurch mit ihren großen, rachenförmigen, leuchtend scharlachrothen Blumen bedeckt ist, und unter allen anderen Blumen imponirt. Man hat solche in niedrigen Exemplaren im Zimmer, aber auch in sehr hohen Exemplaren, und zieht dieselben als Spalire in Erdbeeten in den Treibhäusern, wo sie die Wände bekleiden, und hier allerliebst das ganze Haus zieren. Auch ist diese Pflanze sehr leicht im frostfreien Zimmer zu überwintern, und vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Mistbeete, wie jene der Pelargonien, recht schnell bekommen. Für den Kunstgärtner, welcher im November, Dezember ꝛc. zu Bouqueten Blumen liefern soll, geben diese Pflanzen, so wie unsere Salvia fulgens, die schönsten Blumen in Menge, welche gewiß allgemein gefallen.

Santolina Chamæ Cyparissus blüht im Monat März im Glashause, wo sich die vielen Stengel mit den unzähligen niedlichen, kleinen Blüten durch ihre lebhafte, gelbe Farbe prachtvoll ausnehmen. Mit Ver-

gnügen weilt das Auge auf der glänzenden, gelben Farbe, welche zu dieser Zeit unter den Blumen noch selten ist. Diese Pflanze blüht sehr lange (bis zum Monat Mai), daher man mehrere Stöcke unter den übrigen Blumen einstellt, welche dann erst das Ganze beleben. Nur müssen die Stöcke schon älter seyn, und viele Stengel getrieben haben.

So wie die gelbe Farbe zu dieser Zeit imponirt, zeichnen sich Lobelia siphilitica und erinoides durch die lebhafte hellblaue Farbe ihrer Blumen aus, und sind zu dieser Zeit das, was das Vergißmeinnicht im Sommer im Freien ist. Sie sind schon im Monat März ganz mit Blumen überdeckt, und gewähren unter den übrigen andersfarbigen Blumen einen sehr lieblichen Anblick.

Daphne cneorum mit den lieblichen, rosenrothen Sternblümchen in Köpfen an den Spitzen der vielen Zweige, ist im Monat März auch eine vorzügliche Zierde des Zimmergartens und Glashauses, weßhalb sie in keiner Sammlung fehlen darf.

Wir machen hierbei Blumenfreunde auch auf die große perennirende Scabiosa aufmerksam, welche schon im März mit ihren großen, äußerst angenehmen Blumen geziert ist.

Malva rosea steht nun gleichfalls in voller Blüte, und bildet eine sehr schöne, 3 Schuh hohe Pyramide, an welcher sich die großen, rosenrothen, einfachen Blumen sehr gut ausnehmen. Solche ist zu dieser Zeit ebenfalls eine Zierde des Zimmergartens, wie des Glashauses.

Hypericum ægyptiacum macht einen sehr niedlichen Strauch mit sehr vielen dünnen Zweigen, welche mit zierlichen, kleinen, graugrünen Blättern besetzt sind, und an den Enden die kleinen, gekelchten, gelben Blüten stehen haben. Im Monat März verdient dieser Zierstrauch die Aufmerksamkeit aller Blumenfreunde, denn er trägt mit seinen hellfarbigen Blüten viel zur Belebung des Ganzen bei. Er ist schon Jahrgang II. pag. 25 beschrieben.

Wenn wir hier auf schon bekannte Ziergewächse Blumenfreunde aufmerksam machen, so geschicht dieß aus dem Grunde, manches derselben in Erinnerung zu bringen, welches so zur rechten Zeit besonders angenehm ist, zu einer anderen Zeit aber gar nicht bemerkt wird, indem schönere Blumen dasselbe verdunkeln. Deßhalb muß man, um zu jeder Jahrszeit schöne Blumen in Menge zu haben, seine Aufmerksamkeit auf alle Blumen und Ziergewächse richten, wozu hier im Allgemeinen Andeutungen gegeben sind.

Alle diese Blumen, und noch unendlich viele andere, blühten im Wintergarten im Glashause der Frau von Hepp, und machten hier, den übrigen größeren, prachtvollen Blumen zweckgemäß eingereiht, die schönste Zierde, die man sich nur immer vorstellen kann.

### Dianthus japonicus.

Blühte in einem ½ Schuh hohen Exemplar im Topfe auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Mai, und ist eine krautartige, perennirende Topfpflanze.

## Beschreibung.

Der Habitus der ganzen Pflanze so wohl, als deren Theile, Blüten und Blätter, gleichen ganz jenen des Dianthus barbatus; allein diese Art ist viel zierlicher, hat schönere Blumen, und eine pyramidenförmige Gestalt. Der Stock besteht aus einem kurzen Stamme oder Wurzelstocke, aus welchem unmittelbar ein röhriger Stengel höchstens ½ Schuh hoch aus den gegenüberstehenden Blättern hervortreibt. Rings um denselben kommen nun Blütenstengel hervor, woran die Blüten theils in großen, theils in kleinen Büscheln, auch einzeln, stehen. Dazwischen finden sich ringsum sehr dicht die Blätter, welche so wohl am Wurzelstocke, als am kurzen Stengel hervorkommen. So bildet dann der kurze Stock eine niedrige Pyramide, welche an der Basis am Dicksten ist, an der Spitze sich artig, wie ein Kegel, wölbt. Die Blumen stehen, wie am Dianthus barbatus, in fünftheiligen, ½ Zoll langen, grünen Kelchen mit 5 spitzigen Lappen zwischen einer Menge schmaler, fast zolllanger, grüner Brakteen. Die Blumen breiten sich nur mit der Mündung über die Kelche aus, und da in solcher Art der gewölbte Kegel ganz mit ihnen überdeckt ist, so gewährt der Stock einen unbeschreiblich lieblichen Anblick. Sie sind ausgebreitet, wie sie aufgeblüht stehen, kaum so groß als ein Kreuzer, glänzend purpurroth, und an der Basis der Blätter mit weißen, runden Kreisen geziert, welche ganz hervorsehen, daher bei dem grellen Farbenwechsel artig sich ausnehmen. Die Blume selbst besteht aus 5, an der Mündung halbrunden und schmal zulaufenden, am

Fruchtknoten angewachsenen Blättchen. Die Fruktifikationswerkzeuge, vorzüglich die 2 weißen Pistille, ragen über die Blumenkrone hervor.

Die Blätter stehen immer einander gegenüber, sind ganz am Stengel oder Stamm angewachsen, 2—3 Zoll groß, jedoch bald größer, bald kleiner, daher sehr ungleich, fast zollbreit, laufen stumpfspitzig zu, unten fast zollang schmal herab, haben starke Rippen, sehen deßhalb wie gestreift aus, biegen sich aber, wenn sie älter werden, etwas zurück.

### Kultur.

Diese Pflanze vermehrt sich aus Samen, auch in Menge aus Wurzelschossen, steht im Sommer im Freien, im Winter im Glashause und frostfreien Zimmer, wo sie trocken gehalten seyn will, liebt einen trockenen, aber mit Kühdünger vermischten Angerboden, und blüht über 4 Wochen, indem die niedlichen, leuchtenden Blumen nur nach und nach hervorkommen.

Diese sehr schöne Blume empfiehlt sich für alle Sammlungen, und wird immer eine Zierde des Zimmer- und Fenstergartens bleiben.

---

## Rabattenzierden.

Referent will Blumenfreunde noch auf folgende sehr angenehme Blumenpflanzen aufmerksam machen, welche sehr liebliche Rabattenzierden abgeben:

Veronica flore albo, eine perennirende Pflanze, welche unmittelbar aus der Wurzel sehr viele, oft 30,

2 Schuh hohe, stricknadeldicke Stengel treibt, an deren Spitzen sich schuhlange Aehren bläulichweißer, ganz ausgebreiteter, hellergroßer Blumen finden, die sich in 3 runde, größere, und in einen ganz kleinen Lappen theilen. An den Stengeln stehen die 2 Zoll langen, aufrechten, ungleichartig gezähnten Blätter einander gegenüber. Sind die vielen Stengel in Blüte, so gewähren sie einen sehr erfreulichen Anblick, und machen eine schöne Zierde der Rabatten in großen und kleinen Gärten.

Verbena Aubletii mit seinem dunkelgrünen, niedlichen, tief dreispaltigen Laube. An den Spitzen der Aeste und des Stengels stehen in lockeren Aehren, aber immer in runden Kreisen, die niedlichen, lebhaft lillarothen, langröhrigen, an der Mündung viertheiligen Blümchen. Da der ganze Stock mit Blumen in solcher Art überdeckt ist, so nimmt sich solcher auf den Rabatten sehr gut aus.

Convallaria polygonatum mit gefüllten, großen, wohlriechenden Blumen, die wie Glocken aussehen. Dieselben hängen abwärts, der hintere Theil ist weiß, die Mündung, so wie die vielen inneren Lappen, sind ganz grün, und wie mit Mehl bestäubt. Die großen Blätter gleichen jenen unserer Maiblumen, sind aber stärker gerippt, schmal, auch stumpfspitzig. Sie stehen an dem federkieldicken, stark gestreiften, gewundenen, schuhlangen Stengel auf einer Seite; aus der Blattachsel hängt dann die Blume an einem fast zollangen, dünnen, grünen Stiele herab. Diese Pflanzen vermeh-

ren sich häufig aus der perennirenden Wurzel, und blühen im Monat Mai.

Gentiana acaulis mit den niedrig stehenden, aber großen, sehr prachtvollen, dunkelblauen, becherartigen Blumen, welche in Menge gleich aus der Wurzel hervorkommen. Sie vermehrt sich im Ueberflusse aus der perennirenden Wurzel, und blüht im Monat Mai. Auch läßt sie sich sehr leicht treiben, und blüht dann schon im März, wo die großen, prächtigen Blumen eine vorzügliche Zierde des Glashauses, des Zimmer- und Fenstergartens sind.

Corchorus japonicus überwintert bei uns im Freien, und ist den ganzen Mai hindurch mit seinen großen, gefüllten, gelben, ranunkelartigen Blumen überdeckt. Er macht 3 — 4 Schuh hohe Sträucher, welche sehr lieblich die Rabatten zieren. Nur in strengen Wintern überdeckt man die Wurzeln mit Laubstreu und strohigem Dung.

Im Monat Mai blühen auch auf den Rabatten die vielen Arten Asphodelus und Spiræen, welche sehr schöne Zierden sind. Letztgenannte sind fast lauter strauchartige Pflanzen, welche 3—4 Schuh hoch, auch noch höher werden, und immer ganz mit Blumen überdeckt sind.

---

## Amaryllis altissima.

Unter diesem Namen blühte im Monat Mai im Treibhause der Frau von Hepp zu Nürnberg eine der allerschönsten Amaryllis-Arten. Der Topf stand im

Lohbeete, und die Blume hatte schon 5 Tage aufgeblüht, ehe wir sie zeichnen ließen.

B e s c h r e i b u n g.

Der 2½ Schuh hohe, grünliche, bläulich angelaufene Blumenstengel war neben den Blättern aus der Zwiebel hervorgekommen, und ist an der Basis so dick als ein starker Daumen, gegen die Spitze zu nimmt seine Dicke immer mehr ab, doch bleibt er immer noch fingerdick. An der Spitze waren 2 einander gegenüberstehende Blumen aufgeblüht; dazwischen standen 2 spitzige Knospen mit grünröthlichen Hüllen gleichfalls einander gegenüber. Diese beiden Knospen standen nahe beisammen, dagegen die 2 aufgeblühten Blumen weit von einander ab. An der Spitze des Blütenstengels bemerkte man 4 Hüllblätter, wovon die 2 an den aufgeblühten Blumen stehenden 3 Zoll lang, an der Basis zollbreit waren, und dann spitzig zuliefen. Die 2 Hüllblätter an den 2 Blumenknospen sind jedoch nicht so groß; alle waren trocken, hellbraun, und zum Abfallen bereit. Die Blumen stehen an federkieldicken, steifen, etwas seitwärts gebogenen Stielen, wo dann ein eckiges, fast ½ Zoll langes, dickes Samenbehältniß seinen Anfang nimmt, auch die Blumenröhre anfängt. Jede der 2 ganz aufgeblühten Blumen ist über 4 Zoll lang, und hält in der Mündung eben so viel im Durchmesser. Die Mündung hat 6 Theile oder Blätter, wovon immer einer zwischen den anderen sich in einem weißen, an der Spitze grünlichen Nagel endet. Diese Blumenblätter sind gegeneinander ungleich, ¾—1½ Zoll breit, am Rande ungleich, und schlagen sich, hat die Blume

ganz aufgeblüht, stark zurück. Die Farbe ist außen blaß zinnoberroth, der Länge der Blumenblätter nach mit vielem Grün und Weiß. Das meiste Grün findet sich an der Basis, wo auch viele rothe Streifen bemerkbar sind. Innen sind die Blumenblätter brennend zinnoberroth mit Scharlach, von glänzend-leuchtender Farbe, bis zur Hälfte herauf sehr schön weißgrün, vorzüglich in der Mitte der Länge nach ganz wie gestreift, und zwar so diese Blumenblätter durchaus.

Wie so die 2 Blumen oben auf dem Blumenschafte aufgeblüht einander gegenüber standen, hatten sie fast 1 Schuh Weite, da eine Blume schon 4 Zoll lang ist. Hiernach kann man sich wohl einen Begriff von dieser außerordentlich schönen Amaryllis-Art machen. Die 6 Staubfäden sind röthlich, an der Basis weißgrün, die Staubbeutel braun, und fast ½ Zoll lang; die Narbe ist dreitheilig, an den Enden weißlich. Das Pistill hat ganz die Farbe der Blumenblätter, und steht ziemlich weit hervor. Staubfäden und Pistill biegen sich in die Blume, wahrscheinlich gegen die Seite zu, von der das Licht einfällt. Der Stock hatte 1½ Schuh ange, verloren spitzig zulaufende, etwas rinnenförmige, fast 2 Zoll breite, lebhaft grüne Blätter, welche auf 2 Seiten gebogen sich herüberneigten, und ziemlich auseinander standen. Wo die Blätter und der Blumenstengel aus der Zwiebel hervorkommen, ist der Hals über 4 Finger dick, und ringsum braunbeschuppt.

Sie ist unter allen beschriebenen Amaryllis die schönste und prachtvollste. Die Größe der Blumen,

und der außerordentliche Glanz der Farbe, ziehen die Augen auf sich.

### Kultur.

Verlangt stets schwüle Hitze, muß daher unausgesetzt im Treibhause im Lohkasten stehen, und liebt halb Heide- halb gute Gartenerde, doch dürfen in letzterer sich keine frischen Dungtheile mehr befinden.

## Calendula chrysanthemifolia. Wucherblumenartige Ringelblume.

Diese sehr schöne, prachtvolle Blume blühte im Monat Mai im Glashause auf der Stellage im Garten des Samenhändlers Herrn Falcke zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Dieselbe machte einen einzigen, fast nur federkieldicken, grünbläulichen Stamm, an welchem die zierlichen Blätter wechselweise, bis ungefähr ½ Schuh an der Spitze, standen, wo dann der Stamm blattlos war. Die Blätter sind über 2 Zoll lang, vorne breit, nach der Basis zu schmal zulaufend, am Rande regelmäßig tief eingeschnitten, machen große Spitzen und sind tief gezähnt. Die Blume, eine große, leuchtend reingelbe Strahlenblume, welche aus 27 Strahlen besteht und an 3 Zoll im Durchmesser hält, steht an der Spitze des Stammes, und ist in allen ihren Theilen gelb. Sie präsentirt sich als eine unserer schönsten Strahlenblumen, auf welcher das Auge mit Wohlgefallen ruht.

### K u l t u r.

Sie überwintert recht gut im Glashause und frost-freien Zimmer, verlangt sehr fette Erde, vermehrt sich aus Samen und aus der Wurzel, und empfiehlt sich, als eine sehr schöne Blume, allen Blumenfreunden.

---

## Nachtrag.

Hier folgt von

Passiflora kermesina,

welche Jahrgang III. dieser Annalen pag. 32. genau beschrieben worden ist, eine Abbildung, welche nach einem blühenden Exemplar im Hofgarten zu Würzburg aufgenommen ist.

Eben so von

Poinciana pulcherrima,

welche schon Jahrgang I. pag. 132. beschrieben steht.

Beide sind wunderschöne Blumen, daher wir uns veranlaßt fanden, Blumenfreunde durch naturgetreue Abbildungen auf dieselben besonders aufmerksam zu machen.

## Anerbieten.

Wer Lust hat, folgende Blumengewächse käuflich oder durch Tausch anderer Blumenpflanzen an sich zu bringen, beliebe sich um so mehr recht bald bei der Redaction der Annalen zu melden, als wir versichern können, daß die angebotenen und unten verzeichneten Pflanzen sehr gut gehalten, und, fast sämmtlich Prachtexemplare, um die billigsten Preise zu haben sind.

18 Stück baumartige, 8 Schuh hohe Rosen, die rothe Moos-, Achat-, Pfingst-, Klatsch-, blauschillernde-, weiße-, rothe Centifolien-, Band-, schwarze-, kleine französische-, carlsruher-, carnea humilis, carnea major, Duc d'York-, burgunder-, monströse-, provincialis- mille-folia purpurea-, unica-, gefüllte Pimpinell-, gelbe-, weiße-, rothe-, und gelbe hundertblättrige Rose.

An andern Gewächsen:

Diosma hirsuta, Ruellia coccinea, Medusenhaupt, Crinum zeilanicum, Begonia argyrostigma, Passiflora racemosa, Jasminum Sambac flore pleno maximo, Nerium Oleander roth und weiß einfach, Nerium splendens, Rubus fruticosus, Gardenia florida, Eranthemum pulchellum, Lantana camara, Daphne odora, Rhododendra, Hibiscus Syriacus weiß und roth, Datura arbo-

rea, Melaleuca hypericifolia, Laurus cerassa, Pelargonium sanquineum, Pelargonium quinque vulnerum und noch viele andere Arten dieses herrlichen Geschlechts.

Diese Pflanzen bietet ein versuchter Blumist wegen Mangel an Platz an.

## Die Blumenausstellung zu Wien im Mai 1828.

Die Ausstellung der kostbarsten und prachtvollsten Blumen- und Ziergewächse in Wien bleibt für alle Blumenfreunde sehr beachtenswerth; denn sie lernen dadurch viele neue Pflanzenarten kennen, welche Fenster und Zimmer zieren.

Höchst interessant war diese Ausstellung im heurigen Jahre, welche aus 500 der ausgesuchtesten Blumen bestand. Wir glauben, uns um die resp. Leser unserer Annalen verdient zu machen, wenn wir hier die Arten der ausgestellten Pflanzen namentlich aufführen.

Preise erhielten:

Areca alba
Azalea indica flore albo
Epacris grandiflora
Geum coccineum
Pelargonium Ferdinandeum Jacquinianum
— pedicellatum
Saxifraga Ponae.

Die andern Arten aber waren:

Acacia acicularis
— alata
— Ampelosopiae
— australis
Acacia decipiens
— diffusa
— longifolia elliptica
— nigricans

Acacia pulchella
— truncata
Acacia undulata
— verticillata
Allamanda verticillata
Allium nigrum
Andromeda Catesbaei
Anemone trifoliata
Antholyza Cunonia
Aotus villosa
Aphelexis fasciculata alba
— rupestris
Aquilegia montana
Araucaria brasiliensis
— excelsa
— grandiflora
Arctotis cuprea
— rosea
Armeria alpina
Aster lyratus
Azalea bicolor
— coccinea
— flammea
— mirabilis
— nudiflora autumnalis
— — coccinea
— — papilionacea
— — rosea
— pontica
— pontica flore roseo
Azalea rosea
Banksia canariensis
— cuneifolia
— dentata
— dentix
— littoralis
— longifolia
— macrostachya
— occidentalis
— paludosa
— palustris
Beaufortia decussata
Boehmeria rubescens
Brachysema undulatum
Bupleurum difforme
Cactus alatus
— speciosus
Caladium speciosum
Calceolaria rugosa
Calendula chrysanthemifolia.
Calistemon lanceolatum fol. var.
Calothamnus aspera
— — villosa
Camellia japonica alba plena
— — P'ncolaured
— maliflora
Campylia carinata

Campylia elata
— elegans
— holosericea
— variegata
— verbasciflora
Canella alba
Caryota urens
Casuarina equisetifolia
— stricta
— suberosa
Cecropia palmata
Cedrela speciosa brasiliensis
Chamærops humilis
Citrus Aurantiacum
— Decumana
Clethra arborea
— — foliis variegatis
Cocus flexuosa
Convallaria majalis flore pleno
Cordiline Ti.
Corræa speciosa
Cossignia pinnata
Cremastostemum capense
Cunonia capensis
Cupressus sempervirens
Daphne Cneorum
— gnidium
Daphne hybrida
Daphnitis capensis
Daviesia latifolia
Dianella coerulea
Dillwynia cinerascens
— ericifolia
Diosma ciliata
— hirsuta
— uniflora
Diplothemium maritimum
Dracaena flexuosa
— rosea
— umbraculifera
Dryandra cuneata
— floribunda
— nervosa
Echium grandiflorum
— plantagineum
Edwardsia grandiflora
Ekebergia capensis
Elychrisum proliferum
Epacris pulchella
Erica arborea capensis
— australis
— baccans
— cerinthoides magna
— costata
— Plukenetii
— regerminans
— Sparmanni

Erica vestita coccinea
Eucalyptus globula
— microphylla
— pulverulenta
Eugenia australis
Eutaxia myrtifolia.
Ficus adhatodaefolia
— clusiaefolia
— longifolia
— macrophylla
— nitida
Gardenia florida
Genista procumbens
Geum reptans
Gnidia imbricata
— simplex
Gompholobium grandiflor.
— pinnatum
Grevillea acanthifolia
— junipera
Hackea Epiglottis
— Lamberti
— majus
— pinifolia
— pugioniformis
— saligna
— suaveolens
Helikonia Bihai
Heretiera elegans
Hovea Celsi

Hydrangea hortensis
Hyoscyamus aureus
Jasminum revolutum
Iberis Tenoriana
Iris susiana
Juniperus nepalensis
Kennedia bimaculata
— coccinea
— cordata
— monophylla
Laurus tomentosa
Leucadendron argenteum
— concolor
— majus
— sericeum
Loddigesia oxalidifolia
Lysinema pungens alba
Magnolia anonaefolia
Melaleuca armillaris
— foliosa
Menziesia globularis
Metrosideros anomala
Myosotis decumbens
Myrtus caryophyllata
Paeonia Moutan
Pancratium amboinense
— fragrans
— speciosum
Pelargonium affluens
— Anna Maria

Pelargonium Antonianum
— ardescens
— aurantiacum planifolium
— Bakerianum
— bicolor
— Bisshoppae
— Blandfordianum
— Bristolianum
— Brugtoni
— chelidoniifolium
— chenopodifolium
— chrysanthemifolium
— coelestinum
— concinnum
— congestum
— coruscans
— cosmeanum
— cucumerinum
— cuneiflorum
— dependens
— dilatatum
— diversilobum
— Dobreeanum
— echinatum
— eriophoron

Pelargonium flexuosum
— fusciflorum
— heterotrichum
— Hoareanum
— Hogarth
— Jacquinianum
— ignescens
— — coccineum
— — majus
— — superbum
— inscriptum
— insigne
— involucratum maximum
— latilobum
— lepidum
— limonium
— Mattocksianum
— melissinum Kloiber
— Mureyanum
— obcordatum
— oblatum
— ornatum
— Palkii
— paucidentatum
— quadriflorum
— Queen of Shebe

Pelargonium quercifolium
grandiflorum
— Reginæ
— rubescens
— Saundersii
— Scarboroviæ
— sceleratum
— Shakespeare
— signatum
— spectabile
striatum
— splendidum
— Tibitsianum
— Wellsianum
— Youngii
Phlomis laciniata
Phlox amœna
— pilosa
Phœnix dactylifera
Phylica speciosa
Phymatanthus tricolor
Phytolacca arborescens
Pinus canariensis
— lanceolata
— longifolia
— palustris
Pittosporum Tobira
— undulatum
Plumbago capensis
Polygala myrtifolia

Primula auricula cœrulea
Protea purpurea
Pterospermum suberifolium
Pultenæa daphnoides
— villosa
Ranunculus glacialis
— gramineus
— montanus
— pyrenæus
Rhaphiolepis indica
Rhododendrum azaloides
— catasbiense
hybridum
— ponticum
Rosa Aetna
— Animating
— Banksiæ
— Boursault
— fanethé rouge
— gallica du tour pale
— indica gigantea
— la belle Parisienne
— longifolia
— multiplex minor
— Noisette auf Nußbaum gepfropft.
— odorata
— — rubra
— — simplex

Rosa odorata var. Zenobie
— semperflorens Borduque
— — centifolia
— — grande belle
— — lucida
— — splendidissima
— — Terneauxii
— sulphurea flore pleno
— Thea
— — purpurea
— Vesuv
Schizanthus pinnatus
Silene pendula
Sparmannia africana
Spartium monospermum
Stenanthera pinifolia
Tamarix indica
Tarchonanthus camphoratus
Thomasia solanacea
— purpurea
Thrinax parviflora
Thuja articulata
Tristania laurina
Veronica urticæfolia
Viburnum rugosum
Viola hederacea
Visnea Mocanera
Wulfenia carinthiaca
Xylophilla Arbuscula
Zamia imperialis
— longifolia.

## Neue Blumen und Ziergewächse.

### Magnolia pyramidata.

Blühte im Glashause des Herrn Rathes Stöttner zu Nürnberg im Monat Mai.

Beschreibung.

Der Stock war kaum 2 Schuh hoch, und hatte nur 2 Aeste, welche, wie auch den Stamm, eine dunkelbraune Rinde umgibt.

Die äußerst regelmäßig gestalteten, schönen und zierlichen Blätter stehen zu 5 rings um die Spitzen der Aeste an röthlichen, 2 Zoll langen, stricknadeldicken Stielen, sind etwas abstehend, am Stiele wie abgeschnitten eckig, kaum zollbreit, erweitern sich so etwas bis 2 Zoll, sind dann aber, bis zur Spitze in weiter runder Wölbung lanzettförmig ausgehend, über 3 Zoll breit; die Spitze steht zur Rundung in einem Dreieck, und das Blatt erscheint so über 4 Zoll lang.

Die Blumen stehen an den Spitzen der Aeste und des Stammes einzeln an fast federkieldicken, grünen, sehr kurzen Stielen, und sind im Aeußern einer Tulpe vergleichbar. Die 9 Blumenblätter stehen, da sie sich etwas geschlossen halten, wie angelehnt um das zapfenartige Fruchtbehältniß, sind etwas über 2 Zoll lang,

zugerundet, fast 1 Zoll breit, und von heller stroh- oder fahlgelber Farbe. Vertrocknet werden sie ganz braun, bleiben aber verdorrt noch lange am Stocke stehen.

### Kultur.

Sie verlangt einen sehr großen Topf, halb Laub- halb Heideerde, überwintert im Glashause, steht im Sommer im Freien, und vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Treibkasten unter Glasglocken gemacht werden. Man macht sie im März und April.

Auch diese Art ist eine sehr schöne Zierpflanze, welche in jede Sammlung aufgenommen zu werden verdient.

## Diannella coerulea.

Diese sehr niedliche Pflanze blühte im Monat Juli im Treibhause der Frau von Hepp zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Sie ist ein irisartiges Gewächs, nur sind die Blätter länger und schmäler, und gleichen im Aeußern mehr der Hemerocallis fulva. Die Pflanze macht einige solche Theile, welche mit in einander geschobenen Blättern aufrecht stehen, so daß, wie bei den Irisarten, immer die Blätter in einander, und zwar an der Basis gedrängt stehen, sich oben ausbreiten, verschieden groß, und von ½ bis 2 Schuh lang sind. Sie laufen spitz zu, sind meergrün, in der Mitte zusammengelegt, auf dem Rande, der Mittelrippe und an den Seitenrändern in ungleichen Absätzen rauh stachelig, und in der Mitte kaum 5 Linien breit.

Die Blumen stehen an einem ganz grünen, 3 Schuh langen, an der Basis federkiel-, am Ende stricknadeldicken Stiele in einer 3 Zoll langen, gipfelständigen Rispe. Die einzelnen Hauptstiele sind 3 Zoll lang, dünn und steif; dann stehen die Blümchen wieder einzeln an ungleich, doch meist 4 Linien langen, besondern Stielchen vorwärts geneigt. Die Blümchen, welche offen so groß als ein Groschen sind, haben 3 äußere und 3 innere, matthellblaue, kaum linienbreite, nicht ganz 3 Linien lange Lappen oder Blättchen, welche ihnen ein sternförmiges Ansehen geben. Diese Blümchen bilden zu 3—4 wieder abgetheilte Rispen, welche zusammen dann ziemlich große Rispen ausmachen. Jedes hat 6 lebhaft gelbe, 2 Linien lange Staubbeutel, wovon der untere Theil mehr dunkelgelb ist, und dann noch an linienlangen, dünnen, bläulichen Stielchen stehen. In der Mitte des runden, stricknadelgroßen, grünen Fruchtknotens ragt ein hellblaues, dünnes Pistill empor.

Da die Blumenrispe ziemlich groß ist; so gewähren die vielen lieblichen, hellblauen, sternförmigen Blümchen mit den großen gelben Antheren einen überraschend angenehmen Anblick.

## Kultur.

Ist eine Treibhauspflanze, steht immerwährend in Lohe, vermehrt sich leicht aus der Wurzel, und liebt fetten Boden.

Rosa Banksia lutea flore pleno.

Diese ganz neue, allerliebste Rose blühte zu Duisburg bei Herrn Kaufmann Keller als eine Topfpflanze im Monat Mai.

Beschreibung.

Solche hat viel Aehnliches mit der Noisetterose, denn sie blüht, wie diese, in Büscheln von 5—15 gefüllten, gelben, mehr fahlgelben Rosen, welche an 2 Zoll langen Stielen stehen, aber ganz gefüllt sind. Die zahlreichen Blätter dagegen gleichen jenen der bekannten Banksrose, sind auch etwas dunkelgrün, und haben fünf vollkommene Blättchen, wovon das oberste das größte, die beiden unteren dagegen die kleinsten sind.

Kultur.

Sie war veredelt und blüht so, wie alle Banksrosen, am Leichtesten; außerdem nur selten. Sollen sie alle Jahre blühen; so verlangen sie eine stets gleiche Temperatur.

Blühbare Exemplare von dieser noch sehr seltenen Art Rose sind um 2—4 fl. zu haben.

Bei Herrn Falcke zu Nürnberg blühte im Monat Juni auf der Stellage im Freien eine neue Rosenart

Rosa bengalensis terneaux,

Beschreibung.

Sie machte einen 3 Schuh hohen Baum, welcher auf einen Wildling veredelt war, und viele Blumen zugleich trug. Wo das Reiß nun angeschlagen hatte, breitete sich eine ansehnliche Krone von vielen lan-

gen, schlanken Aesten aus. Die Blätter sind sehr groß, fast 6 Zoll lang, bestehen aus 5, auf der Oberfläche dunkel- unten ganz mattgrünen Blättchen, wovon das mittlere und größte fast 3 Zoll lang, fast 2 Zoll breit, und ziemlich tief gezähnt ist; die 2 zunächst stehenden sind um etwas Geringeres kleiner, die 2 unteren aber die kleinsten. Die Blattstiele und Rippen sind etwas lillaroth schimmernd.

Die Rosen stehen an den Enden der Zweige ganz aufrecht, meist zu 2, wie gabelförmig, an fast 3 Zoll langen, grünen, dünnen Stielen, sind ausgebreitet, stark gefüllt, stehen tellerförmig, und halten 2 Zoll im Durchmesser. Die äußeren Rosenblätter sind mittelmäßig groß, wie gewölbt, ziemlich rund, und haben eine sanft schattirte, bläulich rosenrothe, gegen die Basis hin ganz weiße Farbe; die innern sind gekraust, schmal, stehen ziemlich aufrecht, und sehen an den Spitzen verblassend. Doch stehen alle Blätter ziemlich regelmäßig aneinander. Der Kelch hat sehr große, an 2 Zoll lange, zierlich ausgeschweifte, etwas breite Blätter.

### Kultur.

Glashauspflanze; vermehrt sich leicht durch Stecklinge, welche nur in's Mistbeet gemacht werden.

## Rhododendrum ponticum roseum.

Dieses außerordentlich schöne Rhododendrum blühte in einem prachtvollen Exemplare in der Pflanzensammlung des Samenhändlers Herrn Falcke zu Nürnberg im Monat Juni im Freien auf der Stellage.

## Beschreibung.

Die Gestalt der Blumen, und das Aeußere des Stocks, der Blätter, gleichen ganz jenen des Rhododendrum ponticum; nur sind die Blumen an dieser Art nicht so groß, und haben eine hellere, und doch sanftere, mehr röthlich schimmernde Farbe mit sanftblauem Schein. Die Blumen stehen gleichfalls in großen Dolden an einem fast 2 Zoll langen, grüngelblichen, steifen Stiel, und es gewährt einen gar zierlichen Anblick, wenn die vielen leuchtenden Blumen ganz aufgeblüht sind.

Die Blätter sind von verschiedener Größe, und gleichen ganz jenen des Rhododendrum ponticum, nur daß diese auf der Oberfläche fast ganz dunkelgrün sind.

Die Rinde des Stammes und der Aeste ist lebhaft hellbraun, und darin unterscheidet sich diese Art vorzüglich noch von jenem Rhododendrum ponticum. Die

## Kultur

ist ganz dieselbe, als die des Rhododendrum ponticum, nur daß diese neue Art mehr Wärme im Winter verlangt, von woher auch die Farbenveränderung rühren mag. Die angenehme, schöne, hellrothe Farbe zieht die Augen des Blumenfreundes auf sich, und empfiehlt sich für jede Sammlung.

## Erica vestita fulgens.

Diese außerordentlich prachtvolle Erica, welche fast noch schöner ist, als unsere schon prachtvolle Erica cerinthoides, blühte in einem Prachtexemplar im Mo-

nat Mai auf der Stellage im Freien, im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

B e s c h r e i b u n g.

Der Stock war über 3 Schuh hoch, und hatte federkieldicke, aufrechte, holzige Stengel mit hellbrauner Rinde, welche zierlich weiß gezeichnet ist, und zwar die weißen Flecken wie Spuren früherer Blattansätze. Die Stengel sind bis zur Hälfte blattlos, und erst dann mit Blättern dicht besetzt. Solche gleichen ganz den jungen Tannennadeln, stehen auf sehr kurzen, weißgelblichen Stielen, sind fast zolllang, gleichbreit, spitzig, nur sehr schmal, ganz nadelartig dunkelgrün, fast rundlich, und stehen zu 5 und 6 rund um den Stengel. Die Reihen finden sich so sehr enge aneinander, am Engsten aber immer gegen die Spitzen der Zweige zu.

An den Enden der Zweige, ungefähr zollweit herein, stehen an 2 Linien langen, dünnen, etwas bräunlichen Stielchen die prachtvollen Blumen in Kreisen zwischen den Blättern, aber sehr enge übereinander, und wie ein 1½ Zoll hoher Kranz, rings um den Stengel. Ihre Farbe ist ein sehr prachtvolles, lebhaftes Karminroth. Sie sind über zolllang, gleichen einer etwas krummen Röhre, und haben eine nur wenig weite, vierlappige Mündung, aus welcher die schmutzig gelben, 7—8 Staubbeutel kaum hervorstehen. Die 4 Lappen sind vollkommen gleichrund, und sehr seicht. Der Kelch ist klein, und hat 5 kleine, gleichbreite, sehr schmale, spitzige Lappen, welche etwas länger als der Stiel sind. Da die Pflanze sehr viele Zweige macht, welche sämmtlich Blumen tragen, und

letztere einen faustgroßen Knäuel bilden; so gewährt sie einen außerordentlich prachtvollen Anblick.

### Kultur.

Sie will in Heideerde stehen, und vermehrt sich aus Samen und durch Stecklinge.

Diese schöne Erica empfiehlt sich für alle Sammlungen, vorzüglich für die Zimmer- und Fenstergärtnerei, als eine unserer prachtvollsten Arten dieses großen lieblichen Geschlechts, besonders, da sie sehr dauerhaft ist, und recht leicht im frostfreien Zimmer überwintert.

## Thunbergia alata.

Blühte im Monat Juni im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg auf der Stellage.

### Beschreibung.

Ein rankendes, ungefähr 2 Schuh hohes Gewächs mit dünnen, bräunlichen Stengeln, wovon einige zugleich aus der Erde hervorkommen. Stengel, Blattstiele und Blütenkelche sind dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzt, noch dichter die Blätter, welche dadurch ein fast wolliges Ansehen bekommen. Die Blätter stehen einander an fast 2 Zoll langen, grünen, breiten Stielen gegenüber, sind kaum merkbar gerippt, und mattgrün; die unteren sind groß, 1½ Zoll lang, vorne spitzig, hinten mit 2 heruntergehenden Lappen versehen, daher umgekehrt verlängert herzförmig, und im Ganzen denen des Spinats gleichend. An der Basis sind sie 1⅓ Zoll breit, am Rande gegen die Lappen herab regelmäßig aber tief, jedoch gegen die

Spitze zu nur unmerklich ausgerandet. Die älteren Blätter haben viele weiße Flecken, und sind auf der unteren Seite ganz blaß mattgrün. Der breite Blattstiel hat an den Seiten bis zur Basis herab, einen schmalen, dünnen Anwuchs. An den Enden der Stengel stehen noch kleine Blätter, welche fast weißfilzig sind.

Die Blumen kommen in den Blattachseln hervor, stehen einzeln auf 1½ Zoll langen, ganz dünnen, grünen Stielen, doch erscheinen hier und da nebeneinander auch 2 Blumenstiele mit Blumen, so wie auch in den Blattachseln die jungen Schossen hervorkommen. Die Blume hat eine stark federkieldicke, ½ Zoll lange, innen dunkelviolette Röhre, welche in 5 tellerförmig ausgebreiteten Lappen endet. Diese 5 Lappen haben die Größe einer Viertelskrone, sind breitrund, tief eingeschnitten, ungleich gerandet, und von strohgelber Farbe. Da die Blume ganz ausgebreitet ist, so sieht man den dunkelvioletten Schlund, welcher dann zur strohgelben Farbe grell absticht. Tief im Schlunde stehen 4 Staubfäden, welche an der Basis dunkellilla gestreift sind, und fast 2 Linien lange, weißfilzige, ziemlich starke Staubbeutel tragen; 2 Staubfäden sind etwas kleiner, und stehen einander gegenüber. Das Pistill ragt über die Staubbeutel hervor, ist weiß, und hat eine ganz dünne Röhre; die Narbe ist kesselförmig, weiß und ziemlich groß.

Der Kelch besteht aus 2 Theilen; jeder Theil ist 9 Linien lang, zugespitzt, ovallänglich, in der Mitte und an der Basis 5 Linien breit, am Rande wie ge-

wimpert, weißgrünlich, mit hellgrünem Adernetze, und macht unten in entgegengesetzter Richtung ein Eck. Uebrigens sind beide Theile bis zur Basis getrennt.

Diese sehr zierliche Pflanze ist unausgesetzt mit Blumen überdeckt, welche einen sehr lieblichen Anblick gewähren. Schade, daß die Blume keinen Geruch hat. Referent hat diese Blume nicht in Dietrich's Lexicon gefunden, denn keine von den beschriebenen Arten Thunbergia, als: capensis, fragrans, repens und volubilis, paßt auf die hier beschriebene Art.

## Kultur.

Eine perennirende Glashauspflanze; sie kommt aus Gent, verlangt viel Licht, vermehrt sich aus Saamen und durch Wurzelschossen, und nimmt mit kleinen Töpfen und gewöhnlicher Gartenerde vorlieb.

Zugleich blühte im Topfe auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg eine neue Wickenart von gar lieblichem Ansehen, von welcher der Same ein Jahr zuvor aus Paris gekommen war. Sie hat noch keinen Namen, wir wollen sie daher hier als

Vicia nova species

aufführen. Die Pflanze war gegen 2 Schuh hoch, hatte an Gestalt, Blättern und Blumen ganz das Aeussere unserer gemeinen Wicke, und machte einige grüne, breite, geflügelte Stengel mit vielen Aesten.

Die Blätter stehen, wie an allen wicken- und boh-

nenartigen Pflanzen, in weiten, bestimmten Absätzen an besonderen, 1½ Zoll langen, grünen, etwas breiten, resp. schmal geflügelten Stielen paarweise rechts und links, sind lebhaft hellgrün, 3 Zoll lang, lanzettförmig, laufen hinten und vorne gleichspitzig zu, und gehen am Ende der Spitze in bräunliche, dünne, weiche Stacheln aus. Zwischen den 2 Blättern steht die 2 Zoll lange, unten steife, grüne Ranke.

Die lebhaft hellblauen, ziemlich großen Blumen imponiren durch ihre Menge, und stehen auf 2 Zoll langen, steifen, grünen, eckigen, dünnen Stielen, aus welchen dann eine einzelne, seitwärtsstehende Blüte hervortritt. An der Basis des Blütenstiels stehen rechts und links 2—9 Linien lange, spitzige, 2 Linien breite, an der Basis eben so breite Nebenblättchen. Jeder Stiel trägt nur eine Blume. Der Kelch hat einen besonderen, dünnen, etwas krummen, hellgrünen Stiel, und besteht aus 5 Lappen, wovon die 3 unteren weit ausgesperrt, die 2 oberen sich einander genähert stehen. Die 2 hinteren Lappen sind etwas breiter, als die vorderen, übrigens glatt, sehr schmal, gleichbreit, spitzig, und 5 Linien lang. Die Fahne ist so groß, als ein Sechskreuzerstück, lebhaft hellblau, ganz rund, und hat oben in der Mitte einen Einschnitt. Die 2 Flügel zu beiden Seiten sind ungefähr 5 Linien lang, 2 breit, und von nämlicher lebhafter, hellblauer Farbe. Das Schiffchen ist klein und weiß. In demselben liegen 10 Staubfäden mit gelben, ziemlich großen Staubbeuteln, und ein gelbliches, breites Pistill.

### Kultur.

Perennirt, überwintert im Glashause, steht im Sommer im Freien, und verlangt sehr fetten, guten Boden. Es läßt sich gar nicht bezweifeln, daß diese sehr schöne Zierpflanze bei uns auch im Freien ausdauert.

### Crataegus oxiacantha flore roseo.

Man kann sich kaum den heiteren, lieblichen Anblick vorstellen, welchen dieser Strauch in seiner Blüte gewährt. Im Aeußeren ähnelt er ganz unserem gemeinen Hagebuttenstrauche, und ist, gleich diesem, in seiner Blütezeit mit Blumen überdeckt. Aber wie viel schöner und lieblicher sind die herrlich rosenrothen Blumen dieser Art, deren Annehmlichkeit noch durch das junge, schöne, sanftgrüne Laub erhöht wird, auf welchem sie sich allerliebst ausnehmen. Sie stehen in Büscheln, und immer 3 Blüten auf einem besonderen Stiele. Das mittelste Blümchen blüht zuerst, und die dann nebenanstehenden runden, rosenrothen Knospen verschönern um Vieles die schon ohnedem schöne Blume. Die Blütenblätter sind an der Basis weiß, und hell und lieblich schattirt.

Möchte dieser herrliche Strauch doch recht bald in allen Gärten und vor allen Fenstern zu finden seyn, gewiß wird ihn jeder Blumenfreund herzlich willkommen heißen. Ein 5—6 Schuh hohes, prächtiges Exemplar kostet nur 1 fl. Der Stock, wenn er so ganz in Blüte steht, verbreitet einen lauten, angenehmen Ge-

ruch, und empfiehlt sich um so mehr, da er schon sehr frühzeitig im Jahre blüht.

## Calycanthus florida.

Gleichfalls ein sehr schöner, 5—6 Schuh hoher, ziemlich buschiger Strauch, welcher Rabatten und Fenster ziert.

Die fast runden, 2 Zoll hohen, eben so breiten Blätter stehen an kurzen Stielen einander gegenüber.

Die ziemlich großen, dunkelbraunen, düsteren Blumen kommen aus den Blattachseln an fast zollangen, steifen Stielen in reichlicher Menge im Mai hervor. Auf jedem Stiel findet sich nur eine einzelne Blume, welche aus vielen Blättern zusammengesetzt ist, die einander immer rings umgeben. Die innern Blumenblätter sind breiter, als die äußeren, und stehen ziemlich eng in solcher Art rund herum; und doch hat die Blume fast 1 Zoll im Durchmesser.

Auch dieser sehr zierliche Strauch sollte in keiner Sammlung fehlen.

## Zieria trifoliata Bonpl.

Dieser liebliche Zierstrauch, welcher bei Hrn. Dietrich im Nachtrag zum Lexikon Band X. pag. 57. als Zieria Schmithii Andrew's vorkommt, blühte als ein sehr nettes Bäumchen im Glashause des Samenhändlers Herrn Falcke zu Nürnberg im Monat Mai.

### Beschreibung.

Der Stock ist ungefähr 3 Schuh hoch, fast baumartig, und hat einen starken, federkieldicken, ganz

holzigen Stamm mit hellbrauner Rinde. Stamm und Aeste enden krautartig, und sind zwar schlank, aber nicht lang.

Die dreizähligen Blätter stehen einander an ½ Zoll langen, dunkelgrünen Stielen gegenüber. Jedes der 3 Blättchen, wovon das mittelste das größte ist, ist 1½ Zoll lang, 3 Linien breit, ganzrandig, oben dunkel- unten blaßgrün, hat einen starken Stiel und läuft an beiden Enden spitz zu.

Die Blumen kommen aus den Blattachseln an Stielen, und stehen hieran in Rispen, wie an Syringa persica. Die einzelnen Blüten stehen auf besondern Stielchen einander gegenüber, wobei rechts und links 3 Linien lange, ganz schmale, dünne Brakteen hervorkommen, und zwar zu 2 auch 3, abermals an ganz kurzen, besondern Stielchen, gleichfalls mit ganz kleinen Brakteen versehen. Sie haben 4 kleine, weiße, sternartig stehende, spitz zulaufende Blumenblättchen, gelbe Antheren, und einen jasminartigen Wohlgeruch.

Dieser Strauch ist, zu gleicher Zeit ganz mit feinen glänzend weißen Blüten und schönen, großen, dunklen Blättern überdeckt, eine liebliche Zierde des Zimmer- und Fenstergartens.

## Kultur.

Diese Art stammt aus Australien, will im Winter im Glashause am Lichte stehen, und verlangt einen großen Topf. Man vermehrt sie durch Stecklinge, wie die Rhododendra, schon frühzeitig im Jahre, und gibt ihnen alle Jahre frische, fette Mistbeeterde.

# Meine blumistische Reise nach Franken und dem Rhein im Jahre 1828.

Mit unendlich vieler Lust trat ich die schon längst beschlossene Reise der Blumisterei zu Liebe an. Ich versprach mir recht viel Neues und Schönes zu finden, und vorzüglich ging der Zweck dahin, die rechte Kultur einiger großen Geschlechter unserer Lieblingsblumen kennen zu lernen, weßhalb ich einige der ersten Blumisten zu besuchen trachtete. Wie ich Alles fand, gebe ich nun getreu wieder.

Die Reise ging bei dem heitersten und angenehmsten Wetter zuerst nach Fürth, liegend an der Würzburger Straße. Mein hochgeehrter Freund, Herr Rath Stöttner, war bis Farnbach mein Begleiter, wo wir uns trennen mußten. Ich reiste nach Abend, während einige von unserem Blumenverein, dem Rufe der heurigen Wiener Blumenausstellung folgend, ihre Reise nach Morgen richteten; einer lenkte seinen Weg nach den Niederlanden, einer nach Süden.

Jeder derselben muß **neue** Pflanzen zurückbringen, und in solcher Art können wir viel Neues und Merkwürdiges für dieses und das folgende Jahr un-

feren Freunden mittheilen. Wenigstens können unsere Freunde sich überzeugen, daß wir, als leidenschaftliche Blumisten, keinen Aufwand scheuen, und uns ernstlich bemühen, die Gärten mit neuen schönen Blumen zu zieren. Zu dem Ende beschreiben wir auch jede uns interessante Blume und Zierpflanze, und lassen von den merkwürdigsten Abbildungen aufnehmen.

Schon in Fürth machten wir recht erfreuliche Entdeckungen. Im Garten der Wittwe des Herrn Dr. Petz trafen wir in prachtvollen Exemplaren die schönsten Arten Pelargonien, als: Davejanum, M. Maitland, Wellington, Murrayanum, macranthum, melissinum Kloiberianum und noch mehrere der Wiener Arten in voller Blüte, was Freund Stöttner freilich sehr frappiren mußte, auch anderwärts solche seltene Pelargonien zu treffen, in deren ausschließendem Besitze er sich zur Zeit allein glaubte. Vorzüglich interessant waren ihm noch die vorgefundenen Azalea cuprea, splendens und alba flore pleno. Die Orangerie ist von besonderem Werthe, indem die Orangebäume sehr gut unterhalten sind und vollkommen schöne Kronen haben. Das Uebrige hat wenig Werth; auf Blumen wird gar nichts gewendet, sondern der Garten ist verpachtet, und die Benützung der Orangerie drein gegeben. Vor einigen Jahren war hier noch eine sehr vorzügliche Gewächssammlung anzutreffen.

Um so mehr fanden wir in der neu etablirten Samenhandlung des Herrn Hofmann zu Fürth, deren Besitzer, ein sehr eifriger Blumist, bemüht ist, alle Pflanzenarten aus Samen anzuziehen, oder durch

Stecklinge zu vermehren. Herr Hofmann hat zu dem Ende ein geräumiges, zweckmäßiges Treibhaus anlegen lassen, welches einige Fuß tief in der Erde steht, daher die Wärme mehr zusammhalten kann. Doch die innere Einrichtung scheint mir nicht zweckmäßig; denn unter den Fenstern sind der ganzen Länge nach Kästen angebracht, worin die Stecklinge gemacht werden. Diese Kästen stehen aber nicht auf dem Boden auf, sondern hängen, sind kaum 2 Schuh hoch, und unten mit Mist angefüllt, worüber Erde liegt, in welche nun die Stecklinge eingesteckt sind. Es standen hier viele Stecklinge von Camellien, jedoch noch in Töpfen und mit Glasglocken bedeckt, welche ein volles Jahr zum Wurzeln brauchten. Würden diese Stecklinge im Januar im Treibkasten gemacht worden seyn, so würden solche in 3 Monaten sicher gewurzelt haben. So mußten die Töpfe im Winter von Zeit zu Zeit in ein warmes Beet gestellt werden, wobei durch die Unterbrechung der Temperatur ein Stillstand des Wurzelausstoßens nothwendig veranlaßt werden mußte.

Solche Beete in Treibhäusern unter den Fenstern halten niemals eine gleiche Temperatur, indem vorzüglich in der Nacht, so nahe an den Fenstern, die äußere Luft die Temperatur zu tief herabdrückt. Weit zweckmäßiger sind Lohkästen in einem Treibkasten oder Treibhause, worein die Töpfe gestellt, und noch mit Glocken bedeckt werden. Damit aber die Stecklinge schnell Wurzel schlagen, muß man die rechte Zeit hierzu wählen, welche zugleich der fortgesetzten Erhaltung gleicher Temperatur angemessen ist. Macht man da-

her die Stecklinge im Januar, so hat man zu erwarten, daß die Wärme zunehmen kann, und, wenn die Sonne höher zu stehen kommt, und hierdurch auch von außen die Wärme sich erhöht; so wird der dringende Zeitpunkt herbeigeführt, wo die Stecklinge ganz sicher Wurzel ausstoßen müssen. So erhöht sich die Wärme dann natürlich successive immer mehr, steigt so von 18—33 Grad, und bis sie im Freien wieder abnimmt, werden die Stecklinge schon gewurzelt haben. Darin liegt das Geheimniß, unsere kostbarsten Ziergewächse schnell und sicher zu vermehren, und daher kann man schon ein- bis zweijährige Stecklinge von Camellien, das Stück um 2—3 fl., in Menge dahier haben. Ein Näheres über die sichere Vermehrung aller Blumengewächse findet man in meinem neuesten Werke: „Handbuch der Blumenzucht ꝛc. Nürnberg, Zeh'sche Buchhandlung. 1828."

Selbst für den Sommer können jene Beete unter dem Fenster nicht passen, indem die Sonne zu warm macht, so daß die Stecklinge, wenn sie nicht recht aufmerksam behandelt werden, die Auszehrung bekommen. Stecklinge im Mai zu machen, sind die Mist- und Lohbeete im Freien am Zweckmäßigsten; darin wurzeln die Stecklinge von allen krautartigen und jenen Pflanzen, welche weiches Holz, daher viel Splint haben, binnen 4—6 Wochen, z. B. von Volkamerien, immerblühenden Rosen, Pelargonien, Cactus, Stapelien, Hemimeris ꝛc.

Herr Hofmann ist auch sehr bemüht, alle seine Pflanzen möglichst zu vermehren, dahin fast die ganze

Einrichtung zielt, weßwegen man nur hiernach Ansprüche machen muß. Ferner besitzt er ungeheuer viele Zwiebeln von Anemonen, Ranunkeln, Tulpen und Hyazinthen, und sehr viele Aurikeln, die er selbst aus Samen angezogen hat. Wir trafen hier mehr als 100 neue Arten Pelargonien, welche wir, so wie solche blühen, nach und nach beschreiben werden, auch eine vollständige Sammlung der im Freien ausdauernden Rosenarten.

Das Ganze ist erst im Entstehen, und die Anlage noch nicht vollendet.

Unter den Topfgewächsen aber waren merkwürdig:

## Rosa semperflorens nigranda.

Solche blühte im Monat Mai auf der Stellage im Freien, und empfiehlt sich, als eine sehr schöne Art, für jede Sammlung.

### Beschreibung.

Sie machte einen kaum $1\frac{1}{2}$ Schuh hohen, niedlichen Stock mit zarten Zweigen.

Die Blätter sind nicht groß und gleichen so ziemlich jenen der Rosa semperflorens anemonæflora, sind etwas dunkelgrün, am Rande regelmäßig gezähnt, und haben an einem Stiel 5 (viele auch nur 3) Blättchen mit verlängerter Spitze, wovon das mittelste obere das größte und über zollang ist, die beiden untersten aber die kleinsten sind.

Die Blumen sind stark gefüllt, matt schwarzpurpurroth, haben eine hohe, runde Wölbung und über 2 Zoll im Durchmesser Die äußern Blumenblätter

sind fast zolllang, eben so breit und gewölbt, dagegen die inneren wohl eben so lang, aber kaum halb so breit, und von Form der Nelkenblätter.

Dieser Stock hatte zwar nur wenige Blumen, schien aber, als ob er noch nicht lange versetzt worden wäre, und übrigens konnte man deutlich bemerken, daß er noch viele Zweige treiben wird, welche sich dann mit den vielen dunklen, fast schieferfarbigen Blumen prachtvoll ausnehmen werden.

Gleich daneben stand eine noch prachtvollere, imponirende neue Rose;

Rosa semperflorens sinensis.

Der Stock war an 3 Schuh hoch und hatte ganz das Aeußere unserer Theerose.

Die Blätter sind lebhaft glänzend grün, und sehr groß; sie haben zwar nur 3 Blättchen, doch ist jedes derselben 2 Zoll lang und fast zollbreit, mit verlängerter Spitze und starken ungleichen Zähnen am Rande. Ein Blatt ist fast 6 Zoll lang.

Die Blumen haben einen sehr angenehmen Geruch, sind so groß wie eine obere Kaffeetasse, also größer als die größte Theerose, sehr stark gefüllt, vollkommen gewölbt, und von einer äußerst lieblichen, sanft schattirten Farbe, rosenroth, mit vielem Schimmer von Lillafarbe, fast blauschimmernd; doch sind die äußeren Blätter dunkler blau, innen mehr blaßroth schattirt.

Eine halbe Stunde von Fürth hat der Herr Graf von Pückler zu Farnbach gleichfalls einen sehr schönen, geschmackvoll angelegten Garten, welcher schon Jahrgang III. pag. 308. beschrieben steht. Wir fanden allda viele neue Pelargonien und Rosen, dann Riesenexemplare vom grauen gefüllten Nachtfeil, welcher den ganzen Garten mit seinem lieblichen Wohlgeruche erfüllte, ferner: Ein Pittosporum sinense unter dem Namen Pittosporum Tobira, welches wir unter jenem Namen schon Jahrgang I. pag. 140. beschrieben haben. Es behauptet solches den Rang einer unserer vorzüglichsten Zimmerzierpflanzen, welche der Volkameria zunächst steht.

Das Verzeichniß der neuen Pelargonien dieses Gartens werden wir nachtragen.

In Langenzenn trafen wir an der Straße einen unlängst angelegten Garten, welcher der verwittweten Frau Posthalterin allda gehört. Dieselbe hatte auf einer Anhöhe nahe an der Stadt einige Tagwerke schlechten Landes, wovon das Tagwerk nicht 10 fl. gegolten hätte. Dermal steht ein Garten mit allen erdenklichen Abwechslungen in höchster Vegetation da. Es wechseln ganze Blumengefilde mit allen bekannten perennirenden Blumengewächsen, Rosenhecken mit Beeten aller Arten Gemüße und vielen angenehmen Straucharten und Obstbäumen, nach englischem Geschmack. Die Wüste wurde hier in ein Paradies verwandelt, und dermal ist diese liebliche Anlage der Lieblingsversammlungsort der ganzen Gegend.

Wenn auch die Frau Eigenthümerin, welche die ganze Anlage nur nach ihrem Geschmacke und auf ihre Kosten bewerkstelligte, für diese hohe Kultur einer bedeutend großen, ganz öden Strecke Landes vom landwirthschaftlichen Verein weder gelobt, noch belohnt worden ist; so findet sie sich schon in dem glänzend glücklichen Erfolge ihrer angewandten Kultur hinlänglich belohnt, so wie die ganze Gegend derselben den angenehmsten Versammlungsort zum geselligen Vergnügen einstimmig verdankt.

Wir sehnten uns nach Kitzingen zur reichen Pflanzensammlung des Herrn Heinrich Sander allda, und richteten noch denselben Tag unseren Weg nach diesem freundlichen Städtchen.

Herr Heinrich Sander der Aeltere, einer der ersten Blumisten Deutschlands, besitzt hier gleich an seiner Wohnung einen ungefähr ½ Tagwerk großen Garten, welcher nur mit Blumen angelegt und besetzt ist, und wozu noch einige anstoßende Gartenplätze gehören und benützt werden. Wir finden hier aber bloß Kalthaus- und solche Pflanzen, welche im Freien ausdauern, und auch nur hierfür sehr zweckmäßige und genügende Einrichtungen, jedoch eine der reichsten Sammlungen von neuholländer Pflanzen. Herr Sander ist ein rationeller Blumist, hat ganz besondere Kenntnisse in der Pflanzenkunde, und hierbei den hohen, ganz echten, ästhetischen Geschmack, welcher nur dem eigentlichen Blumisten eigen ist.

Herr Sander gibt sich außerordentliche Mühe mit der Kultur der Pflanzen, und entspricht ganz deren

Natur; so zweckmäßig, wie bei ihm, werden wohl selten exotische Pflanzen behandelt. Er ist ein sehr aufmerksamer und unermüdeter Beobachter der Natur, daher sehen wir hier auch nur Riesen- und Prachtexemplare von unseren dermal kostbarsten Kalthauspflanzen. Vorzüglich ist derselbe ein leidenschaftlicher Liebhaber der Eriken, und es wird sich nicht leicht eine Eriken-Sammlung finden, welche so groß und vollständig wäre, und aus solchen Prachtexemplaren bestände, wie diese. Schon diese Liebhaberei für dieses Pflanzen-Geschlecht zeugt von dem guten Geschmacke des Herrn Sander. Zuverlässig hat das Geschlecht der Eriken nur besonderen Werth für höher gebildete Blumisten. Denn die Erica prahlt nicht durch ihre Blumen, sie nimmt nicht gleich auf den ersten Blick ein; sie gefällt erst im längeren und aufmerksameren Beschauen, als eine ästhetisch schöne Blume; Alles ist an ihr fein, zart, äußerst niedlich und harmonisch; so Blüten, Gestalt und Farbe, Größe der Pflanze, und aller ihrer Theile. Eriken sind wunderbarschön, und wollen deßhalb in der Nähe, im öfteren, fortgesetzten Beschauen genossen werden; sie sind daher die allerlieblichsten und kostbarsten Zierden des Fenstergartens. Schon nach ihrem Wuchse eignen sie sich ganz hierfür, und ein Dutzend Eriken in Blüte vor sich zu haben, ist ein kostbarer Schatz in der Blumisterei, welcher nur wenig Blumisten gegönnt ist. Dagegen hat Herr Sander fast in jedem Monat an 40 Arten in Blüte, doch die meisten im Februar und im September.

Nicht zu läugnen ist, daß die Kultur der Eriken

sehr schwierig ist, daher einen sehr gebildeten, besonders aufmerksamen Blumisten erfordert. Aber auch keine Blume hat so viele Eigenheiten, als die Erica; sie verlangt eigensinnig die rechte Erde, erfordert auch besondere Einrichtungen, welches wir Alles hier in musterhafter Ordnung fanden.

Herr Sander hat gegenwärtig an 300 Arten Eriken, welche er meist aus England, theils in Samen, theils als Pflanzen erhalten hat. Er fährt fort, diese große Sammlung theils aus sich, theils durch neue Arten zu vermehren; denn hört er nur von Weitem von einer neuen Art Erica, gleich muß sie verschrieben werden, sie mag kosten, was sie will.

Er besitzt mitunter auch 12 — 15 Schuh hohe Exemplare, welche ihm aber die unangenehmsten sind, wohl aber bezeugen, daß er deren ganz angemessene Kultur vollkommen versteht. Solche hohe Exemplare zieren dann das Glashaus, und sind hierin, ganz mit Blumen überdeckt, vorzügliche Zierden. Er hat eine ganz eigene Erde, so wohl für Eriken, als Proteen, Banksien, Eugenien, Eucalyptus etc. Man glaubte bisher, daß die besttaugliche Erde für Eriken Heideerde wäre; allein Herr Sander nimmt auf Heideerde gar keine Rücksicht, sondern läßt sich schwarze Moorerde mit viel weißlichem Sande vermischt, aus dem Walde bringen. Mit dieser Erde, wovon derselbe immer einen Vorrath in seinem anstoßenden Nebengärtchen hat, werden alle Töpfe und Kästen, worein Eriken gepflanzt und gesäet werden,

gefüllt. Sie erhalten alle Jahre frische Erde, werden aber nicht gedüngt.

Diese Erde, welche noch mit sandigem Lehm vermischt wird, dient ihm auch für alle neuholländer Pflanzen, vorzüglich für Proteen und Banksien, wonach die Erde ganz gelb aussieht.

Herr Sander vermehrt seine Eriken durch Samen und Stecklinge. Die Stecklinge macht derselbe in gewöhnlicher Art in sehr kleinen Töpfen in den Monaten Februar und Juli allemal mit Glück. Hierzu ist ein zweckmäßig eingerichteter Treibkasten vorhanden, welcher ganz gegen Mittag liegt, und von der hinteren Seite durch das Haus geschützt ist. Die hintere und die beiden Nebenseiten bestehen ganz aus Brettern, sind hinten 10 Schuh hoch, übrigens 14 Schuh breit, und haben vorne 3 Schuh hohe Fenster. Die Dachfenster liegen dann ganz schräg hinauf; auf der hinteren Seite über den Dachfenstern liegt fast beständig ein Rouleau. Die innere Einrichtung ist sehr einfach; sie besteht aus einem Beete halb Pferdemist, halb Laub, ersterer unten, letzteres oben; ganz obenauf liegt ungefähr 1½ Schuh hoch Moos. In dieses werden die Töpfe mit den Stecklingen, alle mit Glocken bedeckt, eingesetzt.

Die Stecklinge wurzeln leicht, und Herr Sander zeigte Anfangs Juni schon solche Würzlinge vor, welche erst im Februar als Stecklinge eingelegt worden waren. Mit dem Ablegen gibt sich Herr Sander nicht ab.

Dieser Treibkasten ist sehr zweckmäßig erbaut, befindet sich gar nicht in der Erde, und hält eine Wärme

von 30 Grad. Er ist mit nicht mehr Weg versehen, als die höchste Nothdurft erfordert. Die bretternen Umgebungen sind doppelt, und halten um so eher die Wärme.

So steht der Kasten, welcher ausschließend nur für Stecklinge von Eriken und neuholländer Pflanzen benützt wird, ganz frei, und hat daher auch sehr viel Licht, da die Dach- und vorderen Fenster nur sehr große, helle Glastafeln haben, welche übereinander geschoben sind, damit das Wasser nicht durchfallen kann.

Den Samen aber säet Herr Sander im März und April in obenbeschriebene Erde in schuhlange, thönerne Kästchen, welche 4 Zoll hoch und 5 Zoll weit sind. Hier stehen sie in einem gegen Westen liegenden Glashause hart unter den Fenstern, wo aber die Sonne durch Papier abgehalten wird. In nämlicher Art säet derselbe Samen von Rhododendra.

Den Sommer über stehen die Eriken im freien Garten an einer 12 Schuh hohen Mauer gegen Westen. Sie sind durch das Wohnhaus gegen Norden gesichert, und haben nur die Morgensonne bis gegen 10 Uhr. Hier stehen die hohen Eriken an der Wand, vor denselben nach dem Verhältnisse ihrer Größe die kleineren Pflanzen hintereinander, und zwar so, daß die Töpfe fast bis an den Rand in aufgeschüttetem Sande zu stehen kommen.

Außerdem ist über denselben ein Rouleau angebracht, um sie gegen andauerndes Regenwetter zu verwahren.

So stehen die Pflanzen bei vielem Schatten in einer stets gleichen Temperatur, welche vorzüglich den Eriken, als Waldpflanzen, unentbehrlich ist. Durch das hohe Wohnhaus, und da die hintere Mauer noch über sich ein hohes Lattenwerk hat, sind die 2 gefährlichsten Seiten gegen jeden möglichen Anfall von ungünstiger Witterung, gegen Kälte und Sturm, hinlänglich geschützt, und so wird eine stets gleiche, aber auch nur warme Temperatur unterhalten, indem die Seite gegen Mittag ganz frei ist, also viel Sonnenlicht einfallen kann. Bei dieser ungemein günstigen Lage machen aber auch die Eriken die üppigste Vegetation, die man sich nur denken kann.

Alle Jahre gibt Herr Sander so wohl den Eriken, als neuholländer Pflanzen größere Töpfe. Er wählt dazu die Zeit vom Mai bis Juli, und thut Alles selbst. Er untersucht die Töpfe, hebt die Pflanzen mit dem ganzen Ballen Erde heraus, und sieht nach, ob sie Wurzeln getrieben haben, welches man am unteren Theile bemerkt. Zeigen sich nun neugetriebene Wurzeln, steht also zu befürchten, daß sich solche um den Topf anlegen würden; so nimmt Herr Sander eine Gabel, sticht mit derselben die äußere Erde des Ballens ab, und entblößt so die Wurzeln, welche dann ganz herabhängen. Sie werden nun rings mit einer Schere beschnitten, und hierauf der Stock wieder in einen etwas größeren, mit frischer Erde gefüllten Topf eingesetzt. Sehr genau bemißt Herr Sander den neuen Topf, ob er zu dem Wurzelvermögen der Pflanze paßt.

Denn er glaubt, daß ein zu großer Topf schädlicher sey, als ein zu kleiner.

Mit dem Versetzen seiner Pflanzen ist Herr Sander sehr pünktlich, scheut auch dabei keine Mühe. Zum Versetzen aller Topfpflanzen findet er, durch vieljährige Erfahrung überzeugt, das Frühjahr am Zweckmäßigsten. Ja er versetzt in solcher Art selbst Pflanzen in der Blüte, und behauptet, daß das Versetzen durchaus die Pflanze in ihrer Vegetation nicht zurücksetze, wenn es in beschriebener Weise geschehe; zerreißt man aber nach gewöhnlicher Art den Ballen Erde, oder schneidet mit einem Messer die Wurzeln ringsum weg, dann müsse freilich die Pflanze im Wachsthume zurückbleiben, da in solcher Art ohne alle Rücksicht Hauptwurzeln verletzt würden, was großen Einfluß auf das Wachsthum habe. Herr Sander beschneidet auch weder Ast-, noch Stammwurzeln, sondern einzig nur die Zaser- und Faserwürzelchen, welche dann die Stammwurzeln wieder in Menge ausstoßen, daher die Pflanze, da sie am Wurzelvermögen keine wesentliche Verletzung erleidet, um so kräftiger und schneller heranwächst. Wie Herr Sander mit einer Gabel die Wurzeln auseinander bringt, kann er sogleich jede Hauptwurzel bemerken, mithin solche schonen; er setzt nun diese unverletzt erhaltenen Wurzeln vorsichtig in neue Töpfe ein, worin sie einen, ihrer Größe genau angemessenen Raum erhalten.

Da alle Eriken, als Waldpflanzen, nur geringes Wurzelvermögen haben, auch nur langsam wachsen; so entspricht diese Behandlung ganz deren Natur; jede

Pflanze braucht daher ein Jahr um das andere nur einen etwas größeren Topf, und wird so hinlänglich Raum und Nahrung haben.

Dieser Erfahrung nach, läßt sich allerdings die gewöhnliche Verfahrungsart bei dem Versetzen der Topfpflanzen, so wie solches fast in allen Gärten im Monat August geschieht, schwer tadeln. Am Wenigsten mag die Zeit passen; denn die meisten Blumen haben bis dahin verblüht, wozu soll also die frische Erde, der größere Topf nützen? Nach der Blüte ruht die Pflanze, sie braucht weniger Nahrung, nur wenig Wasser. Nun bekommt aber die Pflanze frische Erde, wird also zum Wachsthume gereizt, verlangt daher auch mehr Wasser — wozu soll dieser Reiz — die Fruchtbarkeit der Erde im nahenden Herbste und Winter? Man könnte glauben, die Pflanze erhält nun neue Kraft, vermöge daher leichter der rauhen Jahrszeit zu widerstehen. Allein wozu im Glashause diese Kraft, wenn man nicht frühere Blüte selbst bezweckt? Jede Pflanze hat ihre gewisse Ruhezeit, und gönnt man ihr solche, so wird sie hernach viel kräftiger heranwachsen, und zu ihrer Zeit Blüten bringen. Nur zu dieser Zeit muß man dann deren Kraft noch mehr verstärken, also nur kurz zuvor derselben frische Erde geben. Die Pflanze kann dann diese mitgetheilte Kraft sogleich sich aneignen, weil sie ihrer Natur zufolge zu dieser Zeit vollkommen hierzu disponirt ist, während sie sich nach der Blüte, mehr zur Ruhe geneigt, die künstlich nahe gebrachte Kraft nicht vollkommen anzueignen vermag. Auch kann sich die Pflanze, wenn sie

im August an den Wurzeln beschnitten wird, vor dem Winter nicht mehr genügend erholen, und kommt noch kränkelnd in denselben. Um so gefährlicher ist solches, wenn man nicht recht gute helle und warme Ueberwinterungen hat.

Nimmt man aber an, daß zur Zeit, wo die Sonne wieder hervorkommt, vom 21. Dezember an, auch die Vegetation alsobald anfängt, so kann man hiernach auch das Versetzen der Pflanzen beginnen lassen. Man kommt dann zur rechten Zeit der Natur zu Hilfe und reizt und stärkt die Pflanze, indem man ihr frische Erde gibt, wonach sie sich alsbald in ihren Theilen ausdehnt. Die künstlich ihr nahe gebrachte Kraft — frische Erde — Dung — eignet sie sich sogleich an; und so hat die Pflanze dann richtig diese neue Kraft in sich gebracht, und damit die eigene um eben so viel erhöht. Es ist nichts von der Kraft der frischen Erde verloren gegangen, als wenn solche lange Zeit ungenützt, während der Ruhe der Pflanzen, im Topfe gelegen hätte, wo durch Wärme und Gießen der beste und größte Theil abgenützt und weggeschwemmt, resp. ausgezogen worden ist.

Ja vielen Pflanzen, vorzüglich den saftigen und krautartigen, ist frische oder überhaupt dungreiche Erde während des Winters schädlich. Denn die unvergohrnen Dungtheile erzeugen in der Erde eine besondere, oft starke Gährung, welche die Pflanzen zur Vegetation reizt, daher auch Wasser erheischt, welches aber zu dieser Zeit nur schädlich seyn kann. Man kann den Bedingungen der Vegetation nicht nach-

kommen, und so müssen die gereizten Pflanzen nothwendig entbehren, also kränkeln.

In der Ruhe schadet aber auch noch so großer Mangel, trockene ausgesaugte Erde, den Pflanzen niemals; sie brauchen dann weniger Wasser, also auch weniger Licht und Luft, und so lange die Elemente, die Bedingungen des Lebensorganismus der Pflanzen, im rechten Gleichgewichte stehen, erhalten sich alle Pflanzen.

Den Einwürfen hiergegen läßt sich leicht begegnen. Vor Allem wird von Gärtnern von Profession, welche aber auch nur die entscheidende Stimme haben, entgegengesetzt, daß zum Versetzen der Pflanzen die Monate Juli und August die passendste Zeit seyen, weil dann alle andere Arbeit ruhe, der Gärtner daher nichts zu thun hätte, als zu gießen und zu jäten. Somit würde in solcher Art die Zeit am Besten benützt. Aber im Januar und Februar welche zuverlässig die zweckmäßigste Zeit zum Versetzen aller Pflanzen sind, hat der Gärtner noch weniger zu thun. Nur muß für frische Erde in genügender Menge gesorgt werden, welches freilich um diese Zeit mit einiger Unbequemlichkeit zu bewerkstelligen ist.

Auch ist es richtig, daß fast die meisten Topfpflanzen schon frühzeitig im Jahre blühen, und daß daher das Versetzen eine Störung der Blüte machen dürfte. Vorzüglich Zwiebelgewächse und Levkojen vertragen vor der Blüte das Versetzen durchaus nicht, und Rosen blühen entweder gar nicht, oder liefern nur wenige Blumen.

Allein, wenn das Versetzen der Pflanzen kunstgemäß bewerkstelligt wird, so kann solches die Blüte nicht im Geringsten stören. Herr Sander gibt durch sein Beispiel den Beweis, indem er Pflanzen selbst während der Blüte versetzt. Man verletze nur keine Haupt- und Pfahlwurzel, sondern suche solche vielmehr ganz zu erhalten, und hiernach den neuen Topf zu wählen. Das Beschneiden des verfilzten Erdballens taugt durchaus nichts, indem in solcher Art viele Hauptwurzeln verletzt werden. Macht man dagegen mit einer Gabel nur die Wurzeln ledig, so fällt die alte Erde herab, und alle Wurzeln kommen zum Vorschein, von denen man nur die überflüssigen Saug- und Zaserwurzeln mit der Schere beschneiden darf.

Will oder kann man sich diese Mühe nicht geben (denn alle Pflanzen brauchen nicht alle Jahre versetzt zu werden, ja vielen ist das öftere Versetzen nicht allein ganz unnütz, sondern selbst schädlich, und wieder anderen ist es gut, wenn sie ihre Wurzeln im Topfe anlegen können, bis sie erst verfilzen); so fährt man bei der Methode des Herausgebers dieser Annalen noch sicherer, wenn man die Töpfe im Februar düngt, und die Pflanzen einige Jahre gar nicht versetzt.

Referent kann bezeugen, daß sich seine Pflanzen bei dieser Methode ganz vortrefflich befanden, und alle Jahre Blüten in Menge brachten, auch nur stets als Prachtexemplare zu schauen waren.

Referent hegt den Grundsatz, den Pflanzen in der Ruhe nur ganz nothdürftig das Daseyn zu fristen, ist daher bemüht, jeden Reiz zum Wachsthume von

ihnen abzuhalten. Nach diesem Grundsatze darf die Erde wenig Kraft, vorzüglich keine frischen Dungtheile haben, somit ist die erste Veranlassung zu irgend einer Gährung entfernt. Erhalten dann Pflanzen nach diesem Verhältnisse auch Luft, Licht, Wasser und Wärme, so muß die Pflanze ruhen, da eine Gährung nicht erregt werden kann, indem die Bedingungen hierfür fehlen.

Zuverlässig ist solches, die Erhaltung der Ruhe in der Pflanze, die bequemste Ueberwinterungsart, welche durchaus keiner Pflanze schadet. Wenn gleich richtig ist, daß ein stets gereiztes Wachsthum eine höhere Vollkommenheit mancher Pflanze bezweckt; so bleibt solches nur Ausnahme, nämlich für exotische Pflanzen in ihrem Vaterlande. Man nehme nur den Unterschied zwischen perennirenden und unseren hundertblätterigen Rosen, zwischen den Pflanzen, welche im Winter ruhen, und jenen, welche auch im Winter fort und fort vegetiren. Bei dieser ewigen Vegetation sehen wir aber auch Riesen in der Natur, wie z. B. in den Tropenländern, von deren außerordentlicher Stärke aller Vegetation wir uns gar keinen Begriff zu machen im Stande sind.

Durchaus können wir dieselbe künstlich nicht bewerkstelligen. Denn, nehmen wir als Grundsatz an, daß die Vollkommenheit der Vegetation nur allein in der gleichheitlichen Zusammenwirkung gleicher Kräfte der Elemente bedingt ist; so ist uns nach unserem Klima nicht möglich, diesen Bedingungen nur von Weitem zu entsprechen. Können wir im Winter auch

30 Grad Wärme künstlich unseren Pflanzen im Treibkasten geben (obschon solches kaum möglich seyn wird); so können wir die gleichheitliche Kraft der Luft und eben so viel Licht durchaus nicht geben. Selbst unsere beste Unterhaltung der Treibhauspflanzen im Treibhause ist nur sehr nothdürftig, ja selbst für die meisten Pflanzen sehr verderblich. Denn niemals wird der Licht- dem Wärmegrade gleich, daher stets ein Mißverhältniß der Elemente vorhanden seyn, welches nur nachtheilig auf den Pflanzenorganismus wirken kann. Geben wir daher unseren zu überwinternden Pflanzen alle Elemente im geringsten Grade, so fahren wir zuverlässig besser, als wenn wir den entgegengesetzten Weg einschlagen. Nur muß dieser geringste Grad der Elemente nicht das Verderben, z. B. durch Kälte, herbeiführen; die Pflanzen brauchen jedoch nur nothdürftig und nicht mehr Wärme, als sie Licht genießen; sie erhalten dadurch ihr Leben so gut, als wenn ihnen bei geringerem Lichtgrade ein höherer unverhältnißmäßiger Wärmegrad gegeben wird. Während der Ruhe verliert die Pflanze nichts von ihrer Kraft; deßhalb ist es selbst für sie zuträglicher und für den Gärtner bequemer, sie so lange nicht zu reizen, daher ruhen zu lassen, bis wir nach unserem Klima im Stande sind, die Elemente in gleichheitlichem Maße zu geben, was uns aber immer erst im Frühjahre möglich ist, wo Licht und Wärme im Gleichgewichte stehen, daher die Vegetation begründen.

Bis Februar nimmt das Sonnenlicht schon wieder zu. Wärme können wir daher genügend geben, dür-

fen also nur die Ruhe der Pflanzen unterbrechen, sie mit frischer Erde und frischer Luft umgeben, und alsobald wird die Vegetation beginnen. Geben wir nun kräftige Erde, so erhöhen wir die Lebenskraft, und die Pflanze wird eben so kräftig und gewiß vollkommener wachsen, als wenn sie bei ungleichen Kräften fort und fort vegetirte.

Damit aber die Pflanze ihre Kraft verstärke, dürfen wir nur dahin trachten, sie in der Art zu reizen, daß dieselbe mehr Nahrungsstoff sich aneigne, wie wir solches bei dem Treiben mancher Pflanze bewerkstelligen.

Verstärkt sich nun im Frühjahre das Licht, und gibt man frische Erde; so muß man der Pflanze nothwendig auch mehr Wärme geben, dieselbe stärker giessen ꝛc. In solcher Art wird dann die Vegetation rasch vorwärts gehen, um so mehr, da man zu dieser Zeit leichter nachhelfen kann.

Im Spätjahre aber ist das Alles nicht möglich; es kann daher auch das Versetzen der Pflanzen zu dieser Zeit dem Zwecke nicht entsprechen.

Um aber allen erdenklichen übeln Folgen des Versetzens im Frühjahre zu begegnen, vorzüglich bei solchen Pflanzen, welche frühzeitig blühen; so darf man nur dieselben nicht aus den Töpfen nehmen, wenn man auf baldige Blumen rechnen will. Dagegen nimmt man den Töpfen 3—4 Finger hoch obenauf Erde, bringt dann etwas ganz frische, den Winter über im Freien gelegene Erde auf die Wurzeln, darauf eine starke Portion ganz frischen, unvergohrnen Kühedüngers, und bedeckt diesen wiederum mit frischer Erde. Den Dün=

ger vertheile man so, daß er weder die Wurzeln, noch den Stengel oder Stamm unmittelbar berühre.

Man kann sich nun schon selbst vorstellen, welche Wirkung eine solche Masse frischen Düngers auf den Pflanzenorganismus äußert. Der frische Dung geht alsobald in eine hitzige, heftige Gährung über, welche um so länger dauert, je größer die Dungmasse ist. Diese Gährung ist außerordentlich fruchtbar, reizt die Pflanze, und macht sie vorzüglich geschickt, sich Nahrungsstoff anzueignen, und so ihre innere Kraft zu erhöhen. Wir bemerken dieses an unseren Kürbissen, am Weizen, an den Kartoffeln ꝛc. wenn sie in frischem Dünger zu stehen kommen. Sie wachsen schnell, und zwar in höchster Vollkommenheit.

Nur müssen dann auf den frischen Dung auch Licht, Wärme, Feuchtigkeit und Luft gleichheitlich einwirken können, so wie es jeder Gährungsprozeß erheischt.

Bei dieser Methode ist das häufige, jährige Versetzen erspart, und den Pflanzen doch eine noch höhere Kraft beigebracht.

Man darf nicht fürchten, daß der frische Mist der Pflanze Schaden bringen kann. Langjährige treue Erfahrung bezeugt die Unschädlichkeit und den hohen Nutzen dieser Methode. Es hat solches Herr Professor Gazzeri in seiner Schrift „Neue Theorie des Düngers und seiner rationellen Anwendung im Landbau; oder auf Versuche gegründeter Beweis, daß nach der gewöhnlichen Art der Anwendung des Düngers im Landbau mehr als die Hälfte seiner düngenden Sub-

stanzen verloren geht, im Auszuge mit Anmerkungen und einer Nachschrift, herausgegeben von C. F. W. Berg. Leipzig, Baumgärtner, 1823." in vielen Versuchen nachgewiesen.

Referent hatte jedoch dieß schon seit 20 Jahren selbst versucht und erfahren gehabt, auch in seinem Werke „Die Geheimnisse der Blumisterei ꝛc I. Aufl. 1821." also früher als Herr Professor Gazzeri, kund gegeben. Referenten hatten seine Beobachtungen des Gartenbaues, vorzüglich jener Gewächse, welche nur im frischen Dunge gebaut seyn wollen, auf diese Methode geführt, die sich im Großen, wie ihm Kleinen (in Töpfen), bewährt hat.

Der Mist, so im Topfe eingelegt, dauert gerade so lange, und zeigt seine Kraft, als die Vegetation der Pflanze dauert. Ruht nach der Blüte die Pflanze, so hat der Boden gleichfalls keine Kraft mehr; auf diese Weise bleiben sich die Verhältnisse immer gleich.

Man darf nicht fürchten daß durch das Gießen der Stöcke die Dung-, resp. Pflanzen-Nahrungstheile mit hinausgeschwemmt werden; solche Theile sickern nicht durch, sondern werden alsobald von den tiefer unten liegenden Saugwurzeln bei der stark erregten Gährung als verwandte Stoffe schnell angeeignet. Das wiederholte Gießen erneuert dann allemal die Gährung, absorbirt auch immer wieder neue Nahrungstheile.

Gemistete Stöcke brauchen auch schon mehr Wasser während der Vegetation, woraus man also den sicheren Schluß ziehen kann, daß die Pflanze auch er-

stärkt seyn müsse, da sie mehr Wasser in sich ziehen kann.

Bei dem Versetzen im Spätjahre wird solches niemals der Fall seyn, und beginnt dann im Frühjahre die Vegetation, so ist die Kraft im Boden verschwunden, jene fruchtbare Gährung nicht vorhanden, daher die Pflanzen zuverlässig nicht mehr Kraft sich angeeignet hatten.

Hiernach läßt sich leicht erklären, daß die tropischen Pflanzen, in der Ueberwinterung in tiefer Ruhe erhalten, während ihrer Vegetation doch den höchsten Wärmegrad recht gut vertragen. In solcher Art nur können wir die Ueberwinterung der warmen Pflanzen bequem einrichten, und doch hieran die vollkommensten Blumen erzielen. So z. B. überwintern bei 7 Grad Wärme Volkameria, Asclepias carnosa, Cactus speciosus, alle Arten Mesembrianthemen, Ixora, Harrachia speciosa, Plumbago rosea, Hibiscus rosa sinensis etc. und blühen doch erst bei 25—30 Grad.

Dessen ungeachtet kann man aber die warmen Ueberwinterungen doch nicht ganz entbehren. Denn für kalte Ueberwinterungen taugen nur gesunde, starke Pflanzen, welche schon länger an unser Klima (Luft, Licht, Wärme) gewöhnt sind. Eine neue Pflanze von Brasilien, von Neuholland, von Indien, China und Japan verdirbt zuverlässig bei einer kalten Ueberwinterung im ersten Jahre; späterhin, vorzüglich wenn eine solche Pflanze bei uns im Treibhause erst aus Samen oder Stecklingen gezogen worden ist, überwintert sie bei dem erlangten Alter auch recht gut kalt. Dann

trägt die fortwährende warme Temperatur zur Vermehrung allerdings sehr viel bei, heilt kranke Pflanzen, und befördert deren Wachsthum. Denn eine Pflanze, die lange Zeit ruht, kann nach gleichen äusseren Verhältnissen mit anderen Pflanzen, nicht eben so groß werden, als eine solche, die fortwährend vegetirt.

Hat freilich die Pflanze mehrere Jahre in einem Topfe gestanden, dann muß sie nothwendig einen größeren erhalten, und umgesetzt werden. Denn die Wurzeln haben den Topf ausgefüllt, sich angelegt, so einen Stillstand im Wachsthum hervorgebracht, da sie ihre Funktionen nicht mehr verrichten können, und die Pflanze bleibt ohne Blüten.

Jedoch nur sehr vorsichtig muß man der Pflanze einen angemessenen großen Topf geben. Viele Pflanzen erkranken, bleiben im Wachsthume zurück, verlieren sogar die Blütenkospen, selbst die Blätter, oder blühen einige Jahre nicht, wenn sie zu große Töpfe erhalten, z. B. Eriken, Magnolien, Gardenien, Camellien, Proteen, Banksien etc.

Bei dem jährlichen starken Düngen der Töpfe bezweckt man auch, größere Töpfe für einige Zeit entbehren zu können, da der viele Dung die erforderliche größere Quantität Erde ersetzt. So nehmen dann die Pflanzen mit kleineren Töpfen vorlieb, was allen Blumenfreunden sehr angenehm seyn wird, da sich solche überall besser unterbringen lassen. Das jährliche Erneuern der Töpfe hat nicht allein viel Unbequemes,

sondern ist auch mit Kosten verbunden, indem bei dieser Operation doch mancher Topf zerbrochen wird.

Die Mistung der Topfpflanzen hat noch den Nutzen, daß die Wurzeln gerne und eher Schossen in die Höhe treiben.

Dieses vielfältigen Nutzens ungeachtet, empfiehlt sich das Misten der Töpfe doch nicht allen Pflanzen, z. B. für Zwiebelgewächse, Cactus, Crassulen, Eriken, für alle fett- und baumartige Pflanzen durchaus nicht. Dagegen lieben Rosen, Nelken, Kürbißarten, alle krautartigen kalten Pflanzen, Levkojen, Volkamerien, Jasminarten, Balsaminen, Aster, Tagetes, Ipomæen, Solanen, Delphinium, Vinca etc. sehr vielen Dung um ihre Wurzeln. Für alle diese, und vorzüglich für alle baum-, strauchartigen und Waldpflanzen ist der beste Dung verweste Laubstreu im speckigen Zustande.

Ich bin ganz überzeugt, daß das Versetzen, und die Art desselben, gar großen Einfluß auf die Vollkommenheit der Pflanzen hat, und einige Aufmerksamkeit hierbei die Blumenzucht erleichtert und befördert. Herr Sander lehrt durch sein Beispiel, daß bei einiger Aufmerksamkeit alle Arten Blumen zur höchsten Vollkommenheit gebracht werden können.

Derselbe versucht sich daher so überaus glücklich mit der Zucht der Eriken, jenen so sehr empfindlichen Pflanzen, welche eine ganz eigenthümliche Kultur erheischen. Wir sehen alle Eriken im vollkommensten Zustande, mitunter Riesenexemplare, die ganz mit Blumen überdeckt sind.

Ich behaupte wiederholt, daß solche Blumenfreunde, welche nur vorzüglich eine Art Blumenpflanzen kultiviren, den feinsten Geschmack in der Blumisterei besitzen. Dieselben sind die erfahrensten und aufmerksamsten Blumenzüchter, welche sich durch unermüdete, fast leidenschaftliche Beobachtung ihrer Lieblingsblumen eine ganz außerordentliche Erfahrung gesammelt, daher hierin auch ein sehr richtiges Urtheil geben. Das sind die wahren Blumisten, die unter allen Blumenfreunden obenanstehen. Sie vorzüglich bereichern die Wissenschaft, denn sie nur bestimmen jede Art nach ihrem scharfen und geübten Blicke, verdienen deßhalb auch ganz besondere Hochachtung: Jeder in seiner Art der gewählten Lieblingsblumen. Aber das höchste Verdienst hat Hr. Sander, da seine Lieblingsblumen die prachtvollsten, kostbarsten und merkwürdigsten, und selbst noch wenig bekannt sind: Eriken, Proteen und Banksien, Metrosideros und Melaleuken. Doch sind die Eriken, mit ihren äußerst lieblichen, so ästhetisch schönen Blüten eigentlich der Hauptgegenstand seiner Blumenzucht.

So blühen alle Monate die lieblichsten Arten in prachtvollen Exemplaren. Man kann wahrhaft keine schönern, keine geschmackvollern, lieblicheren Blumen sehen, als die vielen schönen Arten Eriken. Wunderbar ist ihre Gestalt, prachtvoll und blendend schön ihre Farbe, und um ganz zu genügen, blühen sie auf einmal an allen Zweigen zugleich, und Wochen ja Monate in Einem fort; so wechseln dann alle Monate neue und immer prachtvollere Arten, daß man stets den vollkommensten Genuß in und mit ihnen hat.

Möge unser wackerer Freund, als einer unserer ersten deutschen, hochverdienten Blumisten, nicht in seinem Eifer ermüden, und mit der Kultur der Eriken und Proteen zum Nutzen der Wissenschaft fortfahren!

Mit Recht können wir die Kultur der Eriken, welche Hr. Sander anwendet, als die zweckmäßigste empfehlen. Die Stellung der Eriken im Sommer, ganz ihrer Natur als Waldpflanzen angemessen, im windstillen geschlossenen Raume — in immer gleicher Lufttemperatur, und die sorgfältige Ueberwinterung, muß das Wachsthum dieser Pflanzen nothwendig befördern. Hr. Sander hat zur Ueberwinterung seiner vielen Eriken einen eigenen Erdkasten anlegen lassen. Derselbe liegt ganz gegen Mittag, und ist auf der Nord- und Westseite mit Gebäuden umgeben, auch ziemlich von den andern Seiten geschützt. Der Kasten ist hinten 12, vorne 5 Schuh hoch, 20 Schuh lang, 11 Schuh breit, ringsum ausgemauert, und mit Backsteinen gepflastert. Er steht ganz in der Erde und hält somit auch die den Pflanzen nöthige Wärme. Die Fenster liegen vorne ganz auf der Erde auf, auch, da die hintere Seite nur einige Schuh hoch über der Erde steht, ziemlich flach. Doch hat die hintere Seite noch etwas hervorragende Bedachung. Die Fenster sind hell, von weißem Glase, und die Scheiben übereinandergeschoben, damit kein Wasser durchfallen kann. Man steigt auf einer 10 Staffeln haltenden Treppe gleich hinunter in den Kasten, indem das erste Fenster zu einer Aufhebthüre eingerichtet ist.

Die Heizung geschieht durch eine Röhre, welche schräg an der hintern Mauer hinläuft. Doch ist sie nur selten nothwendig, da der Kasten sehr gut gegen Kälte verwahrt ist, und alle Seiten und Wände doppelte Bretter haben.

Eriken und Pelargonien stehen in guter Ordnung auf dem Boden in Sand, so, daß man dazwischen herumgehen kann. An beiden Seiten ist ein Brett angebracht, auf welchen Töpfe mit zarten Blumen stehen. An der Mauer finden sich Weinstöcke, Pfirschen ꝛc. Im Winter werden so die Eriken in einer ziemlich kalten, jedoch sich stets gleichbleibenden Temperatur unterhalten, dabei aber die Erde nicht zu naß und nicht zu trocken gehalten. Ueberhaupt muß man bei der Kultur der Eriken deren natürliche Eigenschaften zu Rathe ziehen, dann wird man leicht denselben die rechte Kultur angedeihen lassen können.

Alle Eriken wachsen ursprünglich in Waldungen, wahrscheinlich in einem Klima, wie es Italien und Spanien hat. Hiernach haben also Eriken eine geschützte Lage, und sonach eine länger sich gleichbleibende Lufttemperatur. In dieser Stellung haben sie auch einen immer gleichen Feuchtigkeitszustand, können demnach Trockenheit nicht vertragen, indem schon der Schutz der Bäume dem Boden zur längeren Erhaltung der Feuchtigkeit dient.

Hieraus folgt, daß sehr viel darauf ankommt, welchen Stand man den Eriken im Sommer im Freien gibt. Eine von allen Seiten geschlossene Lage, wenig Frühsonne, daher viel Schatten, Abhaltung des Regens,

und vorzüglich des Windes, ist den Eriken angemessen. Wie wir schon oben sagten, soll die Erde, worin die Eriken stehen, immer, jedoch nur mäßig, feucht gehalten werden; denn Mangel und Ueberfluß an Wasser wirken gleich nachtheilig auf sie. Am Zweckmäßigsten ist es, die Stöcke täglich mäßig zu gießen.

Man fährt auch sehr gut, wenn man auf die Töpfe Moos und Heidekraut legt, wodurch dann der Boden, vorzüglich in einer vollkommen geschützten Lage, nie ganz austrocknen kann. Da Eriken nur zwischen höheren Bäumen und Gesträuchen wachsen, so brauchen sie auch nicht viel Bodenkraft, daher gar keinen frischen, am Wenigsten aber ätzenden Dung. Demnach bleibt eine gedeihliche Erde eine nothwendige Bedingung für die rechte Kultur der Eriken.

Wo ist aber diese Erde zu finden, oder wie ist dieselbe künstlich zu ersetzen?

Blumenfreunde von Nürnberg lassen diese Heideerde selbst von Kitzingen bringen. Solche ist eine schwarze Moorerde mit vielem Sande vermischt. Trocken sondert sich leicht der Sand, und die eigentliche Erde gibt sich als einen feinen schwarzen Staub zu erkennen, welcher das Wasser nur schwer annimmt. Diese Erde selbst enthält viele verweste Vegetabilien und deren Reste, auch ist sie in allen Gegenden, wo Laubwaldungen sind, auf den Anhöhen zu finden. Sonst mag jede feine, fette Gartenerde, mit Lauberde aus dem Walde, solche ersetzen. Im Allgemeinen darf man aber annehmen, daß jener Boden, auf welchem unser Heidekraut — Erica vulgaris — wächst, für die Kultur der Eriken

schon passend ist, nur muß die Vegetation auch hierauf kräftig sich gezeigt haben.

So eben finde ich in den „Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten IV. Bds. I. Hefte 1827. pag. 120." gleichfalls einen Aufsatz über die Kultur der Eriken, welchen wir etwas näher in's Auge nehmen wollen. Ich glaube, den vielen Freunden der lieblichen Eriken einen Gefallen zu erzeigen, aus der Vergleichung der verschiedenen Kulturmethoden richtige Resultate zu erheben.

Herr Hofgärtner Klemann zu Carolath sagt:

„Ich habe schon mehrmals die Bemerkung gemacht, daß Liebhaber schönblühender Pflanzen sich keine Eriken anschaffen mögen, weil sie deren Kultur für schwierig halten; doch ist dieß nicht der Fall, wenn man nur eine passende Erdart für sie hat, und es ihnen nicht an Wasser fehlen läßt, ob ich gleich gestehe, daß man ihnen etwas mehr Aufmerksamkeit als den Pelargonien und vielen andern Pflanzen, widmen muß."

„Die Erde, welche ich zu den Eriken nehme, bereite ich auf folgende Art: Zuerst nehme ich diejenige Erde, welche ich an Orten, wo Heidelbeeren häufig wachsen, gleich unter dem oberen Gestrüpp finde; nachdem dieß weggeräumt ist, findet sich eine rothbraune, sehr leichte Erde darunter (ob aber auch überall?), die aber nur 1 — 3 Zoll hoch liegt; diese wird durch ein feines Sieb geworfen; dann nehme ich Lauberde, welche ich vom Laubholz im Walde unter den Bäumen zusammenbringen lasse, wo sie von dem seit Jahren abge-

fallenen Laube entstanden ist. Nachdem auch diese durch ein feines Sieb geworfen ist, wird von jeder Sorte gleich viel genommen und ungefähr der fünfte oder sechste Theil Flußsand, der aber nicht zu grob seyn darf, hinzugethan, und nun Alles miteinander vermischt. Die Quantität des Sandes richtet sich nach der Beschaffenheit der beiden andern Erdtheile, ob diese schon viel oder wenig Sandtheile enthalten. Diese Erde brauche ich sogleich, so wie sie nur gehörig miteinander vermischt ist, und die Eriken sowohl, als auch alle Pflanzen, die viele feine Zaserwurzeln haben, gedeihen vortrefflich darin, als: Azaleen, Kalmien, Rhododendren, Andromeden und andere. Sobald eine Pflanze, welche in anderer Erde krank wird, in diese Erde gesetzt wird, erholt sie sich in kurzer Zeit wieder; alle schadhaften Theile aber werden vorher sorgfältig abgeschnitten."

Bisher wäre ich mit der angegebenen Kultur sehr wohl zufrieden; nun aber kommt Manches, was ich nach eigener Erfahrung nicht passend finde.

„Ich pflanze die Eriken jährlich einmal um, und gebe ihnen zugleich etwas größere Töpfe; vom Ballen schneide ich nichts weiter ab, als den Filz von den Wurzeln, der am äußern Rande herumsitzt."

Dieses Beschneiden der Wurzeln rathe ich nicht; die Methode des Hrn. Sander ist zuverlässig besser. Das Wurzelbeschneiden ist allemal eine gefährliche Operation, wenn man nicht zugleich die Zweige beschneidet; vorzüglich gefährlich ist es aber, die Wurzeln so geradehin, wo sie verfilzt sind, wegzuschneiden.

„Ich halte die beste Zeit dazu gleich nach der Blüte einer jeden Sorte; da ich indeß eine nicht unbedeutende Zahl Eriken besitze, so verpflanze ich dieselben im Juli, und nur diejenigen, welche dann in Blüte sind, verpflanze ich nach derselben.“

Ob auch im Dezember oder September, Oktober, wo viele Eriken noch blühen? Blühen doch manche nur im Spätjahre.

„Die Eriken lieben im Sommer einen schattigen Standort, wo sie nur bis 9 oder 10 Uhr Sonne haben, nur nicht unter oder zu nahe an großen Bäumen, denn dadurch werden sie häufig von einer Krankheit, der sogenannten Schwämme, befallen, deren ich weiter unten erwähnen werde; am Dienlichsten ist ihnen ein Platz an der Nordseite einer Mauer, wo sie recht luftig stehen, —“

Diesem muß widersprochen werden; der beste Platz ist an einer hohen Mauer gegen Westen, frei gegen Osten, und gegen die Nordseite von einer gleichfalls hohen Mauer geschützt. Denn Eriken wollen gegen Winde gesichert seyn, um so mehr, als Winde die Lufttemperatur schnell wechselnd machen.

„und ist ein Fluß oder Teich in der Nähe, desto besser, hier halten sie sich am Gesündesten. Auf einer Stellage, die mit einem beweglichen Dache versehen ist, welches nach Belieben abgenommen und wieder aufgelegt werden kann, werden viele Sorten mit der Schwämme befallen, auch kann man sie auf solcher bei heißem Wetter nicht genug gießen. Ich habe gefunden, daß diejenigen Pflanzen, welche in einem Beete mit den

Töpfen entweder in Moos oder in Erde eingefüttert waren, obgleich den größten Theil des Tags der Sonne ausgesetzt, ein viel besseres Gedeihen hatten, als diejenigen, welche auf der Stellage im Schatten standen, und nur bis 9 Uhr Morgens Sonne hatten. Am Besten aber befanden sich die, welche an der Nordseite eines Gewächshauses in einem Beete von Moos standen. Fleißiges Begießen im Sommer bei trockner Witterung, wo möglich mit einem Flußwasser, ist ein wesentliches Erforderniß zum guten Gedeihen dieser Pflanze. Läßt man sie so trocken werden, daß sie anfangen zu trauern, und geschieht dieses einige Male, so zieht dieß gewöhnlich das Absterben der Pflanze nach sich. Ist es ja einmal geschehen, daß eine Pflanze zu trocken geworden, und deßhalb die jungen Triebe hängen läßt; so besprenge ich ihre Zweige reichlich mit Wasser, auf den Topf aber gieße ich nur wenig Wasser; erst nachdem sich die Pflanze völlig erholt hat, gieße ich sie stärker. Auch im Winter lasse ich die Erde in den Töpfen nie ganz trocken werden, sondern halte sie stets mäßig feucht, da sie den ganzen Winter hindurch mäßig vegetiren; sie erhalten deßwegen auch von Stund an, wo sie in's Glashaus oder Conservatorium gebracht werden, möglichst viel frische Luft, damit sie nicht zu geil wachsen, wodurch die Zweige schwach werden, herunterhängen, und die ganze Pflanze unansehnlich wird."

„Ich lasse die Eriken bis Mitte Oktober im Freien, und wenn keine Nachtfröste eintreten, noch etwas länger, und bringe sie im April, sobald die Witterung günstig ist, aus den Gewächshäusern wieder in die freie

Luft, weil sie in diesem Monat bei warmer Witterung in den Häusern sehr zärtliche Triebe machen, wenn man auch viel frische Luft zuläßt. Die Temperatur während des Winters ist, wie bei der Orangerie, 1 bis 5 Grad Reaum., damit sie so wenig als möglich wachsen. Wer kein Gewächshaus hat und sie in einem kalten Zimmer überwintern will, dem empfehle ich, sie nahe an die Fenster zu stellen, und ihnen so viel frische Luft als möglich zu geben, dabei nur zur höchsten Nothdurft einzuheizen, indem ihnen selbst ein geringer Frost nicht schadet."

Nur Weniges möchte in der hier angegebenen Kultur der Eriken abzuändern seyn, nämlich ihnen in der Ueberwinterung einen etwas wärmern Stand zu geben, als die Orangerie verlangt, und die frische Luft nur vorsichtig einfallen zu lassen, überhaupt sich hierbei hüten, die Lufttemperatur zu schnell zu wechseln. Schon aus dem Grund erheischen Eriken einen höhern Wärmegrad, da ja sehr viele bereits im Februar blühen, daher 8 — 10 Grad Wärme Reaum. nothwendig haben.

Uebrigens ist der hier uns gegebene Unterricht des Herrn Klemann der beste und sicherste, welcher noch bekannt ist, und hiernach die Kultur aller Arten Eriken unfehlbar.

Beide Methoden, die des Hrn. Sander und Hrn. Klemann, treffen ziemlich überein, und lassen das Resultat erheben, daß die rechte Kultur der Eriken

1) in der rechten passenden Erde

2) dem rechten, stets mäßig genügenden Feuchtigkeitszustande, und

3) einer besondern aufmerksamen Pflege begründet sey. Ich habe nur noch beyzusetzen:

4) Auch in der Erhaltung einer stets gleichen Lufttemperatur.

Auch Hr. Dietrich, im Nachtrage zum Lexikon Band III. pag. 198. gibt eine sehr zweckmäßige Kultur der Eriken, welche auch wesentlich mit jener der Herren Sander und Klemann übereinstimmt. Bemerkenswerth aber möchten folgende Stellen hiervon für Freunde der Eriken seyn:

„Was nun die Temperatur im Winterhause betrifft; so darf das Thermometer nie über 8 — 10 Grad Reaumür anzeigen, noch weniger unter 0°, d. h. unter den Eispunkt herabsinken. Man wird daher wohlthun, die Temperatur im Hause immer von 2 — 6 Grad Wärme zu erhalten, wobei sich die meisten Heiden am Besten befinden. Sodann muß man bei günstiger Witterung, selbst im Winter bei einfallendem Thauwetter, den Pflanzen frische Luft geben, welches dadurch bewirkt wird, wenn man die in Fenstern angebrachten Luftlöcher oder Klappen am Tage eine oder einige Stunden öffnet; von der zweiten Hälfte Februars bis zum April, oder so lange die Eriken im Hause stehen, muß man in sonnenreichen Tagen durch das Oeffnen der Fenster und Thüren mehr Luft in das Haus lassen, und wenn die Sonne kräftig auf die Pflanzen wirkt, am hohen Mittage auch die Fenster beschatten. Haben die Fenster ihre Richtung gegen Osten oder Westen; so ist freilich

diese Vorkehrung nicht nothwendig. Im Frühlinge, wenn kein Frost mehr zu befürchten ist, bringt man die Eriken in's Freie, wo möglich an einen Ort, wo sie nicht den ganzen Tag die volle Sonne haben; denn so sehr diese Ziersträucher Licht und Luft lieben, so können sie doch anhaltende Sonnenhitze nicht wohl vertragen, deßwegen muß man eine Erikenstellage, wenn man genöthigt ist, ihr eine südliche Lage zu geben, mit einem Schirmdach versehen, welches sowohl die Wurzeln in den Töpfen, als wie die oberen Pflanzentheile, vor brennender Sonne beschützt."

Ein solches Schirmdach soll aber auch den überflüssigen Regen abhalten, welchen Eriken, vorzüglich während der Blüte, durchaus nicht vertragen können. Eriken, an welchen die Blumen gehäuft stehen, faulen sehr gerne, wenn der Regen anhält. Auch sind solche Stöcke, welche im Sommer stark feucht gehalten worden sind, schwer zu überwintern. Deßhalb soll das Schirmdach beweglich seyn, um es bei Sonnenschein und Regen herablassen zu können.

Auch würde ich nie eine Stellage für die Eriken billigen; sie stehen auf einer Stellage zu trocken und zu luftig. Eriken wollen im Sommer im Freien, und selbst in der Ueberwinterung in Sand oder Moos bis an den Rand der Töpfe eingestellt seyn.

Hr. Dietrich fährt hierauf fort:

„In dem botanischen Garten zu Eisenach habe ich eine Terrasse (Erdwall) für die Eriken anlegen lassen. Diese Anlage ist 4 Fuß hoch, zieht sich in die Länge von Süden gegen Norden, und wird an der Südseite von ho-

hen Bäumen beschattet. Die äußere Abdachung oder Böschung ist mit Rasen bedeckt; an der innern Seite aber, da, wo man steht, um die Heiden zu beobachten, ist der Rasen fast senkrecht gestellt, und die Erdwand hat zwei Absätze übereinander, wie eine Blumenstellage, und wo die Töpfe, in welchen die Eriken stehen, bis an den Rand in die Erde gegraben werden."

„Daß die Eriken im Herbste, sobald der Frost ihren Aufenthalt im Freien nicht mehr gestattet, ausgehoben, und in's Glashaus gebracht werden müssen, brauche ich wohl kaum zu bemerken. Man gibt ihnen, so lange es die Witterung erlaubt, durch das Oeffnen der Fenster viel frische Luft."

„Ein schicklicher Standort und Boden trägt allerdings zum guten Gedeihen und zur Lebensdauer der Eriken sehr viel bei (Eriken dauern nämlich nur 8 — 10 Jahre), daher muß man ihre natürlichen Standorte so viel als möglich künstlich nachzuahmen suchen. Wenn die Pflanzen in einem für sie bestimmten Hause, in gehöriger Entfernung, ohne Töpfe in das ihnen angemessene Erdreich gepflanzt werden, wo sie beständig stehen bleiben, und ihre Zaserwurzeln überall in der feinen Dammerde sich ausbreiten;"

Eriken machen sehr viele Zaserwurzeln, wachsen deßhalb nur sehr langsam, daher sie bloß kleine, auch nicht alle Jahre frische Töpfe brauchen. Sie lieben hiernach auch nur sehr feine Erde.

„so wachsen sie kräftiger, blühen reichlicher, und dauern länger, als in Töpfen, mit denen sie zwar bequemer an den Ort, wo sie Zierde machen sollen, z. B.

vor die Fenster eines Zimmers ꝛc. gestellt werden können; aber die Wurzeln liegen in den Töpfen gedrängt an- und übereinander, und sind daher dem Verderben desto mehr unterworfen; denn die Verderbniß der Wurzeln ist immer die Grundursache der Krankheiten der Eriken."

„Das Begießen der in Töpfen stehenden Eriken muß im Winter allerdings mit größter Vorsicht geschehen, besonders im Dezember und Januar, wenn man den Pflanzen wegen anhaltend kalter Witterung wenig oder gar keine frische Luft geben kann. Im Februar und in den folgenden Monaten, wenn die Pflanzen mehr Luft und Sonnenwärme genießen, und sich neue Triebe bilden, muß man auch der Erde mehr Wasser geben. Die Temperatur des Wassers muß der des Hauses angemessen seyn. Im Sommer, wenn die Topfpflanzen im Freien stehen, lasse ich nicht allein die Pflanzen reichlich begießen, sondern bei anhaltend heißer und trockener Witterung des Abends auch die oberen Pflanzentheile mit Wasser sanft besprengen, wodurch die Pflanzen gleichsam wie von dem ihnen sehr wohlthätigen Thau und Regen benetzt werden."

Ueber die für Eriken geeignete Erde aber sagt Hr. Dietrich:

„Die leichte Pflanzenerde, welche aus verweseten Baumblättern, faulem Holze ꝛc. entsteht, eignet sich vorzüglich zum Anbau der Eriken, nur muß sie mit etwas schweren Erdarten (ein Sechstel oder Achtel) vermischt werden."

„Wenn Torferde, die zwar locker ist, aber das Wasser sehr anzieht und lange behält, mit Laub- oder Holzerde zu gleichen Theilen vermischt wird; so gibt diese Mischung eine gute Erde für einige Eriken, besonders für solche, die in ihrer Wildniß in feuchtem und sumpfigen Boden vegetiren. In waldigen Gegenden hat man dergleichen Erdmischungen nicht nöthig; denn die beste lockere Damm- und Heideerde findet sich überall in Wäldern und auf Waldhügeln, wo viele Vegetabilien von festem Baue verwest sind. Seit mehreren Jahren wird im hiesigen botanischen Garten die Erde für Eriken nicht mehr künstlich bereitet, sondern auf den nächsten Waldbergen gesammelt, wo sie die Oberfläche ausmacht und auf den Felsen nur einige Zoll hoch steht. Diese Erde hat eine schwarzbraune Farbe, läßt sich leicht zerreiben, ohne an den Fingern hängen zu bleiben, und ist mehr oder weniger mit kleinen Kieseln oder Quarzstückchen vermischt, die gleichsam den Wurzeln zum Anhaltspunkte dienen. Nachdem man diese Erde von den groben, noch nicht hinreichend verweseten Theilen gereinigt hat; kann sie, in erforderlichen Fällen, mit einer geringen Quantität Flußsand gemischt, und dann zu dem vorgesetzten Zwecke benützt werden."

„Will man in einem Erikenhause das oben erwähnte Erdbeet anlegen; so bedeckt man den Grund des Beetes mit Kieselsteinen oder grobem Kies, breitet auf diesen die Heideerde 4 — 6 Zoll hoch aus, und setzt die jungen Eriken ohne Töpfe in gehöriger Entfernung hinein. In einem solchen Beete gedeihen die Eriken vortrefflich,

und erfordern auch im Winter hinsichtlich des Begießens, wenigere Sorgfalt, als wenn sie in Töpfen stehen.“

Dieses mag den Freunden der Eriken genügen, um sich die lieblichen Sträucher sicher zu erhalten.

Wir brauchen daher nicht erst in ausländischen Werken die Lehre über die zweckmäßigste Kultur der Eriken zu suchen, und in Noisette’s Gartenkunst, dem Taschenbuch des verständigen Gärtners, Loudon’s Encyklopädie, leere, unvollständige und unverständliche Vorschriften nachzuschlagen; für deutsche Blumisten wenigstens sind alle diese Werke sehr ungenügend, und wer solche lobt, versteht zuverlässig von Blumisterei gar nichts. Wie können wohl Pariser und Londoner Gärtner eine für deutsches Klima passende Blumenkultur schreiben, wo diese Klimate und deren Verhältnisse so himmelweit von einander verschieden sind, und wo in Deutschland selbst wieder ein höchst verschiedenes Klima andere Verhältnisse für Blumenkultur gibt!

Denn um Paris und London dauern recht viele Pflanzen im Freien aus, welche bei uns noch im Glashause stehen müssen. Aber auch bei uns haben sich schon sehr viele an das Klima gewöhnt, und wieder in einer Gegend mehr als in der andern. So traf ich im Würzburger Hofgarten alle Arten Pæonia arborea, Rhododendra, Kalmien, Magnolien, einige Arten Eriken ꝛc. im Freien; eben so bei Hrn. Sander zu Kitzingen Dianthus japonicus; allein dahier in Nürnberg waren wir, aller Versuche unerachtet, nicht so glücklich damit. In den Gärten von Paris wachsen freilich Fuchsia

coccinea, Azaleen, Rhododendra, und in den Gärten von London selbst Camellien und Eriken im freien Lande. Allein — das Alles paßt nicht für unser Klima. Auch ich hatte mir von Loudon's encyklopädischem Werke und vorzüglich von Noisette's Gartenkunst, Wunderdinge versprochen, aber — es ist mir weiter nichts, als die Täuschung geblieben, und ich befinde Dietrich's Lexikon noch immer für das beste Werk für Blumisten. Ich spreche nur als Blumist; was nützen den Blumenfreunden die ungeheuer theuern Garteneinrichtungen der Engländer? Wir essen — unter dem höchsten Vergnügen an unserer Blumenzucht — doch auch nebenbei an Ostern reife Pflaumen, zu Ende Mai alle Arten Weintrauben, im Juli Ananas und Melonen in Menge, ohne gerade jene englischen Lehren befolgt zu haben. Mit wenigen Mitteln doch viel auszurichten, ist eigentlich die höchste Kunst.

Eben so lesen wir in unserm deutschen Werke, den „Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten IV. Band, I. Heft, pag. 120. und IV. Bd. II. Heft, pag. 265," zwei sehr gediegene Abhandlungen über die Vermehrung der Eriken. Eine ist vom fürstlichen Hofgärtner Herrn Klemann zu Carolath (von dieser gaben wir weiter oben einige Bruchstücke), und die andere vom Herrn Feldermann, Obergärtner des kaiserlichen botanischen Gartens in St. Petersburg.

Auch Hr. Sander vermehrt die Eriken aus Samen, durch Stecklinge und Ableger. Die Stecklinge stehen im Erikenhause unter Glasglocken in Töpfen, welche bis

an den Rand in Moos eingegraben sind. Da die Methode des Herrn Sander ganz mit jener des Hrn. Klemann übereinstimmt, so geben wir solche im Auszuge:

„Im Februar werden Töpfe von circa 5 Zoll im Durchmesser mit kleingeschlagenen Ziegeln so weit gefüllt, daß nur ein Raum von 2 — 2½ Zoll übrig bleibt; dieser wird mit Heideerde gefüllt, nachdem vorher unter dieselbe noch der vierte Theil Flußsand gemischt worden, so, daß diese Erde viel Sandtheile enthält; nun säe ich den Samen obenauf, drücke ihn mit der Hand etwas ein, und besprenge ihn mit einer feinen Brause ein paar Mal. Dann wird jeder Topf, nachdem er numerirt worden, mit einer grünen Glasscheibe bedeckt, und dicht an die Fenster gestellt. Die Erde wird stets mäßig feucht erhalten, damit der Same beim Keimen nicht gestört ist.“

Nützlich ist, kleingehacktes Moos auf der Oberfläche des Topfes, jedoch ziemlich dünn, auszubreiten, wodurch sich die nöthige immerwährende Feuchtigkeit gleichmäßig erhält.

„In 6 — 8 Wochen wird der Same aufgehen; dann lege ich ein Stückchen Holz auf der Nordseite unter die Glasscheibe, um frische Luft zuzulassen.“

„Der Same geht sehr dicht aber kaum bemerkbar zart und etwas gefärbt auf.“

„Haben sich die Samenblätter ausgebildet, so wird die Scheibe auf der Nordseite höher gestellt, bleibt aber nach dem Fenster zu auf dem Topfe liegen, wodurch die jungen Pflanzen nicht allein mehr Luft erhalten, sondern

auch vor den brennenden Sonnenstrahlen durch das doppelte Glas geschützt werden."

„Eine Hauptsache ist nun, die Oberfläche, resp. die junge Saat, stets gleichmäßig feucht zu erhalten."

„Sobald nun die Witterung günstig genug ist, daß sie können in's Freie gebracht werden, nehme ich die Glasscheiben ganz weg, und setze sie an einem sehr schattigen Orte in die freie Luft. Hier müssen sie aber vor heftigen Regengüssen und Schnecken geschützt werden. Um beides zu beseitigen, habe ich sie seit einigen Jahren in ein kaltes Mistbeet unter Fenster gestellt, wo sie gehörig frische Luft erhielten, und von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr mit Bastmatten oder Fichtenreißig gegen die Sonnenstrahlen geschützt wurden. Im Juli oder August haben dann die Pflanzen die Größe erreicht, daß sie von einander gepflanzt werden können. Zu diesem Zwecke nehme ich ganz kleine Töpfe von ungefähr 3 Zoll Durchmesser, welche mit erst erwähnter Heideerde gefüllt sind, und setze in jeden Topf 4 — 6 Pflanzen, denen ich nur einige Tage wenig Luft und mehr Schatten gebe, bis sie anfangen, weiter zu wachsen; nachher werden sie wie früher behandelt."

Möchten denn nicht bei einer eingerichteten Heidezucht niedrige Kästen zweckmäßiger seyn?

„Auf diese Art werden sie bis zum Herbst so groß, daß während des Winters selten eine Pflanze eingeht. Im Frühlinge werden sie dann einzeln in kleine Töpfe gepflanzt."

Was nun Hr. Klemann über Vermehrung durch Ableger sagt, wollen wir eben nicht empfehlen; denn diese Vermehrungsart ist die unbequemste. Es vermehren sich ja Eriken sehr leicht durch Stecklinge, und hierüber sagt derselbe sehr richtig: „So viel Sorten ich vermehren will, so viel Töpfe lasse ich, wie bei der Aussaat, mit klein geschlagenen Ziegelstücken und mit derselben Erde füllen. Ich schneide nur zu Johannis mit einer Schere lauter junge Seitentriebe, welche erst denselben Sommer gewachsen sind (denn die Haupttriebe wachsen selten) von 1 — 1½ Zoll Länge und an diesen bis zur Hälfte des Zweiges die Blätter dicht am Stengel ab, und so auch den Zweig dicht unter dem obersten Knoten glatt, setze dann in jeden Topf 6 — 8 Zweige ein, welche fest angedrückt und angegossen werden.“

Ob nicht die beste Zeit, Stecklinge zu machen, während der Blüte jeder Art Erica seyn dürfte? ? ?

„Darauf wird jeder Topf mit einer grünen Glasglocke bedeckt, welche oben eine kleine Oeffnung hat, damit etwas frische Luft hinzukommen kann. Die Glocke ist um so viel kleiner als der Topf, daß noch ein Rand Erde rund um die Glocke frei bleibt, der, sobald er anfängt, trocken zu werden, wieder begossen wird. Dadurch erhalten die Stecklinge Feuchtigkeit, ohne daß das Wasser sie unmittelbar berührt. Die obere Oeffnung in der Glocke lasse ich offen, und erspare dadurch die Mühe des täglichen Auswischens der Glocke vom angesetzten Schweiß; auch habe ich gefunden, daß von den Stecklingen unter Glocken mit nicht verstopfter

Oeffnung weit mehr gewachsen sind, als von denen, wo diese Oeffnung die ersten Wochen verstopft war; denn bei solchen muß die Glocke täglich ausgewischt werden, und versäumt man dieß, so stocken die zarten Stecklinge bald ab. Sobald sie ½ Zoll lang getrieben haben, nehme ich die Glasglocke weg, und sie werden dann im kommenden Frühlinge auseinander gepflanzt. Zuweilen treiben die Stecklinge den ersten Sommer gar nicht; diesen lasse ich dann im Winter die Glocken, und stelle sie dicht an die Fenster, der vollen Sonne ausgesetzt, bis zum Frühling werden sie anfangen zu treiben. Die Vermehrung durch Stecklinge im Großen geschieht auf eigens dazu eingerichteten Treibbeeten, da dieß aber nur Sache der Handelsgärtner ist, so lasse ich dieß hier füglich weg."

Hier stehe noch, was Hr. Dietrich über Vermehrung der Heiden in seinem Lexikon sagt, um diese verschiedenen Methoden mit jenen des Herrn Sander vergleichen zu können:

„In einigen englischen Gärten, vorzüglich in Dicksons Garten bei Edinburg, habe ich gesehen, wie die zärtlichen Heidearten durch Stecklinge vermehrt werden, und ich glaube, daß man auch in Deutschland diese Methoden anwenden kann. Im Monat Mai und Juni füllt man Blumentöpfe mit Erde, die aus einer Mischung von gut verfaultem Torf, etwas Lehm und Sand" — besser jener weiter oben angegebenen Walderde mit der Hälfte Sand vermischt — „besteht, und stellt diese in ein Glashaus vor die Fenster. Sodann werden die jungen Spitzen oder Triebe der

Heidearten abgeschnitten und in die zubereiteten Töpfe eingesteckt; ein jeder Steckling muß aber an der Basis etwa ¼ Zoll lang mit jährigem Holze versehen seyn, wovon man mit einem scharfen Messer die Blätter ohne die Rinde zu verletzen, behutsam abnimmt. Die Meisten bedienen sich beim Einstecken der Stecklinge, welche ungefähr einen oder 1½ Zoll Länge haben, eines kleinen Hölzchens von der Dicke eines Strohhalms, und machen mit diesem etwa zollweit von einander entfernte Löcher in die Erde, und zwar so tief, als das alte Holz an dem Stecklinge lang ist; dann wird letzterer hineingesteckt, die Erde fest an denselben gelegt, und mit Wasser bespritzt.“

„Wenn man die Stecklinge von der Mutterpflanze abnimmt, so muß man darauf sehen, daß die Zweige da, wo die Blätter gegen einander stehen, und wo sich ein Knoten gebildet hat, quer durchgeschnitten oder abgebrochen werden, damit sich der Wulst, wo die Wurzeln hervorkommen, zeitig bilden kann; wenn die Hauptzweige schon zu stark getrieben haben, so muß man hierzu die Seitenzweige wählen, denn nach meinen Erfahrungen sinken die jungen Spitzen der eingesteckten Zweige um, und vertrocknen nicht selten, ohne daß sie junge Wurzeln treiben.“

„Die Stecklinge der zärtlichen Heiden müssen wenigstens einen Monat nach dem Einstecken in die Erde oder so lange vor der Sonnenhitze geschützt werden, bis sich die Spitzen in die Höhe richten, und dieselben zu wachsen anfangen, widrigenfalls würden die zarten Saftgefäße nur zu sehr austrocknen, und die Hoffnung,

junge Pflanzen zu erhalten, vereitelt werden. Aus dem Grunde muß man die Fenster im Glashause, wo die Stecklinge stehen, am Tage, oder so lange die Sonne darauf scheint, beschatten. Hiergegen darf den Stecklingen die Luft nicht entzogen werden, sondern die Fenster müssen am Tage und in den warmen Sommerabenden auch des Nachts offen stehen, und wenn sie stark genug sind, die Sonnenwärme zu ertragen, so kann auch das Beschatten derselben wegfallen."

„Den ersten Winter bleiben diese Stecklinge im Glashause vor den Fenstern stehen, und im Frühjahre hebt man sie mit Ballen aus, und pflanzt sie einzeln in kleine Töpfe, die mit oben gedachter Erde gefüllt sind. Die Töpfe, welche die Engländer hierzu benützen, sind 4 — 6 Zoll hoch und 3 Zoll im Durchmesser breit. Nach dem Versetzen werden die Pflänzchen mit den Töpfen etwa einen Monat an einen temperirten, aber auch schattigen Ort gestellt, und hernach mit den alten Pflanzen in's Freie gestellt."

Diese Methode mag wohl für England passen, für Deutschland taugt sie nicht. Wir müssen alle Stecklinge von Heiden nur allein im Treibkasten machen, wo sie aber gerne gerathen, und schnell wurzeln, so wie Hr. Sander mir eine Menge schon im heurigen Jahre gewurzelter Erikenstecklinge Anfangs Juni vorzeigte. Der Treibkasten, die große Hitze in demselben, die Glasglocken, die ganz passende Erde, und daß die Töpfe bis an den Rand in Moos auf Pferdedung stehen, wirken hier Wunder, und Hr. Sander zieht so alle Arten Eriken.

Hr. Dietrich fährt weiter fort:

„Im hiesigen botanischen Garten werden die Stecklinge auf folgende Art behandelt: Zu Ende des Julius oder im August, wird an der Nordseite einer Mauer Gras, Moos, oder auch sogenanntes Unkraut von den Gartenbeeten, 1—2 Schuh hoch aufeinander geschichtet, und ein Mistbeetkasten darauf gesetzt. Auf diesen Vegetabilien breitet der Gärtner Gerberlohe aus, etwa 1 Fuß hoch, und bedeckt den Kasten mit Fenstern. Sodann schneidet er die zu Stecklingen bestimmten Zweige von der Mutterpflanze ab, steckt sie in Töpfe, die mit der oben beschriebenen Walderde gefüllt sind, und senkt die Töpfe bis an den Rand in das mit Fenstern bedeckte Lohbeet, welches von den unterliegenden frischen Vegetabilien gelinde Wärme erhält, und daher dem beabsichtigten Zweck vollkommen entspricht.“

„In diesem Beete bleiben die Töpfe bis zu Ende Oktobers, oder so lange es die Witterung erlaubt. Dann werden sie in's Glashaus gebracht, und an einen temperirten Ort gestellt.“

Ein aufmerksamer Blumenzüchter wird immer mit der Zucht der Eriken glücklich seyn. Sie verlangen eine ganz eigene Behandlung; wenn ihnen aber solche zu Theil geworden, so vermehren sie sich im Ueberflusse und sehr schnell, daher sie auch nie einen hohen Preis erlangen.

Fast alle liefern Samen, und so werden dieselben immer noch mehr vermehrt, und hiernach neue Arten erzielt.

Hr. Sander hat an 300 Arten, welche er sehr genau beobachtet, und mit einer erstaunlichen Genauigkeit deren Unterscheidungsmerkmale beschreibt. Wir haben hierin noch gar keine genügende Beschreibung. Was Salisbury, Wendland und Waiz geliefert haben, genügt weder dem Botaniker, noch dem Blumenfreunde. Nur ein solch' eifriger Freund der Eriken, als Herr Sander ist, kann hier ein Genüge thun, und er, der reiche Mann, mit seinem hellen Kopfe, unendlicher Liebe, mit voller Kraft, würde für die Wissenschaft viel thun, wenn er alle seine selbst kultivirten Eriken beschriebe, und sie getreu nach der Natur abbilden ließe. Er nur wäre im Stande, jedem Anspruche zu genügen, und die Wissenschaft selbst zu bereichern.

Dietrich hat 192 Arten Eriken, Lippold in seinem Taschenbuch des verständigen Gärtners 171 Arten, aber mit vielen Unterarten, Noisette in seinem Handbuche aber 172 Arten beschrieben. Hier folgt ein Verzeichniß derjenigen Arten Eriken, welche Hr. Sander dermal in Vermehrung hat, und von welchen er gegen Tausch oder Kauf abzugeben bereit ist:

Erica abscynthoides
acuminata
acuta
agregata
— — fl. rubro
aitonia
albens
amoena

Erica ampulacea
andromedaeflora
arborea
— — suaveolens
archisia
ardens
aristata
aspera

Erica assurgens
— — — fl. rubro
australis
baccans
bandonia
banksii
— — purpurea
barbata
— — major
bicolor
blaeria
blanda
blandfortiana
bonplandia
bowerii
caffra
calycina
campanulata
carneola
cerinthoides
— — — superba
cinerea
— — fl. albo
clifortiana
coccinea
colorans
comosa alba
— — rubra
complanata
corunna

Erica corunna fl. rubro
congesta
conspicua
costata superba
conventriana
cruenta
cubica major
— — minor
cupressina
curviflora
cushonia
cylindrica
dabœcia
daphneflora
daphnoides
declinata
densa
depressa
delecta
discolor
echiflora
— — purpurea
elata
elegans
empetrifolia
eworana
fascicularis
filamentosa
flavida
flagelliformis

Erica floribunda
gelida
gemmifera
gracilis
— — autumnalis
grandiflora
— — longifolia
grandinosa
herbacea
hirta
hispidula
hyacynthoides
hybrida
jasminiflora
ignescens
incarnata
insulsa
irbyana
juliana
lachnea
laevis
lambertia
laxa
leucanthera
linnea
— — superba
lutea
mamosa
— — purpurea
margaritacea

Erica massoni
— — major
melanthera
metulaeflora
mirabilis
monsonia
monstrosa
multiflora
multumbellifera
mundula
mutabilis
nigrita
nitens
nolaeflora
obcordata
odora rosea
onellifera
paniculata
parmentera
patersonia
pellucida
perspicua
petiolata
petiverii
phylicoides
physoides
picta
pinea
pinustrifolia
pinifolia

Erica pluckenetii
pomifera
praegnans
primuloides
princeps
propendens
pubescens
— — — verna
pulchella
pyramidalis
ramentacea
reflexa
regerminans
retorta
rosea
rubens
savillea
sebana
— — fusca
sesseliflora
sexfaria
simpliciflora
schannonia
solandra
sordida
sparmania
speciosa
— — coccinea
splendens
spumosa

Erica spuria
stricta
taxifolia
tenella
tenuicola
tetragona
tetralix
thunbergia
thymifolia
togata
translucens
transparens
tricolor
triflora
tubiflora
— — purpurea
tumida magna
urceolaris
ventricosa
— — — carnea
— — — purpurea
— — — stellata
venusta
vernix
— — coccinea
versicolor
verticillata
vestita alba
— — coccinea
— — fulgida

Erica vestita incarnata — — purpurea
Erica viridiflora viscaria
Erica walkeriana.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

## Passiflora capsularis.

Solche blühte im Topfe im Lohkasten des Treibhauses der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Juli.

### Beschreibung.

Herr Dietrich sagt in seinem botanischen Lexikon Band VI. pag. 689. Nr. 5: „Passiflora capsularis, kapselartige Passionsblume. Die Blätter sind herzförmig, zweilappig, die Lappen spitzig, mit einer Mucrone versehen, die Blattstiele ohne Drüsen. Die Frucht ist roth, länglich, an beiden Enden verdünnt und sechseckig. Vielleicht ist diese Art nur eine Abänderung von Passiflora rubra."

Hier soll eine sehr genaue Beschreibung folgen:

Der Stock hatte mehrere stricknadeldicke, rothbraune, an den Enden aber grüne Stengel getrieben, welche wie gestreift und ziemlich schwach aussehen, nicht gar hoch zu laufen scheinen, und dreieckig sind; jedoch ist die vordere Seite breiter.

Die herzförmigen, grünen, sanft anzufühlenden Blätter stehen an kaum zolllangen, dünnen, biegsamen, oben braunen, so ziemlich dicht-kurz-fein-behaarten,

unten grünen Stielen, immer nur in bestimmten Zwischenräumen; denselben gegenüber die grünen Ranken, und in den Blattachseln die Blattstiele. Sie bestehen aus 2 ganz ausgebreiteten, 3 Zoll langen, spitzig zugehenden Lappen, welche oben in Gestalt eines Herzens verwachsen sind.

Die Blumen sind ganz weiß, von Größe eines Zwölfkreuzerstücks, und stehen einzeln an ½ Zoll langen, dünnen, steifen Stielchen aufwärts. Der Kelch ist kaum so groß als ein Kreuzer, und hat 5 weißgelbe, ganz ausgebreitete, spitz endende, fast zollange Lappen; zwischen denselben stehen 5 schmale, spitz auslaufende, weiße, ½ Zoll lange Blättchen. Innen herum geht ein in lauter Falten bestehender, 2 Linien hoher, ganz weißer Nektarienkranz, welcher sich über den erhöhten Rand des innern Kelchs zurücklegt. Die Strahlen sind kaum ½ Zoll lang und fadendick. In der Mitte erhebt sich ein ½ Zoll hoher, grünlicher Stengel, welcher in 5 grünen, dünnen, ziemlich breiten, ausgebreiteten Trägern endet, an deren Spitzen sich 1½ Linien lange, grüne, aufrecht seitwärts stehende Beutel befinden. Zwischen diesen Beuteln bemerkt man den grünen, stecknadelkopfgroßen Fruchtknoten, auf demselben die 3 ganz kleinen, breitrunden Nägel an kurzen, grünen Trägern.

## Kultur.

Diese Art will im Treibkasten im Lohbeete stehen, und vermehrt sich durch Stecklinge und aus der Wurzel. Doch hat sie auch den geeigneten Stand im Treibhause auf der Stellage.

## Passiflora discolor.

Im ersten Bande der Annalen pag. 218. ist von einem Blumenfreunde die Beschreibung mehrerer Arten Passifloren gegeben worden; darunter auch die der Passiflora discolor. Da jene Beschreibung jedoch gar zu kurz ist, so geben wir eine mehr genügende nach einem Exemplar, welches im Monat Juli im Treibhause der Frau von Hepp zu Nürnberg in voller Blüte stand.

### Beschreibung.

Der Stock stand im Lohbeete, und hatte viele 5 — 6 Ellen lange, mit vielen Zweigen versehene, schwarzgrüne, breite, wie gestreifte Stengel. Die jüngern Stengel und Zweige sind dunkelschwarzgrün, jedoch an der Seite gegen die Sonne hin blässer.

In bestimmten Entfernungen — welche an jungen Zweigen und Stengeln fast ½ Schuh Weite betragen, an den ältern Stengeln aber um die Hälfte näher — steht an einem fast zolllangen, stricknadeldicken, etwas gekrümmten Stiele allemal ein Blatt. Solches ist an 4 Zoll breit, etwa 1 Zoll hoch, an den Rändern spitz gerundet, in der Mitte etwas eingeschnitten, daher schmetterlingsartig, wie 2 schmale ausgebreitete Flügel, welche aber in der Mitte zusammengewachsen sind. Die obere Seite ist schwärzlich grün, die untere dagegen dunkel-violett-schimmernd; auch die untere Seite des Blattstieles hat einen solchen violetten Schimmer. Hinten am Blattstiele, zwischen den 2

Hauptadern, welche der Länge nach das Blatt durchziehen, befinden sich 2 kleine Drüsen. Eben so kommen in den Blattachseln neben den Blattstielen fast schuhlange, eben so dunkelviolette Ranken hervor, dann 1 auch 2 1½ Zoll lange, ziemlich dünne Blumenstiele, welche abwärts stehen, auf der oberen Seite dunkellillagrün, auf der untern blässer sind.

Die Blumen stehen einzeln an jedem Stiele, hängen abwärts, sind so groß als eine Viertelskrone, und haben einen groschengroßen, sehr hellgrünen, runden, gestreiften Kelch mit 5 ganz ausgebreiteten, abstehenden, gleichen, ¾ Zoll langen, an der Basis wie sternförmigen, an den Enden schmal gerundeten, hellgrünen Lappen. Zwischen diesen Lappen finden sich 5 nur ½ Zoll lange, kaum 2 Linien breite, rein-weiße, ausgebreitete Blätter. Eben so ausgebreitet steht dann ringsum innen an dem Rande der Kelchblätter und der Blätter angewachsen, ein weißer Nektarienkranz, dessen Strahlen fadendick, ¾ Zoll lang, ganz weiß, an den Spitzen etwas gerollt sind, und immer zu 4 über einem Kelch-, und zu 3 über einem Blumenblatte geradeaus stehen Unter demselben steht aufrecht ein zweiter, weißer, 2 — 3 Linien hoher, dichter Nektarienkranz, unter dem noch ein dritter liegt, welcher wie gefältet und weiß aussieht, und den runden, weißen Rand des Kelchs innen bedeckt. In der Mitte dieser Kränze erhebt sich eine stecknadeldicke, aufrechte, 4 Linien hohe, hell violette Säule, an deren Spitze sich an hellgrünen Trägern 5 breite, ovale, gelbe Staubbeutel finden, über denselben ein ziemlich starker, ovaler, erbsengroßer, grüner

Fruchtknoten, über dessen Spitze die 3 grünen, dreieckigen Nägel an 2 Linien langen, weißgrünen, steifen Trägern etwas abwärts hängen.

Diese Art hat nur wenig Blätter, welche aber durch ihre ganz eigene Gestalt und äußerst lebhafte Farbe, wozu dann die vielen weißen Blumen recht artig abstechen, die Augen auf sich ziehen.

### Kultur.

Treibhauspflanze; sie verlangt schwüle Hitze. Steht sie daher nicht immer in Lohe, so blüht sie nicht. Da sie sehr lange Stengel treibt, so läßt man dieselben an der Wand, oder besser vorne an den Fenstern hinauflaufen.

# Bekanntmachung.

Die Herausgabe des angekündigten Werks:

**Beschreibung und Abbildung der neuesten und merkwürdigsten Arten von Pelargonien rc.**

und die äußerst wohlfeile Verschaffung derselben betreffend.

Um im Voraus unsere resp. Subscribenten auf das angekündigte Pelargonienwerk von dem zu überzeugen, was wir zu leisten im Stande sind, und was überhaupt von dem Unternehmen Jeder zu erwarten hat: so wie auch, um mehreren dringenden Aufforderungen der resp. Leser unserer Annalen, mehr Abbildungen von Pelargonien zu liefern, zu entsprechen: geben wir in diesem Hefte genügende Beschreibungen einer Menge der neuesten und merkwürdigsten Arten von Pelargonien, und einige Abbildungen nach lebendigen Exemplaren.

In solcher Art wollten wir dann das angezeigte Werk liefern, und das leisten, was in der Bekanntmachung zur Subscription auf dieses Werk zugesichert worden ist. Aber nur nach dieser hier gegebenen Beschreibung und den gelieferten Abbildungen kann Jeder

Anspruch machen. Wir versichern wiederholt, daß diesem Unternehmen nur einzig der Zweck zu Grunde liegt, sobald als möglich die schönern Arten Pelargonien in recht vielen Gärten zu sehen; ein Gewinn ist bei dem gar zu niedrigen Preise so nicht denkbar. Unser Unternehmen liegt offen vor, und Jeder kann sich von dem selbst überzeugen, was damit bezweckt werden soll.

Es hat zwar in der Gartenzeitung No. 31. 1828. ein gewisser J. H . . . Herrschaftsbesitzer, schon im Voraus unserm Unternehmen alles Glück abgesprochen, und das Ganze schon im Voraus verdammt, indem er überzeugt seyn will, daß das Wiener Werk darunter leiden dürfte. Wir können über den hierbei von dem ungenannten Herrschaftsbesitzer an den Tag gelegten Egoismus und die völlige Unkenntniß in allem literarischen Wesen, nur unser Bedauern bezeugen, und halten das Gesagte, was seinen Grund in einem kleinlichen Interesse zu haben scheint, keiner Widerlegung werth. Wir haben uns, gleich beim Erscheinen des Wiener Pelargonienwerks, für dessen Verbreitung selbst auf unsere Kosten angenommen, wie der I. Jahrgang der Annalen beweist, und Niemand hätte mehr Ursache, als wir, sich über die Erhaltung dieses in jeder Hinsicht ausgezeichneten Werks zu erfreuen. Allein, besser erfahren in solchen kostbaren Unternehmungen, haben wir auch gleich vorausgesagt, daß sich dasselbe unmöglich erhalten könne. Und erst als wir versichert waren, daß das Werk nicht fortbestehen könne, und von den Herausgebern beschränkt werden müßte, rückten wir mit unserm Unternehmen hervor.

Schon früher haben wir in den Zeitungen bekannt gemacht, daß wir die neuesten Pelargonien, wenn man auf das Unternehmen subscribirt, das Stück um 24 kr. geben wollten, während man sie in Wien um 4—6 fl. verkauft. Ja, auch abgesehen von dem ganzen Unternehmen, so geben wir dermal noch das Stück, wenn man 50 zusammennimmt, nur der neuesten, selbst der Wiener Pelargonien, mit einigen wenigen Ausnahmen, den bewurzelten Steckling um 30 kr. Dann liefern wir die Abbildungen der Pelargonien eben so schön, als sie im Wiener Werk sind, das Blatt um 12 kr., während eines von jenem Werke 36 kr. kostet. — Wer meint es wohl mit dem blumistischen Publikum besser? — Ob wir solches leisten können, ist ja unsere Sache; wie kann man aber darüber absprechen, ehe man es nur versucht hat!!!

Wir fürchten bei dieser am Tage liegenden guten Absicht, „den vielen Blumenfreunden die schönsten Blumen um den geringsten Preis in die Hände zu bringen,“ keine Konkurrenz in unsern Unternehmungen, indem solche ja nur zum Besten der Mehrzahl der Blumenfreunde unternommen sind. Wir kennen keinen Neid, und haben keine Angst, wie jener Herrschaftsbesitzer; freuen uns vielmehr allemal, wenn ein neues Werk, was nach diesem Ziele strebt, über Blumisterei erscheint. — Denn wenn heute die Annalen der Blumisterei aufhören, so verlieren wohl die Herausgeber am Wenigsten dabei. Ja, wir erbieten uns, diesem Herrschaftsbesitzer und allen Gleichgesinnten, alle diese Unternehmungen unentgeldlich abzutreten, wenn er da-

für sorgt, daß das blumistische Publikum eben so billig versorgt werde. Und dem Freunde, welcher die Annalen der Blumisterei nur um 4 fl. statt 4 fl. 48 kr. in demselben Umfange edirte, wollten wir 10 Jahre lang so viel Text umsonst liefern, als er wünschte. Könnte das Wiener Werk statt 40 nur 16 fl., und jenes Prachtwerk zu Bonn gleichfalls statt 40 fl. 4 fl. 48 kr. kosten, so wollten wir uns Alle auch gar nichts weiter wünschen.

So lange aber das Blumenbild in gr. 8. (Wiener Werk) so hoch verkauft wird, wie jenes in Royal-Folio (Bonner Werk), darf der das allgemeine Beste berücksichtigende Mann wünschen und trachten, daß diesem Mißstande abgeholfen werde.

Hat nun jener Herrschaftsbesitzer J. H . . . . nicht dieselben herzlichen Gesinnungen, nicht dieselbe gute Absicht, Allen zu nützen, so bleibt er uns zu entfernt, und wir haben nichts mit ihm gemein.

Unseren resp. Subscribenten der Annalen sowohl, als des Unternehmens der Pelargonien, können wir die Versicherung ertheilen, daß wir das Wiener Werk ganz entbehren wollen und können, indem wir unendlich schönere Arten von Pelargonien, und in ungeheurer Menge, vor uns haben. Man wird auch unter den vielen neuen, in diesem Hefte beschriebenen Arten, nicht ein einziges Wiener Pelargonium finden, da der Besitzer jeder beschriebenen Art die Wahrheit verbürgen muß.

Von den beschriebenen 129 Wiener Arten halten wir kaum 8 werth, den ausländischen gleichgestellt zu

werden, daher ist gewiß unser Unternehmen schon deßhalb verdienstlich, daß wir Blumenfreunden so unendlich viele weit schönere Pelargonien um einen Spottpreis zu verschaffen bemüht sind.

Die Herausgeber der Annalen
der Blumisterei.

---

## Verkauf von Pelargonien.

Wir zeigen hiermit allen Freunden der schönen Pelargonien an, daß die Besitzer einiger großen Pelargoniensammlungen bereitwillig sind, alle neue Pelargonien, niederländischen, französischen und englischen Ursprungs, den bewurzelten Steckling um 30 kr., im 2. Jahre aber den überwinterten Stock um 48, die Wiener Arten aber um 12 — 15 kr. den Steckling, und den alten Stock um 30 kr. abzulassen, und zwar vor Allen an die Abnehmer der Annalen.

---

Würzburg, den 12. August 1828.

P. P.

Sie werden in der Gartenzeitung No. 31. gelesen haben, was der Herrschaftsbesitzer J. H. . . . zum Besten des Wiener Pelargonienwerks sich auszuposaunen angelegen seyn läßt. Er preist dieses Werk als das Beste in diesem Fache, und Robert Sweet ist hier=

nach nur ein Stümper gegen den Verfasser desselben. Allein weder Robert Sweet noch der Wiener genügen uns Blumisten mit ihren Schätzen, denn wir kennen noch weit mehrere und schönere Pelargonien, als beide uns auftischen.

Auch sind beide Werke für uns viel zu kostbar; denn für ein Bild unterläßt der Wiener nicht, 36 kr. zu verlangen, während die Pflanze selbst um 12 kr. zu haben ist. Sehr verdienstlich ist daher das Unternehmen, nicht allein die Abbildungen aller Pelargonien um den angekündigten Preis, 12 kr. p. St. zu liefern, sondern noch allen Blumenfreunden die abgebildeten Pelargonien fast ohne alle Kosten zu verschaffen.

Ich pränumerire hiermit auf 8 Exemplare, wobei ich mir aber erlaube, folgende Bemerkung zu machen:

Mein Wunsch wäre, daß nur allein auswärtige Pelargonien abgebildet und vertheilt werden möchten, indem uns beinahe alle Wiener Pelargonien schon längst, aber unter andern Namen bekannt sind. Ich habe wieder 33 neue Arten von Gent erhalten, wovon ich ihnen daher die Abbildungen übermachen werde.

Dann finde ich den Preis, 16 fl. für 100 Abbildungen, doch immer ziemlich hoch, denn heut zu Tage ist das Geld rar. Ich bin überzeugt; daß in ganz Bayern nicht 1 Exemplar des Wiener Werks, ja vielleicht keine 25 in ganz Deutschland, außer Oesterreich, abgesetzt werden.

Dem Herausgeber des Wiener Werks und dessen

Vertheidiger, dem Herrschaftsbesitzer J. H., liegt nicht sowohl daran, die Pelargonien zu verbreiten, als sich vielmehr damit zu bereichern. Wir dagegen machen Aufopferungen über Aufopferungen, und bemühen uns, die Blumisterei recht zu verbreiten; und bloß darum schimpft jener Herrschaftsbesitzer, weil wir nicht so denken, wie er. Allein — lassen Sie sich nicht irre machen von Leuten, die Niemanden, als nur sich selbst, den Genuß einer schönen Blume gönnen, und bloß dazu helfen, neue Blumen im hohen Preise zu erhalten. Unsere Annalen der Blumisterei haben doch schon so viel gewirkt, daß alle neue Blumen um einen Spottpreis zu bekommen sind, und wir können bereits von allen Arten Camellien den 2—3jährigen veredelten Steckling mit 1—4 Blütenknöpfen um 1 fl. 21 kr.—3 fl. anbieten, welche noch vor 2 Jahren 8—11 fl. gekostet haben.

Wenn Sie es mit dem Pelargonienwerk so machten, daß Sie nur alle Jahre 25 Abbildungen lieferten, so dürften Sie, meiner Meinung nach, auf großen Absatz bestimmt rechnen. Denn die meisten Käufer sehen auf Wohlfeilheit, und 4 fl. zahlt man eher, als 16 fl. Sie würden sich ein neues großes Verdienst um die Blumisterei erwerben, wenn Sie von nun an, statt 100 nur 25 Abbildungen von Pelargonien in einem besonderen Werke lieferten.

Ich verspreche mir von Ihrem leidenschaftlichen Eifer für Verbreitung der Blumisterei alles Mögliche, und weiß, daß Sie Ihren höchsten Genuß und Ihre Belohnung nur darin finden, allen Blumenfreunden

die höchste Menge schöner Blumen am Wohlfeilsten verschafft zu haben.

Was ich zum Besten Ihres Werkes beitragen kann ꝛc.

---

Dieser und noch einige erhaltene Winke wackerer Männer, welche auch mit Leib und Seele die Verbreitung schöner und kostbarer Blumen bethätigen, so wie einige Verläumdungen gegen die Annalen der Blumisterei und gegen das erst projektirte Pelargonienwerk, welche ganz natürlich nur von Neidern herrühren, veranlassen uns, Blumenfreunden folgenden Vorschlag zu machen:

Wir liefern, wenn die nöthige Anzahl Subscribenten zusammenkommt, jährlich statt 100, nur 25 Abbildungen der neuesten und schönsten Pelargonien in gr. 8., wie die Abbildungen zu diesem Hefte der Annalen, um den Subscriptionspreis von 5 fl. 24 kr. und die Beschreibung von wenigstens 100 neuen Arten. Dann erhält auch jeder Subscribent alle Jahre, doch erst vom 2. Jahre an, 25 vollkommen bewurzelte, gesunde Stecklinge von diesen beschriebenen neuesten Pelargonien in 25 Arten, und zahlt hierfür p. St. 12 kr., 2 kr. für den Topf, und 3 kr. für Emballage. Man hat nur 300 Subscribenten für dieses Unternehmen berechnet. — Es haben auf das früher bekannt gemachte, ausgedehntere Unternehmen schon viele Subscribenten, meist hohe Herrschaften, dann auch Seine Kaiserliche Hoheit, der Herr Erzherzog Anton zu Wien, Bestellungen gemacht, und wir hoffen um so mehr, diese nicht große Anzahl Subscribenten zu erhalten. Denn die Vortheile,

welche für Blumenfreunde hieraus entspringen, sind für Jeden selbst gewinnbringend. Der Samenhändler und Kunstgärtner verkauft ein Pelargonium um 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 24 kr., wir liefern es um 12 kr., und so kann aus 25 Pelargonien leicht 6mal so viel gelöst werden, als sie sammt dem Werke kosten.

Da wir alle Jahre nur 7500 Stecklinge brauchen, dermal aber schon 4000 Mutterstöcke in 6—700 Arten vor uns haben; so wird sich jeder Sachverständige überzeugen, daß es uns ein Leichtes ist, das zu leisten, was wir versprochen haben. Samenhändlern und Gärtnern aber wollen wir allemal im andern Jahre statt Stecklinge die Mutterstöcke selbst überlassen. Und wer statt 25, 50 und mehr Stecklinge in eben so vielen der beschriebenen Arten will, darf auch nicht mehr als 12 kr. ꝛc. für einen zahlen, nur muß er ein Subscribent auf das Werk selbst seyn. Wenn 4 Blumenfreunde sich vereinigen, und ein Exemplar miteinander nehmen; so kann Jeder von ihnen, da sich Pelargonien gar leicht vermehren lassen, nach 4 Jahren 100 der schönsten Pelargonien vor seinem Fenster oder auf der Stellage haben, welche eben so viel Gulden werth sind. Und dafür hat der Subscribent in 4 Jahren erst 12 fl. 29 kr. bezahlt.

Mögen auch alle Blumenfreunde dieses unser uneigennütziges Bemühen für ihr Vergnügen erkennen!

In die Annalen können wir nicht zu viele Pelargonien bringen, weil darin für die Manchfaltigkeit der Blumen gesorgt seyn muß. Es sollen aber auch darin immer die neuesten Pelargonienarten beschrieben, und wenn auch das besondere Pelargonienwerk zu Stande

kommt, zuweilen die neuesten und schönsten derselben abgebildet gegeben werden.

Durch dieses besondere Werk werden demnach die Annalen nicht nur nichts verlieren, sondern wir werden trachten, sie immer werthvoller zu liefern, indem wir nur lauter neue Prachtblumen in den 24 Abbildungen des Jahrgangs bringen werden.

Wollen aber einige Abnehmer der Annalen mehrere Abbildungen von Pelargonien noch haben; so werden wir ihnen dann dieselben auch vorzugsweise erleichtert liefern.

Die Herausgeber der Annalen.

Die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung haftet den resp. Subscribenten für jährlich richtige Ablieferung von 25 Stecklingen Pelargonien, wie vorstehend versprochen worden ist, wenn ihr unmittelbar und franco der Betrag, à 17 kr. 7 fl. 5 kr., zugekommen ist.

Nürnberg, im September 1828.

C. H. Zeh'sche Buchhandlung.

## Neue Pelargonien.

### Pelargonium melissinum superbum.

Dieses sehr schöne, niedliche Pelargonium blühte im Monat Juli auf der Stellage im Freien im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Es machte einen 2 Schuh hohen Stock mit einem holzigen, federkieldicken, braunen Stamme, und kurzen, holzigen, braunen Zweigen.

Die kaum ½ Zoll breiten, 5 Linien hohen, etwas steifen, ausgebreiteten, fast unmerklich behaarten, sehr kleinen und zahlreichen Blätter stehen an steifen, grünen, kaum 4 Linien langen, mit zarten, weißen Härchen besetzten Stielchen, und sind aus 3 ungleichen Lappen zusammengesetzt; der mittlere ist fast unmerklich dreilappig, und nochmals so breit, als die beiden Seitenlappen; alle 3 haben ziemlich starke, dicht behaarte Rippen, am Rande auch kleine Zähne.

Die Blumen stehen an 2 Zoll langen, dünnen, dicht mit zarten, weißen Haaren besetzten, stricknadeldicken, gemeinschaftlichen Stengeln, und überdecken so den ganzen Stock. Wo die besondern knieartig gebogenen, 1½ Zoll langen, stark braunrothen, wie die vorbenannten Stengel behaarten Blütenstiele anfangen,

stehen 5 spitzige, schmale Brakteen. Die 2 hintern Blumenblätter sind ungefähr ½ Zoll lang, an der Basis schmal zugehend, vorne breit gerundet, dunkelkarminroth, und in der Mitte mit einem großen, sammtartigen, fast blutrothen Male und darübergehenden, eben so dunkelrothen Zeichnungen versehen; die 3 vorderen sind kaum halb so groß, sehr schmal, gleichbreit, gerundet, hellcarminroth, in der Mitte mit ein paar kurzen, purpurrothen Strichen. Die Kelche sind dicht mit langen, weißen Haaren besetzt, ganz rothbraun, gleichbreit, zugespitzt, und nicht ganz ½ Zoll lang. Die Staubfäden sind hellcarminroth, eben so die Staubbeutel; das Pistill ist dunkelroth.

## Kultur.

Trägt gerne Samen, vermehrt sich aber auch recht leicht durch Stecklinge.

## Pelargonium lepidum.

Ein sehr schönes Pelargonium; blühte im Monat Juli auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

## Beschreibung.

Dasselbe machte einen 2 Schuh hohen, mithin nur niedrigen Stock, mit holzigem, federkieldicken Stamme, brauner rissiger Rinde und nur wenigen Aesten.

Die Blätter finden sich an steifen, grünen, fast 2 Zoll langen, mit weißen Haaren dicht besetzten Stielen, sind von unterschiedlicher Größe (die größten über

zollhoch, fast eben so breit), und bestehen aus einem sehr undeutlich fünflappigen Theile; vorzüglich undeutlich sind die 2 oberen Lappen, stärker eingeschnitten, auch länger und größer die 2 unteren. Die Blattrippen sind dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzt, haben geringe, runde Zähne, sind am Blattstiele ganz gleich und riechen sehr angenehm, wie das Citronenkraut.

Die hochrosenrothen, viertelskronengroßen Blumen stehen ausgebreitet zu 3—4 an steifen, 2½ Zoll langen, dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzten, aufrechten Stielen. Wo die besonderen, kaum ½ Zoll langen, unten grünlichen, oben rothbräunlichen Blumenstiele anfangen, stehen 5 kleine, spitzige, stark weißbehaarte Brakteen. Der Kelch ist röthlichbraun, an den Spitzen grünlich, und durchaus mit zarten, weißen Haaren dicht besetzt. Die 2 hinteren Blumenblätter sind etwas dunkler, fast ¾ Zoll lang und ½ Zoll breit, haben eine ausgebreitete, purpurrothe Zeichnung, sind gegen die Basis zu fein gestrichelt und gezeichnet, und mit linsengroßen, hellpurpurrothen Mälern versehen; sie stehen etwas schief, sind daher auch schief gerundet. Die 3 vorderen Blumenblätter sind nur ½ Zoll lang, 2½ Linien breit, und blasser von Farbe. Die Staubfäden sind auch rosen-, das Pistill aber ist purpurroth.

## Kultur.

Die der vorgehenden Art.

## Pelargonium obscurum major.

Dieses Pelargonium, welches eines unserer schönsten ist, blühte in einem prachtvollen Exemplar im Monat Juni auf der Stellage im Freien im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Der Stock war sehr schmal, im Ganzen 3 Schuh hoch, hatte nur wenige Aeste, und einen braunen, holzigen, federkieldicken Stamm.

Die Blätter stehen an den Enden des Stengels und den wenigen Zweigen an $1\frac{1}{4}$ Zoll langen, steifen, grünen, fast rinnenförmigen, etwas breiten, mit langen, weißen Haaren besetzten Stielen; sie sind mehr breit, als hoch, nämlich über 2 Zoll breit, $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch, etwas hellgrün, mit sehr kleinem, ungleich gezähnten Rande versehen, und fünflappig; jedoch steht nur der mittlere Lappen $\frac{1}{2}$ Zoll weit hervor, die untern sind kaum bemerkbar. An der Basis ist das Blatt gerade, wie in gleicher Richtung, abgeschnitten, übrigens mit ganz kurzen, weißen Haaren sehr dicht besetzt.

Die schönen, mittelmäßig großen, lebhaft blaßrosenrothen Blumen stehen zu 4 — 5 in Dolden an $1\frac{1}{2}$ Zoll langen, mit vielen weißen Haaren dicht besetzten Stielen. Die besonderen Blumenstiele sind etwas knieartig gebogen, aber kaum $\frac{1}{2}$ Zoll lang und grünlich. Die 2 hinteren Blumenblätter sind schief gestaltet, $\frac{3}{4}$ Zoll lang, 5 Linien breit, ovalbreitrund, und stehen etwas übereinander. Die dichte, purpurrothe Venenzeichnung durchzieht das Blatt bis nahe

an den Rand, und wird fast ganz von einem großen, dunkelblutrothen, an 3 Linien breiten und eben so hohen Male bedeckt. Nur wenige Pelargonien haben so große Mäler von solch' lebhafter Farbe; sie schlagen auch sehr stark durch die Blätter. Die 3 vorderen Blumenblätter sind viel schmäler, auch etwas blasser und ganz reinfarbig, eirund=länglich, 5 Linien lang, und kaum 3 Linien breit. Das Pistill ist purpurroth, die Staubbeutel sind gelbbraun. Der fünftheilige Kelch hat 5 braungrünliche, spitzige, dicht mit weißen, zarten Haaren besetzte, 5 Linien lange, 2 Linien breite Lappen.

### Kultur.

Stammt aus Gent, und trägt gerne Samen. Uebrigens hat es ganz die Kultur der übrigen Pelargonien, vorzüglich wie inquinans und zonale.

## Pelargonium
## Kronprinz von Würtemberg.

Herr Justizrath von Keller vom Schloß Neresheim überschickte uns zu unserem verbindlichsten Dank eines der schönsten Pelargonien, welchem er den obigen Namen beigelegt hat.

### Beschreibung.

Es macht einen 3 Schuh hohen Stock mit holzigem, filzigen Stengel.

Die Blätter sind sehr groß, 4—5 Zoll breit, an 4 Zoll hoch, undeutlich fünflappig, ziemlich ganz, mit ungleichen, großen, sehr spitzigen Zähnen.

Die Blumen erscheinen in großen Dolden zu 5—7, und gehören zu den größten dieses Geschlechts. Die 2 hinteren Blätter stehen etwas übereinander, daher etwas schief, sind über 1 Zoll lang, länglich oval, ziemlich gleich gerundet, an 5 Linien an der Ründung breit, gegen die Basis ganz schmal zulaufend, und von ganz weißer Farbe; zwei Dritttheile hoch geht eine sehr angenehme, purpurrothe Zeichnung hinauf, welche, an 3 Linien breit, oben mit einem großen, gleichfarbigen, lebhaften Male geziert ist. Die 3 vorderen Blumenblätter sind eben so lang, als die hinteren, und nur etwas Weniges schmäler, auch ganz von nämlicher Gestalt und Rundung, und von schneeweißer Farbe. Die Blume hat so über 2 Zoll im Durchmesser, und ist eine der lieblichsten, prachtvollsten. Der Kelch hat 5 ausgebreitete, spitzige, mit vielen weißen, zarten Haaren dicht besetzte, ausgebreitete Lappen. Der besondere Blumenstiel ist dünn, ungefähr zollang, und dicht mit kurzen, weißen, zarten Haaren besetzt. Der gemeinschaftliche Blumenstiel ist sehr dünn, dicht mit zarten, weißen Haaren besetzt, und 5 — 6 Zoll lang. Das Pistill ist gleichfalls dunkelpurpurroth. Der Stock ist stets mit seinen großen, schönen Blumen bedeckt.

### Kultur.

Diese prachtvolle Art ist aus Samen gezogen, und hat ganz die Kultur unser's Pelargonii zonalis.

## Pelargonium ignescens major.

Dieses prachtvolle Pelargonium blühte im Monat Juli auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

## Beschreibung.

Der Stock war 2 Schuh hoch, und hatte nur wenige Aeste und Blumen.

Die Blätter stehen an kaum ½ Zoll langen, schwachen Stielen, welche, wie die Blätter und Blumenstiele, dicht mit weißen Haaren besetzt sind. Sie bestehen aus 3, am Rande stark aber spitzig gezähnten, sehr tief eingeschnittenen Lappen, von denen jeder wieder eine undeutliche Lappenabtheilung, der mittlere aber auf jeder Seite einen solchen Einschnitt hat.

Die Blumen gleichen in Stellung (zu 3—4) und äußerem Habitus ganz dem Pelargonium ignescens; nur sind sie ganz ausgebreitet, um Vieles größer, ungefähr wie ein Sechser. Die 2 hinteren Blumenblätter sind 4 Linien hoch, 3 Linien breit, haben eine ausgebreitete, niedliche, schwarzbraune Zeichnung, dazwischen erbsengroße, schwarzbraune Mäler; die 3 vorderen sind reinfarbig; die Grundfarbe ist jedoch ganz die von Pelargonium ignescens. Diese Art imponirt aber mehr durch ihre großen, prachtvollen, leuchtenden Blumen.

## Kultur.

Ganz wie sie Pelargonium ignescens hat.

## Pelargonium Mons Aetna.

Dieses herrliche Pelargonium, welchem wenige an Schönheit gleichkommen, blühte in der reichen Sammlung des Herrn Rathes Stöttner zu Nürnberg auf der Stellage im Monat Juli.

## Beschreibung.

Es macht einen 3 Schuh hohen Stock, mit vielen krautartigen Aesten und Blättern.

Die Blätter stehen an steifen, $1\frac{1}{4}$ Zoll langen, grünen, dicht mit weißen Haaren besetzten Stielen; sie haben ziemlich gleiche, aber niedrige, doch spitzige Zähne, sind ganz, über 2 Zoll breit, $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch, am Rande fast wellenartig, und dicht mit zarten, weißen Haaren besetzt, daher besonders sanft anzufühlen. Auch haben sie etwas Geruch.

Die Blumen stehen zu 4—5 an 2—3 Zoll langen, aufrechten, grünen, gemeinschaftlichen Stielen, welche, wie auch die spitzigen Brakteen, dicht mit weißen Haaren besetzt sind. Die besonderen Stiele sind sammt den Röhren kaum zollang; die Röhren und der Kelch bräunlich, und dicht mit glänzenden, weißen Haaren besetzt. Die 5 Lappen des Kelches haben eine Länge von 3—4 Linien, mit grüner Spitze. Die 2 hinteren Blumenblätter, welche etwas übereinander stehen, sind über zollang, 6 Linien breit, und fast ganz rund, indem von der Mitte an, das Blatt schnell sich verschmälert. Seitwärts im Blatte befindet sich ein wie Sammt glänzender, kreuzergroßer, schwarzpurpurrother, runder Flecken mit auf der andern leeren Seite des Blattes auslaufenden, schwarzpurpurrothen, verflossenen Strichen, welcher stark durchschlägt; unter demselben stehen wenige dergleichen farbige Flecken. Die 3 vorderen Blumenblätter sind fast zollang, vorne $2\frac{1}{2}$ Linien breit, gerundet, und laufen

allmälig schmal gegen die Basis zu. Alle 5 Blumenblätter haben eine prachtvolle, dunkle Lillarosafarbe. Die Staubfäden sind hellröthlich, das Pistill ist dunkelviolett.

## Pelargonium incomparable.

Solches blühte gleichfalls im Garten des Herrn Rathes Stöttner zu Nürnberg im Monat Juli auf der Stellage.

### Beschreibung.

Es macht einen 2½ Schuh hohen Stock, mit vielen krautartigen Zweigen.

Die Blätter stehen an 1 Zoll langen, dünnen, aufrechten, mit weißen Haaren besetzten Stielen; ihr oberer Theil ist mit ganz kurzen, der untere, vorzüglich an den Rippen, mit längeren Haaren besetzt. Sie sind überhaupt dreilappig; der mittlere Lappen ist durch kaum merkliche Einschnitte in noch 2 Lappen getheilt; die beiden unteren Lappen stehen aufwärts, daher aufwärts vom Blattstiele ab.

Die Blumen stehen zu 5 an dünnen, schwachen Stielen. Die besonderen Blütenstiele sammt den Röhren sind kaum zollang, grün, und dicht mit weißen Haaren besetzt. Eben so der Kelch, dessen Lappen ungleich, aber 4 Linien lang sind. Die 2 hinteren Blumenblätter sind nicht ganz zollang, 3 Linien breit, vorne gerundet, gegen die Basis zu nur breit herablaufend, und haben eine ausgebreitete, schwarzpurpurrothe, schön geaderte Zeichnung mit ziemlich regelmäßi-

gen Strichen; in der Mitte gegen die Basis zu sind die beiden Blätter weißröthlich. Sonst ist die Grundfarbe lebhaft glänzend rothbraun. Die 3 vorderen Blumenblätter sind fast eben so lang, eben so geformt, aber wenigstens um die Hälfte schmäler, oben herein ganz dunkelrothbraun, an der Basis viel heller. Die Staubfäden sind weiß, das Pistill ist dunkelroth.

Diese Art hat eine sehr leuchtende schöne Farbe, wie das Pelargonium Davianum; nur sind die Blumen der erstbeschriebenen Art viel kleiner, auch gar nicht ausgebreitet.

### Kultur.

Wie sie Pelargonium zonale hat.

## Pelargonium Codrington.

Blühte in einem 3 Schuh hohen Exemplar auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Juni.

### Beschreibung.

Der Stock hat holzige Stengel und lange Aeste.

Die Blätter stehen an dicken, steifen, mit zarten, weißen Haaren dicht besetzten, 1½ Zoll langen Stielen, und bestehen aus einem Ganzen. Sie sind 4 Zoll breit, 3 Zoll hoch, am Ende ganz gleich abschneidend, wie halbrund, kaum merklich behaart, und nur daran als dreilappig zu erkennen, indem der mittlere Theil etwas hervorsteht.

Die 1½ Zoll großen Blumen stehen zu 5—6 an 3—4 Zoll langen, langhaarigen Stielen. Die besonderen Blumenstiele sind kaum zolllang, dünn, kniear-

tig gebogen, am Ende, wie auch der Kelch, rothbraun, und dicht mit langen, weißen Haaren besetzt. Die 2 hinteren Blumenblätter stehen etwas übereinander, sind nicht ganz zolllang, 7 Linien breit, wenig schwellenförmig gerandet, ganz zugerundet, und lebhaft rothlillafarbig. In der Mitte, doch nach dem anderen Blatte hin, steht in jedem ein erbsengroßes, dunkelpurpurrothes, rundes Mal unten mit etwas geringem Weiß, worüber sich kaum merklich schwarzrothe, kleine Striche hinziehen. Die 3 vorderen Blumenblätter sind nur wenig länger, ungefähr 4 Linien breit, oval länglich gerundet, und von etwas blasserer Rothlillafarbe. Das Pistill ist purpurroth. Die großen farbigen Mäler nehmen sich auf der lebhaften, dunklen, lillarothen Farbe prachtvoll aus.

### Kultur.

Wie jene des Pelargonii echinati.

## Pelargonium zonale foliis aureis.

Dieses zierliche Pelargonium blühte im Monat Juli auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Es macht einen 3 Schuh hohen Stock mit krautartigen Zweigen.

Die 2 Zoll hohen, 2 Zoll breiten Blätter stehen an stricknadeldicken, aufrechten, 3—4 Zoll langen, grünen Stielen, welche mit kurzen, weißen Haaren versehen sind. Auch die Blätter sind dicht mit ganz kur-

zen, weißen, etwas glänzenden Haaren besetzt, und von penetrantem Geruche, übrigens in der Mitte grün mit schwärzlichem Gürtel, ganz, fast rund, indem die Blatttheile über ½ Zoll lang am Stiele herabhängen. Der fast ½ Zoll breite, gelbweißliche Rand hat in gewissen Distanzen kaum bemerkbare Lappenanlagen, und ungleiche, rundliche Zähne.

Die zinnoberscharlachrothen Blumen stehen in besonders großen Dolden zu 20—30 an ½ Schuh langen, dicken, steifen, mit ganz kurzen, weißen Haaren besetzten Stielen. Da, wo die besonderen, 2 Zoll hohen, steifen, rothbraunen, mit kurzen, weißen Haaren besetzten Blumenstiele hervorkommen, stehen ringsum in einem Kreise gegen 10 breite, linienlange, spitzige Brakteen. Der Kelch hat 5 ausgebreitete, 2½ Linien lange, spitzige, röthlichgrüne, dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzte Lappen. Die 2 hinteren Blumenblätter sind gegen 5 Linien lang, vorne etwas über 1 Linie breit, haben einen Einschnitt in der Mitte der Rundung, und laufen bis zur Basis nur nach und nach schmal zu; die 3 vorderen sind fast eben so groß und breit, nur breiter zur Basis ablaufend. Die Stiele haben ganz den penetranten Geruch der Blätter. Staubfäden und Pistill sind purpurroth.

## Pelargonium Wigthington.

Ein sehr niedliches, ästhetisch schönes Pelargonium, blühte im Monat Mai im Freien auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

## Beschreibung.

Machte einen 2 Schuh hohen, ziemlich ästigen Stock mit vielen Blumen und Blättern. Die Blätter haben einen penetranten Geruch, stehen an 3 Zoll langen, dünnen, doch steifen, aufrechten Stielen, und sind sehr zierlich dreilappig. Die beiden unteren Lappen sind kleiner und nochmals in 2 Lappen getheilt, wovon wieder die unteren die kleineren und unvollständigeren sind. Der mittlere Lappen hat 5 Lappen, wovon die 2 unteren die größten, und am Tiefsten eingeschnitten sind. Alle Lappen haben nur rundliche Endungen. Blätter und Stiele sind dicht mit kurzen, weißen Härchen besetzt, so daß die Pflanze einen lichten, weißen Schein hiervon hat.

Die Blumen stehen zu 5—6 an 2½ Zoll langen, stricknadeldicken, dünnen, aufrechten Stielen, und sind ausgebreitet kaum so groß als ein Groschen. Die besonderen, etwas über 1 Zoll langen, oben knieartig gebogenen Blumenstiele und die mit breiten, 3 Linien langen Lappen versehenen Kelche sind noch dichter, und zwar mit etwas längeren Haaren besetzt.

Die 2 hinteren Blumenblätter sind 5 Linien lang, ovalrund, 3 Linien breit, und ganz weiß; wo das Blatt in der Mitte breiter wird, befindet sich eine kleine, niedliche, purpurviolette, ungleiche Strichenzeichnung, oberhalb welcher sich ein schmaler, gleichsam halbrunder, über das Blatt sich hinziehender, hellviolettpurpurblauer Flecken mit herabgehenden, undeutlichen Strichen befindet. Die 3 vorderen Blumenblätter sind

4 Linien lang, kaum halb so breit, gerundet, weiß, mit sanftröthlichem Schimmer in der Mitte, wie dunkellillaröthlich schattirt und gestreift. Die Endungen des hervorragenden Pistills sind lebhaft violettröthlich.

### Kultur.

Solches hat ganz die Kultur unseres Rosengeraniums, verlangt in der Ueberwinterung viel Licht, daher einen vorderen Platz.

## Pelargonium grand-dentatum.

Dieses außerordentlich prachtvolle Pelargonium blühte in einem Prachtexemplar im Monat Mai auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Der Stock hatte einen holzigen, kleinfingerdicken Stamm mit nur wenigen Zweigen.

Die Blätter stehen an dicken, steifen, 1½ Zoll langen, dicht mit langen, weißen Haaren besetzten Stielen, bestehen aus einem Stück, sind von ungleicher Größe, doch mehr breit als hoch, und dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzt. Die Rippen stehen weit hervor; der Rand des Blattes ist tief und spitzig gezähnt. Gegen den Stiel zu ist dasselbe gegenseitig flach, und rundet sich aufwärts.

Die Blumen sind sehr groß (eine offene Blume hält über 2 Zoll im Durchmesser), und stehen an 3 Zoll langen, haarigen, gemeinschaftlichen, dünnen, etwas hin- und hergebogenen Stielen zu 5—8 in großen

Dolden. Die besonderen Blumenstiele sind steif, ziemlich dick, weißgrün, stark behaart, und $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. Der Kelch ist mit langen, zarten, weißen Haaren dicht besetzt, mehr hellgrün, fast zollang, an der Basis 4 Linien breit, und läuft verloren spitzig zu. Die 2 hinteren Blumenblätter stehen etwas übereinander, sind länglichoval, fast zollbreit, und haben eine prachtvolle, ausgebreitete, purpurrothe Zeichnung, an deren Spitze ein 3 Linien langes und eben so breites, bloß etwas dunkleres Mal steht. Die 3 vorderen Blätter sind eben so lang, als die hinteren, aber nur halb so breit, gleichfalls ungleich ovalrund, und, wie die hinteren Blätter, von glänzend weißer Farbe. Sie haben zum Theil eine geringe, purpurrothe, schmälere Zeichnung, welche sich in ein kleines, längliches Mal verliert, zum Theil nur 2 geringe, purpurrothe Striche in Mitte der Blätter herab. Das Pistill ist lebhaft purpurroth; die Staubbeutel sind ganz violett, und stehen an weißen Trägern.

### K u l t u r.

Die, welche Pelargonium echinatum hat.

## Pelargonium Grand Leopold.

Blühte auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Juni.

### B e s c h r e i b u n g.

Es machte einen großen, 3—4 Schuh hohen Stock mit holzigem Stamme und holzigen Zweigen.

Die Blätter stehen an etwas über zollangen,

dicken, steifen Stielen, sind an allen Theilen ziemlich glatt, vom Stiele an aufwärts wie weggeschnitten, mehr breit als hoch, und nur unmerklich, da die Lappen nur wenig tief eingeschnitten sind, fünflappig, daher ganz. Der mittelste Lappen ist der breiteste, die beiden zunächststehenden aber die hervorstehendsten, die Endlappen haben noch eine geringe Spaltung. Der Rand ist an allen Lappen mit ungleichen, aber starken Zähnen besetzt; die Mitte geht in den längsten und spitzigsten Zahn aus.

Die Blumen stehen an 2—3 Zoll langen, ziemlich haarigen, aufrechten Stengeln zu 4 in Dolden. Die besonderen Blumenstiele sind knieartig gebogen, 1½ Zoll lang, braunroth, und weißbehaart. Der Kelch ist ungefähr ½ Zoll lang, an der Basis fast 3 Linien breit, braunröthlich, an der Spitze grün, und dicht mit zarten, weißen Haaren besetzt. Die Blume hat über 2 Zoll im Durchmesser, und ist von einer sehr weißröthlichen Farbe mit sanftem Lilla- und rothgemischtem Schimmer. Die 2 hinteren Blumenblätter stehen etwas übereinander und etwas schief, sind ovalrund, über 1 Zoll lang, und ¾ Zoll breit. In der Mitte bis zur Basis herab, breitet sich eine lebhaft purpurrothe Strichenzeichnung aus, welche über die Mitte heraus bis an den Rand gleich Venen noch durch's ganze Blatt sichtbar ist. Die 3 vorderen Blätter sind zolllang, kaum halb so breit, oval schmal zugerundet, mehr schmal länglich, und von blässerer Farbe; in der Mitte derselben bemerkt man etwas dunklere, einzelne,

schwache Längsstriche; sonst sind sie ganz reinfarbig. Das Pistill ist purpurrothviolett; die Träger sind weiß.

### Kultur.

Die, welche Pelargonium echinatum hat.

Dieses Pelargonium ist zwar schon im I. Bande der Annalen pag. 56. beschrieben, aber ungenügend. Wir haben daher nach einem alten Stocke, welcher mehrere und vollkommenere Blumen hatte, diese Beschreibung mit aller Genauigkeit aufgenommen.

---

## Pelargonium l'honneur de L'hére.

Unter diesem Namen blühte im Monat Mai auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg ein ganz neues, sehr prachtvolles Pelargonium.

### Beschreibung.

Der Stock war 3 Schuh hoch, hatte einen holzigen Stamm, und viele Aeste.

Die Blätter stehen an dicken, steifen, etwas über zolllangen, ziemlich dicht weißbehaarten Stielen, gerade ab, sind nur mit sehr kurzen Härchen besetzt, halbrund, und mehr breit als hoch; doch tritt die Mitte in einer Wölbung hervor.

Die Blumen, welche ungefähr 1 Zoll im Durchmesser halten, stehen an 2 Zoll langen, starkhaarigen, dünnen, gebogenen, herabstehenden Stielen in Dolden zu 3—4. Die besonderen Blumenstiele sind knieartig gebogen, dunkelbraun, und dicht mit weißen, zarten Haaren besetzt, so wie auch der braune Kelch, dessen

Lappen gegen 5 Linien lang sind, und eine grüne Spitze haben. Die 2 hinteren Blumenblätter gleichen denen der Nelken, sind ovalrund mit vollkommener Wölbung, fast 1 Zoll lang, 5 Linien oben in der Rundung breit, und dunkelcarminroth, am Rand und an der Basis verblassend; in der Mitte bemerkt man ein dunkelschwarzrothes, großes Mal, wohin dunkelpurpurrothe Striche von der, an der Basis helleren, Farbe gehen. Die 3 vorderen Blumenblätter sind $\frac{5}{8}$ Zoll lang, länglichoval, halb so breit, als die hinteren, doch auch ganz gerundet, und von lillarother Farbe; sie haben in der Mitte linsengroße, carminrothe Mäler, durch welche sich bis an die Basis feine Striche hinziehen. Das Pistill ist violettroth.

### Kultur.

Ganz wie sie Pelargonium echinatum hat.

## Pelargonium melissinum Kloiberianum.

Ein sehr freundliches Pelargonium, ganz mit Blumen überdeckt; es blühte im Monat Mai auf der Stellage im Glashause des Herrn Rathes Stöttner zu Nürnberg.

### Beschreibung.

Es machte einen 3 Schuh hohen Stock mit einigen aufrechten, gestreckten, federkieldicken, röthlichen Aesten und Stengeln, und vielen Blättern.

Die Blätter stehen an dicken, steifen, ziemlich dicht weißbehaarten, $\frac{1}{2}$ Zoll langen Stielen, sind ungleich groß, meist zolllang und $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, dreilappig, und haben einen angenehmen, melissenartigen Ge-

ruch. Von den tief eingeschnittenen Lappen sind die 2 unteren kleiner, nochmals aber nur wenig tief eingeschnitten, der mittlere Lappen aber wieder dreilappig, davon der mittelste der größte ist. Am Rande sind die Blätter ungleich, aber spitzig gezähnt; die Zähne stehen dicht hintereinander, und sehen dunkler gefärbt, fast wie gekraust aus.

Die Blumen stehen zu 3 an $1\frac{1}{2}$ Zoll langen, gemeinschaftlichen, dicht mit weißen, kurzen Haaren besetzten Stielen, sind ganz offen, und halten $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser. Wo die besonderen, ganz dünnen, etwas gekräusten Blütenstiele anfangen, stehen 5 röthliche, sehr haarige Brakteen. Die 2 hinteren Blumenblätter sind nicht ganz zollang, 4 Linien breit, ganz rund, sanft hellröthlich violett, mit purpurrothen Flekken, durch welche sich die purpurrothe, an der Basis schwarzrothe Zeichnung hindurchzieht, somit das ganze Blatt einnimmt. Die 3 vorderen Blumenblätter sind eben so lang, aber kaum den 4. Theil so breit, gleichschmal, an der Spitze gerundet, sehr blaß hellviolettröthlich, und haben an der Basis einen dunkelpurpurrothen Längsstrich. Der Kelch ist halb so lang, als die Blumenblätter, und dicht mit langen, zarten, weißen Haaren besetzt.

## Pelargonium Lord Seymour.

Dieses sehr niedliche Pelargonium blühte im Monat Mai auf der Stellage im Glashause des Herrn Rathes Stöttner zu Nürnberg.

## Beschreibung.

Der Stock ist nur 2 Schuh hoch, und hat wenige Aeste mit hellbrauner Rinde, welche an den Enden krautartig sind.

Die Blätter stehen an fast zolllangen, steifen, aufrechten, dicht weißbehaarten Stielen, sind etwas hellgrün, dreilappig, und haben stark ausgedrückte Rippen. Die Lappen sind jedoch wenig tief eingeschnitten, an der Basis ziemlich gleich, daher im Ganzen fast halbrund; die Ränder mit kleinen ungleichen Zähnen besetzt.

Die glänzend violetten Blumen stehen einzeln, auch zu 2—3, an fast zolllangen, dünnen, stark dicht weißbehaarten Stielen, sind ganz offen, und 2½ Zoll im Durchmesser groß. Wo die besonderen, sehr dünnen, doch aufrechten und gleichfalls dicht behaarten Blumenstiele anfangen, stehen ringsum 6 kleine, gerundet spitzige, gelbweißliche, dicht mit weißen Haaren besetzte Brakteen. Der Kelch ist ganz purpurröthlich, an den Spitzen grünlich, und dicht mit weißen Haaren besetzt. Die 2 hinteren Blätter sind ¾ Zoll lang, vorne breitrund gewölbt, mit kürzer, purpurrother, innen etwas blasser Zeichnung, und dunkelpurpurrothen Mälern. Die 3 vorderen Blätter sind eben so lang, kaum den 3. Theil so breit, vorne ungleich gerundet, jedoch vorne dreimal so breit, als an der Basis, und ganz reinfarbig. Die Blume zieht durch ihre äußerst lebhafte Farbe, und durch ihre glänzenden, großen Mäler vor allen die Augen auf sich.

## Pelargonium Joungii.

Dieses wunderschöne, ganz mit seinen prachtvollen Blumen überdeckte Pelargonium blühte im Monat August in der Pelargoniensammlung des Herrn Hallverwalters von Reinbrechter zu Nürnberg auf der Stellage.

## Beschreibung.

Nur wenige Pelargonien kommen diesem an Schönheit gleich; die unendlich lieblichen Blumen fesselten den Blick, und unter der übrigen Menge der schönsten Pelargonien war dieses die Königin. Es macht ein strauchartiges Gewächs mit fast fingerdickem Stengel, brauner Rinde, und vielen krautartigen, gleich dem Stengel dicht mit weißen Haaren besetzten Aesten, von denen die oberen an den Spitzen etwas röthlich sind.

Die Blätter stehen an 2 Zoll langen, stricknadeldicken, langbehaarten, aufrechten Stielen, und sind dreilappig. Die Lappen sind jedoch nicht tief eingeschnitten, aber sehr regelmäßig, die beiden unteren halbrund, der obere oder mittlere in der Mitte stumpf gespitzt. Ein Blatt ist 1⅓ Zoll hoch, und an den untern Lappen fast 2 Zoll breit. Am Grunde ist dasselbe so ziemlich geradeaus abgestutzt, auf der Oberfläche kurz weißbehaart, und am Rande mit doppelten, dichtstehenden, spitzigen Zähnen besetzt. Mit längeren Haaren, als die Oberfläche des Blattes, sind unten

die Rippen bekleidet; eben so stehen mehr Haare am Rande.

Die glänzend weißen, 1¾ Zoll im Durchmesser haltenden Blumen stehen ganz ausgebreitet zu 3 — 4 an dünnen, 2—3 Zoll langen, dicht weißbehaarten Stielen. Wo die besonderen Blumenstiele anfangen, finden sich sehr kleine, spitzige, schmale, längliche, dicht behaarte Brakteen. Diese Stiele sind kaum 4 Linien lang; noch kürzer sind die Röhren, welche, wie die hellgrünen, 5 Linien langen, ungleichen Kelchlappen, weiße Haare dicht bekleiden. Die 2 hinteren Blumenblätter sind über zollang, zollbreit, daher breitschiefrund, an der Basis ganz schief gedreht, und stehen etwas übereinander. Gegen die Seite zu, wo die 2 Blätter aneinander stehen, bemerkt man dunkelcarminrothe Mäler, welche, da sie so groß als ein Sechser sind, sich nicht ganz im Mittelpunkte des Blattes befinden. In der Mitte sind diese Mäler ganz dunkel-, um den Rand gar lieblich sanftviolettroth sich in das Weiße verlierend und in undeutliche Venen ausgehend; gegen die Basis zu steht eine ausgebreitete, gar liebliche Venenzeichnung, aus zackigen, dunkelviolettrothen Strichen bestehend. Die 3 unteren Blumenblätter sind 9 Linien lang, 4 Linien breit, vollkommen gerundet, gegen die Basis zu verloren herablaufend, von ganz weißer, glänzender Farbe, und ohne Zeichnung. Die Staubfäden sind weiß, die Staubbeutel violett, das Pistill hellviolett.

Pelargonium Fernonia.

Dieses sehr schöne englische Pelargonium blühte zur nämlichen Zeit in der reichen Pflanzensammlung des Hrn. Hallverwalters von Reinbrechter zu Nürnberg.

Beschreibung.

Macht einen 3 Schuh hohen, strauchartigen Stock mit krautartigen Ästen. Äste und Stengel sind dicht behaart; letztere haben eine braune Rinde.

Die äußerst regelmäßigen Blätter stehen an sehr steifen, unten halbrunden, oben breiten, fast rinnenartigen, nur sparsam mit weißen Haaren besetzten, 2½ Zoll langen Stielen. Sie bestehen aus 7 länglich gerundeten Lappen, wovon der oberste ganz rund ist, aber rechts und links seichte Einschnitte hat. Die beiden folgenden sind schon tiefer eingeschnitten. Die 2 untern Lappen sind die größten und längsten, und nochmals eingeschnitten, so daß das Blatt 9 bemerkbare Lappen hat. Die untern Theile der untern Lappen hängen am Blattstiele fast ½ Zoll lang herab. So ist das untere Blatt an 4 Zoll lang, und in den untern Lappen 3 Zoll breit; übrigens ist dasselbe nur mit sehr kurzen, weißen, auf der Oberfläche, aber auch unten, vorzüglich auf den Rippen, mit etwas längern Haaren besetzt, auch am Rande, der etwas weite, ungleiche, spitzige Zähne hat, ziemlich behaart.

Die Blumen halten 1½ Zoll im Durchmesser, und stehen zu 5 — 6 an 3 Zoll langen, dicht mit weißen Haaren besetzten Stielen. Wo die besondern Blumenstiele, welche kaum 3 Linien lang sind, hervorkommen,

stehen ganz kleine, höchst unbedeutende Brakteen. Die 5 Kelchlappen sind fast ½ Zoll lang, oval zugespitzt, am Rande röthlich, und wie die Röhren, die in Länge den besonderen Blumenstielen gleichkommen, dicht mit weißen, zarten Haaren besetzt. Die 2 hintern Blumenblätter stehen einander genähert, sind über zoll-lang, vorne 4 Linien breit, oben breit gerundet, und laufen verloren gegen die Basis herab. Die Farbe ist das schönste leuchtende Karminroth. Von der Basis bis weit über die Mitte des Blattes, jedoch nur auf der inneren Seite, welche an's andere Blatt stößt, geht eine sehr zierliche, ästige Venenzeichnung; alle Striche sind nachgeästelt, die obern grob, und in 2 Arme getheilt. Von der Mitte an bis zur Basis ist die Zeichnung dunkelviolett, während die obere schwarzroth ist. So weit die violette Zeichnung reicht, nämlich bis zur Basis herab, ist der Blatttheil weiß-lilla. Über der schwarzrothen Venenzeichnung steht ein ziemlich großes, dunkel-purpurbraunes Mal, welches schön sammtartig aussieht. Die 3 vordern Blumenblätter haben dieselbe Farbe, und einige dunkelrothe, jedoch fast unmerkliche Längsstriche; sie sind 7 Linien lang, vollkommen gerundet, oben 3 Linien breit, vorne dunkler, gegen die Basis zu schmal herablaufend und blässer. Das Pistill ist hellviolett, und hat vorzüglich lange Arme.

## Pelargonium pulcherrimum.

Dieses außerordentlich schöne Pelargonium blühte im Monat August auf der Stellage im Freien im

Garten des Herrn Landstandes Klein in Nürnberg. *)

Beschreibung.

Der Stock ist strauchartig, 2 Schuh hoch, hat braune, holzige, schlanke Stengel, und krautartige Äste mit vielen Blumen. Stengel und Äste sind dicht mit weißen Haaren besetzt.

Die Blätter stehen an 2 Zoll langen, dünnen, weißbehaarten Stielen, sind, mit gar seichten Einschnitten, nur sehr unmerklich dreilappig, zolllang, in den untern Lappen 2 Zoll breit, am Grunde gerade abgestutzt, etwas wohlriechend, und von sehr kurzen Haaren besetzt; bloß an den Rippen und am Rande, der mit kleinen, ungleichen, aber sehr spitzigen Zähnen versehen ist, sind die Haare etwas länger.

Die Blumenstiele sind dünn, aufrecht, 2 Zoll lang, und sparsam mit weißen Haaren besetzt. Wo die besondern, grünen, zart weißbehaarten, zolllangen Blütenstiele hervorkommen, stehen sehr kleine, spitzige,

---

*) Derselbe zeigte Referenten 50 so eben erhaltene, ganz neue Arten Pelargonien, und man wird unserer Versicherung, daß wir die Wiener Pelargonien ganz entbehren können, nun wohl Glauben schenken. Wir liefern in einem einzigen Hefte die Beschreibung von so vielen ganz neuen, nur der prachtvollsten Arten, die das Wiener Werk in 2 Jahren nicht zu liefern im Stande ist. Und sehr schmerzt es uns, daß wir es nicht möglich machen können, die gegenwärtig zu unsern Diensten stehenden 700 neuen, so prachtvollen Pelargonien sämmtlich auf einmal zu beschreiben.

schmale Brakteen. Die glänzend rosenfarbenen Blumen stehen ausgebreitet und zu 2, — die Blumenstiele sehen daher gabelförmig aus, — und halten 1½ Zoll im Durchmesser. Die Röhren sind 3 Linien lang, bräunlich, und, wie die eben so langen Kelchlappen, die in zarten Spitzen enden, mit weißen Haaren nicht zu dicht besetzt. Die 2 hintern Blumenblätter sind über zolllang, 7 Linien breit, oben ziemlich gerundet, stehen etwas übereinander, und haben eine schiefe Gestalt, da sie an der Seite, wo sie zusammenstoßen, tief eingeschnitten, schmal, auf der andern Seite aber breit zur Basis herabgehen. Gegen erstere Seite stehen schwarzrothbraune, groschengroße Mäler, über welche hinaus, und auf der andern breiten Seite von der Basis an bis zum Rande, lange, schwarze, purpurrothe Striche hingehen, und sich endlich sanft verlieren. So ist über das ganze Blatt die Zeichnung ausgebreitet. In der Mitte gegen die Basis herab vom Mal, unter dem sich noch ein paar zackige Striche befinden, zieht sich ein blässerer Längsstrich. Die 3 vordern Blätter sind 10 Linien lang, vorne 3½ Linien breit, vollkommen gerundet, und laufen ganz schmal gegen die Basis zu. In der Mitte des Blatts bemerkt man nebeneinander 3 undeutliche, ganz dunkelrothe Striche. Das Pistill ist dunkelviolett; die Staubfäden sind röthlich, die Staubbeutel hellviolett.

### Pelargonium Duc Nicolaus.

Dieses neue Perlargonium blühte im Monat Juli auf der Stellage im Garten des Herrn Rathes Stöttner zu Nürnberg.

## Beschreibung.

Es hat einen kleinfingerdicken, holzigen, grünen Stamm, sehr viele Blätter, und nur kurze, aber viele Zweige, wonach der Stock recht buschig aussieht.

Die Blätter stehen an zolllangen, steifen, dicken, mit weißen Haaren besetzten Stielen, sind ganz, von der Basis aufwärts gerundet, gegen die Mitte hin mit undeutlichen, vorstehenden Lappen versehen, 1½ Zoll hoch, 2 Zoll breit, und am Rande klein und ungleich, aber spitzig gezähnt. Die Rippen sind mit längern weißen, die Blätter nur mit sehr kurzen, kaum bemerkbaren Haaren besetzt.

Die Blumen, fast 1 Zoll im Durchmesser groß, stehen an 1—2 Zoll langen, mit langen, weißen Haaren dicht besetzten Stielen zu 2—3. Wo die besondern Blumenstiele, welche dick, steif, grün, nicht ganz ½ Zoll lang und dicht weiß behaart sind, hervorkommen, stehen kleine, weißhaarige, grüne Brakteen. Die 5 Kelchlappen sind hellgrün, oval, vorne spitzig, und, vorzüglich am Rande, wo sie daher wie bebrämt aussehen, dicht mit weißen Haaren besetzt. Die 2 hintern Blumenblätter sind ungefähr ½ Zoll lang, über 4 Linien breit, ovalgerundet, ganz weiß, mit einer einfachen, zierlichen, purpurrothen, ziemlich ausgedehnten Zeichnung, welche durch den, an ihrer Spitze stehenden, ganz kleinen, purpurrothen Flecken, fast schwarz durchschimmert. Die 3 vordern Blumenblätter sind gleichfalls schneeweiß, viel kleiner, als die hintern, 4 Linien lang, 2½ Linien breit, und ovallänglich gerundet.

Die Blume gewährt einen sehr freundlichen Anblick, da die lebhafte Zeichnung zur glänzend-weißen Farbe der Blumenblätter sehr gut absticht.

## Kultur.

Ganz wie sie Pelargonium zonale hat.

## Pelargonium laterípes foliis variegatis (albo marginatum.)

Blühte in der Pelargonien-Sammlung des Hrn. Magistratsrathes Stöttner in Nürnberg im Monat Juli.

### Beschreibung.

Die lebhaften, hochrosenrothen Blumen, die graugrüne Farbe, und der breite, weiße Rand der Blätter gewähren einen sehr prachtvollen Anblick. Der Stock ist niedrig, mehr krautartig, hat kurze, krautartige Zweige, sehr viele Blätter, und einen holzigen, federkieldicken Stamm.

Die Blätter stehen an dicken, grünen, steifen, aufrechten Stielen, welche ziemlich in der Mitte des Blattes stehen, weßhalb auch die Blätter schildförmig aussehen. Zugleich sind sie etwas kappenförmig, jedoch von ungleicher Größe und unsicherer Gestalt; doch ist meist das Schildförmige, Fünfeckige erkennbar, worin sich die Art „peltatum" vollkommen ausspricht. Das Innere des Blattes ist graugrün, etwas dick, und, wie die ganze Pflanze, mit sehr kurzen, weißlichen Haaren, wie mit einem Ueberzuge, besetzt; der Rand bald breiter, an jungen, bald schmäler, an äl-

tern Blättern, ist schneeweiß, und zwar in das Grüne ungleich verfließend. Der Geruch ist schwach, und gleich jenem des Pelargonii zonalis.

Die Blumen stehen ausgebreitet zu 4 an aufrechten, grünen, mit einzelnen, langen, weißen Haaren besetzten, 4—5 Zoll langen Stielen. Wo die besondern, steifen, 1½ Zoll langen, rothbraunen, sparsam mit kurzen, weißen Haaren besetzten Blumenstiele anfangen, stehen 5—6 weiße, kleine, schmale, spitzige Brakteen. Der Kelch hat 5 2½ Linien lange, weiße, in der Mitte der Länge nach grüne, spitzige, sparsam mit langen, weißen Haaren besetzte Lappen. Die 2 hintern Blumenblätter sind ungefähr 5 Linien lang, eben so lang sind die 3 vordern, 2 Linien breit, die 3 vordern nur um etwas Geringeres schmäler, oben in der Mitte ausgeschweift, die vordern aber ziemlich gerundet; alle aber laufen gegen die Basis ganz schmal zu, und sind sehr angenehm lebhaft rosenfarb. Die hintern Blumenblätter haben in der Mitte, wo sie anfangen, schmal zu werden, dunklerrothe, kleine Flecken, und etwas eingefurchte Längsstriche. Das Pistill ist etwas violettröthlich.

## Kultur.

Ganz wie sie Pelargonium zonale hat.

## Pelargonium laterípes andere Art.

Auch dieses sehr schöne Pelargonium blühte in der reichen Pflanzensammlung des Hrn. Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg auf der Stellage im Monat Juli.

Beschreibung.

Der Stock ist 2 Schuh hoch, hat viele dünne, grüne Zweige, und einen federkieldicken, braunen, fast knorrigen Stamm.

Die Blätter sind äußerst regelmäßig, groß, fast 2 Zoll hoch, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, auf der Oberfläche glänzend, im Ganzen aber mehr dunkelgrün, und stehen an ganz runden, glänzenden, steifen, ziemlich dicken, über 2 Zoll langen Stielen. Der Stiel steht tief in's Blatt hinein, so daß es schildförmig zu stehen kommt; von demselben laufen die Blattrippen gegen die 5 Lappen des Blattes hin, von denen der mittelste der größte ist, welcher auch zugleich am Weitesten hervorsteht, und an der Spitze am Rande eine runde Erhöhung hat. Uebrigens sind die Lappen am Rande ganz rund, an der Spitze wenig erhaben spitzig, sonst glatt.

Die Blumen sind so groß, als ein Sechskreuzerstück, ganz ausgebreitet, und stehen zu 3 — 4 an 5—6 Zoll langen, dünnen, aufrechten, blaßgrünen, nur sparsam mit kurzen, weißen Haaren besetzten Stielen. Wo die besonderen Blütenstiele anfangen, stehen gelbliche, kleine, ovale, langgespitzte, mit einzelnen längern, weißen Haaren besetzte Brakteen. Diese besondern Blütenstiele sind $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, steif, dunkelbraun, und spärlich mit kurzen, weißen Haaren besetzt. Der Kelch hat gleichbreite, $2\frac{1}{2}$ Linien lange, braungrünliche, sparsam mit langen, weißen Haaren besetzte, spitzige Lappen. Die Blumenblätter gehen sämmtlich gegen die Basis zu nur verloren schmal herab, sind

lebhaft rosenroth und einander fast ganz gleich, nur die 2 hintern haben am Rande einen Einschnitt, auch in der Mitte einen kleinen, dunkelrothen Fleck, und sind der Länge nach etwas gefurcht; die vordern sind ziemlich gerundet. Das Pistill ist von gleicher Farbe.

Die liebliche, hochrothe Farbe sticht zu dem dunkeln Blatte höchst prachtvoll ab, daher diese Art die Augen auf sich zieht, um so mehr, da der Stock stets mit Blumen bedeckt ist.

## Kultur.

Ganz die der vorbeschriebenen Art.

Referent fand Stöcke, welche zweierlei Blätter hatten, nämlich die der erst- und jene der vorbeschriebenen Art, wo, wie es scheint, eine Art in die andere übergeht. Gemeiniglich geht diese erst in jene vorbeschriebene über, und so kommt es, daß man an einem oder mehreren Zweigen derselben die Blätter jener Art findet.

## Pelargonium Barrovianum.

Dieses sehr schöne Pelargonium blühte gleichfalls in der Sammlung des Hrn. Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg auf der Stellage.

## Beschreibung.

Es macht einen starken, 3 Schuh hohen Stock, von kräftigem Wuchse, mit auffallend großen, schönen Blättern. Der Stamm ist federkieldick und hat eine grüngelbliche Rinde.

Die Blätter stehen an aufrechten, dicken, oben etwas breiten, grünen, dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzten, 4—5 Zoll langen Stielen, sind ganz vollkommen, schwachriechend, an 4 Zoll hoch, eben so breit, doch nur gegen den untern Theil am Breitesten, mit weißen Haaren dicht besetzt, auf der Unterfläche stärker, auch hier matt-, auf der Oberfläche aber besonders glänzend dunkelgrün, und haben 3 tiefeingeschnittene Lappen mit ungleichen, mittelmäßig großen, mehr sägeartigen Zähnen bis herab in die Einschnitte. Der mittlere Lappen hat auf jeder Seite einen weniger tief eingeschnittenen Lappen, wovon der mittelste der größte ist, und auf jeder Seite einen wenig bemerkten Absatz hat. Die 2 untern Lappen hängen etwas herab, und sind wieder dreilappig, davon die obern die größten und tiefeingeschnittenen, die beiden untern die kleinern und weniger tief eingeschnittenen.

Die Blumenstiele sind 3 Zoll lang, und dicht besetzt mit langen, weißen Haaren. Oben, wo die besonderen Blumenstiele hervorkommen, stehen 5 3 Linien lange, sehr stark weißbehaarte, zugespitzte, unten gleichbreite Brakteen. Die besondern Blumenstiele sind grün, dicht mit zarten, weißen Haaren besetzt, aber nicht einmal ½ Zoll lang. Der Kelch ist etwas hellgrün, und hat über ½ Zoll lange, an der Basis 1 Linie breite, spitzig zulaufende, dicht mit langen, zarten, weißen Haaren besetzte Lappen. Die Blumen stehen zu 4—5. Die 2 hintern Blumenblätter sind fast zolllang, ungleich gerundet, 3 Linien breit, gegen die Basis schmal zulaufend, und blaßrosenroth, mit geringem

bläulichen Schimmer. In 2 Reihen, fast von der Basis herauf, bemerkt man eine sehr zierliche, purpurrothe Zeichnung, gleich oberhalb derselben einen länglichen, violettrothen, sich in der Grundfarbe verlierenden, glänzenden Flecken. Die 3 vordern Blumenblätter sind etwas kleiner, auch um ein gutes Dritttheil schmäler, etwas blässer von Farbe, gegen die Basis zu noch heller. Das Pistill ist dunkelviolett.

## Kultur.

Ganz die, welche Pelargonium zonale hat.

## Pelargonium aurantiacum.

Unter diesem Namen blühte in der Sammlung des Herrn Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg im Monat Juli ein sehr schönes Pelargonium. Unter gleicher Benennnng hatte Referent im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg eines in Blüte gesehen, welches aber eher dem Namen entsprach, und nach der Versicherung des Hofgärtners, Hrn. Heller, das wahre Pelargonium aurantiacum seyn soll. Da nun mein innigst verehrter Freund, Hr. Stöttner, dieses so verschiedene Pelargonium unter demselben Namen erhalten hat, aber, wie der Augenschein lehrt, eines vom andern himmelweit verschieden ist; so habe ich dem Namen dieses außerordentlich schönen Pelargoniums den Namen meines Freundes Stöttner, welcher um die Zucht und Vermehrung der Pelargonien das größte Verdienst und selbst eine der größten Sammlungen aller Arten Pelargonien besitzt, beigesetzt.

Pelargonium aurantiacum Stöttneri.

Der Stock ist von mittelmäßiger Größe, dünnstämmig, und ziemlich krautartig.

Die etwas gelblichgrünen Blätter stehen ziemlich weit voneinander an den jungen, gestreckten, aufrechten Aesten, an dicken, steifen, mit vielen ziemlich langen, weißen Haaren besetzten, zolllangen Stielen. Sie sind 1$\frac{3}{4}$ Zoll hoch, fast 3 Zoll breit, unten an der Basis abgestutzt, haben einen ziemlich starken, zitronenartigen Geruch, und 3 Lappen mit fast zolltiefen Einschnitten, und ungleichen, kleinen, spitzigen Zähnen. Der mittlere Lappen ist der größte und oben breiter, fast dreieckig, in der Mitte mit einer Erhöhung. Die 2 Seitenlappen stehen etwas ab, und machen das Blatt breiter, als lang, zeichnen sich auch noch dadurch aus, daß sie 3 kleine Einschnitte haben, mithin noch dreimal undeutlich gelappt sind. Die Blätter sind mit weißen Haaren sparsam besetzt, um so häufiger aber die Blattrippen.

Die Blütenstiele sind aufrecht, 3 Zoll lang, und dicht weißbehaart. Wo die besondern, nicht ganz zolllangen, knieartig gebogenen, unten grünen, oben dicken und braunen, dicht mit zarten, weißen Haaren besetzten Blütenstiele anfangen, stehen ganz kleine, gleichbreite, spitzige Brakteen in einem Kranze. Die 5 Kelchlappen sind dicht mit längern, zarten, weißen Haaren besetzt, ungefähr 5 Linien lang, fast 2 Linien breit, und bräunlich; bloß die Spitze ist grün. Die äußerst liebliche Blume präsentirt sich ausgebreitet. Die 2 hin-

tern Blumenblätter stehen, oder sind vielmehr etwas schief, nicht ganz zolllang, 5 Linien breit, vollkommen gerundet, und nur wenig an der Basis schmal zulaufend, daher im Ganzen ovalrund. Die Farbe aller 5 Blätter ist ein sehr blasses, zartes Rosa mit etwas bläulichem Schimmer. An der Seite, wo die 2 hintern Blumenblätter zusammenstehen, befindet sich ein runder, 3 Linien langer, unten schmaler, fast 2 Linien breiter Flecken, der, äußerst lebhaft, einem dunkelblutrothen Sammt gleicht, aus welchem nur ganz kurze, eben so farbige Striche herausführen. In der Mitte hat dieser Flecken einen länglichen, etwas hellern Punkt, auch ist er oben an der Rundung ein wenig gezackt. Die 3 vordern Blumenblätter sind noch etwas blässer, ganz einfarbig, nur etwas kürzer, vollkommen gerundet, mehr länglich oval, ganz spitzig an der Basis zugehend, und kaum halb so breit. Man trifft Blumen, welche 4 hintere, so prachtvoll gefleckte Blätter haben, was die Schönheit dieser Art noch außerordentlich vermehrt. Das Pistill ist lebhaft rosenroth, am Ende etwas violett; die Staubfäden sind gefärbt wie das Pistill.

## Kultur.

Ganz die, welche die vorhergehende Art hat.

## Pelargonium candidum.

Blühte in einem sehr vollkommnen Exemplare in der Pflanzensammlung des Hrn. Magistratsraths Stöttner zu Nürnberg im Garten im Monat Juni.

B e s c h r e i b u n g.

Macht einen kleinen, mehr krautartigen Stock mit vielen aufrechten Zweigen.

Die Blätter, von angenehmer, regelmäßiger Form, stehen an dicken, etwas breiten, steifen, 3—4 Zoll langen Stielen, die, wie alle Theile der Pflanze, — welche dadurch auch einen etwas glänzenden, weißlichen Anschein bekommt, — mit sehr kleinen, feinen, weißen Haaren bedeckt sind, sind gefiedert, und bestehen aus 4 Neben- und dem mittlern Lappen. Dieser mittlere hat wieder auf jeder Seite 2 kleine Lappen, und überhaupt jeder Lappen auf beiden Seiten gleiche, regelmäßige Einschnitte, welche sämmtlich in gerundeten Spitzen enden. Die Theile sind alle ziemlich breit, daher breitgelappt, auch nicht zu tief eingeschnitten. Die 2 untersten Lappen, welche auf beiden Seiten wieder andere herunterstehen haben, sind die größten und breitesten. Sonach ist das Blatt an 2½ Zoll lang, und an den untern Lappen über 3 Zoll breit.

Die Blumen stehen an ½ Schuh langen, stricknadeldicken, aufrechten Stielen. Oben, wo die besonderen Blütenstiele, deren 9—10 sind, hervorkommen, stehen ringsum, wie in einem Kranze, kleine, kaum linienlange, eben so breite, spitz endende, stark behaarte Brakteen. Die besondern Blumenstiele sind 1½ Zoll lang, kniеartig gebogen und stehen ziemlich eng in einer runden Dolde.

Der Kelch hat 5 grüne, 2 Linien lange, gleichbreite, zugespitzte, dicht mit etwas längern, weißen, glänzenden Haaren besetzte Lappen. Sowohl Stengel,

als Blätter, haben einen ziemlich lebhaften, rautenartigen Geruch. Die Blumen stehen ganz ausgebreitet, indem die 5 Blumenblätter völlig zurückgelegt sind, und kommen so in Größe einem Groschen gleich, die 2 hintern sind ungefähr 4 Linien lang, 2 Linien breit, vorne ovalrund, immer schmäler nach der Basis zulaufend, und von schneeweißer Farbe, in der Mitte mit einer ganz kleinen, blauvioletten, sehr zarten und lieblichen Strichenzeichnung, über welche sich ein breiter, aber ganz schmaler Flecken von nämlicher Farbe zieht. Die 3 vordern Blumenblätter sind etwas kleiner, auch schmäler, von weißer Farbe mit blaßröthlichem Schimmer, und haben gegen die Basis zu nebeneinander 2 röthliche, kaum bemerkbare Striche. Das Pistill ist lebhaft rosenroth.

### Kultur.

Ganz wie sie Pelargonium sanquineum hat.

## Pelargonium
## König von England.

Eines unserer prachtvollsten Pelargonien; es stand in einem sehr schönen Exemplar, ganz mit Blumen überdeckt, in der Sammlung des Hrn. Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg auf der Stellage im Monat Juni in voller Blüte.

### Beschreibung.

Macht einen 2 Schuh hohen, vieläſtigen Busch mit krautartigen Aesten, und holzigem, federkieldicken Stamm. Die dicht weißbehaarten Blätter stehen an

$1\frac{1}{3}$ Zoll langen, ganz dicken, steifen, dicht mit langen, weißen Haaren besetzten Stielen, sind dicht weißbehaart und dreilappig, wenigstens hat der obere, mittlere Lappen ziemlich tiefe, einander gegenüberstehende Einschnitte, auch noch ziemlich deutliche, kleine Lappen, so wie auch von den beiden unteren, welche auf beiden Seiten hervorstehen, jeder nochmals gelappt ist. Alle Lappen haben zum Theil am bräunlichen Rande ziemlich starke, ungleiche, etwas breitrunde, in ein braunes Spitzchen, wie ein Pünktchen, endende Zähne.

Die Blumen, ausgebreitet, sind so groß als eine halbe Krone, und stehen zu 1—3—5 an 3—4 Zoll langen, steifen, dicht mit weißen Haaren besetzten Stielen. Wo die besondern Blütenstiele hervorkommen, befinden sich 5 linienhohe und eben so breite, hellgrüne, röthlich gespitzte Brakteen, welche, wie der kaum zolllange, unten dünne, oben dicke, besondere Blütenstiel, und der ganze Kelch, ganz dicht mit zarten, weißen Haaren besetzt sind. Die 5 Kelchlappen sind bräunlichgrün, 3 Linien lang, gespitzt, aber von verschiedener Breite. Jedes der 2 hintern Blumenblätter ist ungefähr 7 Linien lang und 4 breit, ganz schief gestellt, daher auch ungleich gerundet, in der Mitte mit einem schwarzpurpurnen Male, in und neben welchem sich bis zur Basis eine sehr zarte, blauviolette Venenzeichnung herabzieht, gegen die Basis zu über weiße Flecken gehend. Die Gestalt ist ein schiefes, breitrundes Oval, welches gegen die Basis zu sich bis auf Linienbreite schmälert. Die vordern Blumenblätter sind nur um etwas Weniges kürzer, 3 Linien breit, länglichoval,

vorne rund, fast gleichbreit bis zur Basis, dann spitzig zugehend. Die Farbe aller Blumenblätter ist ein glänzendes, lebhaftes Carminroth. Das Pistill ist schön violett.

## Kultur.

Ganz wie sie unser Pelargonium zonale hat.

## Pelargonium fuscatum.

Blühte im Garten des Hrn. Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg auf der Stellage im Monat Juli.

## Beschreibung.

Macht einen federkieldicken, bräunlichen, ungefähr 3 Schuh hohen Stengel mit dünnen, aufrechten Zweigen, und ist, bis auf die Kelche, welche jedoch auch nur wenige, kurze, weiße Haare haben, ziemlich unbehaart.

Die höchst zierlichen Blätter stehen an 3 Zoll langen, aufrechten Stielen, und bestehen aus 3 Hauptlappen, wovon die beiden untern wieder in 2 minder große getheilt sind. Der mittlere Hauptlappen hat rechts und links einen Einschnitt, wie 2 kleine Nebenlappen, ist aber mehr ganz, als die beiden untern. Das Blatt hat in solcher Art 5 ausgebreitete Lappen, wovon jeder in einer Spitze endet, mit staffelweise stehenden, ungleichen, jedoch spitzigen Zähnen, und ist demnach ganz ausgebreitet, fast 2 Zoll hoch und 2½ Zoll breit; am Blattstiele stehen die 2 untern Lappen abwärts. Jeder Lappen hat ziemlich in der Mitte einen schwarzbraunen Gürtel.

Die Blumen stehen zu 3—4 an dünnen, aufrechten, 2—3 Zoll langen Stielen. Die besondern Blütenstiele sind sehr dünn, 1½ Zoll lang, etwas wenig knieartig gebogen, und ganz grün. Der Kelch ist lebhaft grün, die 5 Lappen 3 Linien lang, gleichbreit, am Rande weißlich und vorne spitzig. Die 2 hintern Blumenblätter sind 3 Linien lang, vorne 2 breit, ungleich gerundet, und verschmälern sich nur allmälig gegen die Basis zu. Die Farbe ist ein dunkles Rosenroth mit bläulichem Schimmer, von der Mitte herab mit ausgebreiteter, dunkelpurpurrother Zeichnung, welche nur in kurzen Strichen besteht. Die vordern 3 Blätter sind ungefähr etwas über 2 Linien lang, vorne gerundet, gleichbreit, aber kaum eine halbe Linie breit, und ganz blaßrosa, daher reinfarbig. Das Pistill ist dunkelviolett.

### Kultur.

Ganz dieselbe, welche unser Pelargonium zonale hat.

## Pelargonium Schmidtii.

Dieses sehr schöne Pelargonium blühte gleichfalls im Monat Juni auf der Stellage im Garten des Hrn. Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg in einem sehr prachtvollen Exemplare.

### Beschreibung.

Es macht einen holzigen, federkieldicken Stamm mit wenigen krautartigen Aesten.

Die Blätter stehen an zolllangen, sehr dicht weißbehaarten, ziemlich dicken, steifen Stielen, und sind ganz, fast umgekehrt herzförmig, länglich. Auch das Blatt ist dicht mit zarten, kurzen, weißen Haaren besetzt, vorzüglich dessen Rippen, daher etwas sanftwollig anzufühlen. Am Rande ist das Blatt ein wenig gekröpft; die Zähne sind von mittelmäßiger Größe, ziemlich gleich, spitzig, zum Theil bräunlich; in gewissen Distanzen ist der Rand in einzelnen sanften Wölbungen hervorgetreten, wie der Anfang von Lappen. Am Blattstiele gehen die beiden Seiten des Blattes herab.

Die Blumen stehen zu 3 — 5 an 2 — 3 Zoll langen, dicht mit langen, zarten, weißen Haaren besetzten Stielen. Die besonderen Blütenstiele sind etwas über 1 Zoll lang, über die Hälfte dicker von oben herein, als unten, und, so wie die Kelche, dicht mit langen, zarten, weißen Haaren besetzt. Die 5 Kelchlappen sind ½ Zoll lang, ungleich breit, grün mit rothbrauner Einfassung, und spitz endend. Die Blumen haben 1 Zoll im Durchmesser, und sind hochrosenroth; die 2 hintern Blumenblätter sind dunkler, die 3 vordern aber blässer. Die 2 hintern sind ¾ Zoll lang, 5 Linien breit, ziemlich rund gerandet, von braunrothen Adern durchzogen, und haben linsengroße, purpurrothe Mäler, und unten gegen die Basis hin weiße Flecken. Dagegen sind die 3 vordern Blumenblätter ½ Zoll lang, vorne 2 Linien breit, ganz gerundet, sehr blaß rosenroth, und haben von der Mitte bis zur Basis 2 dunkelrothe Längsstriche. Das Pistill ist dunkelviolett; die Staubfäden sind weiß.

### Kultur.

Ist dieselbe, welche Pelargonium zonale hat.

## Pelargonium augustum.

Blühte in einem noch jungen Exemplar in der reichen Pelargoniensammlung der Frau von Hepp zu Nürnberg auf der Stellage im Garten.

### Beschreibung.

Es macht einen 2 Schuh hohen Stock mit kleinfingerdickem, knorrigen, holzigen Stamme mit hellbrauner Rinde, und krautartigen Aesten.

Die Blätter stehen an dicken, 3 Zoll langen, steifen, dicht mit weißen Haaren besetzten Stielen, sind länglich, 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, und zwar gegen die Basis zu breiter als oben. Das Blatt selbst hat etwas Geruch, eine halbrunde Spitze, an derselben auf jeder Seite einen hervorstehenden, halbrunden, unter derselben wieder auf beiden Seiten einen noch weiter hervorstehenden Lappen, daher eine gleichsam pyramidenförmige Gestalt, ist etwas hellgrün, und dicht mit ganz kurzen, weißen Haaren besetzt, vorzüglich die hervorstehenden Blattrippen. Am Rande haben die 5 Lappen flache, rundliche Zähne mit Spitzen, von ungleicher Größe; die untern Lappen stehen ziemlich vom Blattstiele ab.

Die Blumen stehen an 4 Zoll langen, steifen, dicht mit langen, weißen Haaren bedeckten Stielen, sind ausgebreitet und von mittlerer Größe. Wo die be-

sondern Blumenstiele, welche kaum ¼ Zoll lang, grün und dicht zartweißbehaart sind, hervorkommen, stehen 8—10 ungleiche, 2 Linien lange, spitzige, gleichfalls dicht weißbehaarte Brakteen. Die Kelchlappen sind dicht mit zarten, langen, weißen Haaren besetzt, grün, 4 Linien lang, und langgespitzt. Die 2 hintern Blumenblätter sind nicht ganz zollang, vorne gerundet, 3 Linien breit, gegen die Basis zu nur verloren herablaufend, daher länglich oval, mit einer sehr zierlichen, länglichen, schwarzpurpurrothen Zeichnung von zarten Strichen und Haken; oberhalb derselben bemerkt man ein rothes, kleines Mal; die Grundfarbe ist ein ganz verblaßtes Rosenroth. Die 3 vordern Blumenblätter sind noch blässer, weiß mit rothem Schein, vorne gerundet, etwas kleiner, und kaum halb so breit, auch spitziger herablaufend. Das Pistill ist ganz dunkelviolett; die Staubfäden sind weiß.

### Kultur.

Ist dieselbe, welche Pelargonium roseum hat.

Eine ganz andere Art

### Pelargonium augustum

blühte im Hofgarten zu Würzburg.

### Beschreibung.

Der Stock war gegen 3 Schuh hoch, hatte einen holzigen Stamm und krautartige Aeste.

Die Blätter stehen an steifen, 3 Zoll langen, etwas breiten, weißbehaarten Stielen, sind 3½ Zoll lang,

unten gegen die Basis zu eben so breit, und dicht mit weißen, am Rande etwas hervorstehenden Haaren besetzt, wie gewimpert. Sie haben 3 ziemlich tief eingeschnittene Hauptlappen, von denen jeder wieder weniger tief eingeschnittene, kleinere, besondere Lappen hat. Der mittlere ist der größte, hat auch auf jeder Seite einen länglichen, $\frac{3}{4}$ Zoll breiten Nebenlappen, wogegen der mittlere, die Spitze des Blattes, mehr als nochmal so breit, als die Nebenlappen ist. Die 2 untern haben wieder 3 Lappen, wovon die obersten die größten sind; die beiden untersten sind die kleinsten, und stehen am Blattstiele abwärts. Alle Lappen stehen weit hervor, sind ausgebreitet, und am Rande mit ungleichen, spitzigen Zähnen besetzt.

Die Blumen stehen an stricknadeldicken, steifen, sehr weißhaarigen, 3 Zoll langen Stielen. Wo die besonderen Blumenstiele hervorkommen, bemerkt man rund herum ziemlich große, breite, spitzige, sehr haarige Brakteen. Die besonderen Blumenstiele sind dick, kaum zolllang, und dicht mit weißen, langen, zarten Haaren besetzt. Eben so der Kelch. Die 5 Kelchlappen sind über $\frac{1}{2}$ Zoll lang, dicht mit weißen Haaren besetzt, und haben eine etwas verlängerte Spitze. Die 2 hintern Blumenblätter stehen etwas schief, sind zolllang, breitgerundet, nicht ganz $\frac{1}{2}$ Zoll breit, und verschmälern sich schnell gegen die Basis zu. Bis zur Mitte des Blattes ist die zierlich purpurrothe Zeichnung ziemlich eng, und verliert sich in einem purpurrothen, engen Male. Sie ist ästig, die Striche aber nur kurz. Die Blätter sind hellrosenroth, oder roth verblassend;

die 3 vordern reinfarbig und rothverblassend, kaum ½ Zoll lang und 3 Linien breit, auch ganz vollkommen gerundet. Das Pistill ist dunkelviolett.

Referent hat beide Arten vor Augen gehabt, beide sehr genau beobachtet und beschrieben, wonach sich das Resultat ergab, daß sowohl Blätter, als Blumen, himmelweit verschieden sind.

Nur sehr schwer lassen sich durch Beschreibungen die einzelnen Spielarten eines Geschlechts kenntlich machen, indem hierbei nicht nur die Gestalt der Blütentheile, sondern auch, und vorzüglich, die Farbe derselben die Ab- und Spielarten bestimmen. Es hat aber hierauf die Kultur, selbst Wasser, Luft, Licht und Bodenart den größten Einfluß. Daher werden wir noch lange mit der Benennung der meisten Spielarten der Pelargonien unsicher daran seyn. Wenn freilich von allen Spielarten die Abbildungen geliefert werden könnten, sowie wir schon zwei große Werke, nämlich „das große, schon ältere Werk von Sweet," und „das neue Wiener Werk," vor uns haben, so würde dieß diesem Mangel ganz abhelfen. Allein Sweet enthält die wenigsten neuen Pelargonien, und das Wiener Werk kostet gar zu viel, indem 100 Bilder in gr. 8. mit Text auf 40 fl. C. M. zu stehen kommen. Unter der Zeit müssen wir uns mit sehr genauen, und deßhalb etwas umständlichen Beschreibungen behelfen.

Im Monat August blühten im Garten des Hrn. Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg folgende neue Pelargonien:

Pelargonium inquinans niveo unguiculatum mit mennigrother Blüte.

Beschreibung.

Wir haben Jahrgang III. der Annalen, pag. 153. das in derselben Pelargoniensammlung blühende niveo unguiculatum mit blitzend scharlachrother Blume, beschrieben; nun haben wir eine Varietät davon vor uns.

Dieselbe macht einen 2 Schuh hohen, sehr ästigen Stock, und ist ganz mit Blumen überdeckt.

Die Blätter stehen an steifen, dicken, 3—4 Zoll langen, dicht mit weißen Haaren besetzten Stielen, sind ganz, an 4 Zoll breit, 3 Zoll hoch, doch in gewissen Distanzen etwas tiefer eingeschnitten, dicht mit kurzen, weissen Haaren besetzt, haben einen lebhaften Geruch, und am Rande breitrunde Einschnitte statt Zähne. Die Lappen stehen am Blattstiele 1½ Zoll herab. An alten Blättern ist der Rand zum Theil etwas röthlich.

Die Blumen sind groß, 1½ Zoll lang, und stehen in großen Dolden zu 20—30 an ½ Schuh langen, stricknadeldicken, starkbehaarten Stielen. Die Brakteen, welche da stehen, wo die besonderen Blumenstiele hervorkommen, sind sehr klein, spitzig, und stark behaart. Der besondere Blumenstiel steht aufrecht, ist steif, 1½ Zoll lang, dicht mit weißen Haaren besetzt, und geht unmittelbar in 5—4 Linien lange, ziemlich gleichbreite, in eine Spitze endende Lappen aus, dicht

mit weißen, langen Haaren besetzt. Die Blumenblätter sind einfarbig, blaßmennigroth, nur unten an der Basis mit weißem Rande, welcher sich gut präsentirt, da die Blumenblätter ganz ausgebreitet stehen. Die 2 hintern unterscheiden sich nur darin von den 3 vordern, daß sie gegen die Basis zu etwas schmäler herab-, diese aber mehr breitrund zulaufen. Jedes Blatt ist fast ½ Zoll lang, gleich gerundet und 5 Linien breit. Das Pistill ist von nämlicher Farbe.

## Pelargonium fragile.

Es macht dünne, holzige, braune Stengel mit krautartigen, gebrechlichen Aesten.

Die Blätter sind klein, kaum ½ Zoll lang, eben so breit, etwas wohlriechend, dicht mit sehr kurzen, weißen Haaren besetzt, unten der Länge der Lappen nach mit ganz eigenen, starken, einfachen, grünen Hauptrippen versehen, stehen an 1½ Zoll langen, sehr kurzhaarigen Stielen, und haben 3 tiefgespaltene Lappen. Der mittlere ist wieder zweimal gespalten, hat somit 3 Lappen. Alle Lappen sind etwas gefaltet, und haben an den Rändern regelmäßige Einschnitte. Die 2 untern stehen ganz ab, und sind um die Hälfte kleiner als die oberen.

Die Blumen stehen nicht ganz ausgebreitet zu 3—4 an stricknadeldicken, 2—3 Zoll langen, wenig behaarten, aufrechten Stielen. Wo die besondern Blumenstiele hervorkommen, stehen 5 ganz kleine, kaum linienlange, zugespitzte Brakteen. Die besondern Blumenstiele sind steif, 1½ Zoll lang, mit kurzen Haaren besetzt, unten grün und oben

rötlich. Der Kelch hat 5 ungleiche, 3 Linien lange, gespitzte, gering behaarte Lappen, deren Ränder etwas weißlich sind. Die Blumen haben eine blasse, fahlgelbe Farbe. Die 2 hintern Blätter sind um etwas Weniges dunkler, $1\frac{1}{3}$ Zoll lang, vorne 2 starke Linien breit, ungleich gerundet, in der Mitte am Rande mit einem regelmäßigen, rundlichen Einschnitt versehen, oben am Rande etwas violett, haben von der Mitte bis zur Basis einen getheilten, ziemlich breiten, dunkelvioletten Längsstrich, und laufen gegen die Basis verloren zu. Die 2 vordern sind etwas blasser fahlgelb, $\frac{3}{4}$ Zoll lang, kaum linienbreit, vorne abgestutzt, gegen die Basis verloren zulaufend, und unten am dünnen Theile weißlich, mit kaum bemerkbaren, violetten, länglichen, schmalen Flecken. Das Pistill ist gefärbt, wie die Längsstriche der hintern Blumenblätter.

## Pelargonium melissinum maculatum.

Dieses sehr schöne Pelargonium ist eine niedrige strauchartige Pflanze mit schwachem, braunen Stamme, krautartigen Aesten, und sehr vielen Blumendolden, von denen oft 2 — 3 an einem Aste sitzen.

Die Blätter stehen an kurzen, kaum 3 Linien langen, etwas breiten, grünen, dicht behaarten Stielen, sind fast 2 Zoll lang, eben so breit, mit ganz kurzen Härchen besetzt, haben einen etwas zitronenartigen Wohlgeruch, und bestehen aus bis zur Hälfte eingeschnittenen Lappen. Die beiden untern Lappen stehen entfernt; der mittlere steht ganz aufrecht, hat oben 2

Ecken, und, gleich den beiden Nebenlappen, tiefeingeschnittene, spitzige, ungleiche Zähne.

Die Blumenstiele sind dünn, 3 Zoll lang, und mit langen, weißen Haaren besetzt. Wo die besondern anfangen, stehen 5 ausgebreitete, $1\frac{1}{2}$ Linien lange, schmale, spitzige, sehr stark behaarte Brakteen. Die besondern Blütenstiele sind $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, an der Spitze purpurröthlich, und dicht mit langen, weißen Haaren besetzt. Die Röhren sind fast zollang, grünbraun, und mit sehr wenigen, kurzen Haaren besetzt. Gegen den Kelch zu ist die Röhre, so wie die Kelchblätter, rothbraun. Die 5 Kelchtheile sind $\frac{1}{2}$ Zoll lang, 4 Theile schmal, 1 Theil breit, und dicht mit langen, weißen Haaren besetzt. Die Blumen stehen ganz ausgebreitet, und sind mittelmäßig groß. Die 2 hintern Blätter sind über zollang, nur vorne breitrund, 4 Linien breit, ziemlich gleich gerundet, und unter der Mitte, erst gegen die Basis zu, schmal zugehend. Ihre Farbe ist rosenroth; in der Mitte befindet sich ein ziemlich großer, dunkelpurpurrother Flecken, unter welchem sich eine schwache, eben so farbige Venenzeichnung hinabzieht. Sie stehen etwas schief, die Flecken mehr seitwärts. Die 3 vordern Blumenblätter sind bläßer, fast zollang, linienbreit, vorne gerundet, und nach und nach schmal zur Basis herablaufend. Das Pistill ist purpurroth.

## Pelargonium Rochester.

Macht einen krautartigen Stock mit stark federkieldickem Stamme mit gelbgrüner Rinde, und sehr haarigen Aesten.

Die Blätter stehen an sehr dünnen, steifen, dicht, aber nur kurz behaarten, 3—4 Zoll langen Stielen, sind länger als breit, 3 Zoll lang, nicht ganz 2½ Zoll breit, und haben 5 regelmäßige, runde Lappen. Der obere Lappen ist der größte, und auf jeder Seite nochmals, aber nur seicht, eingeschnitten. Die 2 untern Lappen hängen recht nahe am Blattstiel fast zolllang herab, und haben noch einen geringern Einschnitt. Der Rand hat ungleiche, breitrunde Zähne. Die Flächen sind dicht mit kurzen, weißen, glänzenden, zarten Haaren besetzt, daher sanft anzufühlen, auch von angenehmem Geruch.

Die Blumenstiele sind fast 3 Zoll lang, stricknadeldick und dicht mit weißen Haaren besetzt. Wo die besondern Blumenstiele anfangen, stehen 2—3 linienlange, ziemlich breite, zugespitzte, dicht mit weißen Haaren besetzte Brakteen. Die besondern Blütenstiele, wie auch die Röhren, sind nicht ganz zolllang, und dicht mit kurzen Haaren besetzt. Die 5 Kelchlappen enden in einer starken Spitze; sind 5 Linien lang, fast 2 Linien breit, dicht weißbehaart, an den Rändern röthlich; überhaupt ist der Kelch sehr dick und plump. Die Blumen sind prachtvoll feurig rosenroth, und ausgebreitet. Die 2 hintern Blumenblätter sind beinahe zolllang, oben am Rande 5 Linien breit, und laufen nur gegen die Basis schmal zu. In der Mitte stehen 2 kleine, verflossene, braunrothe Flecken, von welchen aus eine nur doppeltverzweigte, dunkellillafarbige Strichenzeichnung bis zur Basis führt; in der Mitte findet sich viel Weiß, und die Zeichnung daneben sieht fast dunkelviolett aus.

Die 3 vordern Blätter sind ¾ Zoll lang, vorne 3 Linien breit, ganz gerundet, von nämlicher, lebhafter Farbe, und laufen verloren spitzig zur Basis herab. Das Pistill ist dunkelviolett.

## Pelargonium Susanne.

Ein niedriger strauchartiger Stock.

Die Blätter stehen an 4—5 Zoll langen, dicken, nicht ganz runden, dicht mit langen, weißen Haaren besetzten Stielen, sind 3½ Zoll lang, und nur die untern, größern Lappen sind eben so breit. Das Blatt hat 5 Lappen, davon nur die 2 untern am Tiefsten eingeschnitten. Beide Lappen gehen nahe am Blattstiele fast zolllang herab, und sind an der untern Seite breit herabhängend. Der mittlere ist ovalrund, und rechts und links die Lappen gerundet, wie angehängt; alle Lappen sind am Rande mit breitrunden, doch etwas gespitzten, nicht tiefen Zähnen besetzt und auf beiden Seiten dicht und kurz behaart, die Rippen aber unten mit längern, weißen Haaren besetzt. Die jüngern Blätter sehen wie gekraust aus.

Die Blumenstiele sind stricknadeldick, 3—4 Zoll lang, und dicht mit ziemlich langen, weißen Haaren besetzt. Wo die besondern Stiele anfangen, stehen 5 2 Linien lange, ungleichbreite, zugespitzte, dicht mit weißen, langen Haaren besetzte Brakteen, welche im Abfallen röthlich werden. Die besondern Blumenstiele sind sehr kurz, die Röhren 5 Linien lang, dick, grün, und dicht mit langen, weißen Haaren besetzt. Die 5 Kelchlappen sind über ½ Zoll lang, 2 derselben breiter, fast um

2 Linien, und 3 schmäler, übrigens sämmtlich purpurröthlich, und dicht mit langen, weißen Haaren besetzt. Die Blumen stehen ganz ausgebreitet, sind fast 2 Zoll lang, und von dunkelrosenrother Farbe. Die 2 hintern Blätter stehen etwas übereinander, sind 1½ Zoll lang, vorne 5 Linien breit, vollkommen gerundet, und gegen die Basis verloren zugehend. In der Mitte befindet sich eine nur doppelt verzweigte, purpurrothe, bis zur Basis herabgehende Venenzeichnung, in deren Mitte der Länge herab die Farbe etwas erbleicht sieht. Die 3 vordern Blumenblätter sind zollang, vollkommen gerundet, 4 Linien breit, reinfarbig, die Staubfäden von derselben Farbe, das Pistill dunkelviolett.

Pelargonium rosa superba, nach Wieghers.

Macht einen 3—4 Schuh hohen Stock mit fast kleinfingerdickem, oben krautartigen Stamm mit hellbrauner Rinde.

Die Blätter stehen an 3 Zoll langen, dicken, steifen, mit langen, weißen Haaren besetzten Stielen, sind 3½ Zoll lang, fast eben so breit, und haben 7 ungleiche Lappen, welche meist ½ Zoll tief eingeschnitten und ziemlich gerundet sind. Die 2 untern Lappen sind nochmals aber nicht tief eingeschnitten, und hängen am Blattstiele entfernt schief abwärts. Alle Lappen sind mit ziemlich starken, etwas breiten, aber doch gespitzten Zähnen, auf der Oberfläche dicht mit kurzen, weissen Haaren besetzt; auf der Unterfläche sind die Haare viel kürzer, dichter und stärker aber an den Rippen.

Die Blumenstiele sind 4 Zoll lang, stricknadeldick, und dicht mit langen, weißen Haaren besetzt. Die Blumen stehen ausgebreitet, meist zu 5, sind 1½ Zoll lang, sehr schön blaßlillafarbig und sehr kurz gestielt. Diese besondern Blumenstiele, und die kaum 3 Linien langen Röhren, vorzüglich letztere, sind, wie auch der Kelch, mit langen, weißen, zarten Haaren besetzt. Die ½ Zoll langen Kelchlappen werden gleichfalls dicht von weißen, zarten Haaren bekleidet, haben eine verlängerte Spitze, sind umgeschlagen, und innen stark röthlich. Die 2 hintern Blumenblätter stehen etwas schief und aneinander, sind über zolllang, vorne 5 Linien breit, ungleich gegen die Basis zulaufend, jedoch ziemlich gleich gerandet. In der Mitte breitet sich die schöne, schwarzpurpurrothe, dicke Venenzeichnung aus, welche an den Aesten dann dunkelpurpurroth wird; am obern Theile dieser Zeichnung steht ein breiter, verflossener, lebhaft dunkelrother Flecken, in der Mitte derselben gegen die Basis herab ein etwas weißer Strich. Die 3 vordern Blumenblätter sind ¾ Zoll lang, 4 Linien breit, vollkommen gerundet, und gegen die Basis breit herablaufend und einfarbig; nur außen bemerkt man von der Mitte bis zur Basis 3 rothe, einfache Längsstriche. Das Pistill ist dunkelpurpurroth.

### Pelargonium chrysantemifolium.

Ist krautartig, 3—4 Schuh hoch, und macht grüne, dicht weißbehaarte Stengel.

Die Blätter stehen an 2—3 Zoll langen, steifen, dicken, dicht mit weißen Haaren besetzten Stielen, sind

wohlriechend, länger, als breit, — an 4 Zoll lang, über 3 Zoll breit, — und bestehen aus 3 Lappen, wovon der mittlere große wieder Nebenlappen hat, die aber nicht tief eingeschnitten sind. Die 2 untern aber sind sehr tief eingeschnitten, und haben wieder minder tief eingeschnittene, am Blattstiel ausgeschweift herabhängende, kleinere Lappen. Die ältern Blätter sind ganz ausgebreitet, die jüngern etwas gekraust, unten und oben dicht kurz weißbehaart, daher zart anzufühlen; größere Haare stehen an den Blattrippen. Die Lappen haben ungleiche, zum Theil breitrunde, aber meist spitzige Zähne.

Die Blütenstiele sind dünn, 3 Zoll lang. und dicht besetzt mit langen, weißen, zarten Haaren. Wo die besondern Blütenstiele hervorkommen, stehen 2 Linien lange, dicht mit weißen Haaren besetzte, gespitzte Brakteen. Die Blumenstiele sind sehr kurz, grün, die Röhren ebenfalls grün und linienlang; die Lappen sind von nämlicher Länge, dichtweißbehaart, und laufen verloren spitzig zu. Die Blumen stehen zu 2—5, und sind lebhaft karminroth, wie leuchtend. Die 2 hintern Blumenblätter sind fast zolllang, 3 Linien breit, breit gegen die Basis herablaufend, und oben gerundet. Oberhalb der Mitte steht ein eben nicht großer, dunkelbraunrother Flecken, von welchem sich bis zur Basis eine geringe, ganz einfache, schwarzrothe Strichenzeichnung herabzieht, jedoch sich mehr auf die innere Seite neigt, wo die Blumenblätter aneinanderstehen. Die Zeichnung ist übrigens in 2 Aeste getheilt, und jeder Ast verliert sich mit der Spitze in einem, oder viel-

mehr in dem aus 2 in einen verschmolzenen Flecken. In der Mitte bis herab zur Basis befindet sich ein weißer Strich, um welchen herum die Zeichnung dunkelviolett aussieht. Die 3 vordern Blumenblätter sind reinfarbig, etwas blaßroth, ½ Zoll lang, vorne gerundet, breit zulaufend, und enden in einer schmalen, weißlichen Spitze als Basis. Das Pistill ist dunkelviolett und etwas weiß.

## Pelargonium Heller.

Blühte sehr prachtvoll im Monat Juni auf der Stellage im Freien im Hofgarten zu Würzburg.

### Beschreibung.

Es machte einen 3 Schuh hohen Stock, welcher eine Menge Blumen zugleich trug. Der Stamm war federkieldick, und theilte sich in viele bräunliche, schlanke Zweige, welche etwas flatternd, hängend, aussehen, dünn sind, und deutliche, bestimmte Absätze von 3—4 Zoll haben, wo nur Blätter stehen.

Die Blätter stehen an 3 Zoll langen, steifen, nicht zu dicken Stielen, sind dicht weißbehaart, und bestehen aus 3 gerundeten Lappen; der mittlere ist nochmals, jedoch nicht tief, die 2 untern aber kaum merklich nochmals eingeschnitten, 2½ Zoll hoch, eben so breit, am Grunde ganz gerade abgestutzt, am Rande mit mittelmäßig großen, spitzigen Zähnen besetzt; die beiden Flächen sind dicht mit kurzen, weißen Haaren bekleidet, welche an den Rändern vorstehen, daher wie bebrämt aussehen.

Die Blütenstiele sind 3 Zoll lang, sehr dünn und dicht mit weißen Haaren besetzt; mancher derselben ist verlängert, und hat eine Hülle von dicht behaarten, 2 Linien langen, über 1 Linie breiten, gespitzten, zu 4 — 5 stehenden Blättchen, innerhalb welchen rechts und links 2 kleinere, zollgroße, dreilappige an sehr kurzen, dünnen Stielen stehen; der mittlere Lappen steht weit hervor, und ist sehr dicht mit Haaren besetzt. Die Blumen stehen zu 3 — 4, und sind sehr groß, 2 Zoll im Durchmesser haltend. Die Blumenblätter sind von lebhaft rosenrother Farbe mit sanftem, dunkleren, bläulichen Schiller; die 2 hintern stehen etwas schief, sind breit gerundet, über zollang, $\frac{3}{4}$ Zoll breit, und ganz von rothen Venen durchzogen, in einer sehr zierlichen, lebhaft purpurrothen, zum Theil verflossenen Zeichnung, welche auf einigen Blättern kleine, purpurrothe, aber ungleiche Flecken veranlaßt. Die 3 vordern Blätter sind fast eben so lang, als die hintern, aber nur halb so breit, ganz reinfarbig, verblassend mit lieblichem, rosenrothen Schimmer. Doch fanden sich auch Blüten, an welchen die 2 vordern der 3 untern Blätter eine einfache, eben so lebhafte, purpurrothe Zeichnung hatten, aber weniger breite Striche, und weniger verflossen. Die Kelchlappen sind zollang, rothbraun, ganz spitzig zulaufend, und dicht mit zarten, langen, weißen Haaren besetzt. Das Pistill ist purpurroth; die Antheren sind breit, lebhaft rothbraun, die Staubfäden weißröthlich. Wo die besondern Blumenstiele hervorkommen, stehen 5 langgespitzte, $2\frac{1}{2}$ Linien lange, dicht mit weißen, langen Haaren besetzte Brakteen. Die

besondern Blumenstiele sind zolllang, die Röhren fast eben so lang, und dicht weißbehaart.

Dieses sehr prachtvolle, ganz eigene Pelargonium hatte noch keinen Namen, daher ihm Referent den Namen des um Blumistereihochverdienten Herrn Hofgärtners Heller zu geben sich veranlaßt fand.

## Pelargonium Baylianum.

Auch dieses sehr schöne Pelargonium blühte in der Sammlung des Herrn Hofgärtners Heller auf der Stellage im Monat Juni zu Würzburg.

### Beschreibung.

Machte einen 3 Schuh hohen Stock mit holzigem, kleinfingerdicken Stengel mit schwarzbrauner Rinde, und braunröthlichen, krautartigen Zweigen.

Die Blätter stehen an $2\frac{1}{2}$ Zoll langen, steifen, dünnen Stielen, sind ganz, am Grunde gerade abgestutzt, über 2 Zoll breit, $1\frac{3}{4}$ Zoll hoch, oben herein gegen die untere Seite sich erweiternd, und dicht auf beiden Flächen mit weißen Haaren besetzt, am Rande wie bebrämt, mit ziemlich starken, ungleichen, sehr spitzigen Zähnen. Die Afterblätter sind länglich, sehr dicht behaart, klein, kaum $\frac{1}{2}$ Zoll lang und nicht ganz 3 Linien breit.

Um die obersten Afterblätter stehen an jedem Blütenstengel 5 langgespitzte, 1 Linie breite, $1\frac{1}{2}$ Linien lan-

ge, sehr weißhaarige, etwas röthliche Brakteen. Der übrige Blütenstiel ist dünn, 2 Zoll lang, und dicht weißbehaart. Wo die gemeinschaftlichen Blütenstiele anfangen, stehen abermals 5 zugespitzte, 2½ Linien lange, 1 Linie breite, zugespitzte, dicht weißbehaarte Brakteen. Die besondern Blütenstiele sind kaum 3 Linien lang, purpurroth, auch weißbehaart, die Röhren über zollang, purpurroth, und sehr dicht mit langen, weißen Haaren besetzt. Der Kelch hat 5 dunkel-purpurrothe, zollange, in eine lange Spitze ausgehende Lappen, welche mit noch längern, weißen, zarten Haaren besetzt, und an der Basis 4 Linien breit sind. Die sehr großen Blumen halten 3 Zoll im Durchmesser, und stehen zu 5. Alle Blätter sind hellröthlich mit bläulichem Schimmer, etwas ungleich gerandet, und ganz voll Venenzeichnung; in der Mitte bemerkt man eine einfache, aber ausgebreitete, lebhafte, purpurrothe Zeichnung, oben purpurrothe Mäler, worin die Venenzeichnung dunkelpurpurroth aussieht. Die 2 hintern Blumenblätter stehen etwas übereinander, sind daher schief, fast 2 Zoll lang und über zollbreit. Die 3 vordern sind 1½ Zoll lang, 3 Zoll breit, ganz gerundet, reinfarbig, wie die hintern Blätter, aber blässer, und die dunklere violette Venenzeichnung durchzieht kaum bemerkbar das ganze Blatt. Alle Farben sind höchst glänzend. Die Staubfäden sind röthlichweiß mit violettem Schimmer, die Staubbeutel 2 Linien lang, lebhaft violett, das Pistill purpurroth.

Pelargonium beauté superbe.

Auch dieses herrliche Pelargonium blühte in der Sammlung des Hrn. Hofgärtners Heller zu Würzburg im Freien auf der Stellage.

Beschreibung.

Macht einen holzigen, fast kleinfingerdicken Stamm mit hellbrauner Rinde, und hat viele weißhaarige Zweige, große Blätter, viele Blumen, ist daher ein sehr prachtvolles Gewächs.

Die Blätter stehen an steifen, 2—3 Zoll langen, dicht mit langen, weißen Haaren besetzten Stielen, sind ganz, über 4 Zoll breit, kaum 2 Zoll hoch und undeutlich dreilappig, so, daß man nur den mittlern Lappen bemerkt; die 2 Seitenlappen sind sehr groß, und rundlich. An der Basis gehen die Lappen nur etwas, und zwar seitwärts, herab. Die Flächen sind dicht kurz behaart, der Rand mit ziemlich gleichen, mittelmäßig großen, spitzigen Zähnen besetzt.

Die Blütenstiele sind 2 Zoll lang, dünn und dicht weißbehaart. Die Stengel stehen zu 2, und wo solche hervorkommen, bald 2, bald 3, auch 5 röthliche Brakteen. Wo die besondern Blütenstiele erscheinen, finden sich in einem Kranze 5 breite, kaum 4 Linien lange, zugespitzte, dicht mit weißen Haaren besetzte, rothbräunliche Brakteen. Die besondern Blütenstiele sind sehr kurz, kaum 5 Linien lang, dünn, weißbehaart, die Röhren bräunlich, dicht weißbehaart, und eben so lang. Die Kelchlappen sind fast zollang, langgespitzt, dunkel-

braun, und dicht mit langen, weißen Haaren besetzt. Die sehr großen, ausgebreiteten Blumen halten über 2 Zoll im Durchmesser, und stehen zu 5 — 6. Die 2 hintern Blätter stehen nebeneinader und etwas schief, sind daher ungleich gerundet, 1½ Zoll lang, fast zollbreit, und ganz leuchtend dunkelviolettrosenroth, mit völlig ausgebreiteter Zeichnung, so, daß die purpurrothen Venen das ganze Blatt durchziehen. In der Mitte, gegen die Basis zu, ist die Zeichnung schwarzbraun, aber sehr zierlich; dazwischen finden sich blasse Flecken, über welchen 3 Linien breite, und eben so hohe, purpurrothe Mäler stehen, durch die sich die schwarzrothe Zeichnung zieht und 5 Aeste macht. Die 3 vordern Blumenblätter sind über zollang, 5 Linien breit, vollkommen gerundet, reinfarbig, etwas blässer, als die 2 hintern, mit 4 dunkelrothen Längsstrichen und Adern, welche sich fast bis an den Rand hinausziehen. Die Träger sind dunkelrosen-, die Staubbeutel violettpurpur-, das Pistill sehr groß, und feurig dunkelpurpurroth.

## Pelargonium belle Circassienne.

Dieses schöne Pelargonium blühte in der Sammlung des Hrn. Hofgärtners Heller zu Würzburg im Monat Juni auf der Stellage im Freien.

### Beschreibung.

Macht einen 2 Schuh hohen Stock mit wenigen Zweigen, ist aber ganz mit Blumen überdeckt. Der federkieldicke Stengel hat eine hellbraune Rinde; die

Aeste sind sämmtlich mit kurzen, weißen Haaren dicht besetzt.

Die Blätter stehen an 2 Zoll langen, dünnen, mit langen, weißen Haaren dicht besetzten Stielen, sind ganz, mittelmäßig groß, 1½ Zoll hoch, fast eben so breit, 5 und 7lappig, jedoch nur in 3 Lappen tiefer eingeschnitten, als in den übrigen, am Grunde geradeaus abgestutzt; alle Lappen sind ungleich, aber spitzig gezähnt, und die Flächen dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzt.

Der gemeinschaftliche Blütenstengel ist 2 Zoll lang, ganz dünn, doch aufrecht, und dicht mit langen, weissen Haaren besetzt. Wo die besondern, sehr kurzen, doch ungleich langen Blütenstiele hervorkommen, stehen linienlange, etwas breite, zugespitzte, stark behaarte Brakteen. Die Röhren sind 5 Linien lang, und dicht mit langen, weißen Haaren besetzt, die 5 Kelchlappen 4 Linien lang, langgespitzt, und ebenfalls dicht weißbehaart. Die Blumen stehen zu 3, und halten, ganz ausgebreitet, 2 Zoll im Durchmesser. Die 2 hintern Blumenblätter sind ganz gerundet, 1⅓ Zoll lang, 7 Linien breit, und mehr rosenroth, als die vordern, mit purpurrothen Adern und einem großen, purpurrothen, glänzenden Flecken. Die Zeichnung geht durch das ganze Blatt in groben, starken Streifen. Die 3 vordern Blumenblätter sind eben so lang, aber blasser und um ein Dritttheil schmäler, als die hintern, und ganz gleich gerundet; jedes derselben hat in der Mitte 2 blutrothe, lebhafte, kurze, nebeneinanderstehende

Striche. Die Staubbeutel sind violett, groß, die Träger weißröthlich, das Pistill blaßpurpurroth.

## Pelargonium Rosaline striata.

Dieses schöne Pelargonium blühte in der reichen Sammlung des Hrn. Hofgärtners Heller im Hofgarten zu Würzburg auf der Stellage im Freien im Monat Juni.

### Beschreibung.

Es macht einen 3 Schuh hohen Stock mit dünnem Stamme, und herabhängenden, dicht weißbehaarten Aesten.

Die Blattstiele sind über zolllang, steif, und dicht weißbehaart, die Blätter ganz deutlich dreilappig, die beiden untern Lappen wieder seicht eingeschnitten, 2 Zoll hoch, 2½ Zoll breit, am Grunde gerade abgestutzt, am Rande ungleich aber spitzig gezähnt, und auf beiden Flächen dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzt. Oben an den Aesten stehen kurzgestielte, kleine, auch dreilappige Blätter, von denen die kleinsten länglich, ungelappt sind, und am Grunde aufwärts stehen.

Die Blumenstiele sind dünn, hängen herab, und tragen mehrere Blumendolden zugleich. Wo eine Blumendolde hervorkommt, stehen immer 5 schmale, linienlange, gespitzte, grüne, stark behaarte Brakteen, auch hier und da rechts und links 2 ganz kleine, längliche, einfache, ganz kurzgestielte Blättchen. Die gemeinschaftlichen Blumenstiele sind 2—3 Zoll lang, und dicht

mit langen, weißen Haaren besetzt; wo die besondern hervorkommen, stehen 5 schmale, über 2 Linien lange, langgespitzte, dicht weißbehaarte Brakteen. Die besondern Blütenstiele sind 3 — 4 Linien lang, sehr dünn, auch ungleich, die Röhren über zolllang, am Ende, wo sie dicker werden, rothbraun, und dicht weißbehaart. Die Kelchlappen sind 2 Zoll lang, zugespitzt, und dicht mit langen, weißen, zarten Haaren besetzt, übrigens ziemlich breit. Die Blumen stehen in Dolden zu 2 — 3, und haben, ganz ausgebreitet, 1½ Zoll im Durchmesser. Die 2 hintern Blumenblätter stehen etwas schief und übereinander, sind breitrund, ¾ Zoll lang, ½ Zoll breit, ganz rund gerandet, und von blasser, weißröthlicher Farbe mit dunkelkarminrother Strichenzeichnung. Die Venen sind sehr ausgebreitet und zierlich, und verfließen in kleine, längliche, blutrothe Mäler. Die 3 vordern Blumenblätter sind kaum ½ Zoll lang, 3 Linien breit, länglichrund, ganz blaßhellröthlich, aber reinfarbig. Das Pistill ist dunkelviolett.

## Pelargonium Washington.

Auch dieses sehr schöne Pelargonium blühte im Monat Juni in der Sammlung des Hrn. Hofgärtners Heller auf der Stellage im Hofgarten zu Würzburg.

### Beschreibung.

Machte einen 3 Schuh hohen Stock mit starkem, hellbraunen Stamme.

Die Blätter stehen an 2 Zoll langen, dicken, steifen, dicht mit weißen, langen Haaren besetzten Stie-

len, sind ganz und halbkreisrund, so, daß man gar keine Lappen bemerkt, außer eine lappenartige Verlängerung an der Spitze. An der Basis ist das Blatt vollkommen gerundet, am Rande in besondern, rundlichen Erhöhungen mit ungleichen, ziemlich starken, spitzigen Zähnen besetzt, auf beiden Flächen kurz, aber dicht behaart, am Rande wie bebrämt, übrigens 2 Zoll hoch, und 2½ Zoll breit. Die Blumenstiele sind stricknadeldick, und mit langen, weißen Haaren besetzt. Wo die besondern zolllangen, und so wie die Kelchlappen, dicht mit langen, weißen Haaren besetzten Blumenstiele hervorkommen, finden sich große, gespitzte, dichtbehaarte Brakteen. Die 5 Kelchlappen sind dunkelpurpurroth, und über zolllang. Die Blumen stehen ausgebreitet zu 6 in Dolden, und haben über 2 Zoll im Durchmesser. Die 2 hintern Blumenblätter sind 1⅓ Zoll lang, 5 Linien breit, länglich oval, unten schmal zulaufend, oben breit gerundet, lebhaft blaßroth mit violettem Schimmer, und haben eine große, aber ganz verflossene, schwarzpurpurrothe, glänzende Zeichnung, doch geht eine etwas bemerkbare, rothe Venenzeichnung bis hin an den Rand der Blätter. Die 3 vordern Blätter sind zolllang, von bläßerer Farbe, 3 Linien breit, gut gerundet, die ganzen Blätter mit bemerkbarer, rother Venenzeichnung. Das Pistill ist purpurroth.

## Pelargonium Phyllis.

Auch dieses prachtvolle Pelargonium blühte in der reichen Sammlung des Hrn. Hofgärtners Heller zu Würzburg im Monat Juni im Freien auf der Stellage.

## Beschreibung.

Es machte einen 2 Schuh hohen Stock mit holzigem, hellbraunen Stengel.

Die Blätter stehen an steifen, dünnen, mit weissen, langen, zarten Haaren besetzten Stielen, und sind ganz, nicht groß, kaum zollhoch, 1⅓ Zoll breit, undeutlich dreilappig, und am Grunde aufwärts schief abgestutzt. Beide Flächen nur sind mit kurzen, weißen Haaren, der Rand mit kleinen, aber ziemlich gleichen, spitzigen Zähnen besetzt.

Die Blumen halten 2 Zoll im Durchmesser, und stehen ausgebreitet zu 3—4 in Dolden an zolllangen, dünnen, dicht weißbehaarten Stielen. Die besondern Blumenstiele sind kaum 3, die Röhren aber 5 Linien lang, steif, und dicht weißbehaart. Die 5 Kelchlappen sind ½ Zoll lang, langgespitzt, rothbräunlich, und dicht weißbehaart. Die 2 hintern Blumenblätter stehen ein wenig übereinander, sind etwas schief, daher ungleich gerundet, über zolllang, 5 Linien breit, und weiß mit röthlichem Schimmer und einfachen, groben, dunkelkarmoisinrothen, breiten Strichenzeichnung, mit meist groben, geraden Strichen; an den Enden dieser Zeichnung glänzen dunkelbraunrothe Mäler. Die 3 vordern Blätter sind etwas schmäler und kürzer, als die hintern, und ganz reinfarbig, weiß mit röthlich glänzendem Schimmer, ovaleyförmig, 3 Linien breit, fast zolllang, und vollkommen gerundet. Das Pistill ist purpurröthlich, die Staubfäden weiß.

## Pelargonium minus aurantiacum.

Dieses sehr schöne Pelargonium blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg in der Sammlung des Hrn. Hofgärtners Heller im Treibkasten.

### Beschreibung.

Es war ein kleiner, niedriger, krautartiger Stock mit federkieldickem Stamme, sehr wenigen Aesten, und einer einzigen Blumendolde.

Die Blätter sind in allen Theilen symetrisch, 1½ Zoll lang, und nach den weiter hervorgehenden untern Lappen nahe an 2 Zoll breit, daher nur mittelmäßig groß, sehr zierlich, im Ganzen stark dreilappig, der obere mittlere Lappen aber ist wieder durch seichte Einschnitte in 3 Lappen getheilt; eben so nochmals die 2 untern. Am Rande sind die Lappen mit ziemlich gleichstarken, spitzigen Zähnen besetzt und wie bebrämt; ihre untern Theile hängen 5 Linien lang schief herab. Die beiden Flächen sind mit sehr kurzen, weissen Haaren besetzt, die Stiele sehr kurz, 4 Linien lang, dünn, steif, und weißbehaart.

Der Blütenstengel ist kaum 2 Zoll lang, dünn, und mit weißen, zarten Haaren besetzt. Die Blumen stehen ausgebreitet zu 4—5, und halten 1½ Zoll im Durchmesser. Die besondern Stiele sind kaum 2 Linien lang, dünn, die Röhren nicht ganz zolllang, und, gleich den langgespitzten, 5 Linien langen Kelchlappen, dicht mit zarten, weißen Haaren besetzt. Die 2 hintern Blumenblätter sind ungleich gerundet, fast zolllang, blaß zinnoberroth, 4 Linien breit, haben eine schwarzpurpurne,

ästige, das ganze Blatt durchziehende Zeichnung von leuchtend glänzender Farbe, welche von der Mitte bis herab zur Basis der Länge nach weiß ist; die Streifen hierin sind purpurviolett, vorzüglich am Rande. Die 3 vordern Blätter sind vollkommen gerundet, ½ Zoll lang, 2 Linien breit, und von zinnoberrother, mit Karmin vermischter Farbe. Das Pistill ist blaßviolett.

### Pelargonium emarginatum.

Solches blühte in der reichen Sammlung des Hrn. Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg im Monat Juli auf der Stellage im Freien.

### Beschreibung.

Es machte einen mehr krautartigen, 2—3 Schuh hohen Stock, mit federkieldickem Stengel und vielen Zweigen.

Die Blätter stehen an 3 Zoll langen, stricknadeldicken, steifen, aufrechten Stielen, welche, wie die Blätter selbst, dicht mit ganz kurzen Haaren besetzt sind. Sie haben 5 ausgebreitete Lappen, welche ziemlich tief eingeschnitten sind. Die 2 untern hängen am Blattstiele herab, und sind nebst dem obern mittlern Lappen die größten, überhaupt von mittlerer Größe, 1⅓ Zoll hoch, und 2 Zoll breit, ganz weiß gerandet, am Rande mit sehr ungleichen, spitzigen, runden Zähnen besetzt, und lebhaft, wie Pelargonium zonale, riechend.

Die Blumen stehen zu 12—16 in ganz großen Dolden an 5—6 Zoll langen Stielen. Die besondern Blütenstiele sind steif, aufrecht, 1½ Zoll lang, und von rothbrauner Farbe. Der Kelch hat 5 braune, un-

gleiche, 3 Linien lange, ziemlich schmale, spitzige, dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzte Lappen. Die Blumen sind einfarbig, lebhaft rosenroth mit etwas violettem Schimmer. Die 2 hintern Blätter sind ungefähr 5 Linien lang, oben gerundet, kaum 2 Linien breit, gegen die Basis ganz schmal zulaufend, die 3 vordern fast eben so lang, aber schmäler, übrigens von gleicher Farbe. Die hintern Blumenblätter werden ganz von dunkelrothen, zarten Längsstrichen durchzogen.

### Kultur.

Ganz die, welche Pelargonium inquinans hat.

## Pelargonium roseo fl. villosum.

Solches blühte gleichfalls in der reichen Pelargoniensammlung des Hrn. Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg im Monat Juli auf der Stellage im Freien.

### Beschreibung.

Dasselbe machte einen kaum 2 Schuh hohen Stock, welcher, mit seinen sehr lieblichen, sanft rosenrothen Blumen bedeckt, mit einem grünen, federkieldicken Stamm versehen, und mehr krautartig war.

Die Blätter stehen an dicht weißbehaarten, aufrechten, steifen, 3 — 4 Zoll langen Stielen, sind ganz, über 2 Zoll hoch, über 3 Zoll breit, mithin breiter als hoch, dicht mit kurzen, weißen, an den Rippen mit längern Haaren besetzt, am Stiele tief rund herunter ausgeschweift, haben runde, sehr seichte Zähne in breiten Einschnitten, und einen lebhaften Geruch, wie Pelargonium zonale. Oben in der Mitte erhebt sich undeutlich ein Lappen.

Die Blüten stehen an 4 — 5 Zoll langen, ganz steifen, aber ziemlich dicken Stielen. Wo die besondern Blumenstiele hervorkommen, stehen ringsum ungleiche, zum Theil verwachsene, stark weißbehaarte, spitzige Brakteen. Die besondern Blumenstiele sind steif, ziemlich dick, grün, und dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzt. Die Kelche haben gleichfalls dichtbehaarte, 3 Linien lange, gleichbreite, spitzige, grüne Lappen. Die Blumen stehen zu 12 — 13 in sehr großen Dolden, und haben eine blasse, rosenrothe, gleiche Farbe. Die 5 Blumenblätter sind ziemlich ungleich, 4 Linien lang, 3 breit (es finden sich viele, die auch schmäler sind), vorne breit, mehr gleichrund, an der Basis schmal zulaufend, weißlich, außen von blässerer Farbe. Die jüngern Blütenknospen hängen, ehe sie aufblühen, herab, wie am Pelargonio zonali.

### Kultur.

Ganz die, welche Pelargonium zonale hat.

## Pelargonium le grand.

Blühte im Monat Juli im Garten des Hrn. Magistratsraths Stöttner zu Nürnberg auf der Stellage.

### Beschreibung.

Solches macht einen federkieldicken, holzigen Stamm mit wenigen, kurzen Aesten.

Die Blätter stehen an sehr dicken, steifen, etwas breiten, dicht mit langen, weißen Haaren besetzten, 3 Zoll langen Stielen, welche oben in die dicken Blattrippen, daher breit ausgehen. Das Blatt ist ganz,

etwas wohlriechend, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 3 — 4 Zoll breit, folglich sehr groß, am Rande ungleich, aber spitzig gezähnt, beinahe völlig rund, lebhaft grün, und dicht weißbehaart. Größere, glänzende, weiße Haare finden sich auf den hervorstehenden Blattrippen. An dem Stiele hängen die Enden des Blattes über zollang herab.

Die Blumen stehen an 3 — 4 Zoll langen, dicht weißbehaarten, aufrechten Stielen zu 2 — 4. Wo die besondern Blütenstiele hervorkommen, stehen 6 breite, fast runde, in eine steife Spitze auslaufende, sehr stark weißbehaarte Brakteen. Die besondern Blumenstiele sind fast $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, dicht mit weißen Haaren besetzt, knieartig gebogen, und oben dicker, als gegen die Basis zu. Der Kelch ist ganz ausgebreitet; die 5 grünen Lappen desselben sind 5 Linien lang, spitzig zulaufend, und dicht mit langen, weißen Haaren besetzt. Die 2 hintern Blumenblätter stehen etwas schief hintereinander, sind zollang, fast $\frac{1}{2}$ Zoll breit, gegen die innere Seite zu mit einer ausgebreiteten, dicken, purpurrothen Zeichnung, dazwischen viel Weißes. Die Grundfarbe rund um die Zeichnung herum ist dunkler, ein Dunkelrosa mit starkem, violetten Schimmer. Diese 2 hintern Blätter sind schön gerundet, und gehen gegen die Basis zu schmal, wie ein Nelkenblatt gestaltet, herab. Die 3 vordern haben eine hellere Farbe, sind nur etwas kürzer, gleichfalls gerundet, und um die Hälfte schmäler, sonst aber ganz reinfarbig.

## Kultur.

Dieselbe, welche Pelargonium zonale hat.

## Neue und schöne Blumen- und Zierpflanzen.

### Neue prachtvolle Georginen.

Die vollständigste Sammlung der prachtvollsten Georginen im Garten des Hrn. Magistratsrathes Stöttner zu Nürnberg.

Die neuesten und prachtvollsten Arten sind:

Atrocarmesina translucens
Azurina lilacea
Brown's Scarlet Eclipse
Bickley's Hero
Camelliflora
Carmesina purpurea maxima
Dennis's Agatha
— beauté supréme
— bright Yellow
— cerasino carmesina
— Coronet Seedling
— Crimson multiflora
— croceata superba
— cuprea crispa
Dennis's Dwarf Scarlet
— fulgens
— grand-papa
— large Buttar
— lilacea bicolor
— new atropurpurea
— prince d'Orange
— Purleciae
— rosa superba.
— Royal Sovereing
— striata aurantiaca
— sulphurea grandiflora
— superbissima
Hasting's Royal purple
Lady Broughton

Lady Blasingston
Lees emperor
— mutabilis
Maxima illustrina
— lutea
— purpurea plenissima
— violacea
Moore'sChangeable purple
Smith's albicans
— Crimson
Smith's defiance
— rubra grandiflora
Wells's Excellent
— insignis
— large bright Dwarf Yellow
— orange et lilla
— pulchra
— Sun flower
Wood'sChangeableOrange
Young's Colorans.

Wer 20 Jahre lang die Georginen pflegte, diese schönen majestätischen Blumen leidenschaftlich liebte, und die Schönsten dieses Geschlechts schon sah, von höherer Vollkommenheit keine Ahnung hatte — denke sich selbst die Ueberraschung, wenn er auf einmal so viele außerordentlich prachtvolle neue Arten erblickt, gegen welche alle bisher bewundert vollkommensten in erbärmlicher Gestalt erscheinen.

Alle diese wunderschönen Blumen hier zu beschreiben, erlaubt der Platz nicht, doch um einen Begriff von der außerordentlichen, nie gesehenen Pracht dieser Georginen zu geben, folgen die kurzen Beschreibungen folgender Arten:

### Georgina orange et lilla.

Die herrliche, hochgefüllte Blume, welche so groß, als eine flache Hand, und 2 Zoll hoch ist, in der lieb-

lichsten, hochgewölbten Rundung, der lieblichsten Farbenschattirung, mit orangefarbenem Grunde, und lillafarbigen Spitzen der Blätter, der äußerst netten Gestalt, da alle Blätter aufrecht stehen, und jedes Blatt 3 Spitzen hat, spricht gar anmuthig an, und befriedigt auch jeden Anspruch.

Georgina camelliflora,

mit eben so großer, hochgefüllter, vollkommener Blume. Die Farbenschattirung ist ebenfalls von außerordentlicher Schönheit, safranfarbig mit Roth schattirt.

Was sind aber diese und alle bekannten andern gegen folgende ganz neue Arten:

Georgina beauté supreme.

Diese prachtvolle Blume gleicht völlig einer Sonnenblume, denn sie ist hochgefüllt, von der schönsten Rundung, hat 6 Zoll im Durchmesser, und lange, aufrechte Blätter, welche so dicht in und aneinander stehen, daß die Blume über 3 Zoll hoch ist. Man denke sich diese wunderbar große Blume, die größte nach der Sonnenblume, die Höhe derselben, die außerordentliche Regelmäßigkeit der Stellung der Blumenblätter, und nun erst noch die unnachahmliche, prachtvolle Dunkelscharlach-Purpur-Farbe! Man kann den Blick nicht abwenden, und da die große Blume im ganzen Garten gesehen werden kann, so wird man von ihr überall angezogen, und unwillkürlich steht man zum zwölften Mal vor ihr. Solcher außerordentlich vollkommener Blumen gibt es nur wenige.

Weit schöner ist aber ihre Schwester

Will's Sunfloww, oder Will's Sonnenblume.

Noch größer, noch weit prachtvoller prangt die dunkelscharlachrothe Blume, und das Goldige derselben übertrifft an Pracht alles Andere dieser Art im Blumenreiche. Man denke sich eine kleine Sonnenblume, 2—3 Zoll hoch, gefüllt, und von dem herrlichsten Dunkelscharlachroth, und man hat einen, wiewohl nur schwachen, Begriff dieser herrlichen Art Georgina! —

Diese Arten heißen mit Recht schöne Georginen, denn sie liefern die prachtvollsten Blumen im ganzen Pflanzenreiche. Gegen sie stünde die Rose in Gefahr, ihren Rang zu verlieren, schützte sie nicht ihr Wohlgeruch. Denn die Gestalt ist tausendmal schöner, als jene der Rose, und die Farbenpracht so außerordentlich, daß die Farbe der lieblichsten Rose nur ärmlich dagegen erscheint. Auch der erste Blumist darf sich Glück wünschen, solche außerordentlich schöne und vollkommene Blumen nur gesehen zu haben.

Und doch standen diese große Blumen nur in Töpfen! — Wenn nun solche erst im Lande gestanden hätten, würden die Blumen nicht noch größer gewesen seyn? —

Diese schönen Georginen kommen durch einen Freund von Geneve aus einem Londoner Garten. Hr. Rath Stöttner ist bereit, für das kommende Jahr Wurzeln an Blumenfreunde abzugeben. Wir können jenem hochverehrten Freunde nicht genug danken, daß

er uns den reichhaltigen Genuß an den schönsten Blumen verschaffte. Seine Sammlung von Georginen ist aber auch weit und breit die vollkommenste. Was läßt sich aber in der Blumisterei erwarten, wenn wir nun bald baumartige Gewächse mit den größten Blumen in den prächtigsten Farben in Menge haben werden?

Nur zu wünschen wäre, daß diese gar herrlichen Blumen sich recht bald in den größern Gärten fänden, vorzüglich in sogenannten englischen Anlagen und auf Rasenpartien, wo sie weit schönere Zierden, als unsere Rosen abgeben. Sie lassen sich auch in großen Gartenanlagen sehr zweckmäßig auf die Rabatten, jedoch nur in weiten Zwischenräumen, auspflanzen, werden hier sehr stark, prangen dann aber auch mit Hunderten ihrer herrlichen großen Blumen.

Ganz besondere Vortheile hat man, wenn man die Georginen in Kübel setzt. Man erhält nämlich viel früher Blumen, weil man die Stöcke im Frühjahre länger warm halten, auch unter die Fenster des Glashauses stellen kann.

Die Kübel müssen jedoch sehr groß seyn, da Georginen ihre großen, knolligen Wurzeln schnell ausbreiten. Gibt man ihnen nun solche Kübel, dazu recht fette Erde, so bringen sie hier eben so große und viele Blumen, als im Freien.

Dann sind die schönen Blumen, vorzüglich im Herbste, die einzige Zierde des Glashauses. Im Freien trifft es sich oft, daß schon Anfangs September ein Frost

die Stöcke zerstört, aber im Glashause blühen sie bis Weihnachten fort. Solche blühende Georginen dann in einem zierlich eingerichteten Glashause unter der Orangerie im späten Herbste, sind gewiß eine prachtvolle Zierde, um so mehr, da wir zu dieser Zeit, ausser den Chrysanthemen, gar keine Blumen im Glashause haben. Und so eine große, scharlachroth-goldne Georgina, im Grunde grüner Bäume und Sträucher, gewährt einen majestätischen Anblick.

Dann kann man auch die Wurzeln in Kübeln am Allerleichtesten überwintern, denn hier überläßt man sie ganz sich selbst. Nur das ist zu beobachten, daß sie sehr trocken zu halten sind, sobald sie einmal abgeblüht haben, und daß ihnen manchmal alle verfaulten Theile, Schimmel ꝛc. von der Erdoberfläche weggeräumt werden müssen, weil die saftigen Wurzeln, sind sie einmal von Fäulniß ergriffen, nicht mehr gerettet werden können. Außerdem darf man die Kübel dann schon zurück, selbst an einen hintern Platz stellen.

## Passiflora racemosa coerulea.

Diese ausnehmend schöne Blume blühte im Monat Juli im Treibhause im Lohbeete des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Referent hatte solche sogleich mit der im III. Jahrgange p. 31 gegebenen Beschreibung der im Würzburger Hofgarten gesehenen Passiflora racemosa verglichen, und hiernach folgende genaue Beschreibung erhoben:

## Beschreibung.

Auch diese Art ist eine außerordentlich schöne Blume, welche den schönsten ihrer Schwestern nichts nachgibt. Wir bringen auch von ihr eine Abbildung, damit sich die Besitzer der andern Art Passiflora racemosa selbst überzeugen können, daß beide Passifloren ganz voneinander verschieden sind.

Diese Art macht 12 — 20 Schuh hohe, grüne, runde, an der Wurzel federkieldicke, weiter hinauf dünnere Stengel mit vielen Nebenzweigen, wovon die Stiele stricknadeldick sind, welche meist herabhängen, und Blumen an Blumen tragen. Ungefähr 4 Schuh hoch theilt sich der Haupt- in viele dünnere Stengel, welche sich an der Decke hinaufranken, und dieselbe mit den vielen Nebenzweigen völlig überziehen. Die jungen Zweige sind braungrün und wie gestreift.

Die Blätter stehen in gewissen Distanzen (von 3 — 4 Zoll Weite) übereinander wechselweise an runden, 1½ Zoll langen, stricknadeldicken, oft gekrümmten, hellbraunen Stielen, und haben 3 weit ausgesperrte, über 3 Zoll lange, in der Mitte über zollbreite, vorne stumpfe, ganz ausgebreitete, oben glänzende, unten mattgrüne Lappen, von denen die 2 untern unterwärts eigen gewölbt sind; der mittlere läuft oben und an der Basis schmal zu. Die Hauptrippen sind ein klein Wenig bräunlich. An einigen jungen Blättern an den Spitzen der jungen Aeste fanden sich auch Blätter mit 5 Lappen, von denen die 2 untern die kleinsten waren; gerade über denselben fanden sich die 3 größern, auf-

wärtsstehenden Lappen. Wo ein Blatt steht, finden sich rechts und links ganz eigene, ungleiche, grüne, 3 Linien lange, und eben so breite, daher breitrunde, etwas schiefstehende, seitwärts angewachsene, in einem dünnen, grünen Stachel endende Brakteen oder Blattansätze.

Die Blumen kommen in den Blattachseln einzeln an fast zolllangen, grünen, stricknadeldicken, meist gekrümmten Stielen hervor, und haben eine dreiblätterige, jung grüne, älter aber verdorrt braune Hülle. Jedes der 3 Hüllblätter ist am Stiele mit der Mittelrippe angewachsen, weißgrünlich mit bräunlichen, zierlichen Netzen, 6 Linien lang, eben so breit, im Ganzen ziemlich gerundet, und geht von der Basis auf beiden Seiten etwas herab. Wenn die Blume aufgeblüht ist, verdorren und fallen die Hüllblättchen ab. Die Blumen stehen so übereinander, wie die Blätter, auf der andern Seite dem Blatte gegenüber, und auf ihrer hinteren Seite die ziemlich langen Ranken. Sie sind ganz ausgebreitet, so groß, als unsere Passiflora coerulea, und haben ein ganz lillafarbiges Aussehen. Der Kelch ist so groß, als ein Kreuzer, ganz rund, wie gerippt, grün und 3 Linien hoch. Die 5 Lappen desselben stehen ausgebreitet, haben eine über das Ende hervorragende, grüne, fast linienlange Spitze, sind an der Basis 3 Linien breit, ½ Zoll lang, verloren spitzig zugehend, und fast dreieckig; unten sind sie grün, fast schmutzig violett, oben aber sehr schön röthlich violett. Zwischen diesen Lappen stehen ganz ausgebreitet die 5 eben so langen und breiten Blumen-

blätter, welche vorne zungenförmig-rund, und von bläulich violetter Farbe sind. Rings um den obern Theil des Kelches, wo die Lappen anfangen, steht an einer kranzförmigen, gelbgrünen Erhöhung rings an den Blättern ein doppelter Nektarienkranz. Der äussere besteht aus lauter fast zolllangen, fadendicken, schwarzvioletten Strahlen, deren Spitzen fast 6 Linien lang und weiß sind. Der untere oder äußere Fadenkranz ist von nämlicher Größe, die Spitzen sind 6—7 Linien lang, weiß, und dunkelviolett gescheckt, das Uebrige dunkelviolett fast schwarzblau. Ein anderer innerer Kranz um den hohlen Kelch ist verwachsen, und besteht aus lauter ⅓ Zoll langen, schwarzvioletten, fadenförmigen Strahlen, welche aber noch 1 Linie hoch frei über die Vereinigung hervorstehen. In der Mitte kommt aus demselben das weißliche, steife, ziemlich dicke, zolllange Pistill, welches da, wo die grünen, bräunlich getupften Bänder der ⅓ Zoll langen, gelben Staubbeutel anfangen, bräunlich ist. Die 3 Nägel sind in allen Theilen schwarzviolett.

### Kultur.

Will stets in Loh stehen, hat übrigens ganz die Kultur unserer Passiflora racemosa.

## Erythrina Crista galli.

### Hahnenkammkoralle.

Erythrina herbacea ist bei Weitem nicht so schön, als diese Art. Man kann den lieblichen Anblick nicht genügend beschreiben, den diese herrliche Blume ge-

währt. Sie stand im Monat Juli im Treibhause in Lohe im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg in voller Blüte.

## Beschreibung.

Die Pflanze hatte einen federkieldicken, grünen, bis 4 Schuh hohen Stamm, ohne alle Nebenäste und Zweige, welcher in gewissen Distanzen mit grünen, spitzen, an der Basis breiten, denen der Heckenrosen gleichenden Stacheln besetzt war. Die Spitze des Stammes endet in einer 1½ Schuh langen Blumenähre, woran in den Blattachseln mehrere Blumen aufgeblüht waren; die obern Blumen standen schon gedrängter, und hatten keine Blätter zwischen sich.

Fast von der Wurzel an stehen schon die großen Blätter an steifen, grünen, stricknadeldicken, 4—5 Zoll langen Stielen wechselweise am Stamme herauf; sie bestehen aus 3 gleichen Blättchen, wovon nahe am Ende des Stiels 2 einander an 2 Linien langen, dicken, steifen Stielen gegenüberstehen. Jedes Blatt hat eine lange, gekrümmte Spitze, ist fast 4 Zoll lang, 2 Zoll breit, länglich oval, gegen die Basis breit gerundet, glatt gerandet, übrigens mattgrün, am untern Theile heller, und unten mit glänzenden, hervorstehenden Rippen versehen. Weiter am Blattstiele, über 1 Zoll lang an der Spitze des gemeinschaftlichen Stiels, steht an einem kurzen, steifen, ziemlich dicken, 2 Linien langen, besondern Stiele ein drittes Blatt, ganz von nämlicher Form und Größe. An den besondern Stielen der ein-

zelnen Blättchen stehen grüne, kleine, gekrümmte Stacheln, jedoch nur einzeln.

Der Kelch ist zweilappig, rund, rothbraun, ziemlich dick, und umschließt unten die Blume sehr fest und enge. Die Blume selbst ist schmetterlingsförmig; als Knospe ist sie über zolllang, 5 Linien breit, zurückgekrümmt, und, wie eine Bohnenblüte, dick und fast fleischig. Die Fahne ist so ganz herumgeschlagen, daß man sonst nichts sieht, und von einem sehr lebhaften, hellen Karminroth; aufgeblüht aber erscheint sie ganz dunkelkarminroth, und glänzend, wie Sammt, steht dann ganz aufrecht, ist 1½ Zoll hoch, eben so breit, doch etwas Weniges höher, und somit sehr schön ovalrund. Die innere Seite aber ist weit lebhafter kolorirt, als die äußere ziemlich matt-, oder heller rothe, besonders gegen die Basis zu, wo die Farbe um Vieles dunkler, und weit schöner sammtartig glänzend ist. Die Fahne umgibt mit ihrer Basis den breiten Theil des Schiffs. Dieses ist etwas über zolllang, ziemlich ausgeschweift, hinten an 4 Linien breit, stumpfspitzig zulaufend, und von dunkler, mattrother Farbe. In ihm liegen, auf einen Bündel verwachsen, die weißgrünen Staubfäden, gleich einer gebogenen Säule. Ueber die Spitze des Schiffs ragen die bräunlich grünen, ziemlich starken Staubbeutel hervor, unter welchen sich das blutrothe, steife, nadeldicke Pistill nach aufwärts krümmt, indem es mit der Spitze etwas hervorsteht.

Die Blumen stehen sehr gedrängt, immer 3 neben- und so übereinander um den Stamm, daß die Blu-

menähre, wenn zuletzt alle Blumen aufgeblüht sind, armsdick erscheint. Die stricknadeldicken, 1⅓ Zoll langen, hellbraunen Stiele kommen zu 3 in den Blattachseln hervor.

## Kultur.

Ist eine Treibhauspflanze, welche stets schwüle Hitze verlangt, daher am Besten im Lohkasten steht. Sie vermehrt sich aus der Wurzel, und wahrscheinlich auch aus Samen. Im Herbste verliert sie Stengel und Blätter. Wir müssen über diese herrliche Zierpflanze noch einige Bemerkungen machen:

Sie ist eine unserer prachtvollsten Blnmen, wahrhaft wunderschön. Die fast 2 Schuh lange Blumenähre, und die unnachahmlich prachtvolle, dunkelscharlachrothe Farbe, wie golden, an den großen, herrlich gestalteten Blumen fesselt den Blick. Welche Zierde wäre nicht dieß herrliche Gewächs für unsere Zimmer- und Fenstergärtnerei! Aber im Treibhause, im Lohbeete, verblüht diese herrliche Blume ganz unbenützt, und verliert hier ihre herrlichen Blumen sehr frühzeitig, indem die große Hitze die Kraft in dem Stengel gar bald austrocknet. Diese herrliche Blume länger zu erhalten, fragt es sich, ob nicht vielleicht ein minderer Grad Wärme zu deren Vollkommenheit erforderlich sey?

Wir haben zwar sogleich die ganze Literatur über die Kultur dieser schönen Blume zu Rathe gezogen, allein nirgends Befriedigung gefunden.

Hr. Dietrich sagt von ihr: „Ein hoher Baum mit steifen Aesten, langgestielten, dreizähligen Blättern, deren Blättchen eyrundlänglich und ungetheilt sind, zwey bis drey purpurrothen, in den Winkeln der Blätter entspringenden Blumen, welche mit eyrundherzförmigen, zurückgebogenen, ausgerandeten Fahnen, und kleinen, fast eyförmigen Flügeln versehen sind; das Schiffchen ist steif, fast sichelförmig gebogen, zugespitzt, und zusammengedrückt. Der Fruchtknoten länglich, behaart, und mit einem pfriemenförmigen Griffel gekrönt."

„Wenn man in einem Treibhause das Erdbeet angelegt hat, so findet dieser in Brasilien wild wachsende Baum im Hintergrunde desselben einen guten Standort."

Diese Beschreibung hat uns nun ganz irre gemacht; denn an der vor uns gehabten Pflanze konnten wir gar nichts Baumartiges erkennen, im Gegentheile ist die Pflanze nicht einmal holzartig, und scheint erst alle Jahre neue Blütenstengel aus der Wurzel zu treiben, welche Stengel nur federkieldick sind, und deren Spitzen sich in die Blumenähre enden.

Sollte denn doch diese Pflanze in ihrem Vaterlande baumartig werden? — wir können uns solches nicht erklären.

Aber das geht uns ein, daß der Stand im Lohbeete zu warm seyn dürfte, wenigstens während der Blüte, zu welchem Zeitpunkte vielleicht ein Platz im Zimmer oder Glashause für sie am angemessensten

wäre. Wir haben uns über die Kultur dieser so prachtvollen Blume vergeblich in der ganzen deutschen Literatur umgesehen. Loudon in seinem encyclopädischen Werke des Gartenwesens gedenkt der Pflanze pag. 1240 unter der Abtheilung „holzige Lohhauspflanzen,“ ohne jedoch mehr von ihr anzuführen, als den Namen. Noisette sagt in seinem weitläufigen Werke gar nichts davon, daher schweigt auch Lippold in seinem Taschenbuche des verständigen Gärtners II. Band ꝛc. Desgleichen Korthum in seinem Gartenlexikon. Auch Reichard. Eben so die Geheimnisse der Blumisterei.

Es scheint, diese prachtvolle Blume ist noch zu wenig bekannt. Wir werden nun dieselbe genau im Auge behalten, um diesen Mangel in der blumistischen Literatur in einer richtigen Kultur dieser Pflanze zu ersetzen.

In dem Cataloge des Hrn. Schelhase zu Hessenkassel ist diese Pflanze um den Preis von 2 Thalern aufgeführt.

Die herrliche Pflanze empfiehlt sich allen Blumenfreunden. Wir haben zwar von derselben eine sehr genaue Zeichnung aufnehmen lassen, müssen aber gestehen, daß die Farbe dieser Abbildung der Natur bei Weitem nicht gleichkommt, ja man fühlt es nur zu deutlich, die Lebhaftigkeit der Farbe, das Goldige, den unbeschreiblich schönen Glanz derselben nachzumachen; denn die Farbe ist noch dunkler und schöner, als an unserer Amaryllis formossissima, daher läßt

sich wohl denken, daß die Kunst noch weniger im Stande ist, solche nachzuahmen. Doch haben wir das Möglichste gethan, und die Abbildung sehr genau nach deren Karakteren gegeben.

## Rosa la belle Alliance.

Diese sehr schöne Rose ist aus der reichen Rosensammlung unsers Freundes Hrn. Keller zu Duisburg am Rhein.

### Beschreibung.

Solche gehört zur Klasse der Rosa gallica. Sie hat eine kleine, dreifarbige, dunkelpurpur- und karmoisinroth gemischte Rose mit weißlichgelbem Strich auf jedem Blumenblatt. Das Laub ist vollkommen, nicht groß, und der ganze Habitus läßt sogleich die Art erkennen.

### Kultur.

Dauert im Freien aus.

Preis: 1 fl. 30 kr.

## Der blaue Cordon.

Auch diese ausnehmend schöne Rose haben wir von Hrn. Keller aus Duisburg erhalten.

### Beschreibung.

Gehört gleichfalls zur Art Rosa gallica, und hat eine große, stark gefüllte, blauaschfarbige Rose mit sehr starkem, vollkommnen Laube. Sie ist eine wun-

derschöne Rose, welcher an Schönheit wenige gleichkommen.

### Kultur.

Dauert im Freien aus, wie die vorhergehende.

Preis: 4 fl. 30 kr.

Unser verehrter Freund, Hr. Keller in Duisburg, besitzt bekanntlich eine der größten Rosensammlungen in ganz Europa, welche bereits über 600 Hauptarten zählt. Es wird den resp. Lesern unserer Annalen gewiß nicht unangenehm seyn, das vollständige, mit einer kleinen Beschreibung der merkwürdigsten Arten versehene Verzeichniß der Rosen, welche bei Hrn. Keller zu haben sind, kennen zu lernen. Dieß ist selbst für die Wissenschaft sehr wichtig, dem Blumenfreunde, und vorzüglich dem Blumisten und dem echten Rosenfreunde, höchst interessant. Dem Verzeichnisse sind die Bedingungen beigefügt, unter welchen Hr. Keller auf frankirte Anfragen von allen beschriebenen Arten Rosen Exemplare an Blumenfreunde ablassen will. Auch nimmt die Redaktion der Annalen Bestellungen hierauf an.

---

# Verzeichniß

der großen Rosen-Sammlung des Kaufmanns Wilhelm Keller in Duisburg am Rhein.

## I. Klasse. Rosa villosa.

| | im 24 fl. Fuß. |
|---|---|
| Semiplena . . . . . . | 1 fl. „ kr. |
| duplex von 1825 . . . . . | 2 fl. „ „ |
| Ismenil von 1823 . . . . . | 2 fl. „ „ |
| fulgens von 1825 . . . . . | 2 fl. „ „ |
| hispida mit haarigen Blättern . . . | 2 fl. „ „ |
| — mit krausen Blättern . . . | 1 fl. 30 kr. |

## II. Klasse. Rosen mit glänzenden Blättern.

| | |
|---|---|
| Die einfache . . . . . . | 1 fl. „ „ |
| die halbgefüllte . . . . . | 1 fl. „ „ |
| die doppelte . . . . . . | 1 fl. 30 kr. |
| die Rose Compton . . . . . | 2 fl. „ „ |

## III. Klasse. Rosa sempervirens.

| | |
|---|---|
| Sempervirens major, einfach . . . | 1 fl. „ „ |
| — — halbdoppelt von 1825 | 2 fl. „ „ |

R

Sempervirens major doppelt . . . 2 fl. 30 kr.
— — gefüllt; ist sehr charakteristisch. 3 fl. 30 kr.

Alle diese schönen, immergrünenden Rosen haben breites, hellgrünes, den Noisetterosen ähnliches Laub, und blühen weiß in starken Büscheln. Bei strenger Kälte sind sie zu bedecken.

## IV. Klasse. Gefüllte gelbe Rosen.

Die große Rosa sulphurea . . . 30 kr.
die Kleine, oder der pompon . . . . . 1 fl.

Beide blühen sehr schwer.

## V. Klasse. Rosen von der Hudsons-Bay.

Die einfache . . . . . . . . 45 kr.
die doppelte . . . . . . . . . 1 fl.

## VI. Klasse. Alpenrosen.

Rosa reversa. Halbgefüllt, weinhefenroth mit weißem Strich . . . . . . . . . . . 1 fl.
— — purpurea. Halbgefüllt, feurig, hellpurpurroth mit weißem Strich, oft aschförmig gestrichelt . . . 1 fl. 15 kr.

Diese zwei von der Bestaubung einer Monats-Rose durch eine Alpenrose abstammende Varietäten blühen in großen Büscheln von 40 bis 60 und mehreren Knospen, je nachdem sie in gutem feuchten Boden stehen, von unten bis zur Spitze, haben einen kraftvollen, pyramidalischen Wuchs, und sind hier seit 4 und 6 Jahren bereits 12 und 16 Fuß hoch.

Die Rose von Florida. Von gleichem Wachsthume, dient aber auch vorzüglich zu Spalieren, Bekleidung von Lauben ꝛc. Sie machte bei der feuchten Witterung dieses Sommers hier Schüsse von 10 und mehreren Fuß. Die Blumen sind sehr groß, ausgebreitet, gefärbt, weißröthlich. Auf Centifolien okulirt, und im Topfe gezogen, werden die Blumen stärker gefärbt und nehmen sich prachtvoll aus. Sie blühen wie alle zu dieser Klasse gehörenden, sehr frühzeitig . . . . . . . . . 1 fl.

Boursault. Wächst ebenfalls pyramidalisch. Die Blumen sind groß, rosenroth, halbgefüllt . . . 1 fl.

Rosa acicularis. Aus Sibirien; einfach rosenroth. Blüht unter allen Rosen zuerst, und hat feine, stecknadeldicke Dornen. Wächst nicht hoch . . 1 fl.

## VII. Klasse. Mairosen.

Die gefüllte Mairose . . . . . .

## VIII. Klasse. Graublättrige Rosen.

Die einfache rosenrothe . . . . . 30 kr.

## IX. Klasse. Die chinesische Rose mit glänzenden Blättern. Rosa trifoliata.

Die einfache weiße . . . . . 1 fl. 30 kr.

## X. Klasse. Kammtschatka-Rosen.

Die einfache rosenrothe . . . . . 30 kr.

## XI. Klasse. Pensylvanische Rosen.

Die einfache rosenrothe . . . . . . 30 kr.
die doppelte . . . . . . - 2 fl. 30 kr.

## XII. Klasse. Moschus-Rosen;

blühen vom August an sehr lange.
Die einfache weiße . . . . . 1 fl. „ „
die doppelte weiße . . . . . . 1 fl. 15 kr.
die neue doppelte weiße, mit blaßgelbem Herz 2 fl.
die Prinzessin von Nassau, doppelt, weißlichgelb 6 fl.

## XIII. Klasse. Banks-Rosen.

Die doppelte weiße . . . . . . 1 fl. 30 kr,
die doppelte blaßgelbe neue Banksiana lutea 3 fl. 30 kr.

Blühen in Büscheln von 5 bis 14 kleinen, sehr niedlichen, gefüllten Blumen.

## XIV. Klasse. Macartnay-Rosen, Rosa bracteata.

Die einfache weiße . . . . . . 1 fl.

## XV. Klasse. Rosa multiflora.

Rosa Roxburghi, einfach weiß . . . 1 fl.
— multiflora alba . . . . . 1 fl. 30 kr.
— — rosea . . . . . . . 1 fl.
— — purpurea . . . . . . 1 fl.

Blühen bekanntlich alle in starken Büscheln mit schönen kleinen Blumen.

XVI. Klasse. Frankfurter= oder Kreisel= Rosen,

wegen ihres kreiselförmigen Fruchtknotens so benannt.

Die ordinaire, schwachgefüllte, hellpurpurrothe . 45 kr.
die neue Paeonien=Rose, groß, ausgebreitet, rosenroth, gefüllt . . . . . . . 1 fl.
die schöne von Aunai . . . . 1 fl. 30 kr.

XVII. Klasse. Pimpernellblättrige.

Die einfache rosenrothe . . . . . 30 kr.
die einfache purpurrothe . . . . . 30 kr.
die einfache dunkelpurpurrothe . . . . 1 fl.
die einfache blaßgelbe . . . . . 1 fl.
die einfache roth= und weißgefleckte . . 1 fl.
die große halbgefüllte weiße . . . . . 1 fl.
die kleine halbgefüllte fleischfarbige . . . 1 fl.
die kleine schwachgefüllte, blaßgelbe, sehr interessante 2 fl. 15 kr.
die kleine gefüllte weiße . . . . . 45 kr.
die gefüllte weiße prolifirende . . . 1 fl.
die Königin der pimpernellblättrigen, von schöner Form, hellrosa, doppelt . . 1 fl. 30 kr.

Hybriden der pimpernellblättrigen.

Die liebenswürdige Fremde. Ist weißgefüllt, in der Mitte etwas blaßgelb, mit langem Fruchtknoten, von 1819 . . . . . . . 1 fl. 15 kr.
Irène von 1823. Groß, gefüllt, schön weiß 1 fl. 30 kr.
Zerbine von 1822. Groß, rosenroth 1 fl. 30 kr.
das Vergnügen des Frühlings; fleischfarbig, gefüllt 1 fl.

## XVIII. Klasse. Rosa eglanteria.

Die einfache Capuziner-Rose, Rosa bicolor . 15 kr.
die einfache gelbe . . . . . . . 15 kr.
die ebereschenblättrige, gefüllte, hellrosenrothe . 1 fl.
die hellpurpurrothe, hessische, mit vielen Dornen, halbgefüllt . . . . . . . . . 45 kr.
die hessische mit haarigen Blättern . . 1 fl. 30 kr.
die hessische mit Hanfblättern . . . 1 fl 30 kr.
die Rostrose mit wohlriechendem Laub, hellrosa, doppelt 1 fl.
Rosa arvensis foliis variegatis . . . 1 fl. 15 kr.

## XIX. Klasse. Rosa alba.

Rosa coelestis, weiß, gefüllt, etwas transparent 1 fl.
die weiße Camelliae-Rose, von sehr schöner Form und blendend weißen, dicken Blumenblättern 1 fl. 15 kr.
Jeanne d'Arc, weißgefüllt, schöne runde Form 1 fl. 15 kr.
der kleine Nymphenschenkel, oder das erröthende Mädchen, hochfleischroth . . . . . . 1 fl.
der Pompon Bazard. Eine kleine, schöngebaute, fleischfarbige, in der Mitte gefaltete, stark gefüllte Rose mit blaßgrünem, sehr niedlichen Laube 1 fl. 15 kr.
die hanfblättrige weiße . . . . . . 1 fl.
die schöne Elise. Groß, fleischfarbig . . 1 fl.
Gabriele d'Estrées, hellfleischfarbig von schöner, runder, gefüllter Form . . . . . 1 fl. 30 kr.
la rose d'orée, blaßnanquingelb . . . . 1 fl.
Rosa carnea humilis, niedrige fleischfarbige gefüllte 1 fl.
Edemberger. Mitte hellrosa, Umgebung hellfleischfarbig, gefüllt . . . . . . . . 1 fl. 15 kr.
Adele Pellerin. Hochfleischroth, halbgefüllt . 1 fl.

Poniatowsky. Fleischfarbig, gefüllt mit einem stärkeartigen Anstrich und dunkelgrünen Blättern 1 fl. 30 kr.
Rosa gracilis aus England. Eine sehr niedliche, schön geformte, blaßröthliche Rose . . . 1 fl. 15 kr.
Josephine Beauharnois. Groß, Mitte rosa mit weißer Umgebung, gefüllt . . . . 1 fl. 30 kr.
Fanny Sommerson. Fleischfarbig mit ausgezackten, weißlich geranbeten Blumenblättern . . 2 fl.
die Rose Catel. Groß, Mitte hochfleischfarbig, Umgebung blasser, stark gefüllt . . . . 1 fl. 30 kr.
der Herzog von York. Fleischfarbig . . 1 fl.
die Schöne von Segür. Sehr schöne, runde Form, hellfleischroth, gefüllt . . . . . 2 fl.
das Erstaunen. Weiß gefüllt . . . 1 fl. 30 kr.
die Verführerische, oder der Herzog von York elegant. Fleischfarbig und gefalten in der Mitte, mit weißem Rande, und platter, starker, gefüllter, schöner Form 2 fl. 30 kr.
das neue vollkommene Bouquet von 1826. Blaßrosa, gefüllt, mit weißlicher Umgebung . 2 fl. 30 kr.
Fanny Rousseau. Fleischfarbig . . . 2 fl.
die Rose Chaptal . . . . . . 2 fl.
Caroline Joly. Großblätterig, Mitte hellrosa, Umgebung weißlich . . . . . . 1 fl.
die königliche Pyramide, weiß (neu) . 2 fl. 30 kr.
das Rosenmädchen von Salency, weiß (neu) . 3 fl.

## XX. Klasse. Achatrosen.

Marie Louise, weiß, mit Rosa getuscht . 1 fl. 15 kr.
die kleine Achatrose, niedrig, blaßroth . . 1 fl.

die Achatrose von Rom. Hellfleischroth . . 1 fl. 30 kr.
Sapho. Hellrosa, etwas roth geadert, sehr gedrängte Füllung . . . . . . . . 45 kr.
die schöne Iris, von 1825 . . . 2 fl. 30 kr.
die seidenfarbige Achatrose. Groß, gefüllt, Mitte hohl, hellrosa, Umgebung weißlich seidenartig 1 fl. 15 kr.
der Ruhm der Achatrosen . . . . 2 fl.

## XXI. Klasse. Damasceener-Rosen.

Der sanfte Teint. Gefüllt, hellrosenroth . 1 fl.
die weiße Nelkenrose. Klein, Form der Nelke, obere Blättchen aufrecht stehend und etwas ausgezackt, Mitte ein wenig fleischfarbig . . . 2 fl.
die weiße Krone, gefüllt . . . . . 2 fl.
die Kaiserin von Frankreich. Groß, platte Form, gefüllt, sehr freudiges Rosenroth . . 1 fl. 30 kr.
die Göttin Flora. Weiß, Mitte hellfleischfarbig, gefüllt . . . . . . . . . 1 fl. 15 kr.
die dominirende Multiflora. Weißlich, klein, vollblühend . . . . . . 1 fl. 15 kr.
meine Favoritin. Rosenröthlich gefüllt . 1 fl. 15 kr.
die Favoritin der Damen. Klein, hellfleischfarbig, gefüllt . . . . . . . . 1 fl. 15 kr.
der König von Persien. Klein, weißröthlich, gefüllt 30 kr.
Damascena argentea. Hellrosenroth, sehr vollblühend, mit weißlich grünem Laube . . . . 1 fl.
Agnes Sorel. Mitte zartrosa, Umgebung weißgefüllt 1 fl. 30 kr.
die bewundernswerthe Zartheit. Klein, hellfleischroth, schöne platte Form . . . . . 1 fl. 15 kr.

Constantia. Sehr groß, hellroth, mit lilla Umgebung 1 fl. 30 kr.
DelphineGay. Weißlich, Mitte hellrosa, gefüllt 1 fl. 30 kr.
die Rose Cartier. Groß, hellpurpur, gefüllt . 1 fl.
Clarissa. Groß, gefüllt, rosenroth . . . 1 fl.
der Damen-Spiegel, rosenröthlich, gefüllt 1 fl. 30 kr.
die weiße Dame. Weiß, gefüllt . . 3 fl. 30 kr.

## Zwei- und mehrere Male blühende Damascener-Rosen.

Die Perpetuelle von Angers. Groß, weißröthlich, doppelt 1 fl. 30 kr.
Flore carneo pleno. Groß, fleischfarbig, gefüllt 1 fl. 30 kr.
Flore roseo pleno. Groß, rosenroth, gefüllt 1 fl 30 kr.
die Königin der Perpetuellen. Hellfleischfarbig, gefüllt 2 fl.

## Die Perpetuellen.

Sie blühen fast ohne Unterbrechung im freien Lande bis zum Frost, am Besten auf starke Wildlinge veredelt.

Palmire. Rosenroth, gefüllt . . . . . 1 fl.
die Königsrose. Hellpurpur, groß, doppelt, sehr wohlriechend . . . . . . . . 1 fl.
die schöne Faber. Groß, hell und hochrosa, etwas röthlich gestrichelt mit verwickeltem Baue 1 fl. 30 kr.

## Die Portlands-Rosen.

Sie haben einen langen, schmalen Fruchtknoten, blühen in gedrängten Büscheln.

Die doppelte. Groß, hellroth . . . 1 fl.

Warrata. Eine große, schön geformte, nach der Camellia gleiches Namens benannte Rose, starkgefüllt, hochpurpur und dunkellilla, blüht auf wie eine Anemone . . . . . . . . . 2 fl.
der Prinz de Galles . . . . . 1 fl 30 kr.
Rosa rudicaulis, hellfleischfarbig.

## XXII. Klasse. Centifolien.

Die Maler=Rose. Groß, rosenroth . . . 1 fl.
die Centifolie von Nancy, idem . . . . 1 fl.
die Centifolie von Bordeaux, idem . . . 1 fl.
bipinnata, die petersilienblättrige, kleine Centifolie 1 fl.
quercifolia, die eichenblättrige . . . . 1 fl.
bullata, die salatblättrige . . . . 1 fl.
die Centifolie mit grün= und gelbgestreifter Rinde. Klein, gefüllt, hellrosa . . . . 1 fl. 30 kr.
die Centifolie mit krausen rosenrothen Blumen 1 fl. 15 kr.
die Nelkenrose . . . . . . 1 fl.
centifolia flore magno pleno, die große, holländische Centifolie mit langen Kelchspitzen und ohne Fruchtknoten . . . . . . . . 1 fl.
van Spaendonck. Mitte hellcarminroth, Umgebung lilla, gefüllt . . . . . . 1 fl.
die lustige. Eine große, stark gefüllte, weißlichrothe Centifolie . . . . . . . . 1 fl.
unica lactea, die große milchweiße . . . 1 fl.
centifolia minima Kingston, die kleine gefüllte Centifolie . . . . . . . . . 1 fl.
Vilmorin, groß, fleischfarbig . . . . 1 fl.
die neue Vilmorin. Groß, gefüllt, hellrosenroth 1 fl. 30 kr.

der kleine Cäsar, karminroth . . . . 1 fl. 15 kr.
Rosa unica, mit weiß und rosa gestreiften Blumen 3 fl.
die neue Anais. Blume klein, gefüllt, hell- und hoch-
roth, fast wie die Dijonrose, aber höher wachsend 1 fl.

### Moosrosen.

Die einfache, rosenrothe . . . . 1 fl. 15 kr.
die halbgefüllte, neue rosenrothe . . . 3 fl.
mit blassen Blumen , . . . 1 fl. 45 kr.
mit dunkelrosenrothen Blumen . . . 2 fl.
die ordinaire . . . . . . . . 45 kr.
die weiße . . . . . . . 1 fl. 30 kr.
die neue, weiße . . . . . . . 3 fl.
die bunte; weiß mit Rosa-Streifen, klein, halbgefüllt
2 fl. 30 kr.
die prolifirende. Sehr groß, stark gefüllt, rosenroth,
entfaltet sich oft etwas schwer . . . 2 fl. 30 kr.
die Moosrose von la Flêche. Halbgefüllt, hochroth,
klein, hat das meiste Moos, das sich selbst über die
Nerven und das Gezähnte der Blätter erstreckt; alle
ihre Theile sind dunkler, als bei den andern Moos-
rosen . . . . . . . . . . 3 fl.
die salbeiblättrige Moosrose aus England. Schöne
rosenrothe, gefüllte, von allen übrigen verschiedene
Blume mit großen, bräunlichgrünen, runzligen
Blättern . . . . . . . 3 fl. 15 kr.
die fleischfarbige . . . . . . 2 fl. 30 kr.
die kleine Dijonmoosrose . . . . 2 fl. 30 kr.

### Hybriden der Centifolien.

Der große Triumph. Groß, hellpurpur, gefüllt 1 fl. 15 kr.

die einzig bewundernswerthe; sehr lebhaft hellroth 1 fl. 15 kr.

Josephine von Hohenzollern. Freudig rosa, Rosettenform, platt, gefüllt . . . . . 1 fl.

die berühmte Schönheit. Groß, sehr schöne Form, gefüllt, vom lieblichsten Rosenroth . . . 2 fl.

der Herzog von Angouleme. Hochpurpur- und dunkelviolett sammtartig, gefüllt . . . 2 fl. 30 kr.

die Bewunderung. Fleischfarbig gefüllt . 1 fl. 30 kr.

der Pompon Barin. Niedrig, mittelgroß, rosenroth 45 kr.

die Dijonrose. Klein, hellrosa . . . . 30 kr.

## XXIII. Klasse. Rosa microphylla.

Rosa microphylla. Eine neue, im Jahre 1824 aus China nach England gebrachte Rose, mit rosenrothen, gefüllten, sehr schönen Blumen, und vielen hellgrünen, kleinen Blättchen . . . . . 3 fl.

Rosa microphylla striata . . . . . 10 fl.

## XXIV. Klasse. Die bengalischen oder sogenannten Monatsrosen. Ihre jungen Triebe sind sämmtlich mit Knospen besetzt.

### 1ste Abtheilung.

Centifolia chinensis, die gefüllte, blaßrothe . 45 kr.

bichonia, purpur . . . . . . . 45 kr.

die weiße mit glänzenden Blättern . . 1 fl.

die weiden- oder pfirsichblättrige . . . 45 kr.

ignescens, hochroth . . . . 1 fl. 30 kr.

exuberens, purpur . . . . 1 fl. 15 kr.

splendens, hellroth . . . . . 1 fl.
sanguinea, blutroth . . . . . 45 kr.
atropurpurea, schwärzlichpurpur . . . 30 kr.
purpurea, hellpurpur . . . . . 45 kr.
coccinea plena. Groß, blendendroth . . 1 fl.
die dunkelpurpurrothe, doppelte . . . 1 fl.
der Pompon mit blaßrothen, gefüllten Blumen 1 fl.
Rosa striata, mit weiß und rosa jaspirten Blumen. Mitte weiß . . . . . . . 2 fl.
mit grün und gelbgestreifter Rinde, Blumen wie die gewöhnlichen Monatsrosen . . . 1 fl. 30 kr.
die Schöne von Monza. Weinhefenroth, gefüllt 1 fl.
die Herzogin von Parma. Weinhefenroth, schwärzlich gestrichelt, halbgefüllt . . . . 1 fl.
die Schöne von Piacenza. Hochpurpur . 1 fl.
die schöne Villoresi oder violacea major, blaßviolettröthlich . . . . . . . . 1 fl.
Grandval oder der Eremit. Groß, starkgefüllt, hochpurpur und carmoisinroth. Oeffnet sich bisweilen etwas schwer . . . . . . 1 fl. 15 kr.
Ternaux. Purpur in's Braune übergehend 1 fl. 30 kr.
carmoisina major. Carmoisinroth, gefüllt . 1 fl.
camelliaeflora, hellroth . . . . . . 2 fl.
der Aetna. Groß, gefüllt, Mitte blaßrosa, äußere Umgebung hochroth, nachher die ganze Rose feurigroth 3 fl.
der Vesuv. Groß, blaß und hochroth, gefüllt 2 fl. 30 kr.
moschata variegata. Mit bunten, zotigen Blumenblättern . . . . . . . . 1 fl.
die ordinaire Theerose . . . . 1 fl. 15 kr.
die neue, blaßschwefelgelbe, sehr große . . 3 fl.

die Theerose Afranie. Mattweiß, in der Mitte etwas gelblich fleischfarbig . . . . . . 3 fl.

— — Moreau. Blaßrosa mit Centifolienform 4 fl.

— — Haddington, hellroth . . . 3 fl.

— — Catharina II. Hellroth fleischfarbig 3 fl. 30 kr.

— — Herzog von Grammont. Blaßrosa 4 fl.

— — die schöne Bigottine. Groß, blaßroth, Aussenseite dunkler . . . . 3 fl.

— — Maria Stuart. Hell und hochrosa 3 fl.

— — der Fakir. Roth . . . . . 3 fl.

— — die Königin von Golconda. Groß, blaßrosa 3 fl. 30 kr.

— — Bourbon. Schöne, weiße, gefüllte Blume mit grünem Herzen. Der Geruch ist stärker, als bei der ordinairen Theerose (noch selten) . 8 fl.

die neue Rose Belladonna. Eine der schönsten Monatsrosen. Groß, stark gefüllt, anfangs etwas blaßfleischfarbig, nachher reinweiß . . . 6 fl.

die Rose Dubreuil. Stammt von der Insel Bourbon, wo sie von einer Monatsrose, bestaubt durch eine Damascener, herstammen soll. Sie ist kraftvoll, sehr charakteristisch, blüht blaßrosenroth, und hat Form und Geruch der Centifolie . . . . 6 fl.

der Prinz Wilhelm. Rosenroth . . 1 fl. 30 kr.

der Herzog von Clarence, idem . . 1 fl. 30 kr.

Strombio. Dunkelpurpur . . . . . 3 fl.

Devimercatii. Fleischfarbig . . . . 3 fl.

Molineri. Roth . . . . . . . . 3 fl.

Paluvicini. Purpurviolett . . . . . 3 fl.

Darius. Groß, gefüllt, lilla, schöne Form . 6 fl.

die neue rebenartige weiße, doppelt . . . 5 fl.
der Admiral de Rigny. Schöne Form, sanftrosenroth 5 fl.
Bisson. Lebhaft hochroth, von starkem, eigenthümlichen Geruch . . . . . . . . 6 fl.
Navarin. Ziegelroth, gefüllt . . . 6 fl.
die gemodelte. Hellrosenroth . . . 1 fl. 30 kr.
Laurentia. Die kleinste aller Rosen; einfach rosenroth . . . . . . . . . . 1 fl.
Laurentia flore pleno, mit ganz kleiner, rosenrother gefüllter Blume . . . . . 1 fl. 30 kr.
NB. Diese ist nicht mit der längst bekannten rosa pumila oder parviflora, welche blaßroth blüht und weit größer ist, zu verwechseln.
Laurentia bicolor; rosa mit weißem Grund 5 fl.
Laurentia, die schöne Lilliputerin. Purpurroth, gefüllt, sehr klein (neu) . . . . . . 6 fl.
die Fliegen-Laurentia. Die kleinste von allen. Ist so groß wie eine Fliege und roth . . . 6 fl.
Laurentia, die schöne Lappländerin. Hochroth, gefüllt 6 fl.
der Ruhm der Laurentia. Die dunkelste von allen. Schwärzlich purpursammtartig, gefüllt . 8 fl.

## 2te Abtheilung.

### Noisetterosen,

deren Zweige kurz, und alle, oder doch beinahe alle, blumentragend, sich den bengalischen Rosen nähern. Sie blühen am Schönsten im August und September, besonders im freien Lande, wo sie gegen die Strenge des Winters durch eine Bedeckung geschützt werden, und sind durch den Reichthum und die Verschiedenheit

ihrer Blumen und Blätter eine der schönsten Zierden unserer Gärten, besonders zu einer Jahrszeit, wo alle übrigen Sträucher längst abgeblüht haben.

---

Die ordinaire Noisetterose
die dunkelpurpurrothe, kleine, einfache . . 4 fl.
a Zelie. Die niedrige, schwachgefüllte, weißliche 1 fl. 30 kr.
Lafayette. Hellpurpur, klein, gefüllt . . 3 fl.
Cupido . . . . . . . 3 fl. 30 kr.
Isabelle von Orleans. Eine der schönsten, blüht in starken Büscheln, ist weiß, gefüllt . 3 fl. 30 kr.
die Prinzessin von Oranien. Reinweiß, schmalblättrig, Mitte gefaltet, gefüllt, prachtvoll . . 6 fl.
die Noisetterose mit herabhängenden Blumenblättern; weißröthlich, gefüllt . . . . . 4 fl.
Carl X. Groß, gefüllt, rosa und hellcarmoisinroth 5 fl.
der Herzog von Boufleurs. Reinweiß, doppelt 3 fl.
Circée. Lilla-rosenroth, doppelt . . . . 4 fl.

## 3te Abtheilung.

### Noisetterosen,

deren Hauptzweige viel länger und nicht alle blumentragend sind.

Changnagana. Der Typus der Noisetterosen. Stammt aus Nordamerika, ist schwachgefüllt, und weißröthlich. Ein hier im freien Lande stehender, oculirter Stamm trug in diesem Jahr einzelne Zweige mit 100 und mehreren Knospen . . . . . 1 fl.
Bougainville. Mit schönen, hochrosenrothen, gefüllten Blumen . . . . . . . 2 fl.

Dufresnoi. Weißlich, doppelt . . . 2 fl.
die Gräfin von Fresnel. Blaßrosa, schmalblättrig, schwachgefüllt . . . . . 2 fl.
die Gräfin von Orlof. Blaßroth, halbgefüllt . 2 fl.
Constant de Rebeque. Hellpurpur, halbgefüllt 3 fl.
die rebenartige. Blaßröthlich . . . 4 fl.
die lebhaft rothe . . . . . 5 fl.
die Rose von der Insel Bourbon. Hochroth, halbgefüllt . . . . . . . 2 fl.
Mademoiselle Kennedi. Rosenroth, doppelt . 3 fl.
Gräfin Helene Festetics de tolna nova. Rosenroth, doppelt . . . . . . 3 fl.
Prinzessin Stephanie . . . . 2 fl. 30 kr.
die Herzogin Dino. Groß, fleischfarbig, doppelt 2 fl. 30 kr.
Camellia. Groß, schöne Form, lieblichrosa, Mitte weiß, doppelt . . . . . . . 6 fl.
Rosa carbonara. Weißlich, klein, halbgefüllt . 2 fl.

## 4te Abtheilung.

### Hybriden

von bengalischen und Noisetterosen, welche nur einmal blühen, und ohne Bedeckung im freien Lande aushalten.

Die Mousselinrose mit Hyazinthen-Geruch, fleischroth, klein, gefüllt . . . . . 2 fl.
die Afrikanerin. Groß, schwärzlich, violettpurpur, gefüllt, offen . . . . . 2 fl.
Melanie . . . . . . . 1 fl.
Roxelane. Blaßröthlichaschfarbig, doppelt . 1 fl.

die chinesische bizarre. Dunkelpurpurviolett, doppelt 1 fl.

Paillard. Schwarzviolett, sammtartig, halbgefüllt 1 fl. 15 kr.

die Hybride vom Schloß Luxemburg. Hellpurpur, gefüllt, runde schöne Form . . . 2 fl. 30 kr.

die Rose Vibert. Schöne, runde, gedrängte Form, lebhaft hellpurpur . . . . 2 fl.

der Herzog von Choiseul. Sehr groß, Mitte rosa, Umgebung weißlichlillamarmorirt, stark gefüllt; von 1825 . . . . . . . . 3 fl.

Thargelie. In starken Büscheln blühend, matt hellcarmoisinroth, gefüllt; von 1826 . . . 2 fl.

die Nubierin . . . . . . . 2 fl. 30 kr.

Miaulis. Groß, stark gefüllt, dunkelpurpuraschfarbig 1 fl.

Jenner. Hybride von der Theerose, carminrosenroth, gefüllt . . . . . . 3 fl.

Delooge. Groß, purpur, gefüllt . . . 3 fl.

Coroisard. Groß, lebhaft rosa, gefüllt . . 3 fl.

Pirolle. Purpurroth, gefüllt . . . 3 fl.

die violette von Jacques. Dunkelviolett, sammtartig, gefüllt . . . . . . . 3 fl.

Euphrosine, von 1826 . . . . . 3 fl.

die unvergleichliche bizarre. Schwärzlichviolett, sammtartig, halbgefüllt . . . . 1 fl.

die Rose Maubach, von 1826 . . . 3 fl. 30 kr.

die Herzogin von Montebello. Hellrosenroth, gefüllt, Knospe dunkelroth . . . 2 fl. 30 kr.

die Taubenkehle. Röthlichviolettaschfarbig, hellroth gerandet, doppelt . . . . . 2 fl.

## XXV. Klasse. Rosa gallica.

### 1te Abtheilung.

La belle Alliance. Eine neue, schöne, dreifarbige, gefüllte Rose von kleiner Form, dunkelpurpur- und carmoisinroth mit weißlich gelbem Strich über die Mitte eines jeden Blumenblattes; die Blumen variiren oft . . . . . . 6 fl.

das Grabmal Napoleons. Groß, gefüllt, Mitte etwas carmoisinroth, Umgebung schwärzlichviolettsammtartig; biegt sich unten dreieckig zurück . 5 fl.

die schöne Afrikanerin. Mitte carmoisinroth und dunkelviolettpurpur, rund herum schwärzlichaschfarbig, von schöner Form . . . . 1 fl. 30 kr.

das Goldkorn. Hell- und hochrother, gemischter Purpur, von sehr schöner, gefüllter Form . 2 fl.

der schwarze Hut. Dunkelaschfarbigviolett, Umgebung hellaschfarbig, beim Aufbrechen etwas hut-, nachher ranunkelförmig . . . 2 fl. 30 kr.

Nichts übertrifft mich. Mitte gefaltet, feurig hochroth, Umgebung lebhaft carminroth, groß, stark gefüllt, etwas zurückgebogen. . . 1 fl. 30 kr.

die Königin der Rosen. Eine sehr schöne, kleine, ranunkelförmige Rose, dunkelpurpur mit Carmoisinroth gemischt. Die Knospen erscheinen schwarzbraun, wie abgeschnitten; ist sehr klein 1 fl. 45 kr.

die barmherzige Schwester. Bläulich und dunkelviolettaschfarbig, Umgebung blaßröthlichaschfarbig, gefüllt. Sie ist dunkler als der blaue Cordon . . . . . . 2 fl. 30 kr.

der Triumph von Brabant. Rund gefüllt, lebhaft hellpurpur, aschfarbig gestrichelt . . 1 fl. 30 kr.

der Regent. Schöner Hellpurpur, etwas gewölbt, Ranunkelform . . . . . 1 fl. 30 kr.

der blaue Cordon. Groß, bläulichaschfarbig, gefüllt . . . . . . 1 fl. 30 kr.

die Grosmama. Groß, gefüllt, feurig hellpurpur, etwas violettgefleckt, Umgebung hellcarmoisinroth, mit schönem, großen Laube . . 3 fl.

die prachtvolle schwarze. Klein, gefüllt, schwärzlich violett mit Purpur gemischt, biegt sich unten dreieckig zurück . . . . . 2 fl. 30 kr.

die schöne gedrehte. Klein, halbkugelig, gedrehte Blätterlage, hell- und hochrosa, Knospe wie abgeschnitten. Bisweilen kommen aus der Mitte der Rose grüne Blätter. Sie ist mit vielen großen, krummen Dornen besetzt . . 1 fl. 30 kr.

die Venusbrust. Eine niedlich geformte, kleinblättrige, gefüllte Rose, sanftrosa, Mitte gefaltet, äußere Blätter weißlich . . . . 1 fl. 30 kr.

das schwarze Herz. Groß, schwärzlichviolett 1 fl. 15 kr.

der neue Triumph von Brabant. Klein, gefüllt, Ranunkelform, anfangs dunkelviolett, nachher violettaschfarbig . . . . . . 2 fl.

Fanny Bias. Groß, gefüllt, mit sehr zarten Blumenblättern. Mitte lieblich rosa mit blaßfleischfarbiger Umgebung. Eine schöne Rose . . 1 fl.

der große Suwarow. Groß, lebhaft hellcarmoisinroth, gefüllt . . . . . . . 1 fl.

die Riesenrose. Fünf Zoll im Diameter. Mitte gefaltet, purpurröthlich, Umgebung blaßlilla, hat sehr große Blumenblätter . . 1 fl. 45 kr.

der dicke Major. Groß, Mitte gefaltet, purpurviolett, große, runde Knospe, dunkelgrünes Laub . . . . . . 1 fl. 30 kr.

die große Henriette. Hochrosa und blaßviolettlilla, gefüllt, sehr schöne Form . . . 2 fl.

delille. Lebhaft hellroth, Umgebung etwas lillaviolett, gefüllt . . . . . . 1 fl.

die Cirkassierin. Hellaschfarbigrosa, groß, gefüllt . . . . . . 1 fl. 15 kr.

der König der Niederlande. Hell- und hochpurpur gemischt . . . . . . 1 fl. 30 kr.

die Krone von Brabant. Hochpurpur und violett, gefüllt . . . . . . 1 fl. 30 kr.

der sibirische Cosak. Klein, violettaschfarbig 1 fl. 30 kr.

der Negerbart. Mitte carmoisin, Umgebung dunkelviolett, äußere Blätter violettaschfarbig, herabhängend . . . . . 1 fl. 30 kr.

die Geburt der Venus. Mitte gefaltet, sanftrosa, äußere Blätter weißlich gerandet, gefüllt 1 fl. 30 kr.

flavia double. Schwärzlichaschfarbigviolett, Mitte ein wenig carmoisin, doppelt . . . 1 fl.

die delicieuse. Groß, gefüllt, rosa, fein aschfarbig gestrichelt . . . . . . 1 fl.

der Herzog Constantin. Feurig carmoisinpurpur, Ranunkelform . . . . . 1 fl.

die lebhaft carminrothe. Gefüllt . . . . 1 fl.

Ninon de l'Enclos. Groß, schön gebaut, Mitte hoch-roth, Umgebung rosa . . . . . 1 fl.

Ludwig XVIII. Eine der größten Rosen; aschfarbig-blaßroth . . . . . . . . 1 fl.

der Prinz von Carignan. Groß, Mitte roth, Umgebung hellviolettaschfarbig . . 1 fl. 15 kr.

der Kaiser von Rußland. Groß, gedrängte Füllung, Mitte etwas hochcarmoisin, Umgebung hellviolett und röthlichaschfarbig . . . 1 fl. 45 kr.

die große Pompadour. Schöner leuchtender Sammt-Purpur, schwachgefüllt . . . . 1 fl.

die schöne Diana. Hellpurpur, doppelt . . 1 fl.

die höchste Schönheit. Violettpurpur, aschfarbig gemischt . . . . . . 1 fl. 30 kr.

der deutsche Kaiser. Schöner Hellpurpur . 1 fl. 15 kr.

die schöne Narzisse. Reiner Hellpurpur, Umgebung etwas aschfarbighellroth . . . . 1 fl.

die schöne Bourbon. Mitte hellroth, Umgebung Violettsammt, aschfarbig gerandet . . 1 fl.

die rothe Cocarde. Groß, Mitte roth, Umgebung aschfarbigblaßroth, gefüllt . . . . 1 fl.

der Graf d'Epienne. Mitte violettroth, Umgebung aschfarbig und blaßviolett . . . 1 fl. 30 kr.

bizarre baroque. Die Blumenblätter sind hellroth-aschfarbig, schmutzig violett, und einige wie verbrannt, durcheinander geworfen . . 1 fl. 15 kr.

der Apollotempel. Schwärzlichviolett und hellpurpur, groß, doppelt . . . . . . . 1 fl.

die schöne Brünette. Bräunlichviolett, klein, schöner Bau . . . . . . . 1 fl. 15 kr.

abatuui. Groß, hellpurpur . . . . . 1 fl.
Bewundernswerthe Schönheit. Lebhaft rosenröthlich, runde Form . . . . . . 1 fl. 15 kr.
Graf Camaldoly . . . . . . . . 2 fl.
Heinrich IV. . . . . . . . . 2 fl.
die schöne Charlotte. Klein, hochpurpur, Ranunkelform . . . . . . . 1 fl. 15 kr.
die königliche Größe. Sehr groß; Mitte hellroth, dunkelviolett gefleckt, Umgebung violettaschfarbig, offen, gefüllt . . . . . 1 fl. 15 kr.
König Max von Bayern. Schöne, runde, gewölbte Form, Mitte roth, etwas dunkelviolett, hin und wieder gerandet und gefleckt, Umgebung lilla, später ganz lillaviolett gefleckt . . . . 2 fl.
Ariane. Runde, sehr regelmäßige Form, lebhaft hellcarmoisinroth, weißlich gerandet, gefüllt . 1 fl.
der Geschmack des Tages. Sehr lebhaft hochrosa, Umgebung lillaröthlich, zurückgebogen . 1 fl.
der Großpapa. Sehr lebhaft hochrosa mit Lilla-Umgebung, runde schöne Form . . 1 fl. 30 kr.
die Rose der Königin. Hellpurpur, Umgebung lilla, purpurröthlich marmorirt und gestrichelt . 1 fl.
Amaryllis. Weißröthlich mit aschfarbigem Ueberzug; in der Mitte etwas gekräuselt . . . 1 fl.
Madame aimé Roman. Schöne, runde Form, Mitte gefaltet, hellpurpur . . . . 1 fl. 30 kr.
Maria Stuart. Groß, Mitte lieblich rosa, aschfarbig gestrichelt, Umgebung helllillaröthlich, gemischt . . . . . . . 1 fl. 30 kr.
Adele Heu. Sehr groß, rosenroth, gefüllt. 1 fl. 15 kr.

Aldegonde. Purpurviolett . . . . 1 fl.
der Ambassadeur. Dunkelroth . . 1 fl. 15 kr.
Achilles. Braun, doppelt . . . 1 fl. 30 kr.
das reizende Bouquet. Groß, lebhaft rosa, schöne Form . . . . . . . 1 fl.
die Baronin von Staël. Hellpurpur . . 1 fl. 15 kr.
die schöne Galathé. Groß, gefüllt, hell- und hochrosa . . . . . . . 1 fl.
die schöne Helene. Groß, stark gefüllt, rosenroth 1 fl.
die schöne, bewundernswerthe. Mitte lieblich incarnat, Umgebung blaßfleischfarbig . . . 1 fl.
die schöne Emelie. Groß, hochroth . 1 fl. 15 kr.
Bourbon nigra. Schwärzlichpurpur . 1 fl. 15 kr.
die reizende violette . . . . . 1 fl.
die lillafarbige. Mitte ein wenig hellcarmoisin, Umgebung blaßlilla . . . . . 1 fl.
die glänzende kirschrothe . . . . 1 fl. 15 kr.
Clement. Grauaschfarbig, doppelt . . . 1 fl.
der Herzog von Bordeaux. Groß, hellcarmoisinroth mit Lilla-Umgebung . . . . 1 fl. 30 kr.
das Diadem der Flora. Purpur . . 1 fl. 15 kr.
die Himmelskugel. Rosenroth . . . 1 fl. 15 kr
das türkische Feuer. Hellpurpur . . 1 fl. 30 kr.
Napoleon. Groß, purpur, aschfarbig gestrichelt 1 fl. 15 kr.
der Ruhm der Purpurrosen. Reiner Hellpurpur, schöne Form . . . . . . . . 2 fl.
die Ehre der Gärten. Feurig purpur . 1 fl. 30 kr.
die unvergleichliche. Fleischfarbig, gefüllt 1 fl. 15 kr.
die berühmte flachsblütige . . . 1 fl. 30 kr.
Johanna Mailotte. Lilla, gefüllt . . 1 fl. 15 kr.

Lodoiska. Gefüllt, krausblättrig und gewölbt, lilla und carmoisinroth . . . . . 1 fl.
de la borde. Hellpurpur, gefüllt . . 1 fl. 15 kr.
der König der Purpurrothen . . . . 1 fl.
Bellona. Groß, gefüllt, kirschroth . . 1 fl. 30 kr.
der schöne Schmuck. Groß, platt, rosa und lilla 1 fl. 15 kr.
Pomona. Groß, zartrosa, gefüllt . . 1 fl. 15 kr.
die einnehmende. Sehr groß, 5 Zoll im Durchmesser, schön rosa . . . . . . 1 fl. 30 kr.
die interessante. Purpur . . . 1 fl. 15 kr.
der König von Ungarn. Purpur . . 1 fl. 15 kr.
der große Salomon. Feurig hellpurpur . 1 fl. 30 kr.
das Mädchen von Brüssel. Hochroth . 1 fl. 15 kr.
der große Ballon. Purpur . . . . 2 fl.
die Königin von Neapel. Klein, rosenroth . 1 fl. 15 kr.
der Prinz von Nassau. Violett . . . 2 fl.
der König von Rom. Purpur . . . . 2 fl.
der scharlachrothe König. Feurig, hellpurpur, sehr veränderlich . . . . . 1 fl. 30 kr.
der Herzog von Beaufort. Groß, Mitte purpur, rund herum violettaschfarbig, schöne Form. 1 fl. 30 kr.
die neue Maheca. Feuriger Sammtpurpur, schwach-gefüllt . . . . . . . . 1 fl.
Pamela. Lilla und rosenroth, gefüllt . . 1 fl.
die Paeonien- oder Kopfrose. Sehr groß, kirschroth und rosa . . . . . . . 1 fl.
die Prinzessin Marianne der Niederlande . . 2 fl.
die Friedensfürstin. Gemischt rosa, gefüllt . 1 fl.
der Prinz Karl. Purpur . . . . 1 fl. 15 kr.
die Königin der violetten . . . . . 1 fl.

der König von England. Purpur . . 1 fl. 30 kr.
die Rose Sevigné. Groß, gefüllt, hochrosa . 1 fl.
die Rose Van Dael. Groß, gefüllt, hell- und hochrosa . . . . . . . 1 fl. 15 kr.
Wellington. Carmoisinroth . . . 1 fl. 30 kr.
die Königin von Ungarn. Purpur . . 1 fl. 15 kr.
die schwarze Sammtrose. Schwärzlichpurpur . 1 fl.
Peter der Große. Hellpurpur . . 1 fl. 15 kr.
die schwärzliche Ranunkelrose. Klein, schwärzlichpurpur . . . . . . 1 fl. 30 kr.
die Königin der purpurrothen . . . 1 fl. 30 kr.
die triumphirende. Carmoisinroth . . 1 fl. 15 kr.
die vollkommene. Carmoisinroth . . 1 fl. 15 kr.
Rosa tigridia. Groß, rosa, lilla gerandet und etwas punktirt . . . . . . . . 1 fl.
Justine. Hellrosa, gefüllt . . . . 1 fl.
die Mischung von Schönheit; im verschiedenen Roth nuancirt . . . . . . . 1 fl. 15 kr.
die kaiserliche Ranunkelrose. Groß, gemischt, purpurviolett. . . . . . . 1 fl. 30 kr.
die rothe Ranunkelrose . . . . 1 fl. 15 kr.
Madame agathe Becourt. Lebhaft hochrosa, gef. 1 fl.
die hellpurpurrothe mit marmorirtem Rande . 1 fl.
das vollkommene Bouquet. Hell- und hochrosa, gefüllt . . . . . . . . . . 1 fl.
die blendend carmoisinrothe. Klein, carmoisin und hochpurpur . . . . . . . 1 fl.
Maheca. Leuchtend Sammtpurpur, halbgefüllt . 1 fl.
die Parade-Zierde. Hellrosa, gefüllt . . 1 fl.
ranunculoides. Hellpurpur mit Lilla . . 1 fl.

die Rose Guerin. Purpur . . . . . 1 fl.
die Königin von Dänemark. Purpurröthlich 1 fl. 30 kr.
die Bäurin in der Toilette. Gefüllt, blaßrosa 1 fl. 30 kr.
die schöne Amazone. Groß, hochroth, gefüllt . . 1 fl.
Ypsilanti. Sehr groß, Mitte gefalten, platt, hellpurpur, Umgebung blaßlillarosenröthlich 1 fl. 30 kr.
die Otaheiterin. Groß, Mitte hellcarmoisin, Umgebung Purpur-Sammt . . . . . 2 fl. 30 kr.
die schöne ausgezeichnete. Lebhaftroth mit sonderbaren Blättern . . . . . . . . 2 fl.
die schöne, flachsblüthige. Gefüllt . . . 1 fl. 30 kr.
die Flamme des Vesuvs. Feurigroth, halbgefüllt 1 fl.
die triumphirende Größe. Roth, gefüllt . . 1 fl. 30 kr.
die lillafarbige Ranunkelrose. Anfangs hellroth, nachher lilla, klein, gefüllt . . . . . 1 fl.
Herzog von Clarence. Hochviolettschwärzlich und hellpurpur gestrichelt . . . . . 1 fl. 30 kr.
das prachtvolle Diadem. Carmoisinroth . 1 fl. 30 kr.
Gloriosa superba. Schwärzlichpurpur . 2 fl. 30 kr.
die Trauer. Sehr dunkelpurpur . . 1 fl. 30 kr.
der kaiserliche Purpur . . . . 1 fl. 30 kr.
die vollkommene Ranunkelrose. Roth . 1 fl. 15 kr.
Rex nigrorum. Schwärzlichpurpur . . . 3 fl.
die Rose mit tausend Blumen. Sehr sonderbar 3 fl.
die violette mit rothem Herz . . . 1 fl. 15 kr.
der Sammt-Purpur. Groß, gefüllt . . 1 fl. 15 kr.
die sammt-carmoisinrothe . . . 1 fl. 15 kr.
die Rose Heroy. Groß, hellviolettaschfarbig 1 fl. 15 kr.
die bunte ohne Gleichen. Roth mit Weiß gemischt 3 fl.
der Graf von Münster . . . . . . 2 fl.

Ganganelli . . . . . . . 2 fl.
die vollkommene, schattige . . . 1 fl. 30 kr.
der Reichthum. Kleine, roth und weißgemischte Ranunkelrose . . . . . 2 fl. 30 kr.
die Gräfin Camaldoly . . . . . . 2 fl.
die schöne carmoisinrothe von Müller . . 2 fl.
Edward Smith . . . . . . . . 2 fl.
der Prinz von Scilla . . . . . . 2 fl.
der Ruhm der Gärten . . . . 1 fl. 30 kr.
Talma . . . . . . . 1 fl. 30 kr.
Graf von Degenfeld . . . . . 1 fl. 30 kr.
Alexander Handerson . . . . . . 2 fl.
Joseph Sabini . . . . . . 2 fl. 30 kr.
Walner . . . . . . 1 fl. 30 kr.
Meinecke . . . . . . . 1 fl. 30 kr.
Lady Banks . . . . . . . 2 fl.
Glorie nigrorum. Schwarzpurpur, gefüllt 2 fl. 30 kr.
der Prinz von Butera . . . . . . 2 fl.
Regina Isabella . . . . . . . 2 fl.

## Rosa gallica.

### 2te Abtheilung.

### Fast ohne Dornen.

Die purpurrothe . . . . . . 1 fl. 30 kr.
Clementine. Groß, hellrosa und fleischfarbig . 1 fl.
Baraguey. Blaßviolettrosa, Umgebung lilla, groß, gefüllt . . . . . . 1 fl. 30 kr.
die merkwürdige. Lillaröthlich, zurückgebogen, gefüllt . . . . . . . 1 fl. 30 kr.

## Rosa gallica.

### 3te Abtheilung.

### Punktirte Rosen.

Die schöne Herminie. Halbgefüllt, rosenroth mit weißlichen Punkten . . . . 1 fl. 15 kr.
die schöne Herminie. Doppelt . . . 2 fl.
die Rose Mazet. Halbgefüllt, hellpurpur mit Rosa-Punkten . . . . . 1 fl. 30 kr.
Charlotte de la Charme. Purpurröthlich und rosenroth mit weißlichen Punkten, gefüllt . . 2 fl.

## XXVI. Klasse. Rosa provincialis.

Die Herzogin von Angouleme. Schöne, gefüllte Form, sehr zart rosa mit weißer Umgebung 1 fl. 30 kr.
die Herzogin von Berry. Hell- und hochrosenroth, gefüllt, schön . . . . 2 fl. 30 kr.
Mademoiselle. Fleischfarbigrosa . . . 2 fl.
die neue Provenzer-Rose. Blaßrosa, wächst sehr hoch, ist gefüllt . . . . . . 1 fl.
der große Monarch. Groß, blaßroth . 1 fl. 15 kr.
der Großsultan. Incarnat . . . 1 fl. 30 kr.
Elisa Descemet. Sehr groß, stark gefüllt, hell- und hochrosa . . . . . . 1 fl.
Gräfin von Genlis. Groß, gefüllt, hellfleischfarbig . . . . . 1 fl. 15 kr.
die feuerrothe Provenzer-Rose. Gefüllt, schöne Form 2 fl.
die neue Mohnrose. Groß, weißlich und blaßrosa, gefüllt . . . . . . 2 fl.
die Schönheit des Tages. Rosenröthlich, gef. 1 fl. 15 kr.

die königliche Porzellanrose. Carminroth, lilla marmorirt, schön gebaut, gefüllt . . . 2 fl.

die schöne Auguste. Groß, hellfleischfarbig, gefüllt, an langen dünnen Zweigen sehr voll blühend 1 fl.

der Groß-Mogul. Lillakirschroth . . 1 fl. 30 kr.

die Schöne von Trianon. Schöne runde Form, fleischfarbig mit weißlicher Umgebung . . 2 fl.

der Schneeball. Groß, anfangs rund, nachher ausgebreitet, milchweiß, dicke schöne Blumenblätter gleich der weißen Camellia-Rose, aber beinahe noch einmal so groß . . . 2 fl. 30 kr.

die Delice von Flandern. Sehr groß, gefüllt mit nur 30—40 Blumenblättern, sehr sonderbar, rosafleischfarbig . . . . . 3 fl. 30 kr.

die Unica der Provenzer-Rosen. Groß, reinweiß, gefüllt. . . . . . . 2 fl.

die Rose mit zusammengedrückten Blumen 1 fl. 30 kr.

## Ungewisse Varietäten.

Die schöne Henriette. Blaßfleischfarbig, doppelt 2 fl. 30 kr.

die neue Redoute. Groß, purpurröthlich, mit wohlriechendem Laube . . . 1 fl. 15 kr.

Lavalette. Lilla, groß, gefüllt . . . 2 fl.

die Rose mit Ulmenblättern. Rosenroth, halbgef. 1 fl. 30 kr.

die seidene Rose. Sehr groß, ausgebreitet, rosenroth mit einem seidenartigen Ueberzug 1 fl. 15 kr.

Rosa setigera. Aus Nordamerika . . . 2 fl.

die eschenblätterige. Doppelt . . 1 fl. 15 kr.

die Rose von ayrshire . . . . . 2 fl.

Rosa Sabini . . . . . . 2 fl.

## Bemerkungen.

Alle Briefe werden nur franco angenommen.

Zur Vereinfachung der Schreiberei wird der Betrag jeder Sendung bei der Post oder durch die Fuhrleute gleich nachgenommen, und wo dieß nicht geschehen kann, wird es gleich nach Empfang der Bestellung angezeigt werden.

Jede, die Rosen betreffende, Anfrage wird gern und auf der Stelle beantwortet.

Da viele von diesen Rosen erst seit 2—4 Jahren existiren, so ist es begreiflich, daß mehrere jetzt nur in schwacher Vermehrung vorräthig seyn können; man bittet daher bei den Bestellungen zu bemerken, ob dasjenige, was jetzt schon vergriffen, im künftigen Jahre gesandt werden dürfe.

Obschon die mehrsten neuen Rosen vorerst nur auf Wildlinge oculirt zu haben sind, so sind doch viele schon echt aus der Wurzel gezogen, und nach wenigen Jahren wird es mit dem größten Theil der Fall seyn.

Die Sammlung wird jährlich mit dem Neuesten aus den bedeutendsten englischen, französischen und niederländischen Pflanzungen vermehrt, und den Liebhabern auf ihre portofreien Anfragen gern darüber Auskunft gegeben.

Obschon die im Verzeichnisse angezeigten Farben der Rosen genau nach der Natur gleich nach ihrem Aufblühen bei bedeckter Luft und einer ihnen zuträglichen Witterung aufgenommen sind, so ist doch für die Nichtkenner der Rosen hier die Bemerkung

nöthig, daß besonders die zur Classe der Rosa gallica gehörenden Varietäten als Folge ihrer Verpflanzung oder des Zustandes der Atmosphäre ihre dunklen Farben oft etwas verändern.

Das gedruckte Verzeichniß dieser Rosensammlung nebst kurzer Beschreibung wird für 20 kr. jedem gleich zugesandt.

Duisburg, den 1. Dec. 1828.

W. Keller,
Handelsgärtner.

---

## Fortsetzung meiner blumistischen Reise nach Franken und dem Rhein im Jahre 1828.

Es wird Freunden der lieblichen Eriken nicht unangenehm seyn, zu erfahren, wie Eriken in London kultivirt werden, und welche Arten man dort besitzt.

Herr Loudon sagte mir persönlich, daß man in London die Eriken sehr leicht kultivire, auch solche sehr gut fortbringe.

Ich gebe das, was dieser berühmte Gartenbauinspector in seiner „Encyclopädie des Gartenwesens" über die Kultur der Eriken, pag. 1217 sagt:

„2. Unterabtheilung. Die Haiden. — Erica L. Exotic. Heaths.

Dieß ist ein ausgebreitetes Geschlecht niedriger, staudenartiger, immergrünender Pflanzen, sehr geschätzt wegen der Schönheit der Blumen, von denen eine

Menge im Winter blühen. Zu Miller's Zeit kannte man fast gar keine exotische Haidearten, und eben so wenig die Haidearten des Kap's. Fast sämmtliche sind während der Regierung Georgs III. und der größte Theil von F. Masson, einem Sammler, der auf Kosten des genannten Königs zwei Reisen nach Afrika gemacht hat, eingeführt worden.

Arten und Varietäten. Ueber 300 Arten sind nach England gebracht worden, und nur einige davon wegen Schwierigkeit der Fortpflanzung oder anderer zufälliger Ursachen, verloren gegangen. Noch immer aber kann man bei den Schul- und Handelsgärtnern über 250 Sorten bekommen. Es gibt auch mehrere Varietäten, die aus Samen gezogen worden sind; W. Herbert hat mehrere Bastardarten von Haiden gezogen, woraus sich vermuthen läßt, daß eine Menge der vom Kap gebrachten Sorten, die jetzt als besondere Arten betrachtet werden, nur Bastarde sind. Wir haben hier die meisten der Sorten, welche bei den Handelsgärtnern zu haben sind, angeführt:

| | | |
|---|---|---|
| ardens . . . . | blüht | roth |
| oppositifolia . . . | — | purpur |
| mutabilis . . . | — | purpur |
| acutangula . . . | — | weiß |
| fimbriata . . . | — | roth |
| trivialis . . . | — | roth |
| Kalmiaeflora . . . | — | roth |
| precox . . . . . | — | purpur |

gracilis . . . . . blüht purpur
finitiana . . . . . — purpur
barbata major . . . — weiß
— minor . . . . — weiß
— discolor . . . — weiß
pallens . . . . . . — gelb
baccans . . . . . — purpur
aristata . . . . . — weiß
acuminata . . . . . — roth
persoluta rubra . . . — roth
versicolor . . . . — roth
ruffa . . . . . . . — roth
gelida . . . . . . — weiß
sessiliflora . . . . . — grün
sessilifolia . . . . . — gelb
Linnæoides . . . . — purpur
vernix . . . . . . — grün
— major . . . . — grün
costata . . . . . — roth
spicata . . . . . — gelb
discolor . . . . . — weiß
viscaria . . . . . . — roth
arborea racemosa . . . — weiß
squarrosa . . . . . — weiß
longipedunculata . . . — roth
Satureyfolia . . . . — roth
Banksia purpurea . . . — purpur
elevata . . . . . — purpur
Droseroides minor . . . — purpur
elegans . . . . . . — purpur

| | | |
|---|---|---|
| Banksia . . . . | blüht | gelb |
| acuta . . . . | — | weiß |
| petiolata . . . . | — | weiß |
| primuloides . . . | — | weiß |
| paniculata . . . | — | roth |
| lachnaea rubra . . . | — | roth |
| Droseroides major . . | — | purpur |
| trossula rubra . . . | — | roth |
| venusta . . . . | — | roth |
| squarrosa carnea . . | — | röthlich |
| excerta . . . . | — | purpur |
| fragrans . . . . | — | purpur |
| mellifera . . . . | — | purpur |
| mollis . . . . | — | purpur |
| puerilis . . . . | — | purpur |
| campanulata . . . | — | gelb |
| lacticolor . . . . | — | gelb |
| arctata . . . . | — | weiß |
| biflora . . . . | — | weiß |
| costata . . . . | — | weiß |
| mundula . . . . | — | weiß |
| odore rosae . . . | — | weiß |
| myrita . . . . | — | weiß |
| densa . . . . | — | weiß |
| stellata . . . . | — | weiß |
| trossula alba . . . | — | weiß |
| ursina . . . . | — | weiß |
| bracteata . . . . | — | roth |
| pistillaris . . . . | — | roth |
| hyacinthoides . . . | — | roth |

| | | |
|---|---|---|
| blanda . . . . | blüht | purpur |
| concava . . . . | — | purpur |
| congesta . . . . | — | purpur |
| depressa . . . . | — | purpur |
| nivenia . . . . | — | purpur |
| nobilis . . . . | — | purpur |
| halicacaba . . . | — | gelb |
| nivea . . . | — | weiß |
| rostella . . . . | — | weiß |
| Dikinsonia rubra . . | — | roth |
| articulata . . . . | — | roth |
| comosa conferta . . | — | roth |
| — rubra . . . | — | roth |
| Kennedya . . . | — | roth |
| Parmentura . . . | — | roth |
| ventricosa . , . | — | roth |
| — superba . . | — | roth |
| hirta . . . . | — | roth |
| campestris . . . | — | purpur |
| comosa alba . . . | — | purpur |
| ovata . . . . | — | purpur |
| protrudens . . . | — | purpur |
| persoluta conferta . . | — | roth |
| patens . . . . | — | purpur |
| plumosa . . . . | — | purpur |
| racemosa . . . . | — | purpur |
| muscaria . . . . | — | gelb |
| tennuiflora . . . | — | gelb |
| actea . . . . | — | weiß |
| donnia . . . . | — | weiß |

| | | |
|---|---|---|
| donnia variegata . . | blüht | weißlich |
| persoluta alba . . . | — | weiß |
| pinifolia discolor . . | — | weiß |
| Linnæa superba . . | — | roth |
| empetroides . . . | — | roth |
| lævis rubra . . . | — | roth |
| margaritacea incarnata . | — | roth |
| empetrifolia . . . | — | purpur |
| flammea . . . . | — | gelb |
| epistomia . . . . | — | gelb |
| erecta . . . . | — | gelb |
| lævis . . . . | — | weiß |
| Linnæa . . . . | — | weiß |
| margaritacea . . . | — | weiß |
| melanthera . . . | — | weiß |
| pyrolæflora . . . | — | weiß |
| regerminans . . . | — | weiß |
| triflora . . . . | — | weiß ? |
| inflata . . . . | — | roth |
| muscosa . . . . | — | roth |
| pedunculata . . . | — | roth |
| ramentacea . . . | — | roth |
| Walkeria superba . . | — | roth |
| canescens . . . | — | roth |
| incana . . . . | — | roth |
| incarnata major . . | — | roth |
| juliana . . . . | — | roth |
| moschata . . . | — | roth |
| propendens . . . | — | roth |
| obliqua . . . . | — | purpur |

| | | |
|---|---|---|
| perspicua . . . . | blüht | purpur |
| rubescens major . . | — | purpur |
| petiveria minor . . . | — | purpur |
| — minima . . | — | purpur |
| recurvata . . . . | — | purpur |
| Andromedæflora . . | — | roth |
| tubiflora . . . . | — | roth |
| — fissa . . . | — | roth |
| racemiflora . . . | — | roth |
| spuria pallida . . . | — | roth |
| spuria . . . . | — | purpur |
| ignescens . . . | — | gelb |
| hybrida . . . . | — | gelb |
| Pattersonia major . . | — | weiß |
| conferta . . . . | — | weiß |
| flexuosa . . . . | — | weiß |
| splendens . . . | — | roth |
| reflexa rubra . . . | — | roth |
| simplicifolia . . . | — | gelb |
| absynthoides . . . | — | weiß |
| aristata serotina . . . | — | weiß |
| reflexa alba . . . | — | weiß |
| oblata . . . . | — | roth |
| — major . . . | — | roth |
| penicillata rubra . . | — | roth |
| pinifolia coccinea . . | — | roth |
| hirta . . . . | — | roth |
| hispida . . . . | — | roth |
| Aitonia . . . . | — | roth ? |
| imbecilla ? . . . . | — | roth |

| | | |
|---|---|---|
| decora . . . . | blüht | purpur |
| glauca . . . . | — | purpur |
| Sebana . . . . | — | purpur |
| enncaphylla . . . | — | gelb |
| concinna . . . . | — | purpur |
| rosea . . . . | — | roth |
| vestita carnea . . . | — | roth |
| cistifolia . . . . | — | weiß |
| lachnæa . . . . | — | weiß |
| rupestris . . . . | — | weiß |
| pumila . . . . | — | roth |
| intertexta . . . . | — | weiß |
| calycina minor . . . | — | roth |
| ternifolia . . . . | — | roth |
| Sparmannia . . . | — | gelb |
| lutea . . . . | — | gelb |
| magnifica . . . . | — | gelb |
| Massonia feruginea . . | — | grün |
| — minor . . | — | grün |
| complanata . . . | — | weiß |
| Dikinsonia alba . . . | — | weiß |
| glomerata . . . | — | weiß |
| pehiza . . . . | — | weiß |
| retorta . . . . | — | weiß |
| bravifolia? . . . | — | weiß |
| rotundifolia . . . | — | weiß |
| Selfaria . . . . | — | weiß |
| Thymifolia . . . | — | weiß |
| Calycina major . . . | — | roth |
| obcordata rubra . . | — | roth |

paradisiaca . . . blüht roth
peltata . . . . — roth
flagelliformis . . . — roth
taxifolia . . . . — roth
deflexa . . . . — roth
Noisettea . . . . — roth
scariosa . . . . — purpur
metulæflora . . . — gelb
sordida . . . . — gelb
aggregata . . . — weiß
densa . . . . — weiß
infundibuliformis . . — weiß
Lambertia . . . — weiß
Struthiolæflora . . . — weiß
declinata . . . — roth
fibula . . . . — roth
floribunda . . . — roth
Plukenetia nana . . — roth
cernua . . . . — roth
imbricata . . . . — roth
exsurgens coccin. . . — gelb
— fulgida . . — gelb
petiveria aurantia . . — gelb
Sebana minor . . . — gelb ?
tetragona . . . — gelb
Thunbergia . . . — gelb
assurgens . . . — weiß
capitata . . . . — weiß
decumbens . . . — weiß
humea . . . . — weiß

urceolaris . . . blüht weiß
ignescens . . . — roth
rubella . . . . — roth
rubens . . . . — roth
Sebana sanquinea . . — roth
templea . . . . — roth
denticulata rubra . . — roth
mucoroides . . . — roth
rigida . . . . — roth
brunioides . . . — roth
lucida . . . . — purpur
quadriflora . . . — purpur
strigosa . . . . — purpur
albens . . . . — gelb
denticulata . . . — gelb
Bandonia . . . — grün
gemmifera . . . — grün
argentiflora . . . — weiß
aspera . . . . — weiß
Caffra . , . . — weiß
Daphneflora . . . — weiß
fastigiata . . . . — weiß
flaccida . . . . — weiß
pendula . . . . — weiß
Phyllicoides . . . — weiß
Shannonia : . . — weiß
Caffra spicata . . . — bunt
tricolor minor . . . — bunt
coccinea . . . . — roth
— major . . . — roth

| | |
|---|---|
| mucronata . . . | — roth |
| globosa . . . . | — roth |
| Rollinsonia . . . | — roth |
| Archeria . . . . | — roth |
| princeps . . . . | — roth |
| mollissima . . . | — gelb |
| foliosa . . . . | — gelb |
| formosa . . . . | — gelb |
| glabra . . . . | — gelb |
| Hibbertia . . . . | — gelb |
| — minor . . . | — gelb |
| Pattersonia coccinea . . | — gelb |
| Sebana fusca . . . | — gelb |
| — aurantia . . | — gelb |
| — lutea . . . | — gelb |
| morifolia . . . . | — weiß |
| Monsonia minor . . | — weiß |
| penicillata . . . | — weiß |
| pinifolia . . . . | — weiß |
| triumphans . . . | — weiß |
| Melastoma . . . | — bunt |
| ampullacea . . . | — roth |
| Broadlyana . . . | — roth |
| carinata . . . . | — roth |
| Salisburya . . . | — roth |
| jasminiflora . . . | — roth |
| vestita incarnata . . | — roth |
| verticillata . . . | — roth |
| mammosa alba . . . | — roth |
| pellucida . . . . | — roth |

mammosa . . . blüht purpur
— major . . . — purpur
pallida . . . . — purpur
nitida . . . . — purpur
horrida . . . . — gelb
nudiflora . . . . — gelb
Swainsonia . . . — grün
arbutiflora . . . — weiß
cupressina . . . — weiß
mirabilis . . . . — weiß
— major . . . — weiß
Physodes . . . . — weiß
pilosa . . . . — weiß
tricolor major . . . — weiß
pregnans coccinea . . . — roth
carneola . . . . — roth
multiflora . . . . — roth
pregnans . . . — roth
conspicua . . . — gelb
grandiflora . . . — gelb
coronata . . . . — grün
vestita alba . . . — weiß
elongata . . . . — roth
bucciniformis . . . — roth
elata . . . . — gelb
imperialis . . . — grün
Massonia . . . . — grün
Monsonia . . . . — weiß
vestita coccinea . . — roth
Smithia . . . . — purpur

| | | |
|---|---|---|
| Archeria . . . . | blüht | purpur |
| speciosa . . . . | — | gelb |
| Cynthoides . . . | — | purpur |
| glandulosa . . . | — | gelb |
| lanuginosa . . . | — | gelb |
| cumulata . . . . | — | weiß |
| oculaeia . . . . | — | weiß |
| pura . . . . | — | weiß |
| Solandra . . . . | — | weiß |
| rosacea . . . . | — | purpur |
| radiata . . . . | — | gelb |
| pinea . . . . | — | weiß |
| erubescens . . . | — | roth |
| pallustris . . . . | — | roth |
| pulchella . . . . | — | roth |
| Scabriuscula . . . | — | roth |
| Sebana viridis . . . | — | roth |
| Tiaræflora . . . | — | purpur |
| ragata . . . . | — | purpur |
| eriocephala . . . | — | weiß |
| Plukenetia alba . . . | — | weiß |
| turgida . . . . | — | roth |
| horizontalis . . . | — | roth |
| pyramidalis . . . | — | roth |
| perlata rubra . . . | — | roth |
| Corrugata . . . | — | gelb |
| picta . . . . | — | gelb |
| serratifolia . . . | — | gelb |
| flava . . . . | — | gelb |
| viridis . . . . | — | grün |

| | | |
|---|---|---|
| denticulata alba . . . | blüht | weiß |
| perlata . . . . . | — | weiß |
| senectula . . . . | — | weiß |
| laxa . . . . . | — | purpur |
| vestita purpurea . . . | — | purpur |
| petiveriana coccinea . . | — | gelb |
| glutinosa . . . . | — | gelb |
| petiveriana . . . . | — | gelb |
| superba . . . . | — | grün |
| viridiflora . . . . | — | grün |
| viridescens . . . . | — | grün |
| planifolia . . . . | — | weiß |
| setacea . . . . | — | weiß |
| Cerinthoides lanata . . | — | roth |
| pulverulenta . . . | — | roth |
| Cerinthoides capitata . . | — | roth |
| filamentosa . . . . | — | purpur |
| purpurea . . . . | — | purpur |
| aurea . . . . . | — | gelb |
| pinastri . . . . | — | weiß |
| colorans . . . . | — | purpur |
| sulphurea . . . . | — | gelb |
| Everana . . . . | — | grün |
| — pilosa . . . | — | grün |
| — speciosa . . | — | grün |
| vestita fulgens . . . | — | purpur |
| leea . . . . . | — | gelb |
| Cerinthoides elata . . | — | roth |
| vestita rosea . . . | — | roth. |

Aus diesem Verzeichnisse kann man entnehmen, welche neue Arten dermal in London zu haben sind.

Dann fährt Hr. Loudon pag. 1220 weiter fort:

Fortpflanzung: Eine Menge Sorten bringen in England reifen Samen, und lassen sich durch Samen fortpflanzen; aber die größere Zahl wird durch Schnittlinge fortgepflanzt und einige wenige, wie z. B. Massoni retorta, petiolata etc. durch Absenker, die zwei Jahre bedürfen, um Wurzeln zu treiben. Der Same wird oft vom Kap nach England gebracht und kommt im Winter an. Er muß zeitig im darauf folgenden Frühlinge in Glaskästen gesäet werden, die mit gleichen Theilen Torf und Sand gefüllt sind. Man bedeckt ihn sehr dünn, stellt ihn in Schatten und bedeckt ihn mit Glockengläsern. Der Boden muß durch mäßiges Begießen feucht erhalten werden. In der Regel geht der Same in 6 Wochen oder 3 Monaten auf, und muß dann in dem Haidetreibhaus, in dem Glaskasten, oder in der Grube, nahe an den Fenstern bis zum Herbste erhalten werden, wo die Pflänzchen in Töpfe gesetzt werden können. Samen, den man in England gezogen hat, und der vor dem September reif geworden ist, kann man, sobald er abgenommen worden ist, säen; wird er aber später reif, so thut man wohl, ihn bis zum nächsten Frühling aufzubewahren, da die aus derselben gezogenen Pflanzen nicht kräftig genug werden würden, um den Winter auszuhalten. Cushing (Exodic Gard. 74) gibt dem Säen im September den Vorzug, weil er gefunden hat, daß die den Winter im Samenbeete gestandenen Pflanzen kräftiger

sind, als die im Frühling gezogenen und im Herbst in einzelne Töpfe gepflanzte.

Weitläufige Anweisungen, wie man die Haidekräuter ziehen soll, findet man in Cushing's Exotic Gardener, wo unter andern bemerkt wird, daß manche Gärtner mißlungene Versuche gemacht, indem sie große Schnittlinge und reifes Holz gepflanzt, statt nur die Spitzen der jungen Triebe zu nehmen. Die richtige Methode der Fortpflanzung der Haiden wurde, nach Cushing's Meinung, zuerst in dem Zuchtgarten zu Hammersmith entdeckt, und folgenden Auszug jenes Verfahrens haben wir aus Page's Prodromus entlehnt. „Gegen den Monat Junius, oder sobald der Stock neue Schößlinge getrieben hat, schneide man die äussersten Spitzen einen Zoll lang oder kürzer ab, je nachdem die Sorte lang oder kurz trägt, aber immer in einem neuen Trieb. Man nehme die Blätter vom untern Theile hinweg, so weit der Schnittling in den Sand kommen soll, hüte sich aber, ihn zu verletzen. Diese Operation verlangt große Nettigkeit, und muß mit einem scharfen Federmesser verrichtet werden, denn die geringste Quetschung verdirbt das Schnittreiß. Man stecke sie, ehe sie welk werden, in einen Topf, der mit feuchtem, gewöhnlichen, weißen Haussand gefüllt ist. Hat man sie sämmtlich gepflanzt, so gieße man sie vorsichtig an, und wenn sich die Feuchtigkeit ein wenig gegeben hat, bedeckt man sie mit einem kleinen Glokkenglas, welches auf den Rand des Topfes paßt, und setzt sie in einem erschöpften warmen Beete in Schatten, verschließt sie auch so lange, bis sie Wurzeln ge-

trieben haben, was bei den kräftig erwachsenen Sorten ungefähr in 2 Monaten geschieht. Haben sie Wurzeln getrieben, was man an dem Vorrücken der Stengel bemerken kann, so nimmt man, ehe man sie gänzlich entfernt, eine Woche lang des Nachts das kleine Glockenglas ab. Im März des folgenden Jahres kann man sie aus den Töpfen setzen."

Kultur. Nachdem sich, bemerkt Page, das Vorurtheil verbreitet hat, daß die Kultur dieser Pflanzen schwierig sey, ist eine der schönsten Zierden des Grünhauses endlich vernachlässigt worden. Wie wohl die Kulturmethode eben so leicht und eben so gewiß ist, wie die des Geranium's (Pelargonium's); so verlangt sie doch etwas mehr Sorgfalt in der Ausführung. Der Boden für alle Arten ist Torferde mit einem Sechstel bis zu einem Viertel klaren weißen Sand vermischt. (Stimmt ganz mit der Erde des Hrn. Sander überein.) Die Töpfe müssen einen guten Abzug für die Feuchtigkeit haben und ziemlich klein seyn, im Verhältniß zur Größe der Pflanzen aber noch immer groß.

Die Haiden kommen am Besten in einem besondern Treibhause fort, wo sie, ohne Gefahr zu erfrieren, so nahe wie möglich am Glase stehen. Sie verlangen nicht so viel Wärme, als die meisten Grünhauspflanzen, aber reichliche Luft, und vor Allem große Regelmäßigkeit hinsichtlich der Bewässerung, so, daß um ihre Wurzeln herum, so viel wie möglich, immer ein gleichmäßiger und mäßiger Grad der Feuchtigkeit statt findet. Ist die ganze Erde des Topfes nur ein

einziges Mal durch und durch trocken geworden, so ist die Pflanze unrettbar verloren; das Nämliche findet auch statt, wiewohl nicht so rasch, wenn man den Topf in einen Untersatz mit Wasser stellt. Keiner Art von Pflanzen ist der Aufenthalt im Zimmer so nachtheilig, wie der Haide. Eben so wenig kommt sie im Grünhaus fort oder in der freien Luft, wo der Rauch großer Städte auf sie wirkt. An den besten Standorten und bei der besten Behandlung haben doch eine Menge Haidearten ein kurzes Leben, und müssen deßhalb häufig durch Schnittlinge oder Samen erneuert werden."

So sehr richtig das hier Gesagte über die Kultur der Eriken ist, so würde es uns doch nicht genügen. Es scheint überhaupt, daß Hr. Loudon auf die Kulturarten der einzelnen Blumenarten am Wenigsten hält. Sein übrigens sehr prachtvolles und nützliches Werk, „Encyclopädie des Gartenwesens; enthaltend die Theorie und Praxis des Gemüßebaues, der Blumenzucht, Baumzucht und der Landschaftsgärtnerei, mit Inbegriff der neuesten Entdeckungen und Verbesserungen, aus dem Englischen, mit vielen Abbildungen in Steindruck. Weimar, im Verlage des Großherz. Sächs. privilegirten Landes-Industrie-Comptoirs, sechs Lieferungen von 1823 — 1826. mit 1688 Seiten," ist mehr für Besitzer großer Gärten, welche solche großartig anlegen wollen. Es umfaßt daher auch die ganze Gartenkunst, aber Alles, was gesagt ist, setzt schon Erfahrung im Gartenbau voraus. Sonst aber muß man dem Hrn. Verfasser zugestehen, daß es sehr fleißig bearbeitet ist.

Wir finden die ganze englische Literatur über Gartenbau hierin im Auszuge, somit alle Erfahrungen von ganz England in diesem Fache sehr gut angewendet. Vorzüglich ist auch das Wissenschaftliche der gesammten Gartenbaukunde berücksichtigt, sonach selbst die in dieß Fach einschlagende Literatur der Engländer, Franzosen, Deutschen, Russen, Italiener ꝛc. jedoch meist sehr ungenügend, aufgeführt. Die größte Kraft hat dieses Werk in den vielen Erfahrungen über Anlegung großer Gärten, deren Einrichtung, Anlegung und Einrichtung von Glashäusern u. dgl. Wir werden mit unendlich vielen neuen Erfahrungen bekannt. Uns aber interessirt vorzüglich die Blumisterei, und leider erfahren wir hierin auch gar nichts Interessantes, nichts Neues, und es scheint, Hr. Loudon hat diesem Zweige den wenigsten Aufwand gewidmet. Um nur von dem so gepriesenen Werke den Lesern einen Begriff zu geben, und andern Theils auch, um unsere deutschen Blumenfreunde mit der Blumisterei der Engländer bekannt zu machen, will ich hier einen kleinen Auszug aus dem Loudon'schen Werke, was die Blumisterei betrifft, geben.

IV. Lieferung enthält Bogen 70—92 in gr. 8. und einige Abbildungen. Der Inhalt aber ist:

## Zweites Buch.

### Blumenzucht.

### Erstes Kapitel.

Von der Anlegung des Blumengartens.

## Zweites Kapitel.

Von der Anpflanzung des Blumengartens.

## Drittes Kapitel.

Anlegung eines Lustgebüsches.

## Viertes Kapitel.

Von der Anpflanzung des Lustgebüsches.

## Fünftes Kapitel.

Von den zur Blumenkultur nöthigen Warmhäusern.

## Sechstes Kapitel.

Von der allgemeinen Kultur und Verwaltung des Blumengartens und der Strauchpartien.

## Siebentes Kapitel.

Von der Verwaltung der für Ziergewächse und wissenschaftliche Zwecke bestimmten Warmhäuser.

## Achtes Kapitel.

Blumenkatalog. — Krautartige Pflanzen.

### I. Abtheilung.

Auserlesene oder Blumistenblumen.

1. Die Hyazinthe.
2. Die Tulpe.
3. Die Ranunkel.
4. Die Anemone.
5. Der Safran.
6. Die Narzisse.
7. Die Schwertlilie.
8. Die Kaiserkrone.
9. Die Lilie.

10. Die Amaryllis.
11. Ixia und Gladiolus.
12. Die Tuberose.
13. Die Päonie.
14. Die Dahlia.
15. Die Aurikel.
16. Die Primel.
17. Die Gartennelke.
18. dito.
19. Die Nachtviole.
20. Lobelia.
21. Campanula pyramidalis.
22. Chrysanthemum indicum.
23. Die Hortensie.
24. Die Balsamine.
25. Die Resede.

Warum sind die Levkojen vergessen?

Von diesen 25 Blumen ist Kultur und Fortpflanzung sehr genau und richtig beschrieben, aber gar nichts Neues gesagt.

## II. Abtheilung.

Rabattenblumen.

1. Unterabtheilung: Perennirende Rabattenpflanzen.

Hier ist angegeben, wie hoch dieselben werden, welche Farbe ihre Blumen haben, und in welchem Monat sie blühen.

Warum ist wohl der Hopfen auch als Rabattenpflanze mit aufgenommen?

So reich dieses Verzeichniß ist, so haben wir doch wenigstens noch einmal so viel perennirende Rabattenblumen in Nürnberg.

Wie aber Houstonia coerulea und Sanseviera carnea im Freien ausdauern sollen, verstehe ich nicht.

Sonst sind aber sehr viele bei uns wild wachsende Pflanzen darunter, die wir in keinem Falle auf Rabatten pflanzen.

2. Unterabtheilung. Rabattenblumen mit Knollen oder Zwiebelwurzeln, welche im März blühen. Solche sind: Fumaria, Hyacinthen, Tulpen, Crokus, Ixien, Narzissen, Lilien, Kaiserkronen, Ornitogalum, Allium, Scilla, Trillium, Anemonen, Galanthus, Oxalis, Gladiolus, Cyclamen, Colchicum, Leucojum, Iris etc. die wir alle sehr gut kennen. Wie aber Amaryllis bella donna im Freien fortkommen soll, verstehe ich abermals nicht.

3. Unterabtheilung. Zweijährige Rabattenblumen, welche wir auch sämmtlich gut kennen.

4. Unterabtheilung. Harte einjährige Rabattenblumen, worunter auch Linum usiatissimum, Scorzonera tingitana, Nigella sativa, Lathyras sativa, Nicotiana rustica etc. prangen ? ? ?

5. Unterabtheilung. Halbharte einjährige Rabattenblummen. Alle die hier aufgeführten Blumen kennen wir schon längst.

## III. Abtheilung.

Blumen für besondere Zwecke.

1. Unterabtheilung. Blumen, welche 5—7 Schuh hoch werden, um nackte Mauern oder andere emporragende Deformitäten damit zu bedecken, und die Aussicht nach entfernten Gegenständen zu versperren, die man auszuschließen wünscht. Z. B. Humulus Lupulus (ist dieser auch eine Blume?), Convolvulus tricolor (wird dieser auch 5—7 Schuh hoch?), Vicia biennis, Vicia sylvatica etc. etc.

2. Unterabtheilung. Blumen (warum nicht Pflanzen?) zur Verbergung der Mängel von wagerechtliegenden Flächen 2c. Die aufgeführten wachsen bei uns wild.

3. Unterabtheilung. Blumen (?) welche unter dem Schatten und dem Traufenfall der Bäume wachsen. Origanum vulgare ist hier auch als Blume aufgeführt.

4. Unterabtheilung. Pflanzen, um Wasserpartien zu zieren 2c.

Wasserpflanzen mit prächtigen Blumen. Utricularia vulgaris, Trapa natans, Sagittaria sagittifolia, Scirpus, Veronica, Beccabunga, Nasturcium officinale.

Diese und noch die meistandern aufgezählten müssen in England wahrscheinlich ganz anders blühen, als bei uns. Hätte Herr Loudon solche nur selbst gesehen, er würde wohl nicht eine prächtige Blume an ihnen gefunden haben.

Sumpfpflanzen mit prächtigen Blumen. Wo sollen an Dipsacus pilosus, Sonchus palustris, Cyperus longus, Juncus acutus, Scirpus etc. die prächtigen Blumen herkommen?

5. Unterabtheilung. Blumen zur Verzierung von Felsen oder Steinkiesel und Schlacken, mit denen Felsenflächen nachgeahmt werden sollen.

6. Unterabtheilung. Blumen mit immergrünenden Blättern, oder solche, die sich eignen, auf den Beeten und Rabatten während der Wintermonate das Aussehen von Vegetation zu erhalten.

7. Unterabtheilung. Blumen, um Beete und Rabatten damit einzufassen. (Iris pumila, Dianthus chinensis etc. kennt er nicht. Darüber hatten wir viel Neues zu hören gewünscht.)

8. Unterabtheilung. Sehr wohlriechende Blumen (kennen wir alle).

9. Unterabtheilung. Botanische und andere Pflanzen-Zusammenstellungen — Sonnenuhrpflanzen, Schmarotzerpflanzen, Farrenkräuter, Moose, Alpenpflanzen ꝛc. (Diese kennen wir alle recht gut.)

## Neuntes Kapitel.

Verzeichniß harter Bäume mit prächtigen Blüten, z. B. Fagus sylvatica, Cupressus disticha, Fraxinus, Populus, Betula, Juglans, Ulmus etc. (haben denn diese prächtige Blüten?)

## Zehntes Kapitel.

Zierbüsche.

### I. Abtheilung.

Auserlesene Büsche.

Herr Loudon behauptet, daß die Kataloge der Londoner und Pariser Handelsgärtner über 350 Namen enthalten. Herr Loudon hat nur 55 Arten auf-

geführt. Wir kennen über 700 Arten Rosen. Wie arm sind die Engländer doch an Rosen! Dann folgt: „die Kultur und das Treiben der Rosen." Dieses Kapitel ist unter aller Kritik. Denn der, welcher das geschrieben hat, hat in seinem Leben im Februar noch keine Rosen gesehen, vielweniger selbst getrieben.

2. Unterabtheilung. Auserlesene amerikanische und andere Moorerdepflanzen, als Magnolien, Azaleen, Rhododendra, Kalmien, Andromeden etc. (Die Kultur ist hier nur überhaupt beschrieben, aber wir lernen keine Arten kennen.)

II. Abtheilung.

Allgemeines Verzeichniß der Sträucher.

## Eilftes Kapitel.

### Exotische Glaskastenpflanzen.

I. Abtheilung.

Holzige Glaskastenpflanzen, z. B. Magnolia obovata, Gordonia pubescens, Mespilus japonica etc.

II. Abtheilung.

Saftige Glaskastengewächse, z. B. Euphorbia characias, Agave virginica.

III. Abtheilung.

Krautartige Glaskastenpflanzen, z. B. Mimulus luteus, Dianthus japonicus, Lotus odoratus etc.

IV. Abtheilung.

Glaskastenzwiebelgewächse, z. B. Ornitogalum arabicum etc.

V. Abtheilung.

Zweijährige Glaskastengewächse, z. B. Origanum Majorana, Celsia arcturus etc.

VI. Abtheilung.

Einjährige Glaskastengewächse, z. B. Momordica charantia etc.

## Zwölftes Kapitel.

### Grünhauspflanzen.

I. Abtheilung.

Auserlesene Grünhauspflanzen

1. Unterabtheilung. Geranium.
2. Unterabtheilung. Erica.
3. Unterabtheilung. Camellien.
4. Unterabtheilung. Verschiedene Geschlechter, die für auserlesene Grünhauspflanzen gelten können, von prächtigem Ansehen, herrlichem Wohlgeruch, und leicht zu kultiviren sind; als: Bignonia, Melaleucen, Cobæa, Gardenia, Citrus etc.

II. Abtheilung.

Holzige Grünhauspflanzen, z. B. Acacien, Proteen, Melaleucen, Metrosideros etc.

III. Abtheilung.

Kletterpflanzen des Grünhauses, z. B. Lonicera japonica, Cobæa scandens etc.

IV. Abtheilung.

Saftige Grünhauspflanzen, z. B. Crassula, Mesembryanthemen, Aloe etc.

V. Abtheilung.

Zwiebelgewächse des Grünhauses, z. B. Ixien, Amaryllis, Gladiolus etc.

VI. Abtheilung.

Krautartige Grünhauspflanzen, ohne Stengel. Witsenia corimbosa, Agapanthus umbellatus etc.

VII. Abtheilung.

Zusammenstellungen von Grünhauspflanzen für besondere Zwecke.

## Dreizehntes Kapitel.

## Pflanzen für's trockne Warmhaus.

I. Abtheilung.

Holzige Pflanzen des trocknen Warmhauses, z. B. Clerodendrum fragrans, Cestrum diurnum, Abroma augusta etc.

II. Abtheilung.

Kletterpflanzen des trocknen Warmhauses, z. B. Passiflora foetida, Roxburghia gloriosoides etc.

III. Abtheilung.

Saftige Pflanzen des trocknen Warmhauses, z. B. Aloe, Cactus, Pitcairnia, Stapelia etc.

IV. Abtheilung.

Zwiebelgewächse des trocknen Warmhauses, z. B. Gladiolus, Amaryllis, Cyanella capensis, Drimia etc.

V. Abtheilung.

Krautartige Pflanzen des trocknen Warmhauses; Gloriosa superba, Leea crispa, Gloxinia speciosa etc. (Wie aber Alstrœmeria peregrina als Warmhauspflanze aufgenommen werden konnte, ist räthselhaft.)

## Vierzehntes Kapitel.

### Warmhaus- oder Lohhauspflanzen.

#### I. Abtheilung.

Holzige Lohhauspflanzen; Erythrina crista Galli, Hedysarum gyrans, Cerbera manghas etc.

#### II. Abtheilung.

Kletterpflanzen des Lohhauses; Thunbergia fragrans, Convolvulvus speciosus etc.

#### III. Abtheilung.

Zwiebelgewächse des Lohhauses; Amaryllis, Hæmanthus, Pancratium etc.

#### IV. Abtheilung.

Perennirende krautartige Lohgewächse; Gloriosa superba, Leea crispa etc.

#### V. Abtheilung.

Einjährige krautartige Lohhausgewächse; Impatiens balsamina, Calceolaria pinnata. (Bei uns werden alle diese Pflanzen nur in's Mistbeet gesäet, dann in's freie Land ausgepflanzt.)

#### VI. Abtheilung.

Wasserpflanzen des Treibhauses; Nelumbium speciosum, Pontederia cordata, Nymphæa cœrulea etc.

#### VII. Abtheilung.

Sumpf- oder röhrige Treibhauspflanzen, z. B. Canna glauca, indica, Strelizia regina, Musa coccinea etc.

#### VIII. Abtheilung.

Auserlesene Treibhauspflanzen für besondere Zwecke, z. B. ökonomische Tropengewächse, Schmarotzerpflanzen, Farrenkräuter ꝛc.

## IX. Abtheilung.

Auswahl von Pflanzen des trocknen Erdhauses und des Loherdhauses für solche, die nur ein Warmhaus zu ihrer Aufnahme besitzen, z. B. Canna indica.

## Fünfzehntes Kapitel.

### Monats-Verzeichniß der Hauptprodukte der Ziergärtnerei.

---

Dieses ist eine kurze, doch genügende Uebersicht der Blumenzucht im angezeigten Werke.

Nach diesen vielen Abtheilungen lehrt Hr. Verfasser die Kultur und Fortpflanzung derjenigen Blumengewächse, welche er zu einer Abtheilung rechnet. So viele Regeln erschweren die Blumenzucht außerordentlich, obschon bei den meisten Abtheilungen nur wenig Abweichendes statt findet. Ich bin überzeugt, daß selbst in England in den ersten Blumengärten diese Pflanzenabtheilungen nicht berücksichtigt werden, ja, daß solches gar nicht möglich ist. Aber wie unendlich verschieden ist die Pflanzenkultur der Engländer gegen die von uns Deutschen! Wie einfach, wie leicht überwintern wir alle Arten exotischer Pflanzen. Und wenn selbst ein Sweet (pag. 1254) äußert, daß die Gloriosa superba in England so selten zur Blüte zu bringen sey, so können wir dagegen versichern, daß wir diese Pflanze im Topfe, in einem Lohkübel, in einem Fenstervorkasten bei uns alle Jahre recht leicht zur Blüte bringen. Hieraus ergibt sich, daß es bei der Blumenzucht gar nicht auf den Aufwand da-

für ankommt, sondern mehr auf die naturgemäße, daher zweckmäßige Behandlung.

Aber auffallend ist hierbei, daß Hr. Loudon des Treibkastens gar nicht erwähnte, womit wir doch so sehr viel leisten können. Wenn die Blumenkultur in England so betrieben wird, wie sie uns Hr. Loudon lehrt, dann haben wir von den Engländern nichts zu lernen.

Jedoch verdanken wir den Engländern alle unsere neuen, so prachtvollen Zierpflanzen, denn nur in London ist der rechte Marktplatz für alle Welttheile. Die Engländer erhalten am Geschwindesten Pflanzen und Sämereien, und zwar immer durch Gelegenheit, daher ihnen der Transport wenig oder gar nichts kostet. Sind die Pflanzen angekommen, dann können sie dieselben sogleich verpflanzen, säen, wo es noch rechte Zeit ist. Ihr Klima, und selbst deren kostbare Einrichtung ist ganz dafür, daß die Pflanzen sich erholen können, die Samen sicherer aufgehen, und so erhalten werden. Dann wandern die Pflanzen nach Holland und Paris, wo sie erst vervollkommt werden, und woher wir Deutsche solche erhalten. Wir können dann freilich nichts weiter thun, als die erhaltenen Pflanzen vermehren, und sie an unsere Klimaverhältnisse zu gewöhnen. Sobald aber dieses geglückt ist, so sind solche Pflanzen schon im Unwerthe.

Für England paßt allerdings die kostbare Einrichtung für ihre Blumenzucht, und zwar für die erste Uebercommung der vielen neuen Pflanzen. Allein, eben deßwegen paßt diese englische Blumenzucht durchaus

für uns Deutsche nicht, im Gegentheil erschwert, oder macht sie uns unser Vergnügen völlig zu Nichte, obschon ich nicht in Abrede stellen will, daß die großen kostbaren Einrichtungen der Engländer doch wenigstens uns zum Nachdenken veranlassen, mit weniger Aufwand denselben Zweck zu erreichen, wie uns solches schon vielfältig überaus gut gelungen ist.

Dieser Stand der Dinge hat mich veranlaßt, ein Werk über Blumenzucht zu schreiben, worin es nach den Verhältnissen unseres deutschen Klima's allen Blumenfreunden möglich gemacht ist, ihr Vergnügen in eigner Blumenzucht genügend zu befriedigen, und den Engländern nicht nachzustehen. Ja, wir sind hiernach im Stande, alle Blumen, die wir von den Engländern erhalten, noch mehr zu vervollkommnen, als es jenen möglich ist, da wir bei Weitem nicht den großen Aufwand zu machen brauchen, als sie. Die Methode, alle Blumenpflanzen zu vervollkommnen und sicher zu erhalten, ist so einfach dargestellt, und erfordert so wenig Aufwand, daß jeder Gartenbesitzer sie nachmachen kann. Ich tadle schwer, eine Lehre über Blumenzucht so umständlich vorzutragen. Warum soll es nicht möglich seyn, auch bei der Gärtnerei systematisch zu Werke zu gehen, und alle bekannte Pflanzen in wenigen Methoden zu kultiviren? Wozu die vielen Unterabtheilungen, welche schon Ekel erregen? Und daß unsere allgemeine Methode den Zweck sicher erreichen läßt, beweisen wir durch unsere selbstige Blumenzucht, wonach wir alle, selbst die kostbarsten Blumenpflanzen, zur höchsten Vollkommenheit bringen.

Ich darf daher auch dieses mein Werk mit Recht den resp. Lesern der Annalen empfehlen: „Handbuch der Blumenzucht, oder die Kunst, alle Pflanzen selbst zu erkennen und zu benennen, zu kultiviren, zu veredeln und zu vermehren, warme Beete anzulegen, zweckmäßige Gewächshäuser zu erbauen und einzurichten, alle Pflanzen sicher zu überwintern, Gärten anzulegen und mit Blumen zu zieren, von ꝛc. Nürnberg, Zeh'sche Buchhandlung. 1828.“

Die Ideen hierzu hatte ich schon im Jahre 1825, im „Ganzen der Blumenzucht“ dem blumistischen Publikum vorgelegt, welche Piece in wenig Wochen sich vergriff, ja es gab Buchhandlungen, die an 50 und mehr Exemplare davon absetzten. Diese dortmals nur angedeuteten Ideen habe ich in oben bemerktem Werk gehörig nachgewiesen und vervollständigt, und so es jedem Blumenfreunde möglich gemacht, alle Pflanzen zu ziehen und sich zu verschaffen.

Es hat auch solches bereits außerordentlichen Absatz gefunden, und selbst Hr. Loudon gestand zu, daß es eher dem Zwecke für deutsches Klima entsprechen dürfte. Es hat nämlich Hr. Loudon bei seiner Durchreise dahier im Monat November mir die Ehre eines Besuches gegeben, was mir sehr erfreulich war, den berühmten großen Gartenfreund persönlich kennen zu lernen. Derselbe kam erst am späten Abend, und ich konnte leider nicht so viel mit ihm besprechen, als ich gewünscht hatte. Er ist Gartenbaumeister, und wie es mir schien, mehr dieses, als Blumist, oder nur

praktischer Gärtner, und reist auf königliche Kosten, die Gärten Deutschlands zu besuchen. Seine Sache ist daher, die zur Blumenzucht erforderlichen Häuser zu bauen, und Gärten anzulegen; hierüber spricht er sich auch vollkommen in seinen Schriften als ein wahrhaft sehr erfahrner Mann aus, der hohe Achtung verdient. Meine „Geheimnisse der Blumisterei" und mein „Handbuch der Blumenzucht" interessirten ihn sehr, vorzüglich letztgenanntes Werk, welches ich ihm auch verehren durfte. Derselbe gab mir ein Werk, das er in monatlichen Heften herausgibt: „Part. I. The Gardener's Magazine, Conducted by J. C. Loudon etc. London etc." woraus ich pag. 81 ersah, daß mein früheres Werk, die rationelle Bienenwirthschaft rc. in's Englische übersetzt ist. Hierbei eröffnete mir derselbe, daß seine Werke in Deutschland sehr gesucht seyen, und fast jeder Bogen zu Leipzig eher erscheine, als zu London selbst. Ich zeigte ihm „das deutsche Gartenmagazin, dritten Bandes V. Stück 1828," worin so eben mehrere Aufsätze über allgemeine Gartenkunst als auch über Lustgärtnerei aufgenommen waren, und erklärte ihm solches, so viel als möglich war. Er äußerte sich hierüber als über eine bekannte Sache, und sprach mit vieler Hochachtung vom Hrn. Bertuch, dem Herausgeber des deutschen Gartenmagazin's. Wir sehen uns gedrungen, alle Blumenfreunde auf dieses herrliche Werk aufmerksam zu machen, denn es enthält immer das Neueste und Merkwürdigste aus der Gartenkunde. Es ist zugleich nach seinen Abbildungen eine Zierde

von Deutschland, ja durchaus nicht zu entbehren, indem wir dadurch nicht allein mit den neuesten Fortschritten der gesammten Gartenkunde in England, sondern selbst mit den allerneuesten Pflanzen bekannt gemacht werden, wodurch wir dem Herrn Herausgeber ganz besonders verpflichtet sind.

Im Vertrauen auf den sachverständigen Beifall des Herrn Loudon mit unserem Handbuche der Blumenzucht, geben wir den resp. Lesern unserer Annalen den Inhalt desselben, theils, um sie denselben kennen zu lehren, theils auch, um solche in den Stand zu setzen, den großen Unterschied zwischen der Blumengärtnerei der Engländer nach dem obenangezeigten Werke des Hrn. Loudon, und der deutschen Blumisterei selbst auszumitteln, und zu erheben, daß wir Deutsche so gar leicht und ohne den großen Kostenaufwand denselben Zweck, Vervollkommnung der Blumisterei, erreichen.

## Zweiter Abschnitt.

Die Pflanzenkultur.

Vorbegriffe.

### Erste Abtheilung.

Die Erfordernisse für die Erhaltung aller Pflanzen.

Die Erde.

Die Bearbeitung des Bodens.

Die Düngung, die Dungmittel und deren Anwendung.

Licht.

Wärme.

Luft.

Wasser.

Die Anwendung der Erfordernisse für die Erhaltung aller Pflanzen. Gartenkunst.

## Zweite Abtheilung.



## Dritte Abtheilung.

Das Haus für Eriken.

Das Haus für Neuholländer und Neuseeländer Pflanzen.

Die Ueberwinterung im Zimmer und in den Vorfenstern.

Die Pflege der Pflanzen in den Glashäusern, in dem frostfreien Zimmer und den Vorfenstern.

Behandlung aller Glashauspflanzen im Freien.

II. Behandlung der Pflanzen, welche nicht im Freien blühen. Treibhauspflanzen.

Warmhäuser.

Die Struktur der Warmhäuser.

Die innere Einrichtung der Warmhäuser.

Die Anlegung der Lohbeete.

Die Behandlung der Treib-(Warm-)Hauspflanzen.

Das Treiben der Pflanzen und dessen Zweck.

Die Mittel zum Treiben der Pflanzen und deren Anwendung.

Treibkästen. Deren Struktur und Einrichtung.

Treibbeete 2c. 2c.

Vergleicht man diese wenigen Abtheilnngen für die Behandlung der Pflanzen mit jener englischen Lehre, so wird man sich leicht überzeugen, daß man mit geringen Mitteln denselben Zweck erreichen kann.

Noch besonders mache ich hierbei auf den Nutzen des Treibkastens aufmerksam. Es kann sich jeder Blumenfreund einen solchen Treibkasten mit geringen Kosten anlegen, und wenn er nur etwas zweckmäßig eingerichtet ist, so läßt er ein Treibhaus entbehren. In demselben werden die kostbarsten Pflanzen zur höchsten Vollkommenheit gebracht, und noch recht bequem ein gar lieblicher, vollständiger Winterflor von Hyazinthen, Rosen, Camellien etc. bezweckt, welches kaum eine

Klafter Holz für einen Treibkasten von 44 Schuh Länge kostet. Ein zweckmäßig eingerichteter Treibkasten macht erst die Blumisterei angenehm, da man sich alle Blumen, die man nur wünscht, selbst ziehen kann. Die Vermehrung aller Pflanzen in einem Treibkasten ist wahrhaft nur eine Spielerei, und in demselben kann man in 6 Wochen sich ein paar Dutzend Camellien in Stecklingen anziehen, welche gewiß 50 fl. werth sind. Zu dem Ende habe ich in folgendem Werke einen solch zweckmäßigen, äußerst eleganten Treibkasten umständlich beschrieben, welcher allen Anforderungen entspricht.

## Der Treibkasten,
in
seiner Unentbehrlichkeit für höhere Blumisterei.
Dargestellt
von
J. E. von Reider ꝛc.
Mit der Abbildung eines Treibkastens
a. nach seiner innern Einrichtung; b. im Profil.
Nürnberg, Zeh. 1829.

Indem wir in unserer vaterländischen Literatur noch kein Werk haben, welches die vorgesetzten Gegenstände so umfassend behandelt, so glaube ich mit Recht, auf beide das blumistische Publikum aufmerksam machen zu müssen. Nach diesem Absprunge komme ich auf meine Reise zurück, und fahre in Beschreibung der merkwürdigen aufgefundenen Blumen und Zierpflanzen, also bei Hrn. Sander zu Kitzingen, fort.

(Fortsetzung folgt.)

# Nachtrag

zur Kultur der weiter oben beschriebenen, prachtvollen Pflanze Erythrina crista galli.

Während des Abdrucks fand ich im deutschen Garten-Magazin, II. Band, VI. Stück 1827. über die Kultur dieser Pflanze folgenden höchst interessanten Aufsatz, welchen ich zur Kenntniß der resp. Leser der Annalen zu bringen mich beeile.

Nro. 3.

Robert Reid's Methode, die Erythrina crista galli zur Blüte zu bringen.

„Von dieser prachtvollen Pflanze sollten wenigstens ein halbes Dutzend in jeder Sammlung sich befinden, da sie bei einer sehr einfachen Behandlung leicht zwei- bis dreimal jährlich in die Blüte treibt. Ein im Frühjahre gemachter Schnittling wird in einen Topf von Nro. 60 gesetzt, und in die lebhafte Wärme eines Treibkastens gebracht, nach 2 Monaten versetzt man ihn in einen Topf von Nro. 48, und im Lauf des Sommers in einen von Nro. 32; er wird dann häufig schon im ersten Jahre blühen, aber nicht kräftig. Ist der Trieb ausgewachsen, und fängt er an, zu reifen, so setze man die Pflanze in ein Glashaus, und gebe ihr allmählig wenig Wasser, bis die Blätter abfallen. Sie bleibt dann daselbst bis zur Mitte Februars stehen, wo man sie bis auf 2 Augen zurückschneidet, sie in einen Treibkasten dicht unter das Fenster in volles Licht setzt, und reichlich begießt; sie wird dann bald kräftige Triebe machen. Ist sie nahe am Blühen, so muß sie in's Conservatorium, das Glashaus, oder

an einen andern kühlen Ort gestellt werden, wobei man Sorge trägt, sie hinlänglich mit Wasser zu versehen, da bei Trockenheit die Blüten sogleich abfallen. Nach der Blüte kann sie 4—6 Wochen im Glashaus bleiben, oder auch in's Freie gestellt werden, dann wird sie wieder zurückgeschnitten, und auf die angegebene Weise behandelt. Ist die Pflanze sehr kräftig, so werden beim anfangenden Ausschlagen mehrere schwache Triebe erscheinen; man nehme dann dieselben dicht am Stamme weg, und benütze sie zu Stecklingen, so daß nur zwei oder drei zum Blühen übrig bleiben. Die Erde, in welcher sie gut wachsen, ist ein frischer Lehm mit Zusatz von etwas Haideerde und Sand. Bei dieser Behandlung werden die blühenden Stöcke oft sechs Fuß hoch und dabei so stark, daß sie nicht angebunden zu werden brauchen."

Hiernach sind alle unsere Zweifel genügend gelöst.

---

Auch in den „Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den k. preuß. Staaten, siebente Lieferung, Berlin, 1827." pag. 400. fanden wir über die Kultur der Erythrina crista galli einen Aufsatz vom Hrn. Hofgärtner Basse in Oldenburg, den wir hier den resp. Lesern mittheilen.

„Diese Pflanze ist zwar etwas zärtlich, will aber doch nicht zu heiß gehalten seyn, und muß, damit sie nicht zu frühzeitig im Winter treibe, in dieser Jahrszeit an der kühlsten Stelle des Treibhauses nahe an den Fenstern stehen. Treibt sie zu frühe im Treibhause, zumal in einem hohen, worin sie mit dem Gipfel zu weit von obern Fenstern entfernt ist, so kommen die Zweige selten oder nur spärlich zur Blüte. Diese erscheinen zu 3 aus den Blattwinkeln der diesjährigen Triebe, und bilden am Ende derselben eine große beblätterte Traube vom prachtvollsten

Ansehen. — So lange die Pflanze noch jung ist, gedeiht sie vom März bis September am besten in einem hohen Sommerkasten, woselbst sie vom Mai bis Juli und August ihre Blumen entwickelt. Unter sehr günstigen Umständen trägt sie Samen, der im Spätherbste reift. Die Verpflanzungszeit ist im October und November; die Pflanze wurzelt stark, und daher darf der Topf nicht zu klein seyn, ein 3—4 Schuh hohes Exemplar bedarf ein 9 Zoll weites Gefäß. Ich finde, daß diese und andere Erythrinæ in feingesiebter, nahrhafter Mistbeeterde, welche mit ⅛ Moorerde, ⅛ Lehm und ¼ grobem Flußsand gemischt ist, sehr gut gedeihen. Diese Art wird zwar im Sommer reichlich begossen, verträgt aber außer der Vegetationszeit vom October bis Ende Februar oder Anfang März, während welcher Zeit sie im Treibhause steht, nur wenig Nässe, und muß dann, um auch das zu frühe Treiben möglichst zu verhüten, nur so viel befeuchtet werden, als für das Leben derselben nothwendig ist. Des guten Wasserabzugs wegen wird der Boden des Gefäßes ½ Zoll hoch mit Scherben belegt. Des Lohbeet's bedarf die Pflanze nie, im Frühling und Sommer aber ist es nothwendig, daß sie nahe unter'm Glase stehe, viel Luft, reichlich Feuchtigkeit, und bei starker Sonnenhitze Schatten erhalte. Bei lang eingeschlossener Luft, und wenn sie zu sehr von nahestehenden Pflanzen bedrängt wird, setzen sich gerne viele Schildläuse an Stamm und Zweige, welche sorgfältig abgeputzt werden müssen. Um kräftigere Triebe, und um so sicherer eine große Anzahl Blumen zu erhalten, ist es gut, im Februar, ehe die Pflanze zu treiben anfängt, die Zweige bis an die untern, stärkern Knospen einzustutzen, und die Abschnitte mit Baumwachs zu verkleben."

---

# Verzeichniß
der
beschriebenen Blumen- und Ziergewächse.

## Allgemeine Gegenstände.

## Druckfehler.

Seite 44. Zeile 9 v. u. lies statt 6 zolllangen Lappen — 6 Linien langen Lappen.

— 184. — 9 v. o. l. st. grandentatum — grandidentatum.

— 244. — 2 v. o. l. st. Sunifloww — Sunilower.

*Amaryllis altissima.*

*Azalea nudiflora coccinea major.*

*Azalea indica.*

*Paſsiflora kermesina.*

*Poinciana pulcherrima.*

*Rosa Banksia lutea flore pleno.*

*Aloe variegata.*

*Amaryllis miniata.*

*Erica Sanderi.*

*Erica vestita fulgens.*

*Kennedia bimaculata.*

*Ruellia coccinea.*

*Pelargonium grandidentatum.*

*Pelargonium holosericeum.*

*Pelargonium l' honneur de L'hére.*

*Pelargonium macranthum.*

*Rosa gallica*
*La belle Alliance.*

Der blaue Cordon.

*Pelargonium macranthum.*

*Rosa gallica*
*La belle Alliance.*

Der blaue Cordon.

*Crinum Zeÿlanicum.*

*Digitalis Sceptrum.*

*Erythrina crista galli.*

*Erythrina herbacea.*

*Passiflora racemosa coerulea.*

*Protea nigra speciosa.*